

Demokratische Volksrepublik Algerien  
Ministerium für Hochschulwesen und wissenschaftliche Forschung

Universität Algier 2  
Fakultät für Literatur und Sprachen

Abteilung Deutsch, Spanisch und Italienisch

Dissertation  
zur Erlangung des Dokortitels

Tempus, Aspekt und Aktionsarten im Deutschen und  
im Arabischen

Vorgelegt von  
Mahmoud Tobji  
Seddiki

Betreuer  
Prof. Dr. Aoussine

Juni 2014

## **Danksagung**

Die vorliegende Arbeit über den Ausdruck des Tempus, des Aspekts und der Aktionsarten im Deutschen und im Arabischen wird als Dissertation in der Abteilung Deutsch, Italienisch und Spanisch der Fakultät für Literatur und Sprachen an der Universität Algier<sup>2</sup> eingereicht.

An erster Stelle möchte ich meinem Betreuer, dem Herrn Prof. Dr. Seddiki der Universität Essenia - Oran meinen ganz herzlichen Dank aussprechen. Er stand mir in jeder Phase der Entstehung dieser Arbeit beratend zur Seite. Seine Betreuung, sein moralischer Rückhalt, aber auch die kritische Auseinandersetzung mit dem Thema trugen wesentlich zum Gelingen und zur Fertigstellung des Promotionsvorhabens bei.

Herrn Prof. Dr. Norbert Dittmar der Freien Universität Berlin danke ich auch für seine Bereitschaft, mich an der Freien Universität Berlin empfangen zu haben, was mich ermöglichte, Zugang zur Bibliothek zu haben und die reichliche Fachliteratur an Ort und Stelle zu sichten. Für die Freistellung und mir durch das algerische Ministerium für Hochschulwesen und wissenschaftliche Forschung gewährte Recherche-Stipendium fühle ich mich den beiden Professoren verpflichtet.

Die Verteidigung fand am 14.06.2015 an der oben erwähnten Universität statt.

## Theoretischer Teil 08

1. Einleitung .....	08
1.1 Gegenstand und Ziel der Arbeit.....	21
1.2 Bestimmung und Abgrenzung des Themas .....	21
1.3 Zur theoretischen Grundlage .....	22
1.3.1 Aufbau der Arbeit .....	22
1.3.2 Corpus.....	23
1.3.3 Stand der Forschung .....	24
1.3.4 Zusammenfassung .....	35
1.4. Zum Tempussystem im Deutschen.....	36
1.4.1 Temporalität.....	36
1.4.2 Tempus .....	41
1.4.2.1 Synthetische und analytische Formen. Präteritumschwund .....	47
1.4.2.2 Absoluter und relativer Gebrauch der Tempora .....	47
1.4.2.2.1 Gleichzeitigkeit .....	48
1.4.2.2.2 Vorzeitigkeit .....	48
1.4.2.2.3 Nachzeitigkeit.....	49
1.4.3 Das Beschreibungsmodell Reichenbachs .....	49
1.4.3.1 Ereigniszeitpunkt, Sprechzeitpunkt, Betrachtzeitpunkt – Intervall.....	51
1.4.3.2 Ereigniszeitpunkt.....	51
1.4.3.3 Sprechzeitpunkt .....	51
1.4.3.4 Betrachtzeitpunkt.....	51
1.4.3.5 Intervall .....	54
1.4.4 Zusammenfassung .....	55
1.5 Aspekt und Aktionsarten im Deutschen .....	55
1.5.1 Zum Aspekt im Deutschen .....	55
1.5.2 Aktionsarten im Deutschen .....	60
1.5.3 Zusammenfassung .....	68
1.6 Funktional-semantische Beschreibung der deutschen Tempora.....	73
1.6.1 Das Präsens.....	76
1.6.1.1 Aktuelles Präsens (Gegenwartsfunktion) .....	77
a) gegenwärtig ablaufend .....	77
b) sich bis zur Sprechzeit hinziehend .....	77
c) als unmittelbar bevorstehend.....	78

1.6.1.2 Futurisches Präsens (Zukunftsfunktion) .....	81
a) Futurisches Präsens und Aktionsarten .....	82
b) Futurisches Präsens und Zeitadverbial.....	83
c) Modalbeladene Gebrauchsweise .....	84
1.6.1.2.1 Vorzeitigkeit und Nachzeitigkeit in der Zukunft .....	85
1.6.1.2.2 Nachzeitigkeit in der Zukunft.....	85
1.6.1.2.3 Vorzeitigkeit in der Zukunft .....	85
1.6.1.3 Generelles Präsens (Präsens mit atemporalen Funktionen) .....	86
a) in verallgemeinernden Aussagen .....	86
b) in Bühnenanweisungen .....	87
c) beim Zitieren .....	87
d) in Gesetzbüchern, Ordnungen und sonstigen Bestimmungen .....	87
e) bei performativen Verben .....	87
1.6.1.4 Narratives Präsens (Historisches Präsens) .....	88
1.6.1.5 Tabellarisches Präsens .....	89
1.6.1.6 Das szenische Präsens .....	90
1.6.1.7 Imperativische Funktion .....	91
1.6.1.8 Habituelles Präsens .....	91
1.6.1.9 Weitere Gebrauchsweisen.....	91
1.7 Das Perfekt .....	92
1.7.1 Temporale Funktionen .....	92
1.7.1.1 Vergangenheitsfunktion .....	92
1.7.1.1.1 Narratives Perfekt .....	93
1.7.1.1.1.1 Einzelereignis .....	95
1.7.1.1.1.2 Wiederkehrendes Ereignis – Iterativität .....	95
1.7.1.1.1.3 Ereignisserie .....	96
1.7.1.1.2 Konstatierendes Perfekt.....	96
a) in Berichten .....	96
b) als abstrakt-begriffliche Auffassung .....	96
1.7.1.1.2.1 Gleichzeitigkeit in der Vergangenheit .....	97
1.7.1.1.2.2 Vorzeitigkeit .....	97
1.7.1.1.2.3 Vorvergangenheit.....	97
a) bezüglich narratives Präsens .....	98
b) bezüglich Perfekt. ....	98
c) bezüglich Präteritum .....	98
1.7.1.1.3 Resultatives Perfekt .....	98
1.7.1.1.4 Modalmarkierte Vergangenheit im Sinne einer Vermutung .....	100
1.7.1.1.5 Perfekt zur Bezeichnung eines zukünftiges Geschehens .....	100
1.7.1.1.6 Nichtmarkierte Zukunft.....	101
1.7.1.1.6.1 Vorzukunftsfunktion .....	102
1.7.2 Stilistische Funktionen des Perfekts .....	102
1.7.2.1 Isolierende Konnotation .....	103
1.7.2.2 Die Fähigkeit zur Raffung .....	103
1.7.2.3 Eröffnend-abschließende Funktion in Erzählungen und Berichten.....	103
1.7.2.3.1 Eröffnende Funktion .....	103
1.7.2.3.2 Abschließende Funktion.....	104
1.7.2.4 Gegenwartshaltung des Subjekts .....	104

1.7.2.5 Wertende Konnotationen des Perfekts.....	105
1.7.2.6 Präteritum versus Perfekt .....	105
1.7.3 Die Doppelperfektform (Das doppelte Perfekt) .....	106
1.8 Das Präteritum.....	107
1.8.1 Vergangenheitsfunktion .....	107
1.8.1.1 Einzelereignis .....	109
1.8.1.2 Ereignisserie .....	109
1.8.1.3 Wiederholte Ereignisse.....	110
1.8.1.4 Bericht .....	111
1.8.1.5.1 Gleichzeitigkeit in der Vergangenheit .....	111
1.8.1.5.2 Gleichzeitig verlaufende Handlungen in der Vergangenheit.....	111
1.8.1.5.3 Gleichzeitigkeit im Nebensatz, bezogen auf Hauptsatz und umgekehrt ....	112
1.8.1.5.4 Gleichzeitigkeit in dass-Sätzen .....	112
1.8.1.6 Vorvergangenheit .....	112
1.8.1.6.1 Vorvergangenheit bezüglich Perfekt .....	112
1.8.1.6.2 Vorvergangenheit bezüglich Präteritum .....	113
1.8.1.6.3 Vorvergangenheit bezüglich Präsens .....	114
1.8.1.7 Relative Zukunftsfunktion.....	114
1.8.1.7.1 Präteritum statt Präsens .....	115
1.8.1.7.2 Präteritum nach Präsens .....	115
1.8.1.7.3 Präteritum statt Perfekt .....	115
1.9. Das Plusquamperfekt .....	118
1.9.1 Plusquamperfekt zur Bezeichnung eines vorvergangenen Geschehens.....	119
a) Vorvergangenheit als relatives Tempus .....	119
b) Vorvergangenheit als obligatorisches Tempus .....	121
1.9.2 Zur Bezeichnung eines vorvergangenen Geschehens mit resultativem Charakter .....	122
1.9.3 Relative Zuordnung zur Sprachschicht .....	125
1.9.4 Das Doppelpplusquamperfekt .....	125
1.9.4.1 Vorzeitigkeit in der Vergangenheit (Vor-Vorvergangenheit) .....	125
1.9.4.2 Doppelpplusquamperfekt und Konjunktiv.....	126
1.10 Futur I (Futur Präsens) .....	127
1.10.1 Futur I zur Bezeichnung eines zukünftigen Geschehens .....	130
1.10.1.1 Zukünftiges Geschehen/Sein mit Hervorhebung einer Absicht, eines Entschlusses .....	132
1.10.1.2 Zukünftiges Geschehen/Sein mit Hervorhebung einer Voraussage oder einer nachdrücklichen Ankündigung.....	134
1.10.1.3 Zukünftiges Geschehen/Sein zum Ausdruck einer Vorsichtigen Behauptung, Annahme oder Vermutung .....	135
1.10.1.4 Weitere Modalitäten .....	137
1.10.1.4.1 Imperativische Funktion (das heischende Futur) .....	138
1.10.1.5 Nachzukunft .....	139
1.10.1.5.1 Zukunft in der Vergangenheit.....	139
1.10.1.6 Futur I zum Ausdruck Allgemeingültiges .....	139

1.11. Futur II (Futur Perfekt .....	141
1.11.1 Futur II zum Ausdruck zukünftiger Ereignisse (Zukunfts-Futur I) .....	143
1.11.2 Futur II zum Ausdruck der Vermutung .....	145
1.11.2.1 Futur II zum Ausdruck der Vermutung bezüglich zukünftiger Ereignisse.145	
1.11.2.2 Futur II zum Ausdruck einer Vermutung bezüglich vergangener Ereignisse (Vergangenheits-Futur II) .....	146
1.11.2.3 Futur II zum Ausdruck zukünftiger Geschehnisse mit resultativem Charakter (resultatives Futur II) .....	148
1.12. Zum Tempus im Arabischen.....	150
1.12.1 Zu den Aktionsarten im Arabischen .....	150
1.12.2 Das arabische Verbalsystem .....	152
1.12.2.1 Die präfigierte Imperfektform <b>يفعل = المضارع</b> .....	156
1.12.2.2 Die suffigierte Perfektform <b>فعل الماضي =</b> .....	157
 Kontrastiver Teil	
2. Das Präsens = <b>المضارع</b> .....	159
2.1 Aktuelles Präsens .....	159
a) gegenwärtig ablaufend .....	159
b) sich bis zur Sprechzeit hinziehend .....	160
c) als unmittelbar bevorstehend .....	161
2.2 Futurisches Präsens <b>'اس' و 'سوف'</b> .....	165
a) Futurisches Präsens und Aktionsarten .....	168
b) Futurisches Präsens und Zeitadverbial .....	169
c) Modalbeladene Gebrauchsweise .....	171
2.2.1 Vorzeitigkeit und Nachzeitigkeit in der Zukunft .....	172
2.2.2 Nachzeitigkeit in der Zukunft (Nachzukunft) .....	172
2.2.3 Vorzeitigkeit in der Zukunft (Vorzukunft).....	173
2.3 Generelles Präsens (Präsens mit atemporalen Funktionen) .....	173
a) in verallgemeinernden Aussagen.....	174
b) in Bühnenanweisungen .....	177
c) beim Zitieren .....	178
d) in Gesetzbüchern, Ordnungen und sonstigen Bestimmungen .....	179
e) bei performativen Verben („Koinzidenzfall“) .....	179
2.4 Narratives Präsens .....	180
2.5 Tabellarisches Präsens .....	183
2.6 Das szenische Präsens .....	184
2.7 Imperativische Funktion <b>الأمر =</b> .....	186
2.8 Habituelles Präsens.....	187
2.9 Weitere Gebrauchsweisen des Präsens .....	187
2.10 Zusammenfassung .....	188
3. Das Perfekt = <b>فعل (قد، لقد)</b> .....	189
3.1 Temporale Funktionen .....	189
3.1.1 Vergangenheitsfunktion.....	189

3.1.1.1 Narratives Perfekt .....	190
3.1.1.1.1 Einzelereignis .....	192
3.1.1.1.2 Wiederkehrendes Ereignis – Iterativität .....	194
3.1.1.1.3 Ereignisserie .....	195
3.1.1.1.4 Konstatierendes Perfekt.....	195
a) in Berichten .....	195
b) als abstrakt-begriffliche Auffassung.....	197
3.1.1.1.5 Vergangene Gleichzeitigkeit.....	197
3.1.1.6 Vorzeitigkeit .....	198
3.1.1.7 Vorvergangenheit .....	198
- a) bezüglich narratives Präsens .....	198
- b) bezüglich Perfekt .....	199
- c) bezüglich Präteritum .....	199
3.1.1.2 Resultatives Perfekt .....	200
3.1.1.3 Modalmarkierte Vergangenheit im Sinne einer Vermutung .....	202
3.1.1.4 Perfekt zur Bezeichnung eines zukünftigen Geschehens .....	202
3.1.1.4.1 Nichtmarkierte Zukunft .....	203
3.1.1.4.2 Vorzukunftsfunktion .....	205
3.2 Stilistische Funktionen .....	207
3.2.1 Isolierende Konnotation .....	207
3.2.2 Die Fähigkeit zur Raffung .....	207
3.2.3 Eröffnend-abschließende Funktion in Erzählungen und Berichten .....	208
a) eröffnende Funktion .....	208
b) abschließende Funktion .....	209
3.2.4 Gegenwartshaltung des Subjekts .....	209
3.2.5 Wertende Konnotationen .....	209
3.3 Das doppelte Perfekt .....	211
3.4 Zusammenfassung .....	212
4. Das Präteritum. كان يفعل / فعل .....	213
4.1 Vergangenheitsfunktion .....	213
4.1.1 Einzelereignis .....	214
4.1.2 Ereignisserie .....	214
4.1.3 Wiederholte Ereignisse .....	217
4.1.4 Bericht .....	219
4.1.5 Vergangene Gleichzeitigkeit.....	220
4.1.5.1 Gleichzeitig verlaufende Handlungen in der Vergangenheit.....	220
4.1.5.2 Gleichzeitigkeit im Nebensatz, bezogen auf Hauptsatz und umgekehrt.....	220
4.1.5.3 Gleichzeitigkeit in Nebensätzen .....	221
4.1.6 Vorvergangenheit .....	221
4.1.6.1 Vorvergangenheit bezüglich Perfekt .....	221
4.1.6.2 Vorvergangenheit bezüglich Präteritum .....	222
4.1.6.3 Vorvergangenheit bezüglich Präsens .....	223
4.1.7 Relative Zukunftsfunktion.....	223
4.1.8 Präteritum statt Präsens .....	224
4.1.9 Präteritum nach Präsens .....	225

4.1.10 Präteritum statt Perfekt .....	225
4.1.11 Weitere Gebrauchsweisen der suffigierten Perfektform <b>فعل = الماضي</b> .....	226
a) futurische Deutung .....	226
b) präsentische Deutung .....	227
4.2 Zusammenfassung .....	228
5. Das Plusquamperfekt <b>كان (قد) فعل</b> .....	230
5.1 Zur Bezeichnung eines vorvergangenen Geschehens .....	231
5.1.1 als relatives Tempus .....	231
5.1.2 als obligatorisches Tempus .....	231
a) in Verbindung mit dem Präteritum .....	231
b) in Verbindung mit dem Perfekt .....	232
c) in Verbindung mit dem Präsens .....	233
5.2 Zur Bezeichnung eines vorvergangenen Geschehens mit resultativem Charakter .....	235
5.2.1 - als absoluter Gebrauch .....	235
5.3 Relative Zuordnung zur Sprachschicht .....	238
5.4 Das Doppelplusquamperfekt .....	238
5.4.1 Vorzeitigkeit in der Vergangenheit (Vor-Vorzeitigkeit) .....	238
5.4.2 Zusammenfassung .....	239
6 Das Futur I (Futur Präsens) <b>(س، سوف) يفعل</b> .....	241
6.1 Futur I zur Bezeichnung eines zukünftigen Geschehens .....	241
6.1.1 Zukünftiges Geschehen/Sein mit Hervorhebung einer Absicht, eines Entschlusses .....	243
6.1.2 Zukünftiges Geschehen/Sein mit Hervorhebung einer Voraussage oder einer nachdrücklichen Ankündigung .....	245
6.1.3 Zukünftiges Geschehen/Sein zum Ausdruck einer vorsichtigen Behauptung, Annahme oder Vermutung .....	246
6.1.4 Weitere Modalitäten .....	249
6.1.4.1 Imperativische Funktion <b>الأمر</b> .....	251
6.2 Nachzeitigkeit in der Zukunft (Nachzukunft) .....	252
6.3 Zukunft in der Vergangenheit .....	252
6.4 Futur I zum Ausdruck Allgemeingültiges .....	253
6.5 Zusammenfassung .....	253
7. Das Futur II (Futur Perfekt) <b>=يكون قد فعل</b> .....	255
7.1 Futur II zum Ausdruck zukünftiger Ereignisse (Zukunfts-Futur II) .....	255
7.2 Futur II zum Ausdruck einer Vermutung .....	259
7.2.1 Futur II zum Ausdruck einer Vermutung bezüglich zukünftiger Ereignisse .....	259
7.2.2 Futur II zum Ausdruck einer Vermutung bezüglich vergangener Geschehnisse (Vergangenheits-Futur II) .....	260
7.2.3 Futur II zum Ausdruck einer Vermutung zukünftiger Geschehnisse mit resultativem Charakter (resultatives Futur II) .....	264

7.3 Zusammenfassung .....	265
3. Schlussfolgerung .....	267
Corpus .....	269
Literaturverzeichnis .....	269
Deutsch und Französisch .....	269
Arabistik .....	280
Arabische Quellen .....	281
Abstract auf Arabisch. ....	282

## Theoretischer Teil

### 1. Einleitung

Im Laufe unserer Recherchen und bei der Sichtung und Verwertung der Bibliographie und Stoffbearbeitung zwecks der Anfertigung unserer Arbeit mit dem Thema ‚Vergleich der deutschen und arabischen ‚Tempussysteme‘ im Rahmen der angewandten vergleichenden Sprachwissenschaft sind wir andauernd mit dem Problem der Terminologie und Fachausdrücke konfrontiert worden, die in den verschiedenen Strömungen der deutschen Sprachwissenschaft und sogar in neueren von uns herangezogenen Grammatiken der deutschen Sprache, Forschungsbeiträgen oder Monographien verwendet werden, die bei der Untersuchung und Behandlung des einen und desselben Sprachphänomens zu verschiedenen Termini greifen, die den Eindruck erwecken, sie wären nur für bestimmte Initiierte da. Diese festgestellte Tatsache trägt noch zu mehr Verkomplizierung und Verschwommenheit bei und ist oft irreführend. Die erste Aufgabe bei diesen Arbeiten sollte jedoch vielmehr darin bestehen, dem Leser die sprachlichen Phänomene anschaulicher und so zugänglicher zu machen. Diese unterschiedliche Terminologie und diese unterschiedlichen Fachausdrücke zur Erklärung des einen und desselben sprachlichen Phänomens zeugen dafür, dass die Entwicklung der Sprachwissenschaft von zahlreichen Schulen und Richtungen, Gruppen und Einzelnen angeregt und geprägt worden ist. Die grosse Zahl der Publikationen, die dann notwendigerweise daraus resultiert, und die Konkurrenz auf diesem Gebiet führen dazu, dass man in der Hülle und Fülle, ja im Dickicht der heutigen Terminologie sich mit Not und Mühe einen Weg bahnen kann. Denn auf dem Gebiet der Terminologie entwickelt und gebraucht fast jeder Linguist seine eigene Terminologie, die der Strömung, die er vertritt, eigen und dafür charakteristisch ist. Daher halten wir es für angemessen -, gestützt auf Barschat<sup>1</sup> und Coseriu<sup>2</sup>, unsere Studenten der Dolmetscher-Abteilung in Algier einzuweihen und sie auch in die wichtigsten linguistischen Strömungen der jüngeren Geschichte einzuführen, insbesondere was die deutsche Sprache betrifft, um ihnen einen allgemeinen Überblick über wichtigsten Etappen und Strömungen in dieser Entwicklung ermöglichen zu können. Dabei beabsichtigen wir nicht, in dieser Einführung die Geschichte der Sprachwissenschaft nach unseren Bedürfnissen neu zu schreiben, oder etwa möglichst viele sprachwissenschaftliche Fachausdrücke zu nennen und damit eine Art kleines linguistisches Wörterbuch aufzustellen, und wir wollen damit auch nicht den Besuch der Vorlesung Linguistik in unserer Abteilung überflüssig machen, im Gegenteil, uns geht

---

<sup>1</sup> Bartschat, 1996: 72 ff.

<sup>2</sup> Coseriu, 1992.

es darum, die Aufmerksamkeit auf diese Problematik zu lenken, wobei wir hoffen, mit diesem kleinen Überblick linguistische Kenntnisse 'aufzufrischen' und auch gleichzeitig bei unseren Studierenden das Interesse am Studium der Germanistik und der angewandten kontrastiven Linguistik zu erwecken mit der Hoffnung, dass sie sich später vergleichenden Übersetzungsarbeiten oder Arbeiten auf dem Gebiet der Übersetzungstheorie zwischen den Sprachen Arabisch- Deutsch widmen, was die beiden Sprachen noch bereichern würde und zum besseren Verständnis der beiden Kulturen beitragen könnte, wobei wir damit vielleicht auch einen bescheidenen Beitrag auf diesem Gebiet geleistet haben könnten.

In Leipzig, wo wir studiert und als Diplom-Germanist absolviert hatten, gab es das Fach „allgemeine Sprachwissenschaft“ nicht, Wissenschaftsgeschichte wurde in den Studiengängen der Einzelphilologien nicht gelehrt, also in der deutschen Philologie auch nicht, wir mussten uns mit unseren an der Universität Algier erworbenen Grundkenntnissen auf diesem Gebiet begnügen, was wir später bei unserer Vorbereitung auf die Magister-Arbeit in Algier als ein Manko gespürt hatten, das durch Benutzung der Bibliothek der FU-Berlin im Rahmen eines DAAD-Stipendiums und unter Hinzuziehung der an Ort und Stelle verfügbaren Quellen einigermaßen ausgeglichen und getilgt werden konnte. Dies alles, um zu sagen, dass unsere Überzeugung, ohne Kenntnis der verschiedenen Entwicklungen, durch die die Sprachwissenschaft gegangen ist, sind die bisher erreichten Ergebnisse auf diesem Gebiet und die gegenwärtigen Prozesse schwer zugänglich. Die Vielfalt der Terminologie und ihre Grundlagen sollten den ersten Schritt jeglicher sprachwissenschaftlichen Arbeit darstellen: Denn das Studium eines großen oder kleinen sprachwissenschaftlichen Werkes erfordert – soweit möglich – zuerst die Einordnung des Autors in einer Strömung und einen Kreis, der mit ihm dieselbe Terminologie, denselben „Background“ - wie man heute sagen würde-, teilt. Aus diesem Grund scheint es uns angebracht und von Nutzen, einen Überblick über die Entwicklungsphasen der Sprachwissenschaft und über ihre aus unserem Standpunkt wichtigsten Strömungen anzugeben, die sich verschiedene Aufgaben mit verschiedenen Termini zu verschiedenen Zeiten gestellt und verschiedene Methoden jeweils für angemessen gehalten und angewandt haben, diese Aufgaben zu bewältigen, abgesehen vom Zusammenhang mit dem herrschenden Gesamtdenken (besonders auf dem Gebiet der Wissenschaften) der Zeitepoche. Das heißt einen Überblick über die sich ändernden Methoden, Gegenstände und Terminologie unter dem Aspekt der Kontinuität und Diskontinuität zu geben, von der junggrammatischen Schule bis zur deskriptiven Linguistik (abgesehen von der generativen Linguistik, die uns in unserer Arbeit nicht weiterführen kann). Dieser Überblick kann ermöglichen, die verschiedenen deskriptiven Begriffsbestimmungen zu zeigen und zu verstehen, wobei die Definition von Formklasse von Wörtern, d.h. Wortarten dieser Sprache, von Anfang an wichtig ist, um zwischen Konstituente = Form als Bestandteil einer Konstruktion von Position = Funktion zu unterscheiden, die in den verschiedenen Strömungen unter dem Aspekt der Kontinuität verwendet werden und manchmal auf dasselbe Sprachphänomen wie hier hindeuten. Die Bedeutung einer Position ist eine funktionale Bedeutung. In der

folgenden Arbeit werden wir uns der funktionalen Terminologie bedienen.

Dieser Überblick kann u.a. auch das frühe grosse Interesse der deutschen Sprachwissenschaft für die arabische Sprache und Kultur sowie die Herausbildung der Orientalistik in Deutschland erklären.

### **Die historisch-vergleichende Sprachwissenschaft.**

Wir möchten mit der historisch-vergleichenden Sprachwissenschaft<sup>3</sup> beginnen, deren Studien der Sprachen zu Beginn des 19. Jahrhunderts erschienen sind, und deren Gegenstand die Geschichte und Sprachgeschichte der Völker und die Anerkennung des Sanskrits als indoeuropäische Sprache<sup>4</sup> war. Sie waren ausschlaggebend für die weitere Entwicklung der Sprachwissenschaft, denn ohne diese Etappe in der Wissenschaftsentwicklung wären die späteren Forschungen nicht möglich, angefangen von den Forschungen der Junggrammatiker. Dabei mussten aber Verbesserungen eingeführt und die Ziele neu bestimmt und präzisiert, und gleichzeitig wurden neue Methoden überlegt und definiert<sup>5</sup>.

Diese historisch-vergleichende Sprachwissenschaft, die in diachronischen Untersuchungen, d.h. „im Vergleich einer Sprache im Verlauf ihrer zeitlichen Entwicklung“ besteht, entwickelte sich allmählich weiter als selbständige Disziplin und Forschungsrichtung und verfolgte das Ziel, anhand eines systematischen Sprachvergleichs auf den sprachlichen Untersuchungsebenen Phonologie, Morphologie und Syntax den Ursprung und die genetischen Verwandtschaftsbeziehungen zwischen einzelnen Sprachen deutlich zu machen und aufgrund vergleichender Untersuchungen zu rekonstruieren<sup>6</sup>, die dann zur Ermittlung und Beschreibung von Sprachfamilien führen.

„Sowohl das Interesse der deutschen Romantik an der Geschichte des eigenen Volkes als auch das Bekanntwerden mit dem Sanskrit förderten die insb. mit den Namen und den Werken von F. Schlegel, F. Bopp, R. Rask, J. Grimm und A. Schleicher verbundene Erforschung der genetischen Zusammenhänge zwischen dem Dt. und den übrigen indoeuropäischen bzw. germ. Sprachen. Auf der Basis einer gründlichen Beschreibung der wichtigsten ie. Einzelsprachen, wie sie u.a. Bopp und Grimm geleistet hatten, versuchte Schleicher in der 2. Hälfte des 19. Jh. durch Aufstellung von Wortgleichungen die Entstehung aller ideur. Einzelsprachen aus einer rekonstruierten indoeuräischen.

<sup>3</sup> Deren führende Vertreter waren:

Franz Bopp (1791-1867): „Vergleichende Grammatik des Sanskrit, Zend, Armenischen, Griechischen, Lateinischen, Litauischen, Altslawischen, Gothischen und Deutschen“, ab 1833; Jacob Grimm (1785-1863): „Deutsche Grammatik“, 1819 ff., war in Wirklichkeit eine vergleichende Grammatik der deutschen Sprachen; Er ist einer der Begründer der germanischen Altertumswissenschaften, der germanischen Sprachwissenschaft und der deutschen Philologie. Rasmus Rask (1787- 1832): „Untersuchungen auf dem Gebiete des Altnordischen, oder der Ursprung der isländischen Sprache“ (1818 in Dänisch erschienen); Aleksander Christoforovič Vostokov (1781-1864): „Darlegungen Über die slawische Sprache, als Einführung in die Grammatik dieser Sprache dienend, zusammengestellt nach ihren ältesten Schriftdenkmälern“, 1820, [in Russisch erschienen].

<sup>4</sup> Vgl. Saussure, 2002: 6.

<sup>5</sup> Vgl. auch Bartschat, 1996.

<sup>6</sup> Vgl. Komparative Rekonstruktion, Saussure, 2002: 325, 331.

Ursprache abzuleiten; die so erwiesenen genetischen Zusammenhänge stellt er in Form eines Stammbaumes dar. Durch die sogen. Junggrammatiker wurde die historische Betrachtung von Sprache zum primären, fast ausschließlichen Untersuchungsziel sprachwissenschaftlicher Forschung.<sup>7</sup>

Aus der historisch-vergleichenden Sprachwissenschaft sind dann Einzeldisziplinen hervorgegangen, die sich mit bestimmten großen Sprachgruppen beschäftigen, wie die Indogermanistik (mit indogermanischen Sprachen), die Semitistik (mit semitischen Sprachen) oder die Finno-Ugristik (mit uralischen bzw. finno-ugristischen Sprachen). Unter den früheren deutschen Orientalisten, die sich der Einzeldisziplin Semitistik gewidmet hatten, können wir Theodor Nöldeke<sup>8</sup> und Carl Brockelmann<sup>9</sup> erwähnen, die zu den Gründungsvätern der Semitistik zählen. Schon 1914 in Leipzig schrieb Gotthelf Bergsträsser, auch ein berühmter Orientalist: „Verneinungs- und Fragepartikeln und Verwandtes im Kur'an, ein Beitrag zur historischen Grammatik des Arabischen“. Und hier folgen noch weitere nicht weniger berühmte Orientalisten: Heinrich Leberecht Fleischer (1801-1888), einer der Begründer der modernen Arabistik in Deutschland; Goetz Schregle (\*1923), „Wörterbuch Deutsch-Arabisch“; Hans Wehr (1909-1981), Wörterbuch Arabisch-Deutsch<sup>10</sup>; Hermann Reckendorf<sup>11</sup>, „Zum Gebrauch des Partizips im Altarabischen“ (1906), Wolfdietrich Fischer, „Silbenstruktur und Vokalismus im Arabischen“ (1967); Wolfgang Reuschel<sup>12</sup>, „wa kana llahu 'aliman rahiman“, Halle (Saale) (1968), „Studien zur arabischen Linguistik, 1989). Diese dt. Arabisten befassten sich nicht nur mit der arabischen Sprache, sondern auch mit dem arabischen Schrifttum und untersuchen arabische Geschichte und Kultur. Es gibt z.Z. in Deutschland 23 Universitäten mit Arabistik-Instituten<sup>13</sup>. Die Orientalistik als akademische Disziplin, die Semitistik, Arabistik und Islamwissenschaft umfasste, wurde

<sup>7</sup> Bussmann, H., S. 310 ; siehe auch Saussure, 2002: 6 ff.

<sup>8</sup> Nöldeke, T., (1836-1930) „Zur Grammatik des Classischen Arabisch“, 1896

<sup>9</sup> Brockelmann, C. (1868-1956) „Grammatik der arabischen Sprache“, 1904. Auflage, 1. Auflage.

<sup>10</sup> Beide Wörterbücher, das von Schregle und von Hans Wehr zählen zu den wichtigsten Nachschlagbüchern auf diesem Gebiet, die jedem Studenten, Lehrer oder Übersetzer im Fach Arabisch-Deutsch unentbehrlich sind.

<sup>11</sup> 1921 veröffentlichte er bei der Carl Winter's Universitätsbuchhandlung in Heidelberg „Arabische Syntax“.

<sup>12</sup> Seine Habilitationsschrift, die er 1969 in Leipzig unter dem Thema „Aspekt und Tempus in der Sprache des Korans“ mit grossem Erfolg verteidigte, wurde 1996 im Band 6 der Leipziger Beiträge zur Orientforschung in Frankfurt am Main, Berlin, Bern New York, Paris, Wien bei Lang und von Kollegen von ihm post mortem veröffentlicht, um ihm eine Reverenz zu erweisen. Er leistete gemeinsam mit Günther Krahl einen grossen Beitrag bei der Arabischausbildung von deutschen Studierenden, besonders bei der Ausbildung von Arabisch-Dolmetschern und -Übersetzern. Er hatte das dreibändige „Lehrbuch des modernen Arabisch“ initiiert (unter Mitwirkung von Dieter Blohm, „Die Verbalgruppe im Arabischen (2010) und mit mehreren Kollegen des Lehr- und Forschungsbereiches Nordafrika/Nahost, des heutigen Orientalischen Institut in Leipzig (der Mekka der Arabisten im 19. Jahrhundert genannt!) erarbeitet, und die Reihe „Modernes Arabisch“, die er auch mit Günther Krahl beim Verlag Enzyklopädie veröffentlicht hat, stellen bis heute ein unumgängliches Lehrwerk für das Arabische dar. Wir selbst haben sie mehrfach im Laufe unserer Laufbahns als Lehrer in den Fächern FSU und Übersetzen Arabisch-Deutsch zum Zwecke der Vorbereitung des Unterrichts benutzt.

<sup>13</sup> Quelle: Internet, Metzler Lexikon Sprache 2010, Wolfdietrich Fischer (1972) und Carl Brockelmann (1977).

zwar schon 1795 mit der Errichtung der Ecole spéciale des langues orientales in Paris gegründet, aber gleich 1845 wurde in Deutschland die Deutsche Morgenländische Gesellschaft gegründet (und dann folgte das Institut für Orientalistik in Wien im Jahr 1886).

### **Die Junggrammatiker**

Eine neue Etappe in der historisch-vergleichenden Sprachwissenschaft begann dann in den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts mit der Bildung in Leipzig der Gruppe der jungen Grammatiker<sup>14</sup>.

August Schleicher (1821-1868) stellt das wichtigste Bindeglied zwischen der frühen historisch-vergleichenden Sprachwissenschaft des 19. Jahrhunderts und den Junggrammatikern dar. Als Professor für vergleichende Sprachkunde und Sanskrit in Jena schrieb er sein Hauptwerk „Compendium der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen“. Er bemühte sich in seinen Arbeiten um genauere sprachhistorische Forschungen und führte dabei den von Grimm verwendeten Terminus „Lautgesetz“<sup>15</sup> ein. Die beiden auf Grimm und Schleicher beruhenden Richtungen werden als entscheidender Denkanstoß für die Generation der Junggrammatiker betrachtet.

Ihre Themen und die von ihrer Schule entwickelten Methoden werden in zwei bedeutenden Veröffentlichungen eingeführt: im Vorwort zu Band I die „Morphologischen Untersuchungen auf dem Gebiete der indogermanischen Sprachen“ (1878) von K. Brugmann und H. Osthoff und in den „Prinzipien der Sprachgeschichte“ von Hermann Paul.

Das Neue dabei ist, dass im „Vorwort“ der sprechende Mensch in den Mittelpunkt gestellt wird und der bisherigen Sprachforschung wird vorgeworfen, den Gegenstand ihrer Untersuchungen, nämlich die indogermanischen Sprachen, untersucht zu haben, ohne vorher prinzipielle Fragen geklärt zu haben, wie z.B.: „Wie leben und entwickeln sich menschliche Sprache überhaupt?“, „Welche Faktoren wirken beim Sprechen, wie wirken sie bei der Sprachveränderung zusammen?“ In diesem Punkt waren sich die Wissenschaftler nicht einig: Brugmann z.B. ist der Meinung, dass die Antwort auf die Frage, wie die Sprache lebt und wie sich entwickelt, nur bei der Erforschung durch Sprachdenkmäler belegten Sprachgeschichte, besser noch an der Gegenwartssprache

---

<sup>14</sup> Les ‚néogrammairiens‘ auf Französisch. Dazu gehörten Karl Brugmann (1849-1919), Hermann Paul (1846-1921) und Hermann Osthoff (1847-1909), und von den nichtdeutschen Mitgliedern der Däne Karl Verner (1846-1896), der Pole Jan Baudouin de Courtenay (1845-1929) (dessen Arbeiten Saussure stark beeinflusst hatten) und der Schweizer Ferdinand de Saussure (1857-1913). Vgl. Saussure, 2002, Chapitre premier: coup d’œil sur l’histoire de la linguistique.

<sup>15</sup> Das Lautgesetz ist eines der grundlegenden Phänomene des Sprachwandels (z.B. 2. Lautverschiebung: im Englischen {th}:this, think, three - im Deutschen {d}:dies, denken, drei), der jedoch bei ihm noch nicht in ein System von Begriffen eingebettet wurde und erst in der Methodenlehre der Junggrammatiker (August Leskien) zu einem Schlüsselbegriff wurde.

und an den Dialekten beantwortet werden kann<sup>16</sup>. Er griff wieder zum „Lautgesetz“ und zum Wirkungsprinzip der „Analogie“<sup>17</sup> zurück und versuchte damit, die Sprachwissenschaft zu Gesetzeswissenschaft zu erheben, ihr einfach den Status einer Wissenschaft unter den anderen Wissenschaften zu verleihen.

Für Hermann Paul dagegen spielt das Individuum die entscheidende Rolle bei der Sprachschöpfung und Sprachentwicklung, und er meint, dass wissenschaftliche Betrachtung der Sprache immer geschichtliche Betrachtung ist. Sein Standpunkt wurde heftig kritisiert, und ihm wurde erwidert, dass es noch eine andere wissenschaftliche Betrachtung der Sprache gebe, als die historische.

Man kann also sagen, dass es unbestreitbar ist, dass das einzigartige Verdienst der Junggrammatiker in der Grundlegung einer wissenschaftlichen Trennung von Laut- und Formenlehre besteht. Diese Betrachtungsweise wurde aber bald auch innerhalb selbst dieser Schule kritisiert. Es sind vor allem die Arbeiten von Jan Baudouin und Ferdinand de Saussure, die u.a. auf die Beschränkung auf Laute und Formen hinzuweisen, ohne Sprachinhalte in Betracht zu ziehen, und insbesondere die Gleichsetzung von Sprachwissenschaft und Sprachgeschichte ablehnten sowie die Darstellung der Sprache als das Produkt von Einzelfakten.

Baudouin, der zum Kreis der russischen Formalisten gehörte (Betonung der äusseren Form und Vernachlässigung vom Inhalt), war ein Schritt voraus und „betrachtete die Sprache als Tätigkeit und untersuchte ihre Funktionen, dies also nicht in der Nachfolge der Junggrammatiker, kurz: er ist nicht in Schulen einzuordnen. Doch gerade seine Originalität im Denken, die in einer sicheren Kenntnis der historisch-vergleichenden Forschung wurzelte, machte ihn zu einem der Wegbereiter der Linguistik des 20. Jahrhunderts. Seine Phonemauffassung, seine Auffassung von Form und Funktion der Sprache insgesamt, seine Dichotomien, die Sprache betreffend, die auch schon ihren Systemcharakter berühren, und nicht zuletzt seine strukturelle Interpretation der Sprachmischung wurde außer in Rußland/der Sowjetunion insbesondere in den Forschungen des Prager Kreises aufgegriffen“<sup>18</sup>.

Aber im Gegensatz zu Saussures „Cours de Linguistique Générale“<sup>19</sup> war Baudouins Sprachtheorie, in der wichtige strukturalistische Konzepte und Begriffe bereits zu finden sind, wie die Unterscheidung zwischen Synchronie und Diachronie, zwischen Langue und Parole, sowie das Morphem (und später formte er zusammen mit einem anderen Linguisten den Begriff des Phonems), nicht in einer geschlossenen Darstellung enthalten, sondern in Einzelarbeiten zerstreut. Hinzufügen wäre „... auch die Publikationssprachen spielen eine Rolle-, so dass letztlich nicht er, sondern de Saussure den entscheidenden Denkanstoß für die strukturelle Linguistik des 20. Jahrhunderts

---

<sup>16</sup> Vgl. Bartschat, 1996:18 ff.

<sup>17</sup> Vgl. Saussure, 2002 : 241 « Une forme analogique est une forme faite à l’image d’une ou plusieurs autres d’après une règle déterminée »

<sup>18</sup> Bartschat, 1996: 46

<sup>19</sup> Saussure, 2002 : 17 « La langue est un tout en soi »

gegeben hat“<sup>20</sup>.

Allmählich entwickelt sich die historisch-vergleichende Sprachwissenschaft zur strukturellen Linguistik.

### **Strukturelle Linguistik**

Eine der klassischen und berühmtesten Schulen der strukturellen Linguistik (die anderen sind die amerikanische taxonomische und die Kopenhagener Schule, die hier nicht behandelt werden) ist der Prager Linguistenkreis. Sie entstand unter großer Anlehnung an die Sprachtheorie, die von Ferdinand de Saussure in seinem „Cours de linguistique générale“ (1916) entwickelt wurde. Dieser Kreis wurde 1926 gegründet, und es ist unseres Erachtens wichtig darauf hinzuweisen, dass er die Entwicklung der Linguistik auch auf internationaler Ebene beeinflusste, also insbesondere in den zwanziger und dreißiger Jahren<sup>21</sup>.

Der Prager Zirkel ist auch unter dem Namen „Funktionale (strukturelle) Linguistik“ bekannt, einer Bezeichnung, mit der die Gruppe auf ihre spezifische Stellungnahme zu Gegenstand und Aufgaben der Linguistik hinweisen möchte. Die Prager Linguisten verstehen die Sprache als ein System funktioneller formaler Elemente (Phoneme, Morpheme, Wörter, Phrasen, Sätze, Texte) zur Schaffung von Kommunikation. Unter „Funktion“ wird die in der Alltagssprachlichen Bedeutung verstanden, „eine Funktion/eine Aufgabe haben“. Sprache ist für die Prager ein ‚Verständigungsmittel‘. Dies schließt sowohl die Mittel der Verständigung als auch das Ziel ein und fragt immer auch nach dem Träger der betrachteten Eigenschaft („*wessen* Funktion?“). Die Klassen von Funktionen „Darstellung“ - Ausdruck – Appell“ erarbeitete Karl Bühler (s.u. 4.2), dann lösten Jakobson und Mukarovsky aus der Ausdrucksfunktion noch als vierte die „poetische (ästhetische) Funktion“ heraus<sup>22</sup>. Die Anwendung der strukturellen Betrachtungsweise auf die Funktion der Sprache stellte den Prager Kreis vor neuen Aufgaben und Herausforderungen, wie der Sprachvergleich. In den Arbeiten dieser Linguisten [sind] sowohl Strukturanalysen [zu finden], die das Sprachsystem im Sinne von F. De Saussure „inneren Bezirk der Sprachwissenschaft“ erforschen, als auch die Behandlung der Beziehungen der Sprache zur außersprachlichen Realität sowie Arbeiten zum Sprachvergleich, d.h. die Behandlung der Beziehungen zwischen einzelnen Sprachen“<sup>23</sup>. Die Forscher dieses Kreises haben die strukturelle Betrachtung auf alle Ebenen des Sprachsystems ausgedehnt, auf Phonologie, Morphologie, Syntax und Semantik; sie haben sich mit Dialektologie und dem Problem der Schriftsprache beschäftigt, und sie haben Bedeutendes für die Literaturtheorie geleistet<sup>24</sup>.

---

<sup>20</sup> Bartschat, 1996: 46.

<sup>21</sup> Zu den Begründern des Kreises gehören vor allem Vilém Mathesius, Josef Zubaty, und Valdimir Skaliska, sowie der sogenannte „russische Flügel“, Trubetzkoy, Jakobson und Karcevski).

<sup>22</sup> Vgl. Bartschat, 1996 : 77.

<sup>23</sup> Bartschat, 1996: 79.

<sup>24</sup> Vgl. Bartschat, 1996: 78.

Die Einflüsse aus der Sprachwissenschaft und aus Nachbarwissenschaften sind auch zu spüren. Die Arbeitsgebiete der Linguisten des Prager Kreises sind durch die Themen der von Baudouins Forschungen stark geprägt. Auffällig ist, dass hierzu beide „Flügel“ der Gruppe beigetragen haben, wenn auch mit unterschiedlichen Voraussetzungen und durch verschiedene Wege. Baudouin hatte die Fehler der Junggrammatiker erkannt und überwunden, was die tschechischen Mitglieder des Kreises in ihren Zweifeln an dem zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts in Mitteleuropa noch immer herrschenden historisch-vergleichenden Einfluss der Junggrammatiker bestärkte. Es ist offensichtlich, dass die reichen Themen der Prager Forschungsgebiete sich in erstaunlichem Maße auf Baudouin zurückführen lassen. Anders ausgedrückt: Letztlich kann man für alle Bereiche, zu denen innerhalb der klassischen Schulen der strukturellen Linguistik lediglich die Prager gearbeitet haben, die Quellen bei Baudouin finden.

Die zweite entscheidende Quelle für die Prager Schule war ohne Zweifel Ferdinand de Saussures „Cours de linguistique générale“<sup>25</sup>, auch wenn dann beide Gruppen nicht mit allen Thesen Saussures einverstanden waren. An Saussures Theorie überzeugte sie die Forderung nach synchroner Sprachforschung und die Auffassung von Sprache als einem in sich strukturiertem System „dont tous les termes sont solidaires“<sup>26</sup>, einem System, in dem die Einzelbestandteile unselbständig gebunden sind, einem System von Zeichen, das Bezug zu anderen Zeichensystemen hat, einem System, in dem „la langue ... est un tout en soi“<sup>27</sup>.

Es ist darauf hinzuweisen, dass fast alle Fachtermini, die von Saussure in seinem Cours de linguistique générale eingeführt, dargestellt, begründet an sich nicht ganz „neu“ waren. Als Beispiel, die Unterscheidung zwischen „signifiant-signifié“ erscheint schon bei Aristoteles´ De interpretation, wo er „das, was mit der Stimme gesagt wird“, von „dem, was in der Seele ist“ unterscheidet. Dieselbe Unterscheidung erscheint später in der Grammatik der Stoiker, die zwischen „signifiant und signifié“ abtrennen, und davon die bezeichnete „Sache“ abgrenzen.

Ein anderes Beispiel betrifft das Wortpaar „langue“ – „parole“, die bei Chomsky mit den Fachausdrücken „competence“ (andere bevorzugen „intuition“) und „performance“, die bis jetzt in der Forschung benutzt werden und deren explizite Unterscheidung sich schon in Hegels Enzyklopädie der philosophischen Wissenschaften (1817) befand in der die Hegels Formulierung explizit, ist: „Die Rede und ihr System“. Später wird sie begründet und ausgearbeitet. Dasselbe gilt für die Termini „Sprache“-„Metasprache“, und das Wortpaar „Synchronie“- „Diachronie“ ist mit anderen Termini schon in der französischen Übersetzung des *Hermes* von James Harris enthalten, eines der bedeutendsten sprachwissenschaftlichen Werke des 18. Jahrhunderts, die Francois

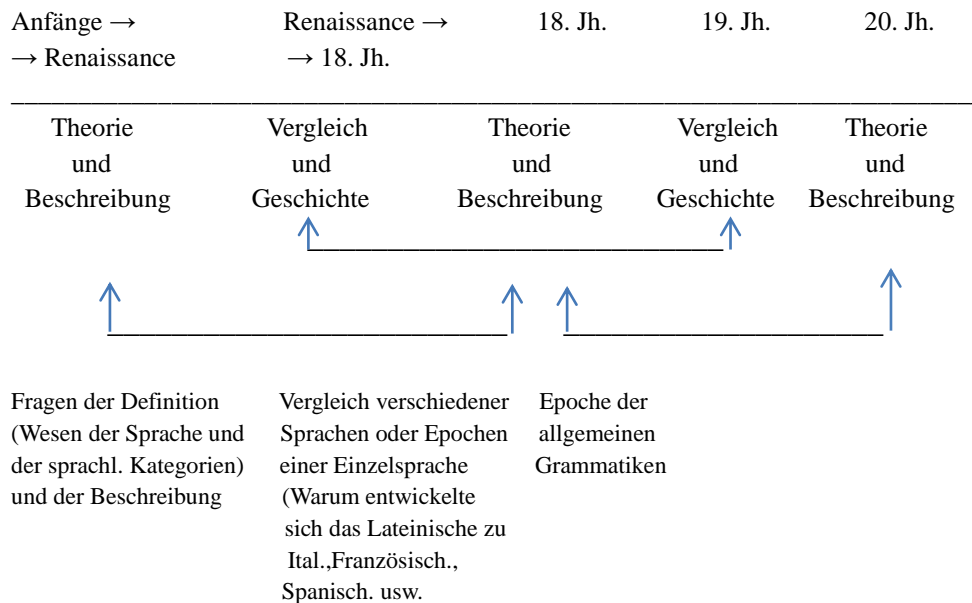
---

<sup>25</sup> Vgl. Kap. 3

<sup>26</sup> Saussure, 2002 : 171

<sup>27</sup> Saussure, 2002 : 17

Thurot im Jahre IV der Republik (1796) veröffentlichte<sup>28</sup>. Das wollten wir gesagt haben nur darauf hinzuweisen, dass die Sprachwissenschaft wie in einer Spirale durch Höhen und Tiefen gegangen zu sein scheint. Das folgende unvollständige Schema soll das deutlicher machen:



Es ist zu vermuten, dass die Unterscheidung Saussure nur aufgrund des zwischen Sprachwissenschaft und deren eigenen Traditionen eingetretenen Bruches, sowie aufgrund der Kontinuität und Diskontinuität in der Entwicklung ihres sprachwissenschaftlichen Denkens zugeschrieben wird.

Hauptarbeitsgebiete des Prager Linguistenkreises.

Trotz der Tatsache, dass bei diesem breiten Interessenspektrum hinsichtlich des zu untersuchenden Materials bestimmte Meinungsverschiedenheiten und sich ergänzende Vorstellungen über die Methoden der sprachwissenschaftlichen Forschung unvermeidlich waren, herrscht dennoch Übereinstimmung in den Grundannahmen, wovon bereits die „Thèses“<sup>29</sup> (1929) zeugen, die das Arbeitsprogramm des Kreises enthalten, kollektiv verfasst und ohne Autorenangabe gedruckt.

Darunter sind insbesondere zu erwähnen:

<sup>28</sup> Vgl. Coseriu, 1992 : 15

<sup>29</sup> Die Thesen des Prager Linguistenkreises sind im Jahre 1929 dem internationalen Slawistenkongress in französischer Sprache vorgelegt worden. Sie haben eine große historische Bedeutung für die Entwicklung des Strukturalismus und der Linguistik. Wir haben uns hier auf der ins Deutsche übersetzte Fassung von 1976 gestützt.

1. Ausgangspunkt ist Saussures These, dass die Sprache ein System von Zeichen ist, dessen Struktur erforscht werden müsse. Die Vertreter der Prager Linguistik waren weitgehend mit Saussures These einverstanden, dass die Sprache als ein Zusammenwirken von Funktionen, d.h. als System, aufzufassen ist. Aber dem im Wesentlichen starren Systembegriff Saussures haben die Prager nun aber einige Ergänzungen hinzugefügt, die ihre Forschungen zu den fruchtbarsten innerhalb der strukturellen Linguistik werden ließen. Vor allem legten sie das System dynamisch an. Für die Prager jedoch bedeutet die mit der Übernahme der Gedanken des „Cours“ verbundene Kritik an den Junggrammatikern keine endgültige Aufgabe der Traditionen der historisch-vergleichenden Sprachwissenschaft. Als strukturell orientierte Richtung lehnten sie natürlich den Atomismus<sup>30</sup> der Junggrammatiker ab.

Es muss hier auch die Tatsache erwähnt werden, dass die Prager von Anfang an die strikte Trennung von Synchronie und Diachronie und die damit verbundene Überbetonung der Erforschung synchroner Zusammenhänge nicht teilten. So wurde z.B. parallel zur Phonologie auch die historische Phonologie erarbeitet.

2. Die Prager sahen die Sprachstruktur in enger Verbindung zu den sie umgebenden Gegebenheiten. Sie sind damit die einzige Richtung innerhalb der strukturellen Linguistik, die die außersprachliche Realität berücksichtigte:

„Teile sind nicht nur Teile eines Ganzen, sie haben ihr selbstständiges Leben und ihre selbstständige Beziehung zur außersprachlichen Welt.“

So sind die Linguisten auf die Untersuchung der funktionalstilistischen Sprachschichten und der Beziehungen der Sprache zur Literatur, Kunst und Kultur (die drei Funktionen der Sprache) übergegangen: Ausdruck – Appell – Darstellung und später auf die poetische (ästhetische) Funktion. Damit erlangte auch Saussures „parole“ einen Stellenwert innerhalb der Linguistik.

Gegenstand der Prager war auch die Sprechfähigkeit des Menschen, also parole-Ereignisse. Sie erkannten, dass das Sprechen ebenfalls Systemhaftigkeit haben muss, da sonst die Funktionen der Sprache in der Sprechfähigkeit nicht erfüllt werden könnten. Auf dieser theoretischen Basis also beruhte die Ausarbeitung der Funktionalstilistik durch Forscher dieses Kreises, und die Unterscheidung „Satz: Äußerung“ mit Systemcharakter beider Einheiten wurde schließlich zum Ausgangspunkt für die linguistische Erforschung von Texten.

3. Die Prager Linguisten bezogen auch die Untersuchungen zwischen Sprachsystemen ein, d.h. Sprachvergleich, Sprachtypologie und Sprachbundproblematik<sup>31</sup>.

---

<sup>30</sup> Der Ausdruck ‚linguistischer Atomismus‘ bezeichnet (polemisch) eine nichtstrukturelle Untersuchung sprachlicher Einheiten als isolierte, atomisierte Elemente ohne Berücksichtigung struktureller Zusammenhänge und Abhängigkeiten. (Quelle: Internet)

<sup>31</sup> Vgl. Bartschat, 1999 : 79 ff.

Zusammengefasst:

Die Prager erforschten

a) die Beziehungen der Sprache zu ihren Teilen bzw. der Teile zueinander, d.h. Strukturanalysen.

Die Strukturanalyse wird in These 1 thematisiert:

Es handelt sich um Probleme der Methode, die sich aus der Auffassung der Sprache als ein System ergeben, und die Bedeutung dieser Auffassung für die slavischen Sprachen.

Hier findet sich auch der Kernsatz der Prager:

*„Unter diesem Gesichtspunkt ist die Sprache ein System von Ausdrucksmitteln, die auf ein bestimmtes Ziel gerichtet sind“.*

(1976,43)

Ein zweiter Abschnitt der ersten These behandelt das Verhältnis zwischen Synchronie und Diachronie: Es heißt hier:

*„Die beste Art und Weise, das Wesen und den Charakter einer Sprache zu erkennen, ist die synchronische Analyse der Gegenwartssprache, die allein vollständiges Material bietet und zu der man direkten Zugang hat.“* (1976, 44)

Es ist weiter noch zu lesen:

*„Die Auffassung der Sprache als ein funktionales System gilt in gleicher Weise für das Studium vergangener Sprachzustände, ob es sich nun um ihre Rekonstruktion handelt oder darum, ihre Entwicklung zu erforschen“.* (1976, 44)

Diachronische Untersuchungen bedeuten für die Prager:

*„Die diachronische Untersuchung schließt also die Begriffe des Systems und der Funktion nicht nur nicht aus, sondern sie ist im Gegenteil unvollständig, wenn sie diese Begriffe nicht berücksichtigt“.* (1976, 45)

b) die Beziehungen der Sprache zu außersprachlichen Gegebenheiten = Semantik, Stilistik, Poetik

Diese Beziehungen werden anhand der These 3 („Probleme der Erforschung von Sprachen mit verschiedenen Funktionen“ (1976,51)) dargestellt.

Zwei Zitate, die im ersten Abschnitt der These enthalten sind, sollen die Funktionsauffassungen der Prager verdeutlichen:

*„Das Studium einer Sprache erfordert, dass die Vielfalt der sprachlichen Funktionen und ihrer Realisierungsformen im konkreten Fall streng beachtet werden.“* (1976, 51)

Und, ganz wichtig, die Einbeziehung der Sprachträger:

*Ein wichtiger Faktor für die Untergliederung der Redetätigkeit ist die Beziehung zwischen den Sprechern, die sich in sprachlichem Kontakt befinden: [...]. (1976, 53)*

Ein Abschnitt der These 3 ist der Sprache der Poesie gewidmet und lautet „Über poetische Sprache“ in der deutschen Übersetzung 1976: „Über die Dichtersprache“:  
*„Lange Zeit war die Dichtersprache ein Gebiet, das von der Sprachwissenschaft vernachlässigt wurde. [...] Zwar haben die Literaturhistoriker diese Probleme von Zeit zu Zeit berührt; aber ihnen sind, da sie keine ausreichende Kenntnis der sprachwissenschaftlichen Methodologie hatten, unvermeidlich Fehler unterlaufen“.* (1976, 55)

c) die Beziehungen der Sprache zu anderen Sprachen = Sprachvergleich, Sprachklassifikationen (typologisch sowie geographisch in Sprachbünden).

Sprachvergleich und Sprachklassifikation haben nicht direkt ihren Niederschlag in diesem ersten Dokument der Prager gefunden, jedoch bringt These 6 - „*Prinzipien der Sprachgeographie, ihre Anwendung und ihre Beziehung zur ethnographischen Geographie auf dem slawischen Territorium*“ (1976, 61) – einige interessante Gedanken hierzu in der Abgrenzung zur traditionellen Dialektologie:

*„Die Bestimmung der räumlichen [...] Grenzen der verschiedenen Spracherscheinungen ist ein für die Sprachgeographie [...] notwendiges Arbeitsverfahren, aber dieses Arbeitsverfahren darf nicht zum Selbstzweck, zum Ziel der Theorie werden“.* (1976, 61)

Die Bemühungen um Strukturuntersuchungen auch in diesem Bereich werden im folgenden Zitat deutlich:

*„Die territoriale Verbreitung der Spracherscheinungen darf nicht als anarchisches Nebeneinander einzelner autonomer Isoglossen betrachtet werden. Der Vergleich der Isoglossen untereinander zeigt, dass man mehrere von ihnen zu Bündeln zusammenfassen kann [...]. Die linguistische Interpretation isolierter Isoglossen ist unmöglich, weil eine sprachliche Erscheinung als solche ebenso wie ihre Entstehung und ihre Verbreitung nicht ohne Berücksichtigung des Systems verstanden werden kann“.* (1976, 62)

Mit den Thesen hat sich dann den Pragern ein weites Arbeitsfeld geöffnet. Aber wie wir gesehen haben befindet sich die Sprachwissenschaft in ständigem Wandel und ist andauernd neuen Theorienentwicklungen ausgesetzt, die sie dann zwingen, nach neuen Orientierungen zu suchen und neue Methoden zu erstellen. Seit Beginn der 70er Jahre ist in der Sprachwissenschaft eine „kommunikativ-pragmatische Wende“ eingetreten, d.h. die systemorientierte Linguistik wurde aufgegeben und eine kommunikationsorientierte Linguistik aufgenommen. „Das zentrale Interesse der Sprachwissenschaft verlagerte sich von den internen (syntaktischen und semantischen)

Eigenschaften des Sprachsystems auf die Funktion der Sprache im komplexen Gefüge der (gesellschaftlichen) Kommunikation. Diese komplexen Zusammenhänge hatte die vorangehende Linguistik (vor allem von De Saussure bis Chomsky) kaum gesehen: Sie hatte weitgehend die Fragen der Verwendung des Sprachsystems in konkreten Kommunikationsprozessen (als „parole“) aus der Linguistik ausgeklammert und folglich mit einem abstrahierten, isolierten und reduzierten Objekt gearbeitet, ohne dass man sich immer dessen bewusst wäre, warum und wovon man abstrahiert hatte<sup>32</sup>.

---

<sup>32</sup> Helbig, 1986 : 14.

### **1.1. Gegenstand und Ziel der Arbeit**

Das Thema der Arbeit ist eine konfrontative Studie über Tempusformen und Tempusbedeutungen bzw. -funktionen (semantische und syntaktische) im Deutschen und im Arabischen.

Die vorliegende Arbeit versucht, dem algerischen das Übersetzen lernenden Studierenden deutlich zu machen, wie er bestimmte Übersetzungsfehler bei der Wiedergabe von Tempusbedeutungen bewusst vermeiden kann. In einem ersten Schritt haben wir den Versuch unternommen, was hinter dem Begriff ‚Tempus‘ steht, mehr zu verstehen, eng zu definieren, und sein Verhältnis zu ‚Temporalität‘ zu verdeutlichen. Dann musste die Beziehung zwischen Tempusform und Tempusbedeutung bzw. -funktion im Deutschen ausführlich erläutert und auf den Unterschied zwischen beiden Begriffen hingewiesen werden, da wir in unserer Arbeit festgestellt haben, dass z.B. eine morphologische präsentische Tempusform nicht immer über die Gegenwart referiert, sei es im Deutschen oder im Arabischen. Wir haben gleichzeitig versucht, das Zusammenwirken von Aspekt und Aktionsart im Deutschen in übersichtlicher und in klarer Weise darzustellen, um die Rolle dieser beiden Kategorien bei der Herausbildung des Zeitbezuges zu verstehen, um dann im gegebenen Kontext die treffige und adäquate Wiedergabe der jeweiligen Tempusbedeutung ins Arabische zu finden. Andererseits zeigt die Behandlung des arabischen Tempus dieselbe Problematik wie im Deutschen, was wir näher prüfen möchten, indem wir uns auch vornehmen, auch das arabische Tempusssystem von den beiden einfachen suffigierten (Perfektform) und präfigierten Formen (Imperfektform) ausgehend auf seine Fähigkeit zu analysieren, ob es imstande ist, die verschiedenen Zeitformen und Zeitbedeutungen des Deutschen wiederzugeben. Unsere Absicht in dieser Arbeit ist es nicht, eine vollständige Grammatik des Deutschen und des Arabischen anzufertigen, sondern eine konfrontative Untersuchung durchzuführen, die den Ausdruck des Tempus und die anderen Komponenten, Kategorien und lexikalischen Mitteln die dabei eine Rolle spielen, in diesen beiden Sprachsystemen deutlicher zu machen. In dieser Hinsicht ist sie deskriptiv und konfrontativ.

### **1.2 Bestimmung und Abgrenzung des Themas**

Das Anliegen in dieser Arbeit ist die sprachliche Konfrontation der Kategorie Tempus mit den entsprechenden arabischen Mitteln, um die Gemeinsamkeiten und die Unterschiede der beiden Sprachen auf diesem Gebiet zu verdeutlichen, und die Übersetzungsmöglichkeiten zu erschliessen und zu erleichtern. Dabei werden sich - ausser der eigentlichen Tempusform - auch Aspekt und Aktionsarten sowohl im

Deutschen als auch im Arabischen als wichtige Bestandteile zur Bestimmung einer Handlung auf der Zeitachse erweisen. Die aus diesem Vergleich resultierenden Ergebnisse können im Rahmen zweier Anwendungsbereiche, nämlich der der Übersetzung und der des Fremdsprachenunterrichts angewandt werden. Dabei beschränken wir uns nicht auf die Analyse der traditionell in der deutschen Grammatik so bezeichneten sechs Tempusformen Präsens, Präteritum, Perfekt, Plusquamperfekt, Futur I und II, sondern wir schließen auch die doppelt umschriebenen Formen (Doppelperfekt und Doppelplusquamperfekt) auch ein, da sie im gegenwärtigen gesprochenen und schriftlichen Deutsch auch oft anzutreffen sind, die ja auch übersetzt sein wollen, obwohl sie von den meisten Grammatiken außer Acht gelassen oder nur am Rande erwähnt werden.

Unser Ziel ist auch zu zeigen, wie bestimmte Tempusformen (wie z.B. Präteritum) im Deutschen nicht der vergangenen Form im Arabischen entsprechen, und umgekehrt, wie die suffigierte Perfektform الماضي im Arabischen sich durch die deutsche präsentische Form im Deutschen wiedergeben lässt: (Ich glaube, der Krieg dauert zu lange = أَظَنَّ أَنَّ الحربَ دامت طويلاً)

### 1.3. Zur theoretischen Grundlage

#### 1.3.1 Aufbau der Arbeit

Die Arbeit versteht sich als eine kontrastive und ist in drei Kapiteln eingegliedert und aufgebaut. Im Einzelnen wird wie folgt vergangen. Der erste Teil erörtert die Beschreibung des deutschen Tempusystems und die Darstellung des Tempus in verschiedenen Grammatiken. Dabei werden zuerst wichtige theoretische Fragen des Tempusproblematik behandelt (über wie viele Tempora verfügt das Deutsche, Trennung zwischen Tempusform und Tempusfunktion). Es wird versucht, über Aspekt und Aktionsarten im Deutschen mehr Klarheit zu schaffen, eine klare Grenze zwischen diesen beiden Kategorien zu ziehen und sie auf ihr Zusammenwirken bei der Bildung der jeweiligen Tempusfunktion im jeweiligen Kontext hin zu prüfen.

In einer nächsten Phase wird im Laufe der Analyse eine Beschreibung der deutschen Tempusformen dargelegt, die sich als Ergebnis einer funktionalen Analyse des sprachlichen Korpus versteht. Dabei haben wir die Grammatiken und die Ergebnisse der linguistische Forschung, die ihren Niederschlag in diesen Grammatiken finden, benutzt. Jede Tempusform wird nach ihrer einzelnen Stellung im Paradigma analysiert und nach ihren sprachlichen funktionalen und pragmatischen Gebrauchsweisen dargestellt. Mit dieser Vorgehensweise verfolgten wir eine annähernd ausführliche Bestandsaufnahme der Bedeutungen der jeweiligen Tempusformen im Diskurs und im System, ohne dabei nach einer Grundbedeutung suchen zu wollen, oder in die Falle der Atomisierung zu fallen.

Der zweite Teil widmet sich der Problematik des Tempus im Arabischen. In diesem Teil

wird die Frage erörtert, wie z.B. wie viele Tempora weist das Arabische auf, ob das arabische Verb, wie die anderen semitischen Sprachen, nur Tempus oder Aspekt ausdrückt, oder beides, und welche sind die verschiedenen Komponenten, die an der Herausbildung der jeweiligen Tempusfunktion beteiligt sind.

Dann werden die Ergebnisse des theoretischen Teils als Material für die kontrastive Arbeit benutzt. Er enthält die Konfrontation der beiden Teilsysteme, und es wird darin eine Übersetzung der im ersten Teil angegebenen Beispielsätze vorgeschlagen, und anhand von arabischen Nachschlagwerken kommentiert und begründet. Dabei waren wir uns dessen bewusst, dass „une catégorie linguistique d'une langue n'a pas un correspondant associé de façon biunivoque ou même fonctionnelle dans une autre langue“<sup>33</sup>, aber wir haben uns in unserem kontrastiven Vorgehen bemüht, nicht nur Form und Bedeutung wiederzugeben, sondern auch zwischen Form und Bedeutung zu unterscheiden.

Und schliesslich werden die Ergebnisse zusammengefasst und kommentiert.

### 1.3.2 Corpus

Wir gehen von den Dramen von Friedrich Wolf (Lilli Wanner und andere) aus, das auch als sprachliches Denkmal betrachtet werden könne, wie es das Verfahren im Allgemeinen verlangt, anhand eines Textkorpus ein bestimmtes sprachliches Phänomen zu untersuchen. Andere wertvolle Quellen sind für uns die verschiedenen Beispielsätze und Belege, die wir in den verschiedenen Forschungsberichten, Beiträgen, Aufsätzen, Monographien und einschlägigen Grammatiken ausfindig gemacht haben. Die Tatsache, dass wir auch auf Belege der Grammatiken zurückgreifen mussten, ist darauf zurückzuführen, dass Textkorpora einen Nachteil haben könnten, dass sie nicht notwendigerweise alle Repräsentationsmöglichkeiten des zu untersuchenden Phänomens aufweisen können. Deswegen mussten wir unsere Beispiele auch in anderen nicht weniger wertvollen Quellen schöpfen. Auch die von uns herangezogene einschlägige Grammatik und die Fachliteratur liefern eine Fülle von Belegen, die unserer Meinung nach zu einem exemplarisch veranschaulichenden Zweck dienen und für die Untersuchung dieses umfangreichen Themas geeignet sind, da sie in einem Kontext eingegliedert sind, die die eigentliche gesuchte Bedeutung einengt.

Dass eine Sprache über eine bestimmte grammatische Kategorie nicht verfügt, heißt nicht, dass sie mit ihr in einer anderen Sprache verbundenen Bedeutungskomponenten nicht realisiert werden können. Im Deutschen ist beispielsweise Aspekt nicht grammatikalisiert. (das Deutsche kennt keine morphosyntaktischen Ausdrucksformen für imperfektiv und perfektiv), wobei ebenso implizit auf Konjunktionen verwiesen wird, die diesen Ausdrucksbereich besetzen können. Aspektualität ist jedoch ein universaler semantischer Konzeptbereich, der auch im Deutschen realisiert wird. Weder

---

<sup>33</sup> J.-P. Desclés, 1978: 197, zitiert nach Mohamed Chairet.

das Perfekt noch das Präteritum weisen perfektiven oder imperfektiven Aspekt in ihrer Bedeutung auf, trotzdem können Situationen in einer perfektiven oder imperfektiven Perspektive präsentiert werden. Daraus läßt sich schließen, dass „... auch Lerner des Deutschen, das keinen am Verb markierten grammatischen Aspekt kennt, sich der Lernaufgabe stellen [müssen], die Konturen, mit denen ein Sprecher eine Situation im sprachlichen Kontext repräsentieren will, zu erschließen“<sup>34</sup>.

Diese Lernaufgabe ist für Lernende mit Muttersprachen, in denen Aspekt grammatikalisiert ist, wie das Arabische, von besonderer Bedeutung. Denn sie suchen in der anderen Sprache nach sprachlichen Ausdrucksmitteln, mit denen die Bedeutungskomponenten ausgedrückt werden, die sie in ihrer eigenen Sprache zu realisieren gewohnt sind, was in den meisten Fällen zu Fehlentscheidungen führt.

### 1.3.3 Stand der Forschung

Die Kategorie 'Tempus' wird seit eh und je in der deutschen Grammatik behandelt. In der Hülle und Fülle der Abhandlungen, Studien, theoretischen Untersuchungsarbeiten, Monographien und Grammatiken, die dieses schwere Kapitel der deutschen Sprache behandeln, ist es schwierig, den Überblick zu behalten. An der FU-Berlin z.B. gibt es sogar ein Seminar, das speziell diesem Thema Tempus gewidmet ist, und ein anderes der Modalität. An Stelle eines Kapitels mit dem Titel „Stand der Forschung“ schreibt Cathrine Fabricius-Hansen<sup>35</sup>, in ihrem Buch „Tempus fugit“ „Kein Stand der Forschung“ und aus gutem Grund. Wie das zu verstehen ist, müssen wir einen ganzen Abschnitt aus diesem Kapitel zitieren, in dem sie die Gründe erwähnt, die sie dazu veranlasst haben, auf so ein Kapitel zu verzichten und es so benannt zu haben: „... Zum einen ist die Menge der einschlägigen Literatur fast unüberschaubar – man denke hier bloß an die ganze Literatur zum Thema Aktionsart und Aspekt. Zum anderen gibt es, von der Modalität abgesehen, wohl kaum einen Bereich des Deutschen, dessen Erforschung und Beschreibung in so hohem Grade von begrifflich-theoretischer Vagheit, Kompliziertheit oder sogar Unverständlichkeit geprägt wären. Beispiele für vage, unpräzise Grundbegriffe bietet etwa die bei Andersson (1985) besprochene ältere Aktionsartenliteratur, sowie die durch Weinrichs Monographie (1964) „Tempus. Besprochene und erzählte Welt“<sup>36</sup> haben. Kompliziert bis zu einem Grad, der für andere als eventuell einen kleinen Kreis formal geschulter Fachleute ans Unverständliche grenzt. Solche Darstellungen verlangen m.E. zu viel Begriffskonstruktion und/oder -explikation, um in gerechter und verständlicher und erst dann auch sinnvoller Weise zusammengefasst werden zu können.

Außerdem ist zu beachten, dass ein ziemlich großer Teil der einschlägigen Tempusliteratur gewissermaßen theoretische Variation über eine geringere Menge empirischer Themen ausmacht. Es handelt sich in hohem Ausmaß um Darstellungen

<sup>34</sup> Schumacher, Nicole : Tempus als Lerngegenstand, 2005: 7

<sup>35</sup> Fabricius-Hansen „Tempus fugit“ 1986: 25.

<sup>36</sup> Weinrich, Harald, Tempus, Besprochene und erzählte Welt. 1964.

und 'Erklärungen' der gleichen, schon in älteren Grammatiken wie Paul (1919)<sup>37</sup> und Behagel (1924)<sup>38</sup> besprochenen Erscheinungen anhand mehr oder weniger variierender, von einem variierenden theoretischen Hintergrund zu verstehender Begriffe. Eine Auseinandersetzung mit dieser Literatur würde sich demnach leicht zu einem Theorievergleich entwickeln, der in unserem Zusammenhang eigentlich nicht relevant wäre“. Im Buch von Weinrich geht es um die Bedeutungen sprachlicher Zeichen und deren kommunikativer Funktion in bestimmten Kontexten. Er streitet die Einteilung der Zeitstufen in der traditionellen Grammatik (Präsens = Gegenwart, Präteritum = Vergangenheit, Futur = Zukunft) ab. Davon ausgehend teilt er die Tempusformen in 2 Gruppen ein (die später von der Duden-Grammatik übernommen werden): besprechende Tempora (Präsens, Perfekt, Futur I und II) und erzählende Tempora (Präteritum, Plusquamperfekt). Seiner Meinung nach herrscht in den Texten, die als Sprechsituation bezeichnet werden, wie Novelle und Roman, die zweite Gruppe, und in den Gattungen Zeitung, Lyrik, Drama, Essay und Kritik die 1. Gruppe vor. Die meisten mit dem Tempus in Verbindung stehenden Probleme sind tatsächlich in älteren Grammatiken erkannt worden. Angefangen mit Adelung<sup>39</sup>, der trotz seiner noch historisch vergleichenden Betrachtungsweise widmete schon 1782 dem Tempusgebrauch ein Kapitel „Gebrauch der Zeiten“ in seiner Grammatik, in dem er die Grundlagen der heutigen Einteilung des deutschen Tempussystems geschaffen hatte. Auch Grimm<sup>40</sup> erörtert zu seiner Zeit schon die futurische Funktion des Präsens. Unter den kontrastiven Grammatiken ist die von Weber<sup>41</sup> zu erwähnen. In diesem kontrastivem Vergleich zwischen Deutsch und Französisch gelangt Weber zu Aufschlüssen über das deutsche System, die wir in unserer Untersuchung berücksichtigt haben.

Als Antwort auf eine formalistisch erstarrten Sprachanalyse der strukturalistischen Linguistik entwickelte sich die inhaltsbezogene Grammatik, durch L. Weisgerber<sup>42</sup> gegründet, und deren späteren Vertreter, Brinkmann<sup>43</sup>, ebenso wie Glinz<sup>44</sup>, von der sprachlichen Form, also der 'Gestalt' ausgeht, deren 'Leistung' untersucht werden soll, wobei die 'Leistung' im kommunikativen Funktionszusammenhang der Sprache zu sehen ist. Die formale Seite der Sprache sieht er in der Morphologie der Wortarten und widmet daher der Wortart Verb ein ausführliches Kapitel, in dem er die deutschen Tempusformen besonders hinsichtlich ihrer Bedeutung beschreibt.

---

<sup>37</sup> Paul, Hermann, 1919 : §§ 315-377.

<sup>38</sup> Behagel, Otto. Deutsche Syntax, 1924.

<sup>39</sup> Adelung, Johann Christoph, 1782: 374 ff.

<sup>40</sup> Grimm, Jacob, 1837 : 206 ff.

<sup>41</sup> Weber, Hans, Das Tempussystem des Deutschen und des Französischen. Bern 1954

<sup>42</sup> Weisgerber, Ludwig, Grundzüge der inhaltsbezogenen Grammatik(3. Auflage), Berlin 1962

<sup>43</sup> Brinkmann, Hennig, Die deutsche Sprache. Gestalt und Leistung (1971, 2. neu bearbeitete und erweiterte Auflage).

<sup>44</sup> Glinz, Die innere Form des Deutschen. 1952. Seine Überlegungen spielten eine bedeutungsvolle, ja entscheidende Rolle bei der Entwicklung einer eigenständigen Grammatik der deutschen Sprache im Unterschied zur traditionellen, an der lateinischen Grammatik orientierten Schulgrammatik.

Demgegenüber setzt sich Wilhelm Schmidt<sup>45</sup> mit seiner funktionalen Grammatik das Ziel, das Verhältnis zwischen Form und Funktion zu bestimmen, die nur in ihrer Wechselseitigkeit zu untersuchen sind, und die Funktion der Sprache in der Kommunikation zu erfassen. Er versucht, aus der engen Sichtweise der Formenanalyse der traditionellen Grammatik herauszukommen und arbeitet daran, die Sprache in ihrem gesellschaftlichen und funktionalen Zusammenhang zu beschreiben. Dabei unterscheidet er zwischen der logisch-grammatischen Funktion (z.B. die grammatische Trennung zwischen Singular und Plural), und der kommunikativ-grammatischen Funktion, die vom Redeakt und vom Standpunkt des Sprechenden abhängt (z.B. Tempus und Personkategorie). In diesem Zusammenhang trennt er zwischen Bedeutung (also potentieller Bedeutung) und Funktion (aktualisierter Bedeutung), was sich später von großer Bedeutung und von großem Vorteil erwiesen hatte.

Als Bestandteil der generativen Transformationsgrammatik wurde Wunderlich's Arbeit hier außer Acht gelassen, da sie mehr theoretische und methodologische Überlegungen enthält als sie Informationen und Erklärungen über den tatsächlichen Gebrauch der Tempusformen und anderer Zeitausdrücke in bestimmten Sprechhandlungen und Kommunikationssituationen liefert.

Es können im Rahmen dieser Arbeit nicht alle wichtigen Veröffentlichungen zum deutschen Tempussystem zitiert und diskutiert werden, und selbst Monographien zu Einzelproblemen oder zu einzelnen Tempusformen, die zum Zwecke dieser Arbeit herangezogen wurden, werden in ihrem jeweiligen Zusammenhang erwähnt. Für die Auswahl der zu konsultierenden Arbeiten über Tempus war uns wichtig, dass sie deutliche Erklärungen für die Bedeutungsfunktionen der verschiedenen Temporalien liefern, die aus der Differenzierung zwischen Tempusbedeutungen, Lesarten (Interpretation einer Tempusform), sprachlichem (Kontext) und außersprachlichem (Kotext) Kontext resultieren. Unter den Standardwerken, die diese Differenzierung in die Forschungsdiskussion einführen, sind Welke<sup>46</sup> (2005) und Fabricius-Hansen (1986)<sup>47</sup> zu nennen. Die Differenzierung und das Zusammenspiel zwischen Tempusbedeutung, Lesarten, sprachlichem und außersprachlichem Kontext gehört zu den wichtigsten Diskussionspunkten in der Tempusforschung. Andere Theorien, wie die von Thierhoff<sup>48</sup> (1992), Ehrich (1992)<sup>49</sup>, Klein (1994)<sup>50</sup> und Musan<sup>51</sup> (1999-2002), haben zum Kenntniszuwachs innerhalb der Tempusforschung beigetragen. Wir versuchen in einem folgenden Kapitel zu zeigen, dass die Definition von Tempus eng mit der Einführung des Modells Reichenbach's<sup>52</sup> und der Präzisierung der Referenzzeit

---

<sup>45</sup> Schmidt, Wilhelm, Einführung in die funktionale Sprachlehre, 1964

<sup>46</sup> Welke, Klaus, Tempus im Deutschen, Rekonstruktion eines semantischen Systems. 2005

<sup>47</sup> Fabricius-Hansen „Tempus fugit“ 1986

<sup>48</sup> Thierhoff, R., Das finite Verb im Deutschen. Tempus – Modus – Distanz, 1992

<sup>49</sup> Ehrich, der perspektivische Aspektbegriff

<sup>50</sup> Klein, Wolfgang, Time in Language, 1994

<sup>51</sup> Musan, R., Die Lesarten des Perfekts, 1999

<sup>52</sup> Reichenbach, Hans, Elements of Symbolic Logic, 1947

zusammenhängt, die dazu beitragen, die Bedeutung natürlichsprachlicher Tempora durch die Relationen der Vorzeitigkeit, Nachzeitigkeit oder Gleichzeitigkeit zwischen Ereigniszeit, Referenzzeit und Sprechzeit zu erfassen. Dieses Modell übte einen großen Einfluss auf die Tempussemantik und auf die Untersuchungen aus, die dann später darauf folgten. Um es u.a möglich zu machen, zusätzliche Relationen wie die der Überlappung oder der Inklusion in die Erklärung von Tempusbedeutungen zu integrieren, wurden die Einheiten, die durch die Tempora zueinander in Relation gesetzt werden, nicht als Zeitpunkte behandelt, sondern als Intervalle<sup>53</sup>. Es besteht jedoch noch Uneinigkeit in der Tempussemantik in Bezug auf die Frage, wie der Begriff einer Referenzzeit zu verstehen ist. Meinungen variieren erheblich darin, wie sie die Bezugszeiten definieren, und die größten Variationen sind dabei zu vermerken, welche zweite – oder dritte und vierte – Bezugszeit neben der Sprechzeit und der Ereigniszeit gebraucht wird, um die Bedeutung von Tempora zu bestimmen. Aus diesen Überlegungen ist die Idee der Topic Time und die Definition von Tempus aus Klein (1994) entstanden, sowie insbesondere ihre Ergänzung durch die Tense Time aus Musan (2002), die linguistisch überzeugende und für Anwendungszwecke nutzbare Konzepte darstellen, um die Bedeutung von Tempora sowie ihre Lesarten erklären zu können<sup>54</sup>. Was unsere Arbeit angeht haben wir uns an die Vorstellung Reichenbach's gehalten, die bei Helbig/Buscha (2002) zu finden ist.

Andererseits spiegelt sich in diesen Arbeiten die enge Verbindung zwischen den semantischen Kategorien Tempus und Aspekt wider, und manchmal auch Aktionsarten. In allen Arbeiten herrscht Einigkeit darüber, dass das Deutsche nicht über grammatischen Aspekt verfügt, d.h. dass der Aspekt nicht explizit morphologisch im Verb erscheint wie im Arabischen, wo die präfigierte (imperfektiv) und die suffigierte Form (perfektiv) einen Hinweis darüber geben, ob die Handlung vollzogen oder nicht vollzogen ist. In den Theorien jedoch werden verschiedene imperfektive und perfektive Bedeutungseffekte der deutschen Vergangenheitstempora behandelt. In anderen Sprachen, wie beispielsweise im Russischen und in den anderen slawischen Sprachen, werden sie durch die oft mit Tempus verbundene grammatische Kategorie Aspekt realisiert, worauf wir unten ausführlich eingehen werden.

Also aus der grossen Vielfalt der bestehenden Literatur, die sich mit diesem Thema beschäftigt, haben wir nur diejenigen Grammatiken und Arbeiten ausgewählt, die die Ergebnisse der theoretischen Sprachwissenschaft bearbeitet und in ihre Ziele eingeschlossen haben, ein klares Bild über die Tempora im Rahmen des DaF/FSU unter dem funktional-semantischen Aspekt vermitteln. Es handelt sich also um solche Grammatiken, „die sich zur Aufgabe gestellt haben, nicht nur grammatische Kategorien bzw. morphosyntaktische Strukturen zu bearbeiten, sondern der zugleich nach deren Leistungen und Wirkungen in Bezug auf das System der Sprache, vor allem aber in

---

<sup>53</sup> Vgl. Rothstein, Björn, 2007

<sup>54</sup> Vgl. Rothstein, Björn, 2007

Bezug auf ihre kommunikativ-pragmatische Funktion fragt.“<sup>55</sup>. Unter diesem Aspekt weist Brinkmann<sup>56</sup> auf Unterschiede in der sprachlichen Gestalt, er meint die Form, hin, und fragt dann nach den Unterschieden in der Funktion (Zusammenhang von Gestalt und Gehalt, das bedeutet für uns mit anderen Worten Form und Funktion). Auch J. Erben<sup>57</sup> ist der Ansicht, eine funktionale Sicht sei angemessen, die sprachlichen Grundeinheiten nach ihren Formbesonderheiten und Funktionsmerkmalen zu fragen. Was Admoni, Brinkmann und Erben (sowie u.a. Sommerfeldt<sup>58</sup>, Griebach<sup>59</sup>) gemeinsam haben, ist die Tatsache, dass sie den konkreten Sprachgebrauch als Grundlage nehmen, und tragen so zu einer effizienteren Beschreibung der grammatischen Phänomene und ihrer Funktion bei. Die funktionale Schulgrammatik (W. Schmidt u.a.) „will das Funktionieren sprachlicher Mittel im Kommunikationsprozess und das ihnen zugrunde liegende sprachliche System untersuchen und darstellen, d.h. [...] besonders auch die kognitive und die kommunikative Funktion der Sprache in ihren unterschiedlichen Ausprägungen untersuchen. Denn Sprache ist nicht Zweck, sondern Mittel: Äußerungen verfolgen bestimmte, situativ modifizierte Intentionen, enthalten Informationen, haben Wirkungen [das moderne Wort dafür ist Illokution in der Sprechakttheorie]. Die Mitteilung soll in ihrer wechselseitigen Bedingtheit von Form und Funktion gesehen werden, d.h. dass funktionale Grammatik sich als Methode versteht, die auf die Wechselbeziehung von Form und Funktion gerichtet ist, die grundsätzlich beide Pole der Form-Funktion-Korrelation im Blick behält, die je nach Zielsetzung von einer gegebenen Form oder von einer kommunikativen Funktion ausgeht. Deren Zusammenhang ist kompliziert, da Funktionen meist durch mehrere und oft sehr unterschiedliche sprachliche Mittel realisiert werden und Formen viele verschiedene Funktionen erfüllen können“<sup>60</sup>. Diese Erkenntnis fand ihren Niederschlag in fast allen Grammatiken und wird uns auch als Grundlage in unserer Arbeit dienen.

In der Grammatik von Helbig/Buscha<sup>61</sup> (2002), einem Standardnachschlagewerk sowohl für linguistische Zwecke als auch für Zwecke des Lernens und Lehrens des Deutschen als Fremdsprache, werden Gebrauchsbeschränkungen (gehören zum Lernziel der grammatischen Kompetenz) und Gebrauchspräferenzen (zum Lernziel der pragmatischen Kompetenz) der Tempora angegeben. Dabei wird es nicht von Grundbedeutungen ausgegangen, sondern aus Bedeutungsvarianten einer morphosyntaktisch im Kontext realisierten Form. Die verschiedenen Bedeutungsvarianten werden durch das Verhältnis von Aktzeit, Sprechzeit und

---

<sup>55</sup> Admoni, Wladimir, Der deutsche Sprachbau, 1982

<sup>56</sup> Oben erwähnt

<sup>57</sup> Erben, Johannes, Deutsche Grammatik. Ein Abriß. 1980

<sup>58</sup> Sommerfeldt, Karl-Ernst/Starke, Günter, Einführung in die Grammatik der deutschen Gegenwartssprache, 1992

<sup>59</sup> Griebach, Heinz, Neue deutsche Grammatik, 1990

<sup>60</sup> Lewandowski, Theodor, Linguistisches Wörterbuch, 1994 : 325 ff.

<sup>61</sup> Helbig, Gerhard/Buscha, Joachim. Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht, 2002.

Betrachtzeit zueinander erfasst sowie durch die zusätzlichen Merkmale [+/- Mod] (Modalfaktor der Vermutung), [+/- Colloqu] (kommunikativ-pragmatischer, die Sprechhaltung charakterisierender Faktor) und [+/-Adv] (Faktor der Notwendigkeit von lexikalischen Temporalbestimmungen). Die Lesarten, d.h. die verschiedenen Interpretation der jeweiligen Zeitform für die jeweilige Bedeutungsvariante werden angegeben. Bei der resultativen Lesart des Perfekts z.B. wird die Aktionsart des Verbs erwähnt, was die Beteiligung der Aktionsart an der Tempusbestimmung bekräftigt. Es wird stark angenommen, dass die inhärenten lexikalischen Bedeutungen von Verben, d.h. der Aspekt, mit den Tempusbedeutungen in Interaktion fungieren. Das Ergebnis dieser Interaktion sind die Lesarten, die sowohl temporale als auch aspektuale Bedeutungskomponenten aufweisen. Das Zusammenwirken der lexikalisch-semanticen Verbbedeutung (Aspekt und Aktionsart) mit den Tempora wird in der Tempusemantik mehrfach behandelt und stellt eine wesentliche Komponente für die Isolierung und Abgrenzung der Bedeutungsvariante eines Verbs dar. Auf ein Zusammenspiel von Verbsemantik und Tempusbedeutung verweisen die Autoren auch in ihren Anmerkungen zur Zukunftslesart des Präsens sowie zur resultativen Lesart des Futurs II. Andererseits weisen sie auch auf semantisch bedingte Gebrauchsbeschränkungen und Gebrauchspräferenzen hin. Dies wird ebenfalls zu den zusätzlichen Anmerkungen hinzugefügt. Verbsemantik und Adverbiale werden in den Ausführungen zur Austauschbarkeit von Perfekt und Präteritum in Zusammenhang mit den Tempusbedeutungen gebracht. Einerseits müsse die „Verträglichkeit der lexikalischen Bedeutung“<sup>62</sup> gewährleistet sein, wofür verschiedene statische Verben angeführt werden, die ausschließlich im Präteritum, nicht aber im Perfekt verwendet werden können: 'stammen, angehen, gereichen, verlauten, münden'. Andererseits wäre in Verbindung mit bestimmten Adverbialen ein Perfekt aus „semantischen Gründen“<sup>63</sup> gegenüber einem Präteritum zu bevorzugen ('schon, schon oft, schon immer, noch nie'). Aber für diese auf aspektuale Bedeutungskomponenten von Lesarten hinzielenden Zusammenhänge von lexikalisch-semanticen und morphosyntaktischen Einheiten liegen keine Erklärungen vor<sup>64</sup>.

Darüber hinaus gehen die Ergebnisse über das Präsens weit auseinander, denn es wird in der (neueren) linguistischen Literatur über das Tempus sehr uneinheitlich behandelt. In den wenigen Forschungsansätzen, die hier erwähnt werden, wird die Tempusproblematik des Präsens dargestellt. Mit dieser Übersicht, die hier gegeben wird, wird kein Anspruch erhoben, die gesamten Arbeiten auf diesem Gebiet zu analysieren, sondern es werden nur exemplarische Arbeiten erwähnt. Einige arbeiten wie beispielsweise die von Leiss (1992) oder Zeller (1994) ordnen dem Präsens überhaupt keine echte temporale Bedeutung zu<sup>65</sup>.

---

<sup>62</sup> Helbig/Buscha 2002: 134.

<sup>63</sup> Ibid.

<sup>64</sup> Siehe dazu Schumacher, Nicole, Tempus als Lerngegenstand, 2005:120

<sup>65</sup> Leiss, Elisabeth, Die Verbalkategorien des Deutschen, 1992. Zeller, Jochen Die Syntax des Tempus,

Die wichtigste Streitfrage in der Debatte um das deutsche Futur ist es, ob überhaupt mit einem eigenen Tempus „Futur“ zu rechnen ist, d.h. ob werden + Inf. den perfektbildenden Hilfsverben „haben“ und „sein“ als futurbildendes temporales Hilfsverb zur Seite gestellt werden muss (oder kann), oder ob die werden- Fügung in erster Linie zum Ausdruck einer Modalität dient<sup>66</sup>.

In Anlehnung an Nicole Schumacher<sup>67</sup> werden hier zusammengefasst sechs Vorstellungen über das deutsche Tempus präsentiert, in denen als Beispiel geeignete Erklärungen für die Bedeutungseffekte von Perfekt und Präteritum vorgeschlagen werden, und die wir unten ausführlich erörtern. Ihnen ist gemeinsam, dass sie zwischen Tempusbedeutungen, die durch die Relation von Bezugszeiten zueinander erklärbar sind, und Lesarten differenzieren, die im sprachlichen Kontext und im außersprachlichen Kontext (Kotext) entstehen.

Anschließend werden in Anlehnung an Helbig/Buscha<sup>68</sup> in einem anderen Kapitel die Konstruktionsbedeutungen, Gebrauchsbeschränkungen (-restriktionen) und Gebrauchspräferenzen von Perfekt und Präteritum beschrieben<sup>69</sup>. Es werden jeweils zunächst die Konstruktionsbedeutungen und im Anschluss daran die sich systematisch aus ihnen ergebenden Lesarten veranschaulicht. Dabei wird sich zeigen, dass das Perfekt als Resultattempus und perfektives sowie imperfektives Vergangenheitstempus, das Präteritum hingegen als perfektives und imperfektives Vergangenheitstempus sowie als Text- und Erzählungstempus zu betrachten sind<sup>70</sup>.

Es liegen andererseits viele Forschungsbeiträge zum Gebrauch der deutschen Tempora, darunter einige Artikel, die didaktische Vorschläge auf der Basis von Ergebnissen der Tempussemantik anbieten<sup>71</sup> wie die Grammatik von Buscha (2002), in der alle Tempora systematisch und ausführlich beschrieben werden. Es seien hier beispielsweise die Beiträge von Engel (1985)<sup>72</sup>, K. Ruzena<sup>73</sup> u.a. erwähnt, oder die Grammatiken, die in Bezug auf ihre Darstellung das Tempussystem für Lern- und Lehrzwecke analysieren

---

1994.

<sup>66</sup> Fabricius-Hansen, 1986: 141

<sup>67</sup> Schumacher, Nicole, Tempus als Gegenstand, Kapitel 3.2, 2005: 7

<sup>68</sup> Helbig/Buscha, 2002

<sup>69</sup> Im Allgemeinen wird es daraus ausgegangen, dass die grammatische Kompetenz (bzw. Gebrauchsbeschränkungen) das Wissen darüber bestimmt, ob bestimmte grammatische Formen und Strukturen in einer Sprache möglich sind.

Grammatische Präferenz dagegen (bzw. Gebrauchspräferenz) wird durch das Wissen darüber bestimmt, ob eine Äußerung oder eine Struktur in einem bestimmten Kontext angemessen ist oder „natürlich klingt“ (Schumacher, N. 2005:93), d.h. einer nativen Präferenz entspricht.

<sup>70</sup> Im Kapitel 4.4. ihrer Arbeit werden dann die zentralen Bedeutungs- und Gebrauchskomponenten von Perfekt und Präteritum zusammenfassend präsentiert und in das System der deutschen Tempora integriert.

<sup>71</sup> (Buscha 2002 (alle Tempora werden systematisch und ausführlich beschrieben), Engel 1985, Götze 1999, Kosmovà 2000).

<sup>72</sup> Engel, U./Vogel, I. Hrsg.) Studien zum Tempusgebrauch im Deutschen, 1974

<sup>73</sup> Ruzena, K. Zur Darstellung des deutschen Tempussystems für Deutsch als Fremdsprache. In: Deutsch als Fremdsprache 37.2, 87-92. Erscheinungsjahr leider abhanden gekommen)

wie die von Hennig (1997). Zudem liegen auch einige wenige Monographien vor, die sich mit den Vergangenheitstempora im Rahmen von Deutsch als Fremdsprache beschäftigen, aber darin werden die Erkenntnisse der Erwerbsforschung, die an die L2 (zweite Sprache als Fremdsprache) nicht berücksichtigt. Schwerpunkte liegen vielmehr in der Umsetzung von Ergebnissen der Tempussemantik für Anwendungszwecke (Latzel 1977<sup>74</sup>, Dieling/Kempton 1994) bzw. in der Anwendungsorientierten Analyse des Tempusgebrauchs in verschiedenen Textsorten (Hennig 2000a<sup>75</sup>, Park 2003<sup>76</sup>).

Latzel 1977<sup>77</sup> beispielsweise versteht sich als Handbuch zur Vermittlung von Perfekt und Präteritum mit Information für den Lehrer, „die ihm helfen kann, punktuell auftretende Schwierigkeiten zu beseitigen“<sup>78</sup>. Er untersucht Ergebnisse der Tempusforschung bis 1975, wobei er viele Belege aus Korpora entnimmt und ein Fehlerkorpus des Goethe-Instituts heranzieht, um Lernschwierigkeiten beim Tempus zu zeigen. Es würde uns zu weit führen, würden wir uns damit näher beschäftigen.

Im Beitrag von Dieling/Kempton (1994), der sich an Lehrende und Studierende des Deutschen als Fremdsprache wendet, werden sämtliche Tempora des Deutschen in linguistischer und didaktischer Hinsicht behandelt. Im vergleichsweise kurzen linguistischen Teil wird die Tempusforschung bis 1980 berücksichtigt. Sein Beitrag stellt eine wichtige Untersuchung der Tempusproblematik dar und die darin enthaltenen linguistischen Ausführungen sind zwar sehr hilfreich, können aber Lehrenden oder Studierenden des Deutschen als Fremdsprache kein grundlegendes Hintergrundwissen vermitteln. Der didaktische Teil liefert eine kritische Analyse von Lehrmaterialien und Vorschläge für den Gebrauch der Tempora im Unterricht.

Eine andere linguistische zum Zwecke dieser Arbeit herangezogene Studie ist die von Hennig (2000a). Es handelt sich um eine korpusbasierte Untersuchung des Gebrauchs der Tempora sowie weiterer temporaler Ausdrucksmittel in verschiedenen mündlichen und schriftlichen Textsorten. Sie verfolgt das Ziel, satzbezogene semantische Tempusanalysen durch eine gebrauchorientierte Beschreibung der Tempora in Texten zu ergänzen. Im Zentrum des Ansatzes von Hennig (2000a) stehen vielmehr textsortenspezifische Analysen und nicht direkt tempussemantische Ergebnisse.

Die Arbeit von Park (2003) stellt auch eine Untersuchung der Funktion von Tempora in verschiedenen Textsorten dar. Aber im Gegensatz zu Park steht für die Autorin die Umsetzung ihrer textlinguistischen Studien in ein didaktisches Modell für den DaF-Unterricht im Vordergrund. Sie geht von der These aus, dass die Funktion von Tempora sich primär aus ihrem Gebrauch in verschiedenen Textsorten ableiten kann. (z.B.

---

<sup>74</sup> Latzel, Sigbert. Die deutschen Tempora Perfekt und Präteritum. Eine Darstellung mit Bezug auf Erfordernisse des Faches „Deutsch als Fremdsprache“. Dieling/Kempton, Tempus. 1983 (ungeändert neu erschienen 1994).

<sup>75</sup> Hennig 2002a.

<sup>76</sup> Park, Hyun-Sun: Tempusfunktionen in Texten. Eine Untersuchung zu den Tempusfunktionen je nach Textsorte im Hinblick auf die Textrezeption und Textproduktion im Fremdsprachenunterricht. Frankfurt/Main: Lang), 2003.

<sup>77</sup> Latzel, S. Die deutschen Tempora, 1977: 7.

Präteritum in Erzähltexten, Perfekt in Berichten/Kommentaren...).

In der von Hall/Scheiner<sup>79</sup> (2001) ausgefertigten Übungsgrammatik, die die sich an „anspruchsvollere fortgeschrittene Deutschlerner im Mittel- und Oberstufenbereich“<sup>80</sup> richtet, wird eine Übersichtstafel angegeben, die Zeitstufen, Zeitformen und Beispielen darstellt. In dieser Übersichtstafel werden Gebrauchspräferenzen vorgestellt, und darin wird auch nicht von Grundbedeutungen ausgegangen, sondern aus verschiedenen Gebrauchsvarianten, die nicht direkt mit den jeweiligen Zeitformen in Verbindung gebracht werden. Die zur Übersichtstafel angegebenen Anmerkungen zum Gebrauch der jeweiligen Zeitformen enthalten Gebrauchsregeln stilistischer, textsortenspezifischer, dialektaler und auch semantischer Art. Die Darstellung von Morphosyntax und Bedeutung der Tempora unterscheidet sich im Großen und Ganzen nicht von der, die in Helbig/Buscha (2002) enthalten ist. Diese Grammatik unterscheidet sich von den anderen Grammatiken dadurch, dass sie aspektuale Bedeutungskomponenten in Betracht zieht und sie implizit in die semantischen Regeln der Gebrauchsbedingungen einbringt. Das Präteritum beispielsweise drücke Vorgänge aus, die „zum Sprechzeitpunkt [Gegenwart] vergangen und abgeschlossen sind“<sup>81</sup>. Die Erklärungen zum Perfekt enthalten auch implizit einen Verweis auf aspektuale Bedeutungen. Dies wird an den kurzen Andeutungen deutlich, nach denen das Perfekt zum Sprechzeitpunkt vergangene und abgeschlossene Vorgänge ausdrücke, die mit ihren Ergebnissen und Folgen in die Gegenwart hineinreichen.

Eine andere Grammatik<sup>82</sup> (von einem Autorenkollektiv, an der auch J. Buscha beteiligt ist), die 'Grammatik in Feldern', die sich als 'Inhaltsgrammatik' versteht, geht nicht von grammatischen Kategorien und Formen aus, sondern von 'Inhaltsbereichen, auch 'Felder' genannt (Feld der Person, der Begründung, der Bedingung, der Absicht, der Folge, des Widerspruchs, des Vergleichs, der Aufforderung, des Wunsches und der Vermutung). Sie beinhaltet kein Kapitel zu Temporalität oder Aspektualität. Behandelt werden nur die Futurkonstruktionen (Futur I/II) im Rahmen des Feldes der Vermutung, das Präsens im Rahmen des Feldes der Aufforderung sowie verschiedene Tempora des Konjunktivs in verschiedenen Feldern.

Die „Grammatik mit Sinn und Verstand“<sup>83</sup> wendet sich besonders an fortgeschrittene Lernende, denen sie grammatische Erscheinungen durch literarische Texte, grammatische Regeln und Übungen deutlich machen will. Im Kapitel über Tempus werden fast nur die Gebrauchspräferenzen der Tempora dargestellt. Wie bei anderen

<sup>79</sup> Hall/Scheiner. Übungsgrammatik. Deutsch als Fremdsprache für Fortgeschrittene. 2001.

<sup>80</sup> Hall/Scheiner, 2001: 3.

<sup>81</sup> Hall/Scheiner 2001: 320.

<sup>82</sup> Grammatik in Feldern. Ein Lehr- und Übungsbuch für Fortgeschrittene. Verlag für Deutsch. Ismaning, 1998.

<sup>83</sup> Grammatik mit Sinn und Verstand, Rug/Tomaszewski, 2001.

Grammatiken wird davon ausgegangen, dass die temporalen Unterschiede z.B. zwischen Perfekt und Präteritum stilistisch und textsortenorientiert zu erklären sind, obwohl in der Tempussemantik davon die Rede ist, dass das Problem der Austauschbarkeit auch auf grammatische Restriktionen zurückzuführen ist, was wir weiter unten näher zu erklären versuchen werden. Die Bedeutung und Funktion der Tempora werden nicht explizit mit der morphosyntaktischen Realisierung, die sie aufweisen, in Verbindung gebracht, und es wird auch hier nicht von Grundbedeutungen ausgegangen. Es gibt schlechthin implizite Hinweise auf Zusammenhänge von Formen und Bedeutungen sowie von Lexik und Grammatik vor. Wie bei Buscha und Hall/Scheiner wird auch von der aspektualen Bedeutungskomponente ausgegangen, um z.B. die resultativen Zukunftslesarten des Perfekts und dessen resultative Gegenwartslesarten zu erklären, die nicht mit dem Präteritum austauschbar sind. Diesen Lesarten liegen an erster Stelle telische (perfektive) Verben zugrunde: 'hab's geschafft, haben eröffnet, haben verstanden'. Es wird aber nicht erwähnt, dass diese Lesarten mit der Bedeutungskomponente der Abgeschlossenheit zusammenhängen, die für die Zukunftstleseart des Perfekts angeführt werden.

Die Duden-Grammatik<sup>84</sup> wendet sich auch an „diejenigen, die sich als Lehrer oder Studenten etwa einen systematischen Überblick über den Aufbau der deutschen Gegenwartssprache verschaffen wollen oder müssen. [...] Sie eignet sich sowohl für den Einsatz an Universitäten wie für den Einsatz im Schulunterricht“.

Im Kapitel über das Verb (von Fabricius-Hansen verfasst), haben Autoren und Redaktion besonderes Gewicht auf die Analyse aktueller Sprachbelege und die entsprechende Auswahl an Beispielen gelegt. Unter Anwendung des Reichenbachschen Modells, wobei Orientierungszeit anstelle von Betrachtzeit (Referenzzeit) verwendet wird, wird zwischen den verschiedenen grammatischen Tempora bzw. Tempusformen differenziert, denen jeweils einen bestimmten Zeitbezug bzw. eine Tempusbedeutung oder Lesart zugeordnet wird. Wie in jeder traditionellen Grammatik werden auch Gebrauchsbeschränkungen und Gebrauchspräferenzen angeführt. Wie bei Helbig/Buscha wird ein großer Wert auf „das Zusammenspiel und die Interaktion zwischen den verschiedenen bei der Herausbildung der Bedeutung beteiligten Faktoren zur Erschließung der jeweiligen Bedeutungen, nämlich Tempusbedeutung, Aktionsart des Prädikats, Temporaladverbien und dem satzexternen Kontext“<sup>85</sup> gelegt.

Darüber hinaus wurden auch Forschungsergebnisse der Tempussemantik konsultiert, in denen systematisch zwischen den Bedeutungen von Tempora, Tempuslesarten, sprachlichem und außersprachlichem Kontext unterschieden wird, und die als linguistische Grundlage für die Erschließung und Erklärung des Tempusystems des

---

<sup>84</sup> Duden-Grammatik, 2009, Vorwort.

<sup>85</sup> Duden-Grammatik 2009: 706. Dabei ist das Allgemeinwissen, das sich Sprecher/Schreiber-Hörer/Leser teilen, der außersprachliche Kontext, also der K(o)text.

Deutschen in verschiedenen Grammatiken ihren Niederschlag gefunden haben. Ausgehend von diesen Ergebnissen ist es den verschiedenen Lerngrammatiken mehr oder weniger gelungen, mehr Klarheit im deutschen Tempussystem zu schaffen, und einige theoretische Fragen zu beantworten, besonders hinsichtlich der Differenzierung zwischen den verschiedenen Bedeutungsvarianten. Trotzdem herrscht in der Verbsemantik noch Uneinigkeit darüber, ob die Tempusformen, insbesondere Perfektkonstruktionen, über eine Grundbedeutung verfügen. „Manchmal lässt sich jedoch jeweils eine dieser Funktionen als die prototypische oder charakteristische Funktion (die Hauptfunktion) identifizieren, die die betreffende Einzelkategorie ihren Namen verdankt“<sup>86</sup>. In unserer Arbeit aber werden wir Erklärungen für diejenigen Bedeutungseffekte angeben, über die in der Forschung Einigkeit besteht, sowie die Vielfalt der Erklärungsvorschläge für die Bedeutungen der verschiedenen Bedeutungsvarianten mit Belegen und Beispielsätzen für ihr Vorkommen.

Im Gegensatz zu den inhärenten Verbkategorien Tempus und Modus behandelt die deutsche Grammatik die Kategorie Aspekt nicht so ausführlich<sup>87</sup>, denn ihre Beschreibung nimmt einen sehr geringeren Teil in den deutschen Grammatiken ein. Dies ist wohl darauf zurückzuführen, dass traditionell vor allem die slawischen Sprachen als Aspektsprachen verstanden wurden, und Aspekt oft nicht als universelle Kategorie, sondern als Charakteristik der slawischen Sprachen galt. Eine unter wenigen Ausnahmen stellt Eisenberg (2004b) dar, der in seinem Tempuskapitel die Kategorie Aspekt zumindest erwähnt. Die Duden-Grammatik<sup>88</sup> bevorzugt eine andere Terminologie und diskutiert die Termini 'Außen- und Binnenperspektive' im Zusammenhang mit bestimmten Aktionsarten (telisch und atelisch (die „moderne“ Bezeichnung für 'perfektiv – imperfektiv', die veraltet seien sollen) und der Verlaufsform 'Ich war am Duschen', am-Progressiv). Sie stellt fest, dass „die Unterscheidung Außen- und Binnenperspektive [...] unter dem Stichwort Aspekt behandelt [wird], und zwar vor allem mit Bezug auf Sprachen, die den Unterschied regelmäßig mit grammatischen Mitteln ausdrücken. Der Terminus „Aspekt“ wird jedoch in dieser Grammatik vermieden“<sup>89</sup>.

Für die beiden Kategorien Aspekt und Aktionsarten haben wir uns hauptsächlich auf die Arbeiten von (Klein (1992), Gross (1977), Tschirner (1991), Nicolay (2007) und Saltveit (1962) gestützt. Wir behandeln die Kategorie Aspekt in ihrer traditionellen Betrachtungsweise, d.h. auf der Basis der inhärenten Aspektualität, die eine Trennung zwischen perfektiv-imperfektiv macht. Es wird hier auf die Begriffe ‚sekundärer inhärenter Aspekt‘ und ‚abgeleiteter Aspekt, die von Welke in seinem jüngsten Buch

---

<sup>86</sup> Duden-Grammatik, 2009: 706.

<sup>87</sup> Bei Helbig/Buscha 2002 z.B. ist überhaupt keine Rede davon, und die Duden-Grammatik 2009 erwähnt ihn auch nicht.

<sup>88</sup> Duden-Grammatik, 2009: 569.

<sup>89</sup> Es ist darauf hinzuweisen, dass Isačenko schon 1975 in seiner Arbeit über den russischen Aspekt die Termini 'Außen-' und 'Innenperspektive' verwendet hatte.

‚Tempus im Deutschen‘ (2005) eingeführt wurden, nicht eingegangen.

Welke<sup>90</sup> übernimmt von Jakobson<sup>91</sup> den Begriff Invarianz, die eine „Gesamtbedeutung“, einen eigenen Wert<sup>92</sup> für morphologische Kategorien und ihre Teilkategorien vorsieht, und versucht, sie auf dem Gebiet der Tempusbedeutung anzuwenden. Einzelbedeutungen sind für Welke kontextuell oder stilistisch bestimmte Varianten. Die These der Invarianz war eine Reaktion auf die atomistische Behandlung - besonders der Junggrammatiker - morphologischer Kategorien sowohl in diachronischen als auch in synchronischen Vorgehensweisen zu behandeln. Er sucht nach der invarianten Bedeutung, die jeweils eine Tempusform eindeutig bestimmt und sie von anderen Nebenbedeutungen abgrenzt.

### **1.3.4 Zusammenfassung**

In Anlehnung an Schumacher<sup>93</sup> können wir dann schlussfolgern, dass wenn eine grammatische Form oder Struktur in einer Fremdsprache gelernt wird, sind sowohl ihre Gebrauchsbeschränkungen als auch ihre Gebrauchspräferenzen zu erwerben. Gebrauchsbeschränkungen gehören zum Lernziel der grammatischen Kompetenz, Gebrauchskompetenzen zum Lernziel der pragmatischen Kompetenz. Was die grammatische Kompetenz in Bezug auf den Tempusgebrauch betrifft, so müssen Lernende wissen, in welchen sprachlichen und außersprachlichen Kontexten die Tempora obligatorisch einzusetzen und in welchen sie ungrammatisch sind. Was die pragmatische Kompetenz betrifft, so müssen sie wissen, in welchen sprachlichen und außersprachlichen Kontexten die Tempora bevorzugt verwendet werden, d.h. in welchen Kontexten verschiedene Tempora grammatisch sind, jedoch nur bestimmte Tempora natürlich – wie von einem deutschen L1-Sprecher produziert – klingen, jedoch nicht als grammatische Fehler zu klassifizieren sind.

---

<sup>90</sup> Welke, Klaus, Tempus im Deutschen, 2005.

<sup>91</sup> Von der Prager Schule.

<sup>92</sup> Entspricht dem Begriff „valeur“ bei Saussure.

<sup>93</sup> Schumacher, Nicole : 2005 : 8

**„Zeit wird von allen Menschen wahrgenommen und kognitiv verarbeitet, das Konzept jedoch, der Umgang mit der Zeit und die Anschauung der Zeit, ist kulturell bedingt, weil gesellschaftlichen Anforderungen und Bedürfnissen entsprechend gestaltet“.**

**Monika Wingender**

## **1.4. Zum Tempussystem des Deutschen**

### **1.4.1 Temporalität**

In der Tempusforschung beschränken sich die Überlegungen im Wesentlichen auf die Tempora in ihrer morphologisch-syntaktischen Erscheinung sowie auf die Fragen, die sie aufwerfen. Die Tempora stellen aber nur eine – wenn vielleicht auch die wichtigste – Subkategorie der Temporalität neben Aspekt, Aktionsarten und Modalität dar. Das Tempus, als grammatische Kategorie des Verbs ist zu unterscheiden von der Temporalität einer Äußerung, die als eine übergeordnete Kategorie ausser durch Tempusformen auch durch andere temporale Elemente gekennzeichnet werden kann<sup>94</sup>. Dabei wird sie in Abgrenzung zum Tempus als Übergeordnete Kategorie gesehen, wobei es nachdrücklich auf das Zusammenspiel der grammatischen und lexikalischen Mittel sowie des situativen Kontexts bei der Herausbildung der Temporalität eines Satzes hingewiesen wird. Flämig<sup>95</sup> bezeichnet sie als als semantisches und kommunikativ-pragmatisches<sup>96</sup> Feld, dem neben der Kategorie Tempus Adverbialbestimmungen, Temporalsätze und Attribute gehören. Das Tempus bzw. die Tempora werden nur dazu verwendet, Ereignisse relativ zur Sprechzeit zu lokalisieren. Um den Zeitpunkt eines Ereignisses absolut zu situieren, sind weitere lexikalische Mittel notwendig, wie dies am Beispiel von kalendarischen Angaben unmittelbar ersichtlich ist.

Aber die Temporalität, die als eine semantisch-funktionale Kategorie betrachtet wird, findet in den einschlägigen Grammatiken<sup>97</sup>, die sich als Formenlehren verstehen, keinen angemessenen und gebührenden Niederschlag. Es wird als Manko betrachtet, dass sie in den meisten linguistischen Wörterbüchern und Grammatiken „weder kategorial eingeordnet noch ausreichend semantisch definiert wird“<sup>98</sup>. Es werde allenfalls in einigen wenigen Arbeiten<sup>99</sup> die Temporalität als übergeordnete Kategorie in Abgrenzung zum Tempus dargestellt.

Klein gehört zu den wenigen Linguisten, die einen umfassenden Temporalitätsbegriff

---

<sup>94</sup> Flämig, 1991 : 386.

<sup>95</sup> Ibid.

<sup>96</sup> Wir verstehen ‚kommunikativ-pragmatisch‘ im Sinne von Helbig (1986 : 13), der, seit dem Eintreten in den 70er Jahren einer ‚kommunikativ-pragmatischen Wende‘ in die Sprachwissenschaft, d.h. die Aufgabe der systemorientierten bzw. –zentrierten Linguistik und die Zuwendung zu einer kommunikationsorientierten Linguistik, die Meinung vertritt, dass diese Wende, „eine Verlagerung des zentralen Interesses der Sprachwissenschaft von den internen (syntaktischen und semantischen) Eigenschaften des Sprachsystems auf die Funktion der Sprache im komplexen Gefüge der (gesellschaftlichen) Kommunikation bedeutet“.

<sup>97</sup> Eisenberg 1995, Helbig-Buscha 2002, Henstchel 1995.

<sup>98</sup> Wingender, 1995: 39.

<sup>99</sup> Vgl. Heidolph, Flämig, Motsch 1984 sowie Flämig 1991.

entwickeln, die als Grundlage für eine vergleichende Studie von Zeitkonzepten herangezogen werden können. Er betrachtet Temporalität als „verschiedene zeitliche Kennzeichnungen von Ereignissen“<sup>100</sup>. Alle sprachlichen Phänomene, die zur Kennzeichnung der Zeit dienen können, sind danach unter den Begriff „Time in Language“ einzuordnen<sup>101</sup>. Das heißt, dass für ihn im weitesten Sinne alle sprachlichen Phänomene, deren Funktion darin besteht, den Zeitbezug einer Äußerung zu markieren, unter den Begriff, oder vielmehr den Oberbegriff Temporalität bzw. „Zeit in der Sprache“ zu fassen sind.

Unterschiedliche Stufen der Temporalität können zwar in der Regel anhand von verschiedenen Tempusformen ausgedrückt werden. Wenn aber diese Tempusformen allein für eine eindeutige temporale Festlegung einer sprachlichen Äußerung oder eines Textes nicht hinreichend sind, werden andere Mittel, wie z.B. die lexikalischen, daran beteiligt, oder die Feststellung der Zeit geht aus der Kenntnis des Gesamtzusammenhanges hervor:

„Die Gesamtheit lexikalischer und grammatischer Einheiten mit temporaler Bedeutung kann man einem Temporalfeld zuordnen. Dazu gehören die Tempora, temporale Adverbialien, Temporalsätze, in Verbindung damit auch Präpositionen und Konjunktionen sowie bestimmte attributive Fügungen. Aus dem Zusammenwirken der Tempusformen des Verbs mit temporalen Bestimmungen des Textzusammenhangs ergibt sich die gesamte Hauptbedeutung, die Temporalität eines Satzes, die in den Gebrauchsvarianten der Tempora ihren Ausdruck findet“<sup>102</sup>.

Wenn man also den Begriff Temporalität so unter dieser Sichtweise versteht und sich die Frage stellt, welche Bedeutung die Kategorie der Temporalität für den Aufbau einer Sprache einnimmt, dann kann man feststellen, dass sich kaum eine Äußerung möglich ist, ohne dass der Sprecher Bezug zur Zeitlichkeit der Ereignisse nimmt<sup>103</sup>.

Wie schon erwähnt, sind die Mittel, die Sprachen zum Ausdruck der Temporalität zur Verfügung stehen, vielfältig. Die Auseinandersetzung mit Zeit findet ihren Niederschlag nicht nur im Aufbau einer Sprache, d.h. in ihrem Paradigma oder System, sondern spiegelt sich vor allem auch in ihrem Wortschatz wider, wie die lexikalischen Mittel als Hilfe zur genauen Lokalisierung von Ereignissen in der Zeit.

In diesem Zusammenhang ergibt sich eine weitere Frage, und die lautet, warum die Einordnung von Ereignissen<sup>104</sup> oder Prozessen in Bezug auf die Sprechzeit grammatikalisiert ist, und der Sprecher damit in nahezu jeder Äußerung gehalten ist, demgegenüber Stellung zu nehmen. Damit kommt die Konzeptualisierung der Zeit durch den Menschen zum Ausdruck. Die Zeitachse<sup>105</sup>, der Sprecher und seine Stellung

---

<sup>100</sup> Klein, 1992: 135.

<sup>101</sup> Klein 1994.

<sup>102</sup> Flämig, 1991: 401.

<sup>103</sup> Vgl. Wingender 1995: 62.

<sup>104</sup> In diesem Teil der Arbeit werden unter dem Begriff Ereignis alle möglichen Situationen wie Zustände, Prozesse und Handlungen einbegriffen; s.a. Duden, Deutsches Universalwörterbuch, 2001, Stichwort ‚Verb‘; Erst im Kapitel über die Aktionsarten werden die Termini unterschiedlich bewertet.

<sup>105</sup> Vgl. unten Deixis.

im Laufe des Geschehens sowie seine Strukturierung nach, vor und hinter ihm liegenden Ereignissen nimmt eine zentrale Stellung in der kognitiven Verarbeitung der Zeit ein, ein Aspekt, der im Übrigen seinen Niederschlag auch deutlich in der Strukturierung des temporalen Lexikons findet<sup>106</sup> bei der Darstellung der grammatisch-morphologischen Zeitformen.

Nach Klein's Modell der Temporalität<sup>107</sup> sind mindestens die folgenden vier Komponenten notwendig zum „erfolgreichen Ausdruck der Temporalität“:

- Sprecher und Hörer müssen erstens über eine gemeinsame Zeitvorstellung verfügen. Es ist auch zu erwarten, dass Angehörige verschiedener Kulturkreise unterschiedliche Zeitvorstellungen haben können. Die Konzepte, die dieser Vorstellungen zugrunde liegen, sind kulturell vermittelt und fixiert<sup>108</sup>.
- Zweitens sollten primäre Referenzpunkte wie die deiktische oder kalendarische Origo<sup>109</sup>, die Sprecher und Hörer der jeweiligen Sprachgemeinschaft gemeinsam haben sollten, und deren Bedeutung erst in der bestimmten Sprechsituation ersichtlich wird, vorhanden sein. Eine Sprechsituation ist eine Situation, in der ein Sprechakt vollzogen wird, stattfindet. Sie fasst im weitesten Sinne alle Informationen zusammen, die während des Sprechaktes implizit gegeben sind, also nicht explizit verbal geäußert werden. Dazu gehören beispielsweise der Raum, in dem sich die Kommunizierenden befinden, das Weltwissen, über die am Sprechakt beteiligten Personen verfügen, oder Informationen über den Zeitpunkt, an dem kommuniziert wird. Kurzum sind deiktische Ausdrücke solche Ausdrücke, die auf die personellen, temporalen oder lokalen Charakteristika der Sprechsituation hinweisen.
- Drittens ist es notwendig, dass Sprecher und Hörer über gemeinsame Ausdrucksmittel für Zeitspannen und zeitliche Beziehungen verfügen. Dies sind beispielsweise Adverbien, Tempora und lexikalische Mittel zum Ausdruck der Temporalität.
- Schließlich gelten gewisse Diskursregeln, die auf dem Weltwissen von Sprecher und Hörer aufbauen, insbesondere auf dem Wissen über die Beschaffenheit von Ereignissen und ihren normalen Verlauf.

Auch Wingender versteht Temporalität als semantische und funktionale Kategorie, der eine Ausdrucks- und Inhaltsseite zugeordnet ist<sup>110</sup>. Für sie umfasst Temporalität „alle sprachlichen Mittel, die auf Zeit als solche oder auf die Zeitlichkeit der Ereignisse

---

<sup>106</sup> Wingender, 1995:62. Das bedeutet die Bezeichnung der verschiedenen Zeitstufen, oft nach lateinischem Muster: Präsens, Präteritum, Perfekt...

<sup>107</sup> Klein 1992.

<sup>108</sup> Ein einfacher Algerier würde mich verstehen, wenn ich ihm sage: Nach dem Opferfest fahre ich nach Berlin. Aber nicht, wenn ich ihm sage: Nach Pfingsten fahre ich nach Berlin.

<sup>109</sup> Z.B. die Geburt Christi oder die Flucht von Mohammed von Mekka (Hidjra). Vgl. auch „Ich-Jetzt-Hier“- Origo des sprachlichen Zeigfeldes bei Peter Schmidt. Rolle der Person und der raumzeitlichen Situierung des sich Äußernden als „kommunikativer Ausgangspunkt“ und primärer Bezugspunkt der Rede), 1995: 28, Helmut Jachov/Monika Wingender (Hrsg.).

<sup>110</sup> Wingender, 1995: 12.

referieren und in diesem Sinne Ereignisse zeitlich lokalisieren.“<sup>111</sup>. Einerseits wird dabei die sprachliche Kodierung zeitlicher Phänomene durch grammatische Mittel vollzogen, nämlich:

- die Tempora
- der Aspekt
- die Aktionsarten

obwohl es mehrmals wiederholt wurde, dass der Aspekt nur bei den slawischen und semitistischen Sprachen grammatikalisiert ist, nicht aber bei der deutschen Sprache. Andererseits bietet die Sprache lexikalische Mittel<sup>112</sup> zur genauen Lokalisierung von Ereignissen auf der Zeitachse. (Diese lexikalischen Mittel werden als die nicht grammatikalisierten Mittel bezeichnet):

- Temporaladverbien
- zeitadverbiale Präpositionalphrasen
- Nominalphrasen
- temporale Verben
- Temporalsätze

Die Unterscheidung zwischen grammatischen und lexikalischen Mitteln ist nach Vater zwar „keineswegs trennscharf“, stellt aber zumindest eine pragmatische und sinnvolle Einteilung dar.

„Diese Klasse [temporale Adverbien] umfasst natürlich eine weitaus grössere Vielfalt von Ausdrücken als das Tempus, sie ist infinit, während die Zahl der Tempusformen begrenzt ist. [...] Während mit Hilfe lexikalischer Ausdrücke zeitliche Spezifizierung aufs Genaueste vollzogen werden kann [...], wird durch ein Tempus die zeitliche Lokalisierung von Ereignissen nur äusserst grob vorgenommen“<sup>113</sup>

Wingender<sup>114</sup> untersucht die Darstellung der Temporalität in Standardgrammatiken und linguistischen Wörterbüchern<sup>115</sup> und kommt zur Schlussfolgerung, dass bei der Beschreibung sprachlicher Phänomene in Grammatiken im Wesentlichen von den Formen ausgegangen wird, und Bedeutungen und Funktionen sind in der Regel einheitlich behandelt, d.h. nicht als Komplex. Dies geschieht auf den einzelnen Sprachebenen, und so erfolgt auf Grundlage dieser formalen Ausrichtung die

---

<sup>111</sup> Wingender, 1995: 59.

<sup>112</sup> Die lexikalischen Mittel und ihre Funktion werden an dieser Stelle nicht explizit behandelt. Sie werden im Rahmen der Behandlung der verschiedenen semantischen Bedeutungen erörtert.

<sup>113</sup> Zeller, 1994: 23.

<sup>114</sup> Wingender, 1995: 39 ff.

<sup>115</sup> Agricola/Fleischer/Protze (1970), Brinkmann (1971), Duden (1984), Eisenberg (1989), Engel (1988), Flämig (1991), Heidolph/Flämig/Motsch (1984), Sommerfeldt/Starke (1988), Sommerfeld/Starke/Nerius (1981).

Behandlung temporaler Phänomene an verschiedenen Orten der gegebenen Grammatiken, d.h. getrennt nach den Ebenen, innerhalb derer sie in den verschiedenen Formen repräsentiert sind. Im Falle vieler Grammatiken müsse man die einzelnen Konstituenten der Temporalität an verschiedenen Orten suchen. Die isolierte Beschreibung der einzelnen Konstituenten der Temporalität führen dazu, dass die verschiedenen Ausdrucksmittel der Temporalität nicht in Zusammenhang gebracht werden und somit auch die Rolle der verschiedenen sprachlichen Ebenen angehörenden Temporalitätsträger nicht explizit wird.

Zusammenfassend fügt Wingender hinzu<sup>116</sup>, dass ihre exemplarische Durchsicht von Grammatiken zum Deutschen und Russischen erbracht habe, dass die Temporalität als solche nicht behandelt werde. Dabei stellt sie fest, dass aus der Reihe der genannten Grammatiken Temporalität als komplexes Phänomen bei Heidolph/Flämig/Motsch (1984) und bei der sich daran anlehrenden Grammatik von Flämig (1991) erwähnt wird, wobei die Grammatiken von Admoni (1970) und Schmidt (1967) in ihrer Untersuchung nicht ausgewertet worden sind, da sie zu den theoretischen Grundlagen der funktionalen Grammatik gehören, wie sie von der Gruppe um Bondarko ausgearbeitet worden seien. Dies gelte auch für die linguistischen Wörterbüchern, die Gegenstände und Methoden der Sprachwissenschaft zusammenstellen und erläutern, und in denen der Terminus der Temporalität nicht verzeichnet ist, im Gegensatz zur Kategorie der Modalität, die quer und durch behandelt wurde. In einigen wenigen Wörterbüchern dagegen<sup>117</sup> werde die Temporalität nicht als semantische und funktionale Kategorie behandelt, und jeweils die grammatische Kategorie, das Tempus, aufgenommen, das als deiktisch definiert wird.

Das linguistische Wörterbuch Lewandowski<sup>118</sup> dagegen enthält den Eintrag Temporalität, der aber semantisch nicht ausreichend definiert wird und im Wesentlichen eine Aufzählung der die Temporalität konstituierenden formalen Elemente angibt: Temporalität ist “ die zeitliche Kennzeichnung und die Charakterisierung der Art und Weise des Verlaufs von Ereignissen/Handlungen oder des Bestehens von Sachverhalten durch die Kategorien Tempus, Aspekt, Aktionsarten“. Er vertritt zumindest die Auffassung, dass Temporalität ein Oberbegriff ist, der die Kategorien Tempus, Aspekt und Aktionsarten fasst. Weiter fügt er hinzu: „Bei der Darstellung des Zeitbezuges (Temporalität im engeren Sinne) interagieren Adverbien (gestern, morgen, jetzt usw.), Präpositionalausdrücke (am Morgen, nach dem Frühstück, am Abend usw.) und Tempusmarkierungen in komplexer Weise“<sup>119</sup>.

Wir haben bei weiteren Wörterbüchern nachgeschlagen und nirgends auf den Eintrag

---

<sup>116</sup> Wingender, 1995: 38.

<sup>117</sup> Abraham, Werner, Terminologie zur neueren Linguistik, völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage, Niemeyer, 1988, Hadumod Bußmann (Hrsg.), Lexikon der Sprachwissenschaft, 3. aktualisierte und erweiterte Auflage, Alfred Kröner Verlag Stuttgart 2002), Achmanova (1966) (Russisch), Maruzo (1960), Rozental/Telenkova (1976).

<sup>118</sup> Lewandowski (1990).

<sup>119</sup> Lewandowski (1990).

Temporalität gestossen<sup>120</sup>:

Für den erfolgreichen Ausdruck der Temporalität im Deutschen sowie für viele andere Sprachen ist die folgende Dreiteilung üblich:

1. Zeitbezug (d.h. Temporalität im engeren Sinne) bezieht sich auf das zeitliche Verhältnis des Ereignisses zu einem ausgezeichneten Referenzpunkt<sup>121</sup>. Diese Funktion wird im Wesentlichen von den Tempora übernommen, aber in manchen Fällen auch von den lexikalischen Mitteln, die eine Sprache bietet. Dieser Referenzpunkt muss entweder im Situationswissen oder im Weltwissen vom Sprecher und Hörer enthalten sein. Im Situationswissen handelt es sich um den Fall, wenn die Sprechzeit als Referenzzeit gilt, und im Weltwissen, wenn z.B. der Zeitpunkt eines im Weltwissen verankerten Ereignisses (z.B. der Zweite Weltkrieg) als primärer Bezugspunkt genommen wird.

2. Aspekt bezieht sich auf verschiedene Betrachtungsweisen, nach denen der Sprecher das Ereignis als „abgeschlossen“ (vollzogen) oder „nicht abgeschlossen“ (nicht vollzogen) darstellen kann<sup>122</sup>.

3. Aktionsart bezieht sich auf immanente zeitliche Eigenschaften des Ereignisses, d.h. die dem Verb innewohnenden zeitlichen Ereignisse, so wie sie in der lexikalischen Bedeutung des betreffenden Wortes/ Verbs festgehalten sind, etwa Punktualität, Durativität, Inchoativität u.a.<sup>123</sup>. Im Deutschen z.B. ist die Aktionsart bei vielen Verben schon in ihrer inhärenten Struktur vorhanden, aber sie wird auch oft mit verbalen Präfixen sprachlich differenziert (blühen (Durativität) – aufblühen (Inchoativität) – verblühen), oder verbalen Suffixen (werken [handwerklich, körperlich] arbeiten; praktisch tätig sein, schaffen - ( werkeln: sich [zum Zeitvertreib] mit einer handwerklichen Arbeit beschäftigen: er werkelt in seinem Hobbyraum, an seinem Auto)<sup>124</sup>.

Als Schlussfolgerung können wir sagen, selbst wenn wir uns wiederholen, dass Temporalität beim Situieren einer Handlung auf der Zeitachse bezüglich eines bestimmten Zeitpunktes als Oberbegriff zu verstehen ist, und trotz der Tatsache dass u. a. viele lexikalische Mittel zu Ausdruck dieser Temporalität beitragen<sup>125</sup>, bleibt das Tempus in diesem Zusammenhang der Kern dieser semantisch-funktionellen Kategorie „Temporalität“.

---

<sup>120</sup> Winfried Ulrich, Wörterbuch Linguistische Begriffe, 5. völlig neu bearbeitete Auflage, Gebrüder Borntraeger Verlagsbuchhandlung, Berlin, 2002; Metzler Lexikon Sprache. Vierte, aktualisierte und bearbeitete Auflage Hrsg. Helmut Glück, Verlag J.B. Metzler, Stuttgart, Weimar, 2010;

<sup>121</sup> Siehe unten Referenzzeit, Kapitel 1.4.3.4

<sup>122</sup> Siehe unten „Aspekt“, Kapitel 1.5.1

<sup>123</sup> Siehe unten „Aktionsart“, Kapitel 1.5.2

<sup>124</sup> Duden Deutsches Universalwörterbuch (2001).

<sup>125</sup> Wingender, 1995 : 20.

### 1.4.2 Tempus

Das Deutsche trennt zwischen Tempus und Zeit. Im Gegensatz zur physikalischen Zeit bezeichnet das Tempus stets die grammatikalisierte Wiedergabe von Zeitbezügen, und zwar entweder die grammatische Kategorie (des Verbs) als solche oder einzelne ihrer Bedeutungen<sup>126</sup>. Schon die griechischen Grammatiker teilten die physikalische Zeit in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ein und übertrugen diese Einteilung auf eine morphologische Kategorie des griechischen Verbs und sie mit „Chronos“ bezeichneten“.

Die Kategorie „Tempus“ bezeichnet sowohl in der traditionellen Schulgrammatik als auch in der neueren Grammatik die Verbformen und die Verbalkomplexe, die zeitliche Bedeutungen beinhalten. Ihre Aufgabe besteht darin, ein verbales Geschehen auf einer Zeitachse bezüglich eines bestimmten Zeitpunktes zu lokalisieren.

Die Kategorie „Aspekt“ findet auch ihre Erklärung in der Feststellung, dass die morphologische Kategorie Tempus mehr als drei Stufen zu erfassen schien, und es wurde daher nach Dauer oder Unabgeschlossenheit und Vollendung oder Abgeschlossenheit der Handlung unterschieden, was jetzt als „Aspekt“ bezeichnet wird<sup>127</sup>. Mit der Anwendung der griechischen Grammatik auf ihre Sprache übernahmen die Römer auch die Zeiten- und Aspektlehre und bezeichneten die entsprechende Kategorie des lateinischen Verbs als *tempus*. Das deutsche Tempussystem ist eine Übertragung aus dem Lateinischen, die sich seit dem Mittelalter im Laufe der Jahrhunderte vollzog, was die Übernahme der Bezeichnungen für die jeweiligen Tempora erklären kann<sup>128</sup>.

Aber die Zahl der Tempora im Deutschen lag und liegt noch im Zentrum heftiger Diskussionen zwischen Systemen, von denen das eine auf formal definierte Tempora basiert und das andere den Weg der semantisch definierten Tempussysteme eingeht. Im Rahmen dieser Arbeit würde diese Diskussion aber zu weit führen<sup>129</sup>.

In der traditionellen Grammatik wird meistens eine vereinfachte Darstellung von Tempusbedeutungen gegeben, indem die Tempusformen mit bestimmten Phasen des objektiven Zeitverlaufs gleichgesetzt werden. Diese Darstellung kann jedoch weder die Tempusformen angemessen erklären, noch das Tempussystem sachgemäß beschreiben.

---

<sup>126</sup> Vgl. Metzler Lexikon Sprache, Hrsg. Von Helmut Glück, 4., aktualisierte Auflage, Verlag J.B. Metzler, Stuttgart – Weimar 2010

<sup>127</sup> Vgl. Handbuch der Linguistik. Allgemeine und angewandte Sprachwissenschaft. Autorenkollektiv. Unter Mitarbeit von Hildegard Janssen, zusammengestellt von Harro Stammerjohann. Nymphenburger Verlagshandlung, München 1975)

<sup>128</sup> Es war im Mittelalter unvorstellbar, dass das Deutsche vom Lateinischen, das mit seinen sechs Tempora als idealtypische Sprache galt, in seinem Tempussystem abweichen könnte. Um 1820-1830 entwickelte K.F. Becker auf der Grundlage der lateinischen Grammatik eine deutsche „Schulgrammatik“, nach der das Deutsche wie das Lateinische auf der morphologischen Ebene sechs Tempora aufweist. Vgl. Handbuch der Linguistik, 1975

<sup>129</sup> Für eine klare Darstellung siehe bei Fabricius-Hansen 1992: 722

„So basiert die Beschreibung dieser Grammatik auf den kontext-unabhängigen-paradigmatischen, potentiellen Bedeutungen der Tempora und umfasst alle semantischen Elemente, die die Grundlage für die Realisation der kontextunabhängigen-syntagmatischen, potentiellen Bedeutungsvarianten im konkreten Rede- bzw. Textzusammenhang ausmachen“<sup>130</sup>.

Auch Hennig<sup>131</sup> stellt fest, dass es keine einheitliche Meinung weder über die Zahl der Tempusformen herrscht, noch über die Anzahl der Tempusbedeutungen.

In dieser Hinsicht lassen sich nach Hennig auch die Grammatiken in ihrer Behandlung der Kategorie Tempus grob in 2 Gruppen teilen:

1. Grammatiken, die das klassische System der sechs Tempora beibehalten
2. Grammatiken, die das traditionelle System durchbrechen

Die beiden Grammatikgruppen sind wiederum unterzuteilen in:

- 1.1. Grammatiken, die die sechs Tempusformen annehmen und jeder einzelnen Tempusform je eine inhaltliche Bestimmung zuteilen (Flämig 1991...)
- 1.2. Grammatiken, die den 6 Tempora mehrere Bedeutungsvarianten zuordnen (Duden, Helbig- Buscha, Griesbach...)
- 1.3 Grammatiken, die die sechs Tempora nach ihrer Zusammensetzung erklären (IDS-Grammatik...)
- 2.1. Grammatiken, die nicht von sechs Tempora ausgehen, aber dem Tempus nicht gründlich zeitliche Bedeutung absprechen (Erben...)
- 2.1.1 Grammatiken, die ein Tempusystem als ein System von Zeitformen ablehnen (Engel, Weinrich...)

Es ist aber typisch für die deutsche Tempusforschung<sup>132</sup>, dass in der Darstellung meist mit den Elementen der formalen Logik gearbeitet wird und häufig Wahrheitswerten gebraucht, d.h. einer Aussage wird unter der Verwendung einer Tempusform ein Wert von „0“ (= „unwahr“) oder „1“ (= „wahr“) zugeschrieben. Bei der Beschreibung der Tempussemantik werden regelmäßig Tempusformeln verwendet, in Anlehnung an Reichenbach, der in „Elements of symbolic logic“<sup>133</sup> die „ideale“ Zahl von drei mal drei Tempora anhand der zeitlichen Beziehungen von Sprechzeitpunkt, Ereigniszeitpunkt und Referenzzeitpunkt zueinander definierte. Beim simple present fielen diese drei Punkte zusammen (S, R, E), beim simple past fielen Referenz- und Ereigniszeitpunkt zusammen und gingen dem Sprechzeitpunkt voraus (E, R – S), beim anterior present (dem englischen present perfekt) lag der Ereigniszeitpunkt vor dem mit der Referenzzeit identischen Sprechzeitpunkt (E – S, R). Wie schon oben erwähnt wurde das Reichenbachsche

---

<sup>130</sup> Keuler, 1993 : 26

<sup>131</sup> Hennig, 2000 : 8

<sup>132</sup> Z.B. bei Bäuerle 1979, Fabricius-Hansen 1986, Ballweg 1988 usw.

<sup>133</sup> Reichenbach, 1947: 278 ff.. Siehe auch Kapitel 1.4.3.

Modell Gegenstand zahlreicher Auseinandersetzungen und bis heute immer wieder in verschiedene Richtungen und in einigen Aspekten geändert, trotzdem scheint es bei der Beschreibung von Tempora nicht völlig zu umgehen zu sein.

In den meisten Grammatiken finden sich die noch aus der klassischen Tradition überlieferte Systematisierung der sechs Tempora Präsens, Präteritum, Futur I, Futur II, Perfekt und Plusquamperfekt, so bei Eisenberg<sup>134</sup>, in der Duden-Grammatik (2009), bei Helbig-Buscha (2001).

Die Duden-Grammatik (2009) unterscheidet dabei zwei Tempusgruppen. Diese Einteilung ist in der deutschen Grammatik, wenn auch in Nuancen immer wieder modifiziert, ebenfalls tief verwurzelt. Eine Gruppe umfasst die präteritalen Tempora Präteritum und Plusquamperfekt, die andere Gruppe die präsentischen Tempora Präsens und Perfekt (nicht nur in Schulgrammatiken werden diese Tempora als korrespondierende Paare systematisiert). Futur I und Futur II zählen prinzipiell zu dieser letzten Gruppe, die Zugehörigkeit zum Paradigma „Tempus“ sei aber unklar, konstatiert die Duden-Grammatik. Die Duden-Grammatik (2009) bevorzugt die „durchsichtigeren Bezeichnungen“ Präsensperfekt (das finite Verb steht im Präsens) und Präteritumperfekt (das finite Verb steht im Präteritum), die im Rahmen der kompositionalen Grammatik bei Thieroff (1992), Eisenberg (2006) und IDS-Grammatik (1997) verwendet wurden. Damit wird der Versuch unternommen, die semantischen Funktionen der zusammengesetzten Tempusformen mit der Tempusform der Hilfsverben 'haben' oder 'sein' (im Präsens oder Präteritum) und dem entsprechenden Partizip II, das den Aspekt bestimmt, in Verbindung zu bringen.

Aber es fällt häufig auf, dass bei der Darstellung der deutschen Tempora in einem Punkt problematisch sein könnte, nämlich dass die für die Beschreibung der Semantik der Perfekttempora verwendeten Begriffe „vollzogen/Vollzug“ (z.B. Erben 1980, Grundzüge 1981, Flämig 1991, Rolland 1997, Sommerfeldt/Starke 1998), oder „abgeschlossen / vollendet“ (Glinz 1975, Schmidt 1983, teilweise bei Hentschel / Weydt 2003), die zur Beschreibung der Semantik der Perfekttempora verwendet werden und eigentlich der Domäne des Aspekts angehören. Viele Grammatiken verwenden also für deutsche Tempora eine Terminologie, die in anderen Sprachen dem Aspekt vorbehalten ist<sup>135</sup>. Auch Welke<sup>136</sup> und Helbig/Buscha<sup>137</sup> nehmen die Trennung zwischen Aspekt und Aktionsart nicht in Betracht, sondern vermengen sie miteinander, ja bei den Letzteren wird das Wort Aspekt nicht mal erwähnt. Eine lange Zeit wurde die Diskussion darüber, ob das Deutsche über Aspekt und/oder Aktionsarten verfüge, dadurch beeinträchtigt,

---

<sup>134</sup> Eisenberg, 2004b:105 ff.. Er schreibt, es gebe keinen Grund, deren Systemcharakter in Frage zu stellen.

<sup>135</sup> Vgl. auch Rödel, 2007: 43.

<sup>136</sup> Welke, 2005 : 100 ff. und Helbig/Buscha.

<sup>137</sup> Helbig/Buscha, 2001: 62.

dass Aspekt und Aktionsarten nicht genügend getrennt wurden.<sup>138</sup>

Im Folgenden werden wir die Tempora auf der Grundlage ihrer semantischen Funktion beschreiben, so dass sich die Darstellung nicht nur auf die Analyse der sechs deutschen Tempora des schulgrammatischen Systems beschränkt, sondern es werden auch die neuen in der theoretischen Forschung erwähnten Bedeutungsvarianten in dieses System involviert (z.B. resultatives Perfekt, wie bei Helbig/Buscha 2002). Zu diesem Zweck wurde der semantische Gehalt der Tempusformen in die Beschreibung des Tempussystems einbezogen.

Dabei ist es wichtig, zwischen Tempusformen und Tempusfunktionen zu unterscheiden, denn eine Tempusform ist nicht gleich mit der Zeitstufe zu assimilieren, auf die sie rein morphologisch, d.h. formal referieren soll: Der theoretische Idealfall einer „Eins-zu-Eins-Beziehung“ zwischen Tempusform und Tempusfunktion, Tempusform und Tempusbedeutung, also Tempusform und Zeitstufe ist praktisch nicht gegeben.

Tempusformen bezeichnen im Allgemeinen Modifikationen auf morphologischer oder syntaktischer Ebene. Diese Modifikationen werden einerseits durch Veränderungen des Verbstammes, die ermöglichen, zwischen zwei Arten von Tempusformen zu unterscheiden. Wir haben einerseits Veränderungen, die durch Affixe formalisiert sind (synthetische (einfache) Tempusform), andererseits werden die Veränderungen durch Hilfsverb + Infinitiv oder Partizip periphrastisch gebildet (analytische (zusammengesetzte) Tempusform). Als Tempusfunktion wird dagegen die Bedeutung bezeichnet, die diese Tempusformen für die Bestimmung des semantischen Gehalts des gegebenen finiten Satzes haben.

Zusammen ergeben Tempusform und Tempusfunktion das, was im grammatikalischen Sinne unter der Bezeichnung Tempus gefasst wird:

„Unter Tempus versteht man grammatikalisierte sprachliche Mittel zum Ausdruck zeitlicher Bezüge, also zum Ausdruck dessen, wann ein Ereignis stattfindet und in welcher Beziehung es zum Zeitpunkt eines anderen Ereignisses steht. [...] Von einem Tempus spricht man aber nur, wenn morphologische [synthetische] oder morphosyntaktische [analytische] Veränderungen am Verb vorgenommen werden, um diese Bezüge auszudrücken“<sup>139</sup>.

Im Hinblick auf die Temporalität ist das Tempus weniger als grammatikalische Kategorie wichtig, es geht hier vielmehr um ihre Funktion und Bedeutung.

In dieser Arbeit wird Tempus als semantische Kategorie untersucht. Dabei ist mit anderen Worten darauf aufmerksam zu machen, dass die grammatischen „Tempora sich nicht in direkter und geradliniger Weise auf bestimmte objektiv-reale Zeiten beziehen

<sup>138</sup> Vgl. Tschirner, 1991: 4.

<sup>139</sup> Hentschel, 2010: 360.

lassen. Das Verhältnis zwischen objektiver Zeit (Zeitinhalt, Temporalität) und grammatischen Tempora (Zeitformen, Tempusformen) ist weit verwickelter und komplexer<sup>140</sup>, weil einerseits, wie oben schon erwähnt, Zeitinhalte auch durch lexikalische Mittel ausgedrückt werden können, und andererseits beinhalten die grammatischen Tempusformen nicht nur Zeitinhalte, sondern auch andere – modale - Inhalte<sup>141</sup>. Das bedeutet, was z.B. das deutsche Tempussystem angeht, dass den sechs grammatischen Tempora nicht in linearer Zuordnung sechs Bedeutungen dieser Tempora entsprechen<sup>142</sup>. Die Tempora im Deutschen bezeichnen nämlich keinen chronologisch genau definierten Zeitabschnitt in Form einer eindeutigen Zuordnung der grammatischen Kategorie Präsens zur Bedeutung *Gegenwart* oder der Kategorie Perfekt zur *Vergangenheit*.

Mit den einzelnen Tempusformen können unterschiedliche Zeitstufen, d.h. Stufen der Temporalität, ausgedrückt werden. Die Präsensform kann im Deutschen in entsprechenden Kontexten z.B. vier verschiedene Zeitstufen bezeichnen<sup>143</sup>. So können anhand von sechs Tempusformen mindestens fünfzehn temporale Bedeutungsvarianten ausgedrückt werden.

Im Gegensatz zur objektiven Zeit, die zunächst als ein sprachunabhängiger Ablauf verstanden wird, ist die Kategorie Tempus ein innersprachliches Phänomen<sup>144</sup>, d.h. dass das Tempus des Verbs die Zeit bezeichnet, wann ein Ereignis/eine Handlung geschieht: Gegenwart, Zukunft oder Vergangenheit. Darüber hinaus wird mit Hilfe des Tempus zwischen mehreren Handlungen in der Vergangenheit, der Gegenwart oder der Zukunft unterschieden, die entweder gleichzeitig oder hintereinander geschahen, geschehen oder geschehen werden.

Zeller ist auch der Auffassung, dass die Tempusformen eine deiktische Funktion erfüllen und im Rahmen einer Festlegung des Zeitgehaltes zeitliche Relationen zwischen der Ereigniszeit und der Sprechzeit ausdrücken: „Das wesentliche Charakteristikum des Tempus dabei ist, dass diese Lokalisierung relativ zu einem Intervall erfolgt, das durch die Äußerungssituation bestimmt wird; erst diese liefert dem Tempus durch das Sprechereignis und die Sprechzeit die Grundlage, das Ereignis in der

<sup>140</sup> Helbig/Buscha, 2002: 127.

<sup>141</sup> Vgl. auch Helbig/Buscha, 2002: 127.

<sup>142</sup> Nach Lyons (1992: 150), ist die Frage, was das Tempus anbelangt, in keiner Sprache eindeutig geklärt: „Was das Tempus angeht, so hat bezeichnenderweise bisher niemand eine befriedigende Darlegung der Bedeutung der Tempora [...] in irgendeiner gründlich erforschten Sprache vorlegen können. Und Tempus scheint auf den ersten Blick als die, semantisch gesehen, am leichtesten zu definierende aller traditionellen grammatischen Kategorien“.

<sup>143</sup> Vgl. Präsens, Kapitel 1.6.1.

<sup>144</sup> Der Ausdruck 'Tempus' bezeichnet im Lateinischen sowohl das außersprachliche physikalische Phänomen 'Zeit', als auch die sprachliche Form. Diese Gleichsetzung gilt auch im heutigen Sprachgebrauch vieler romanischer Sprachen. (Französisch ..... Die deutsche und die englische Sprachen unterscheiden die Ausdrücke „Zeit“ und „Tempus“ bzw. „time“ und „tense“. Im Arabischen haben diese beiden Begriffe zwei verschiedene Termini: das außersprachliche physikalische Phänomen 'Zeit' wird „الوقت“ bezeichnet, und die sprachliche Form „الزمن“. El Mellakh Mohamed (2009) hat ausführlich darüber berichtet, wobei er auch zwischen „الزمن“ und „الزمان“ differenziert.

Zeit zu lokalisieren“<sup>145</sup>.

Wie schon oben erwähnt wird die Äusserungssituation auch als Kotext genannt. Als Kotext bezeichnet Wunderlich<sup>146</sup> den sprachlichen Kontext, also die Aspekte einer durch vorangehende Äusserung geschilderten Situation.

#### **1.4.2.1 Synthetische und analytische Sprachformen - Präteritumschwund**

Um terminologisch zwischen einfachen und zusammengesetzten Zeitformen zu unterscheiden, ist das Begriffspaar synthetisch-analytisch in die Grammatik eingeführt worden. Mit synthetisch werden danach grammatische Verfahren gemeint, bei denen in einem Wort zugleich sowohl dessen Bedeutung als auch seine grammatische Funktion ausgedrückt werden. Als analytisch bezeichnet man Formen, bei denen Wortbedeutung und grammatische Bestimmung auf mehrere Wörter verteilt sind. Als klassische synthetische Sprache gilt das Lateinische, aus dem sich im Verbalbereich die deutlich synthetischen romanischen Sprachen herausgebildet haben. Das heutige Deutsche kennt gleichzeitig die beiden Formen. So sind z.B. das Präsens und das Präteritum synthetisch, während die anderen Tempora analytisch sind. Laut Hentschel<sup>147</sup> ist in Europa eine klare Entwicklung von den synthetischen hin zu den analytischen Sprachformen zu beobachten. Ein deutlicher Beleg für das weitere Vorhandensein dieser Tendenz im europäischen Sprachraum sei der Präteritumschwund im Deutschen. Diese Tendenz ist in der Forschung allgemein nachgewiesen und im Kern nicht umstritten. Dieser Präteritumschwund setzte im Oberdeutschen um 1500 ein und vollzog sich innerhalb einer kurzen Zeitspanne. Im süddeutschen Raum, südlich der sogenannten Präteritumlinie, die südlich von Frankfurt in west-östlicher Richtung verläuft, kenne man das Präteritum mit Ausnahme der Form „war“ in den Dialekten gar nicht. In ihrem Aufsatz „Gab es den Präteritumschwund?“ plädiert Dentler<sup>148</sup> dafür, dass es besser sei, von einer „Perfektexpansion“ als von einem Präteritumschwund zu sprechen ist. Als entscheidend sieht sie vor allem die zunehmende Vorkommenshäufigkeit atelischer (perfektiver) Verbkonstruktionen im Tempus Perfekt an. Der Präteritumschwund wird zum einen auf die Ausweitung des Gebrauchs des heutigen Perfekts als subjektive Variante des Resultatperfekts zurückgeführt (Der See ist zugefroren – Das Glas ist zerbrochen).

#### **1.4.2.2 Absoluter und relativer Gebrauch der Tempora**

---

<sup>145</sup> Zeller, 1994: 19.

<sup>146</sup> Wunderlich, 1970: 16.

<sup>147</sup> Hentschel, 2010: 279 f.; Duden-Grammatik, 2009: 744.

<sup>148</sup> Dentler, 1998: 134 ff. Atelisches Verb ist Synonym für imperfektives Verb und bezeichnet ein Verb, das „den reinen Ablauf oder Verlauf des Geschehens“ kennzeichnet (Helbig/Buscha, 2002). Ein telisches Verb dagegen, (auch perfektives Verb, terminatives Verb genannt) ist ein Verb, das Vorgänge (Handlungen, Ereignisse, Prozesse) beschreibt, die einen Endpunkt voraussetzen, der jedoch „nicht notwendigerweise eintreten“ muss. (Duden-Grammatik).

Die Differenzierung zwischen dem absoluten und relativen Gebrauch der Tempora ist auch relevant für die Tempusforschung. Nach Helbig-Buscha<sup>149</sup> liegt ein absoluter Gebrauch der Tempora vor, wenn die Wahl des Tempus ausschließlich von der objektiven Zeit, vom Sprechakt und der Perspektive des Sprechers abhängt, und nicht vom Kontext und von einem anderen zeitlichen Geschehen (wie in einem zusammengesetzten Satz, in dem manchmal die morphologische Form eines Verbs von der verwendeten Konjunktion abhängt). Hentschel<sup>150</sup> ist der Meinung, dass absolute Tempora solche sind, „die den Zeitpunkt des Ereignisses, über das gesprochen wird, in eine direkte Beziehung zum Sprechzeitpunkt setzen: das Ereignis ist vom Augenblick des Sprechens aus gesehen entweder vergangen (vorzeitig), zukünftig (nachzeitig) oder gleichzeitig“: Beispiel:

*Er kam in Leipzig an. Er besuchte uns*

Der relative Gebrauch der Tempora resultiert aus der temporalen Abhängigkeit mehrerer Ereignisse, die in einem zusammengesetzten Satz zueinander in Beziehung gesetzt werden. Ein relativer Gebrauch der Tempora liegt dann vor, wenn die Wahl des Tempus nicht allein von der objektiven Zeit, vom Sprechakt und der Perspektive des Sprechers beeinflusst und bestimmt wird, sondern auch vom Kontext und einem anderen Zeitgeschehen. Es handelt sich meist um die temporale Abhängigkeit der Ereignisse, die im Hauptsatz und im Nebensatz ausgedrückt werden.

Hentschel meint, dass die relativen Tempora solche sind, „die den Zeitpunkt des Ereignisses, über das gesprochen wird, nicht in eine direkte Beziehung zum Sprechzeitpunkt, sondern zu einem anderen Zeitpunkt setzen“<sup>151</sup>. Beispiel:

*Nachdem er in Leipzig angekommen war, besuchte er uns.*

Daraus ergeben sich im Deutschen bestimmte verbindliche Regeln (Zeitenfolge oder *consecutio temporum*), die den Tempusgebrauch in Nebensätzen in Abhängigkeit vom Hauptsatz festlegen. Die Wahl des Tempus richtet sich dann danach, ob das im Nebensatz ausgedrückte Geschehen vor (Vorzeitigkeit), nach (Nachzeitigkeit) oder gleichzeitig mit dem im Hauptsatz ausgedrückten Ereignis erfolgt (Gleichzeitigkeit).

#### **1.4.2.2.1 Gleichzeitigkeit**

Der Hauptsatz und der Nebensatz haben das gleiche Tempus:

*Wenn es regnet, bleiben wir zuhause.*

---

<sup>149</sup> Helbig/Buscha, 2002: 128.

<sup>150</sup> Hentschel, 2010:30 5.

<sup>151</sup> Hentschel, 2010: 306.

*Während er im Kino war, ging sein Freund spazieren.*

#### **1.4.2.2 Vorzeitigkeit**

Das Ereignis im Nebensatz ist vorzeitig, bezogen auf das Ereignis im Hauptsatz. Dies wird anhand von verschiedenen Tempora im Hauptsatz (HS) und im Nebensatz (NS) signalisiert. Zu diesem Zweck werden die Zeitstufenpaare Perfekt im NS und Präsens im HS für Ereignisse verwendet, Plusquamperfekt im NS und Präteritum, sowie Futur II im NS und Futur I oder die temporalsemantisch äquivalente Tempusvariante des Präsens<sup>152</sup>

*Wenn wir den Gipfel erreicht haben, dann machen wir Rast.*

*Der Anruf kam (dann), als sie das Haus verlassen hatte.*

*Weil er das Buch gelesen hat, hält er jetzt einen Vortrag.*

*Nachdem er das Buch gelesen hatte, hielt er einen Vortrag.*

Man kann dabei feststellen, dass keine genaue Lokalisierung in der Zeit geschieht. So kann der folgende Beispielsatz eine doppelte Lesart haben und sowohl Bezug auf ein vergangenes, als auch auf ein zukünftiges Ereignis aufweisen:

*Nachdem er das Buch gelesen hat, hält er einen Vortrag.*

Dieser Satz kann dann im folgenden Sinne verstanden werden:

*Nachdem er das Buch gelesen haben wird, wird er einen Vortrag halten.*

#### **1.4.2.3 Nachzeitigkeit**

Wenn das Ereignis im Nebensatz nach dem Ereignis im Hauptsatz eintritt, dann werden die Tempora entweder ähnlich wie bei der Gleichzeitigkeit, oder umgekehrt wie bei der Vorzeitigkeit verwendet.

*Er liest so lange, bis er alles verstanden hat.*

*Er blieb (so lange) in Deutschland, bis er mit dem Studium fertig war.*

*Bevor er abreiste, besuchte er seinen Professor.*

*Er hatte das Buch gelesen, bevor er einen Vortrag hielt.*

#### **1.4.3 Das Beschreibungsmodell Reichenbachs.**

---

<sup>152</sup> Zum relativen Gebrauch siehe auch Kapitel 1.4.2.2

Um den Zeitpunkt eines Ereignisses zu situieren, versuchte Reichenbach<sup>153</sup> die Tempora in einem relationalen Bezugsrahmen zu beschreiben und entwickelte ein systematisches Verfahren in dem alle sprachlichen Äußerungen in einer bestimmten zeitlichen Beziehung zu diesem Ereignis in seiner Theorie sind syntaktische oder morphologische Überlegungen nicht relevant, und er analysiert also die Tempora, ohne deren strukturelle Unterschiede zu berücksichtigen. Alles dreht sich vielmehr um einen spezifischen Ereignisbegriff, der das Kernstück dieser Theorie bildet<sup>154</sup>. Alle sprachlichen Äußerungen stehen in einer bestimmten zeitlichen Beziehung zu diesem Ereignis. An derselben Stelle fügt er hinzu, dass Ereignisse in diesem Sinne nicht nur Vorgänge und Handlungen sind, sondern auch Zustände. Diese Feststellung ist relevant, sie ermöglicht, zwischen telischen und atelischen Verben zu unterscheiden.

In seinem Modell ging er von der Feststellung aus, dass im Gegensatz zu Raum, der dreidimensional ist, ist Zeit eindimensional, d.h. wir bewegen uns in der Zeit nur in eine Richtung und können auf diese Bewegung keinen Einfluss nehmen, so dass Linearität und Unidirektionalität unsere Vorstellung von Zeit in starkem Maße beeinflussen. Wenn ein Satz geschrieben oder geäußert wird, dann werden nicht nur Relationen zwischen Ereignissen hergestellt, sondern dies wird auch immer relativ zu einem bestimmten Zeitpunkt getan. Dieser Zeitpunkt, der in der Regel das ‚Hier und Jetzt‘ des Sprechers kennzeichnet, wonach er sich orientiert und als zeitdeiktische Origo dient, abgesehen von fiktiven oder hypothetischen Ereignissen. Die Deixis geht dann von der Origo dieses Sprechzeitpunkts (O), der Gegenwart, in zwei Richtungen, also in die Vergangenheit (Ereignis ist früher als O) und in die Zukunft (Ereignis ist später als O). Neben Aussagen, die zeitlich situiert sind, gibt es auch solche, bei denen dies nicht der Fall ist. Hierzu zählen generische Aussagen über Ereignisgruppen wie (Viele meiner Freunde rauchen) oder zeitlose Aussagen wie (Wir sind alle sterblich), die wir unten behandeln werden.

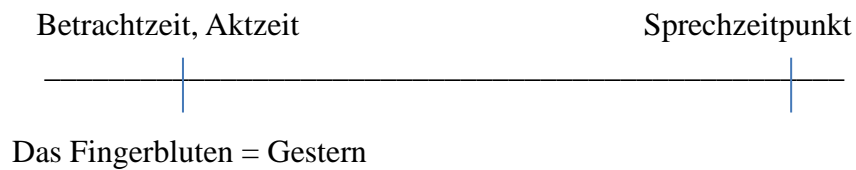
Um die zeitliche Situierung zu veranschaulichen, führte Reichenbach auch den Unterschied zwischen Ereigniszeit (E) und Betrachtzeit (B) hinsichtlich des Sprechzeitpunkts. In dem Satz (Mein Finger blutete gestern) z.B. umfasst die Ereigniszeit den Zeitraum des Ereignisses, also des Blutens des Fingers, die Betrachtzeit aber ist das Zeitintervall, auf das der Sprecher Bezug nimmt, also der zum Sprechzeitpunkt gestern, der gestrige Tag. Ereigniszeit und Betrachtzeit liegen beide vor

---

<sup>153</sup> Reichenbach, 1947. Als Gegenmodell zu dieser relationalen Beschreibung entwickelt Weinrich (1971) ein Modell aus textlinguistischer Sicht, in dem er die Meinung vertritt, dass Tempora 'Sprechhaltungen' und 'Sprechperspektiven' ausdrücken, nämlich die Haltung der „Gespantheit“ (Besprechen) und der „Entspantheit“ (Erzählen). Dementsprechend teilt er die Tempora in „besprechende“ und „erzählende“ ein. Er rechnet zu den besprechenden Tempora Präsens, Perfekt, Futur I und II, zu den erzählenden Präteritum, Plusquamperfekt, Konditional und konditional II. Er nimmt also für das Deutsche acht Tempora an. Es wird aber unter den heutigen Linguisten allerdings übereinstimmend angenommen, dass die Tempora Zeitrelationen ausdrücken. Ausserdem ist Reichenbachs Tempusanalyse mit den drei Referenzpunkten von vielen Grammatiken und in der linguistischen Forschung übernommen und modifiziert worden: Helbig/Buscha 2002, Ballweg 1988, Eisenberg 1989, Thierhoff 1992 sowie Vater 1994. Eisenberg stellt fest, dass die Reichenbachsche Systematik in den Grammatiken nur teilweise berücksichtigt wird (Eisenberg, 1994:121).

<sup>154</sup> Reichenbach, 1947: 267.

dem Sprechzeitpunkt, die Ereigniszeit liegt innerhalb der Betrachtzeit:



Oft existieren gleichzeitig mehrere Zeitrelationen, bei denen die Betrachtzeit vor dem Sprechzeitpunkt liegt:

a/ Ich ging gestern Morgen von sieben bis acht Uhr spazieren.

oder wie im Satz:

b/ Ich ging heute Morgen von sieben bis acht Uhr spazieren,

in dem die Betrachtzeit z.T. ebenfalls vor dem Sprechzeitpunkt liegt, z.T. aber schließt sie ihn auch ein.

In der Theorie der Aktionsarten wird auch zwischen dauerhaften und punktuellen Ereignissen einerseits und Prozesse<sup>155</sup> andererseits unterschieden.

#### **1.4.3.1 Ereigniszeitpunkt, Sprechzeitpunkt, Betrachtzeitpunkt, Intervall.**

Die Begriffe Ereigniszeitpunkt, Sprechzeitpunkt, Betracht- bzw. Bezugszeitpunkt (Referenzzeit) sind die zentralen Begriffe im System von Reichenbach zur semantischen Beschreibung der Tempora:

##### **1.4.3.1.1 Der Ereigniszeitpunkt (point of event: E)**

Der Ereigniszeitpunkt bezeichnet den Zeitpunkt, zu dem das Ereignis, das durch das Verb ausgedrückt wird, stattfindet.

##### **1.4.3.1.2 Der Sprechzeitpunkt (point of speech: S)**

Der Sprechzeitpunkt bezeichnet den Zeitpunkt, zu dem der Sprecher den entsprechenden Satz äußert.

##### **1.4.3.1.3 Der Bezugszeitpunkt (point of reference: R)**

Der Bezugszeitpunkt (Betrachtzeitpunkt bei Buscha) bezeichnet einen Zeitpunkt, im

---

<sup>155</sup> Nicolay 2007: 38.

Verhältnis zu dem das Ereignis situiert wird.

Mit dieser Theorie verfolgte Reichenbach das Ziel, eine Analyse der natürlichen Sprachen durch Anwendung von Methoden der symbolischen Logik zu ermöglichen. Zu diesem Zweck bedient er sich einer Systematik der Lokalisierung auf der Zeitachse. Zur Veranschaulichung von Ereignispunkt, Referenzpunkt und Sprechzeitpunkt für die Tempora des Englischen bedient sich Reichenbach der folgenden schematischen Darstellung:

Past Perfekt <i>I had seen John</i>	Simple past <i>I saw John</i>	Present perfect <i>I have seen John</i>
E    R    S	R,E    S	E            S,R
Present	Simple Future	Future Perfect
S,R,E	S,R    E	S    E    R

Abb. 1 Systematische Darstellung der Tempora des Englischen nach Reichenbach.

a) Der Punkt S soll die Sprechzeit auf der Zeitlinie darstellen, links von ihr liegt die Vergangenheit, und rechts von ihr die Zukunft. Bei der Sprechzeit handelt es sich zumeist um ein Intervall von mehreren Sekunden Ausdehnung, im Rahmen dieses Modells wird aber die Sprechzeit als ein Intervall betrachtet, das nur aus einem Zeitpunkt besteht, es ist aber inzwischen bekannt, dass dieses Intervall eine bestimmte Zeitspanne darstellen kann:

---/ Peters Lachen /--- S ---

So lassen sich auch zeitliche Verhältnisse, z.B. Simultaneität, illustrieren. Wenn zwei Ereignisse zeitgleich stattfinden, werden sie auf der gleichen Stelle der Zeitlinie gestellt:

---/ Es / Peters Lachen / regnete /--- S ---

Wie Vater<sup>156</sup> darauf aufmerksam macht, liegt der wichtigste Punkt des Systems von Reichenbach darin, dass Reichenbach als erster erkannt hatte, dass nicht der Erlebnismoment der relevante Moment ist, sondern der Sprechmoment. Wahrnehmung und Sprechen sind fast nie deckungsgleich: „Es ist immer das Sprechereignis, von dem aus gezählt wird. [...] „Jetzt“ ist demnach ein deiktisches, also am Sprechereignis und der Sprechsituation orientiertes Zeitintervall. Es ist der zeitliche Nullpunkt im egozentrisch ausgerichteten Koordinatensystem“.

<sup>156</sup> Vater 1994: 45.

In seinen Untersuchungen über den Gebrauch der deutschen Tempora stellt Latzel<sup>157</sup> den Bezugszeitpunkt in den Mittelpunkt:

„Es gilt wahrscheinlich für alle Sprachen, dass im Bereich räumlicher, zeitlicher und personaler Orientierung zwei Arten von Orientierungspunkten gibt: 1. „die Position“ des Sprechers, der sich [...] am ehesten einen Fixpunkt einer gliedernden Ordnung setzt und 2. andere markante Orientierungspunkte“.

b) Die Ereigniszeit wird nicht relativ zur Sprechzeit berechnet, sondern sozusagen auf einen Umweg. Zuerst wird durch das Tempus die Relation der Referenzzeit zur Sprechzeit determiniert. Erst in der zweiten Phase wird dann die Ereigniszeit relativ zur Referenzzeit bestimmt.

b) Referenzzeit (Bezugs- bzw. Betrachtzeitpunkt)

Die Betrachtzeit als dritter Punkt erhält ihre Bedeutung, wenn der Sprecher einen von der Sprechzeit verschiedenen Zeitabschnitt als für die Deutung einer Äußerung relevanten Zeitabschnitt einführt. Dies geschieht in den meisten Fällen mit lexikalischen Mitteln wie Temporaladverbialen und Präpositionen, wobei die Betrachtzeit auch aus dem Kontext erschlossen werden kann.

Es handelt sich bei allen drei Perfektformen (Perfekt, Plusquamperfekt und Futur II) um eine Vorzeitigkeitsrelation, und nach Reichenbach wird die Relation zwischen E (Ereigniszeitpunkt) und S (Sprechzeitpunkt) erst über den dritten Parameter R (Bezugszeitpunkt, Referenzzeit) ermittelt. Er war der Meinung, dass der Bezugszeitpunkt auch bei der Interpretation der einfachen Tempora eine Rolle spielt. Der Unterschied zwischen einfachen Tempora und Perfektformen bestehe lediglich darin, dass bei den ersteren R stets mit E zusammenfällt, während sie ihr bei letzteren stets nachfolgt.

Der Systematik Reichenbach's nach können die deutschen Tempora wie folgt dargestellt werden:

- S, R, E - (Präsens)
- R, E ... S - (Präteritum)
- S ... R ... S - (Futur)
- E ... R ... S - (Alle Perfektformen).

Nach der Reichenbachschen Tradition drücken Sätze Propositionen aus, die zu bestimmten Zeiten – und zwar abhängig von der Sprechzeit – dass sie wahr oder nicht wahr sind. Propositionen mit Vergangenheitsbezug können demnach nur dann wahr sein, wenn die Ereigniszeit früher liegt als die Sprechzeit. Dieses Modell wurde mehrmals kritisiert, besonders darin, dass die Sprechzeit für den Wahrheitsgehalt einer

---

<sup>157</sup> Latzel, 1974: 282.

Wahrheitsaussage letztlich nicht relevant ist. Wir wollen auf diese Problematik nicht näher eingehen, es würde uns zu weit führen.

Dieling<sup>158</sup> stellt fest, dass es nach diesem Modell zwei weitere Zeitstufen gibt: ein Perfekt mit resultativem Charakter, wobei Referenzzeit und Sprechzeit zusammenfallen und ein Futur mit resultativem Charakter, wobei Ereigniszeit zwischen Sprechzeit und Referenzzeit liegt. Diese beiden Zeitstufen wurden in die Grammatik von Helbig/Buscha eingenommen. Das haben wir in unserer Analyse in Betracht gezogen.

#### 1.4.3.1.4 Intervall

Trotz aller Kritik bleibt die Theorie Reichenbach's nach wie vor unumgänglich bei der Beschreibung von Tempussystemen und Tempora deswegen, „wahrscheinlich, weil [ihr] System die Darstellung temporaler Relationen besser in den Griff bekommt“,<sup>159</sup>.

In der neueren Forschung werden die von Reichenbach eingeführten Bezugspunkte meist durch Intervalle ersetzt, wobei man als Intervall eine Reihe von Zeitpunkten auf der Zeitachse bezeichnet, die einen bestimmten Anfangs- und Endpunkt haben<sup>160</sup>. In neueren deutschen Grammatiken zur semantischen Beschreibung der Tempora werden entsprechend die Begriffe Aktzeit (Ereigniszeit), Sprechzeit (Sprechzeit) und Betrachtzeit (Referenzzeit) benutzt<sup>161</sup>.

Nach Helbig/Buscha<sup>162</sup> stellt sich das System wie folgt dar:

1. Die Aktzeit ist „die objektiv-reale Zeit, die als referentieller Akt dem entsprechenden Verb in der Wirklichkeit zugeordnet werden muss, z.B. die objektiv-reale Zeit des tatsächlichen Arbeitens und Laufens, wenn im betreffenden Satz die Verben 'arbeiten' oder 'laufen' erscheinen“. Dabei ist die Aktzeit „eine logisch-grammatische Kategorie, die vom Sprechenden Menschen unabhängig“ ist“.
2. Die Sprechzeit ist „die Zeit, in der der gegebene Satz tatsächlich vom Sprecher oder Schreiber geäußert wird“. Sie „fällt [...] mit der Sprechergegenwart zusammen“ und ist eine „kommunikativ-grammatische Kategorie“, die vom Menschen abhängig ist.
3. Die Betrachtzeit ist genauso wie die Sprechzeit eine vom Sprecher abhängige „kommunikativ-grammatische Kategorie“. Sie bezeichnet die Zeit der Betrachtung (der Perspektive) des verbalen Aktes durch den Sprecher. Die Betrachtzeit fällt dabei meistens entweder mit der Aktzeit oder mit der Sprechzeit zusammen.

---

<sup>158</sup> Dieling, 1994 : 28.

<sup>159</sup> Vater, 1991:58.

<sup>160</sup> Vgl. Jochen Zeller, 1994: 16.

<sup>161</sup> Vgl. u.a. Helbig/Buscha, 2002: 128 ff.; Eisenberg 2006: 111 ff.; Thierhoff, 1992:80 ff.; Ballweg, 1988: 50; Fabricius-Hansen 1986.

<sup>162</sup> Helbig/Bucha: 2002: 128 ff.

Bäuerle<sup>163</sup> vertritt die Meinung, dass durch die Tempora einzig und allein eine Relation zwischen Sprechzeit und Betracht zustande kommt. In ihrer kritischen Auseinandersetzung mit der Bäuerles Betrachtzeit bemerkt Fabricius-Hansen<sup>164</sup>, dass „Bäuerles Darstellung durch ihre Einfachheit [verführt]“, aber sie ist ihrer Ansicht nach „in gewissen Hinsichten unbefriedigend“. Sie kommt auch zu dem Schluss, dass die Betrachtzeit durch die Sprechzeit, die Kozeit und durch eine explizit im Kontext enthaltene Zeitangabe vorgegeben sei.

#### 1.4.4 Zusammenfassung

Diese relationale Theorie, die Reichenbach zu verdanken ist, stellt einen wichtigen Schritt zur Beschreibung der Tempora dar. Sie erlaubt, für die einzelnen Tempora jeweils einen Zeitbezug anzunehmen, der über das Verhältnis Sprechzeit, Aktzeit und Betrachtzeit definiert wird. Eisenberg<sup>165</sup> weist darauf hin, dass ein wesentlicher Vorteil der Theorie Reichenbachs darin besteht, „dass er den zeitreferentiellen Aspekt der Tempusbedeutung von anderen Aspekten, insbesondere dem modalen und der Aktionsarten zu trennen erlaubt“.

Deshalb werden wir bei der folgenden Darstellung und Untersuchung der Tempora das Modell von Reichenbach in Betracht ziehen, da seine Anwendung in vielen modernen Grammatiken ihren Niederschlag gefunden hat, wie in der Grammatik Helbig/Buscha 2001, und das Tempussystem des Deutschen von den Funktionen der Tempora ausgehend betrachten und sie den arabischen Tempora gegenüberstellen.

### 1.5 Aspekt und Aktionsarten im Deutschen

#### 1.5.1 Zum Aspekt im Deutschen

Im Unterschied zum Tempus stellt der Aspekt keine deiktische Kategorie dar und stellt somit keinen direkten Bezug auf den Zeitpunkt der Äußerung her. Der Aspekt dient nicht wie das Tempus und auch viele temporale lexikalische Mittel „zur Lokalisierung eines Ereignisses in der Zeit“<sup>166</sup>. Beim Aspekt geht es vielmehr um die Verteilung eines Ereignisses in der Zeit bzw. um seine zeitliche Abgrenzung. Im Vergleich zum Tempus ist Aspekt mehr eine subjektive Kategorie

Nach Klein<sup>167</sup> bezieht er sich auf die verschiedenen Betrachtungsweisen, nach denen der Sprecher das Ereignis darstellen kann, z.B. als „abgeschlossen“ oder „nicht abgeschlossen“. Dabei ist insbesondere die Aspektopposition perfektiv(atelisch)/imperfektiv (telisch) von Bedeutung, denn der Aspekt bezeichnet ein Verb als perfektiv oder imperfektiv.

Der Imperfektiv bezeichnet den Verlauf eines Sachverhalts, ohne ihn in seinen verschiedenen Phasen zeitlich weiter zu strukturieren. Anfangs- und Endpunkt werden nicht spezifiziert, der Sachverhalt wird in seinem Verlauf geschildert. Dieses Merkmal wird in den Grammatiken oft mit 'unvollendet' angegeben.

<sup>163</sup> Vgl. Bäuerle, 1979: 46.

<sup>164</sup> Vgl. Fabricius-Hansen, 1986:35 ff. Für eine ausführliche Darstellung der Stellungnahme von Fabricius-Hansen gegenüber Bäuerles Betrachtzeit siehe Vater 1991: 77 ff.

<sup>165</sup> Eisenberg, 2006: 112.

<sup>166</sup> Comrie, 1985: 9.

<sup>167</sup> Klein, 1992:135.

Innerhalb des Imperfektivs erwähnen Helbig/Buscha<sup>168</sup> einen anderen Aspekt, und zwar den Progressiv (am Spielen sein; am Arbeiten sein, am Schreiben sein), der „einen im Verlauf befindlichen Vorgang“ ausdrückt. Sein Gebrauch unterliegt jedoch bestimmte Restriktionen, unter anderem: Er ist (aus semantischen Gründen) nur möglich bei Verben, die ihrerseits schon einen Verlauf bezeichnen (z.B. lesen, arbeiten, schreiben, blühen, gehen, nachdenken, schwimmen, überlegen) nicht aber bei Verben, die einen Zustand oder einen bloßen Wahrnehmungsvorgang ausdrücken (z.B. wissen, kennen, wohnen, stehen, liegen; hören, sehen, spüren)“. Der Progressiv ist also nicht mit allen Verben möglich. Er gibt die interne zeitliche Struktur des Sachverhalts relativ zu einem explizit oder implizit kontextuell gegebenen Bezugszeitpunkt (hier als die Mutter zurückkommt) als andauernd, als kontinuierlich an:

*Als die Mutter von der Arbeit nach Hause kam, waren die Kinder dabei, im Garten zu spielen.*

Das Perfektiv dagegen bezeichnet den Anfangs- und Endpunkt des Sachverhalts und gibt so die ganzen Phasen der zeitlichen Struktur des Verbs an. Im Vornherein könne wir sagen:

Das imperfektive Verb bezeichnet: Durativität, Iterativität, Vorzustand und das perfektive Verb hat folgende Merkmale: Momentaneität, Semelfaktivität und Resultativität (Nachzustand).

Bei Helbig/Buscha liegt die Vermutung nahe, dass die Aktionsarten eine 'Unterkategorie' des Aspekts bilden.

In Anlehnung an die gängige Definition von Comrie nach dem „Aspects are different ways of viewing the internal temporal constituency a situation“<sup>169</sup> sind, fügt Wingender hinzu, dass der Aspekt bezeichnet, ob eine Handlung Grenzen hat oder nicht: „Bei der Aspektualität geht es um den Charakter des Verlaufs und der Einteilung der Handlung in der Zeit, die damit als innere Zeit bezeichnet wird“<sup>170</sup>, wobei darauf hinzuweisen ist, dass diese Definition wiederum eine Übersetzung der Definition von Holt aus dem Französischen ist: *“ Les manières diverses de concevoir l'écoulement du procès lui-même ”*<sup>171</sup>.

Ursprünglich wurde die Kategorie Aspekt der slawischen Sprachwissenschaft als Übersetzung des Ausdrucks „vid“<sup>172</sup> entnommen. Diese Sprachen weisen eine für Handlungsverben<sup>173</sup> eine Dichotomie perfektiv-imperfektiv aus, und die jeweilige

<sup>168</sup> Helbig/Buscha, 2002: 80. Es ist interessant darauf hinzuweisen, dass das Arabische auch über so eine Form verfügt, die durch das Partizip Präsens gekennzeichnet ist.

<sup>169</sup> Comrie, 1976: 49.

<sup>170</sup> Wingender, 1995: 49.

<sup>171</sup> Holt. 1943: 6.

<sup>172</sup> Der Begriff „aspect“ ist eine Übersetzung des russischen Terminus „vid“. Im Jahre 1829 findet sich in Charles Ph. Reiffs französischer Übersetzung der russischen Grammatik Nikolai I. Grettchs aus dem Jahre 1827 den Terminus Aspekt als Übersetzung des Terminus „vid“. (Vgl Tschirner, 1991: 6f.).

<sup>173</sup> Die Handlungsverben drücken die Aktivität des Subjekts aus: gehen, sprechen, tun, lesen, essen...

Aspektualität wird dann notwendig morphologisch im Verb gekennzeichnet, d.h. grammatikalisiert. In germanischen und romanischen Sprachen unterscheidet man den Aspekt als sechste Verbkategorie neben den fünf geläufigen Verbkategorisierungen<sup>174</sup>. Mit dem Tempus wird die Referenzzeit relativ zur Sprechzeit lokalisiert, aber Aspekt meint die interne zeitliche Struktur des Ereignisses.

Comrie<sup>175</sup> hat versucht anhand folgenden Beispielsatzes, eine Darstellung des russischen Aspektsystems zu geben und zieht einen Vergleich zwischen dem Russischen, traditionell als „Aspektsprache“ verstanden, und dem Deutschen, traditionell als „Tempussprache“. verdeutlichen. Es zeigt sich, dass der Aspekt im Russischen nicht der lexikalischen Bedeutung des Verbs inhärent ist, sondern wird morphologisch am Verb markiert:

- (1) a. Ja pročital. (Er las. Perfektiv, d.h. abgeschlossen)  
 b. Ja čital. (Er war am Lesen / pflegte zu lesen. Imperfektiv, d.h. nicht abgeschlossen)

Beide Sätze werden ins Deutsche jeweils mit „Ich las einen Roman.“/„Ich habe einen Roman gelesen“ übersetzt, wobei beide Sätze im Deutschen temporal und auch vom Aspekt her (perfektiv/abgeschlossen) äquivalent sind<sup>176</sup>. Beide Sätze sind die Antwort auf die Frage „Was hast du gestern gemacht?“ Bei a) steht das perfektivische Verb „pročital“, bei b) das imperfektivische „čital“. Die perfektivische Form in Satz a) hat die aspektuelle Bedeutung, dass die Handlung des Lesens vollendet ist und das Buch ausgelesen wurde. Die imperfektivische Form in Satz b) bedeutet lediglich dagegen, dass der Sprecher einige Zeit damit verbrachte, einen Roman zu lesen. Sie enthält hingegen keine Information darüber, ob der Roman zu Ende gelesen wurde oder nicht. Das bedeutet: Das perfektivische Verb ist im russischen Aspektsystem der markierte Ausdruck, während das imperfektivische Verb merkmillos, d.h. unmarkiert bleibt<sup>177</sup>.

Daraus hat Comrie<sup>178</sup> eine Definition von Aspekt ausgearbeitet, die eine der häufiger antreffbaren Apektdefinitionen ist:

---

Vorgangsverben dagegen beschreiben einen Prozess, einen Vorgang, den das Subjekt weder bewusst noch unbewusst bestimmt.

<sup>174</sup> Diese sind Person, Numerus, Tempus, Modus und Genus Verbi (Aktiv/Passiv).

<sup>175</sup> Der Ursprung des Begriffs Aspekt aus dem Russischen ist für die Forschung bis heute von großer Bedeutung. Die slawischen Sprachen bleiben Ausgangspunkt für die Betrachtung des Verbalaspekts. Zahlreiche sprachvergleichende Arbeiten, die diese Beziehung beleuchten, sind ein deutlicher Beleg dafür. Vgl. Wingender 1994, Nespital 1983, Koschmieder 1953). Der Begriff wurde dann von westeuropäischen Orientalisten auf das Verbalaspektsystem der arabischen Sprache angewandt (Reckendorf).

<sup>176</sup> Vgl. zur Austauschbarkeit der Vergangenheitstempora unten.

<sup>177</sup> Eine markierte Kategorie zeichnet sich dadurch aus, dass sie ein bestimmtes Merkmal hat oder signalisiert („pro“ signalisiert Abgeschlossenheit), während die unmarkierte Kategorie signalisiert, dass dieses Merkmal nicht vorhanden ist (das Fehlen der Vorsilbe signalisiert, dass das Merkmal der Abgeschlossenheit nicht vorhanden ist.).

<sup>178</sup> Zitiert nach Rothstein, 2007: 59.

„As the general definition of aspect, we can make the formulation that 'aspect' are different ways of viewing the internal temporal constituency of a situation. [...] Aspect is not concerned with relating the time of the situation to any other time-point, but rather with the internal temporal constituency of the one situation“.

Im Vergleich zum Russischen, wo jedes Verb auf jeder Zeitstufe mit zwei morphologisch differenzierten Formen präsentiert wird, sind Aspekte für die nicht-slawischen Sprachen weit schwieriger nachzuweisen. Ihre Bedeutung für das Deutsche ist aber nach Klein<sup>179</sup> umstritten: „Wer Deutsch als Erstsprache lernte, hat gewöhnlich eine Kategorie wie Aspekt nicht in derselben Weise entwickelt wie jemand Russisch als Erstsprache. Wenn er deshalb etwas auf Russisch lernt, muss er dieses Konzept erst passend ausbilden“.

Auf der anderen Seite wird dagegen die Auffassung vertreten, dass zumindest der Inhalt der Opposition perfektiv/imperfektiv in nicht-slawischen Sprachen ausgedrückt werden kann<sup>180</sup>, auch wenn nicht morphologisch. Was aber die Mittel zum Ausdruck der aspektuellen Oppositionen betrifft, besteht Uneinigkeit darüber, inwieweit man bei Bildungen, die nicht auf morphologischen Derivationen des Verbstammes beruhen, tatsächlich noch von Aspekt sprechen sollte<sup>181</sup>.

Mit Klein<sup>182</sup> kann man mit der aspektuellen Opposition die folgende notwendige Bedingung hinzufügen, dass nämlich jedes Verb mit der aspektuellen Opposition morphologisch gekennzeichnet werden kann. D.h. alle Bedeutungsoppositionen, die auf lexikalischer Ebene gebildet werden oder nur verbsemantisch relevant sind, sind nicht mehr als Aspekt zu bezeichnen. Davon ausgehend ist es ihm gelungen, eine mehr oder weniger eindeutige Abgrenzung zu den Aktionsarten, die im Folgenden beschrieben werden, zu erreichen.

Das Deutsche aber verfügt über keine formale Kategorie mit der Funktion, die begriffliche Kategorie 'Aspekt' zu bezeichnen, sondern nur über heterogene formale Mittel<sup>183</sup>. Es ist interessant zu wissen, welche sind diese Mittel im Deutschen, da im Sprachgebrauch entsprechende sprachliche Mittel benutzt werden, um den Unterschied 'perfektiv' – 'imperfektiv' zu bezeichnen, wenn es notwendig ist<sup>184</sup>. Um dieses Ziel zu

---

<sup>179</sup> Klein, 1992:135; 1992: 17.

<sup>180</sup> Vgl. z.B. Gross, 1977: 50.

<sup>181</sup> In der Einleitung zu seinem Werk „Aktionalitätsklassen im Neuhochdeutschen“ bemerkt Tschirner (1991: 3) Folgendes hinsichtlich der terminologischen Abklärung des Begriffspaares ‚Aktionsart‘ und ‚Aspekt‘: „Viele Missverständnisse in den modernen Aktionsarten- und Aspektdiskussionen beruhen darauf, dass eine Unzahl verschiedener Termini, die oft nur ungenau definiert sind, verwendet werden.“

<sup>182</sup> Klein, 1974: 103.

<sup>183</sup> Gross, 1977: 12.

<sup>184</sup> 1. Verben, mit denen eine zeitliche Begrenzung ausgedrückt wird, nennt man perfektiv oder terminativ: 'besteigen, entnehmen, erfrieren, verblühen, vollenden'. 2. Verben, mit denen etwas als ohne

erreichen haben die deutschen Sprachwissenschaftler und die Grammatiker auf den Vergleich mit den sogenannten Aspektsprachen zugegriffen. Dabei ging es zuerst darum, die Aspektsprachen wie die slawischen Sprachen zu studieren und dann eine Definition für den Begriff 'Aspekt' herauszuarbeiten und besonders ihn von dem anderen Begriff 'Aktionsart' abzugrenzen.

in Anlehnung an Gross (1974) und Tschirner (1991) geben wir im Folgenden kurz einen Überblick über die Entwicklung des Begriffs 'Aspekt', um seinen Ursprung zu verstehen und seine Übernahme in die deutsche Sprache zu erklären, sowie die Problematik, die er aufwirft, und versuchen dabei, ihn dann von der Aktionsart zu unterscheiden. Am besten kann man solche Unterscheidungen an den slawischen Sprachen verdeutlichen. Der Begriff 'Zeitstufe' wird relativ früh von den Aktionsarten getrennt, es ging dann darum, zwischen 'Aspekt' und 'Aktionsarten' zu unterscheiden. Es gibt inzwischen doch neuere Arbeiten über das Thema Aspekt<sup>185</sup>, die z.B. zu den resultativen Perfektbildungen geführt haben, aber auch zu neuen Termini, die in keinem Fall zur Erleichterung der Problematik beitragen. Der Aspekt ist in russischen Grammatikern früh anerkannt worden, denn er ist in dieser Sprache sowie in den anderen slawischen Sprachen fest verankert, und fast ihr gesamter Verbbestand besteht aus Aspektpaaren, d.h. aus Paaren, die jeweils aus einem perfektiven und einem imperfektiven Partner bestehen, wie das oben angegebene Beispiel čítal - pročítal (lesen - durchlesen), wobei es auch Imperfektiva ohne perfektive Gegenstücke gibt.

Im Russischen z.B. gibt es neben dem Suffix -al, das einfache Vergangenheit ausdrückt, ein aspektuelles Oppositionspaar. Während der Satz (1a) das Geschehen als perfektiv (abgeschlossen oder vollendet) bezeichnet, wird es im Satz (1b) als imperfektiv (nicht abgeschlossen, unvollendet oder wiederkehrend) dargestellt.

Durch die Übersetzung durch westliche Verfasser besonders russischer Grammatiker<sup>186</sup> ist dann die Problematik des Aspekts in die deutsche Sprache übergegangen wie auch ins Französische<sup>187</sup> und Englische<sup>188</sup>. An die Stelle des Ausdrucks 'Zeitart', mit dem Georg Curtius (1863) die Aspektkategorien im Griechischen (ausgedrückt durch den Präsens-, Aorist- und Perfektstamm) bezeichnete, trat der Begriff 'Aktionsart', der ursprünglich von Karl Brugmann (1903) gleichzeitig für Aspekt und Aktionsart<sup>189</sup> verwendet wurde. Seitdem wurde oft nicht nur ungenau zwischen den beiden Begriffen unterschieden, es wurden aber auch immer wieder neue verwirrende Termini für Aktionsarten und neue Unterteilungsschemata der Aktionsarten eingeführt.

---

zeitliche Begrenzung ablaufend, als unvollendet, als dauernd gekennzeichnet wird, nennt man imperfektiv oder durativ: 'blühen, schlafen, wachen, frieren, wohnen, sein, bleiben, andauern'. Vgl. Tschirner, 1991:1; Die Duden-Grammatik (2009: Anmerkung 1: 408) bevorzugt die Termini 'telisch' und 'atelisch' anstatt 'perfektiv'-imperfektiv', 'terminativ' habe sich nicht richtig eingebürgert).

<sup>185</sup> Z.B. Comrie (1976), Gautier/Haberkorn: (2004); Welke (2005).

<sup>186</sup> Laut Tschirner (Tschirner, 1991: 6) ist der Begriff aspect zuerst in der Übersetzung ins Französische von Charles Ph. Reiff der von Nikolai I. Gretschs von 1827 verfassten Grammatik aufgetaucht.

<sup>187</sup> Holt (1943)

<sup>188</sup> Vgl. auch Gross, 1974: 16

<sup>189</sup> Vgl. Tschirner, 1991:6

In diesen slawischen Sprachen ist der Aspekt 'morphologisch fassbar'<sup>190</sup>, grammatikalisiert, d.h. er stellt eine grammatische Kategorie dar, und als solche äußert sie sich in sprachlicher Form und unter Umständen durch lexikalische Mittel. Die Aspekt dichotomie perfektiv/imperfektiv wird durch den Wechsel ihrer morphologischen Mittel ausgedrückt. Demnach kann man auch von einer morphologischen Opposition der Aspektkategorie sprechen. Die imperfektiven Partner werden von den perfektiven abgeleitet und zwar mit Hilfe von Aspektsuffixen/-präfixen. Die alternierenden Aspektsuffixe/-präfixe dienen keinem anderen Zweck als dem Ausdruck der Aspektopposition. Dies bedeutet, dass die Aspektkategorie ihre eigenen morphologischen Ausdrucksmittel hat. Diese Eigenschaft bestätigt, dass der Aspekt eine morphologische Kategorie ist. Die Aspektwechselsuffixe/-präfixe erfüllen ausschließlich grammatische Funktionen. Man kann also sagen, dass in den slawischen Sprachen der Aspektwechsel bei den echten Aspektpaaren durch Suffigierung – mit eventuellen zusätzlichen Vokal- und/ oder Konsonantenwechsel im Stamm erfolgt, oder durch Präfigierung zustande kommt.

Schließlich sind sich die meisten Autoren einig darin, dass Aspekt als eine morphologische Kategorie zu betrachten ist, in welcher der Sprecher/Schreiber seine subjektive Sichtweise über die Art und Weise des Handlungsablaufs äußert.

In Anlehnung an Lyons weist Tschirner<sup>191</sup> auf die Wechselwirkung zwischen Aspekt und Aktionsart hin. Er schreibt: „Es hängt von der Aktionsart eines Verbs ab, ob es unter einem gewissen Aspekt gesehen werden kann. [...] Andererseits kann sich durch die Sichtweise unter einem gewissen Aspekt die Aktionsart eines Verbs ändern. Im Altgriechischen wurde die Aoristform des Verbs primär dazu verwendet, punkthafte Ereignisse zu bezeichnen. Dazu konnten nur Tätigkeits- und Vorgangsverben benutzt werden. Wenn aber nur der (seltene) Fall auftrat, dass ein Zustandsverb in den Aorist gesetzt wurde, änderte sich die Aktionsart des Verbs, und es drückte nun nicht mehr einen Zustand, sondern den Eintritt in einen Zustand aus. Vergleichbar dazu wäre das deutsche Zustandsverb *wissen* in dem Kontext: *Ich wußte sofort, was er vorhatte*.

### 1.5.2 Aktionsarten im Deutschen

Der russische Grammatiker Isačenko<sup>192</sup> sagt unter anderem Folgendes über die russischen Aktionsarten: „Die Aktionsarten sind im Russischen allgemeine Verbbedeutungen, welche die Art und Weise des inneren Ablaufs eines Geschehens betreffen, von einem gegebenen Ausgangsverb gebildet werden und durch formale Kennzeichen (Präfixe, Suffixe, Laut- und Akzentwechsel) charakterisiert sind“. Diese formalen Kennzeichen betreffen alle slawischen Sprachen und hier ist gleich hinzufügen, dass die Definition im Großen und Ganzen auch für die anderen slawischen

---

<sup>190</sup> Tschirner, 1991:19

<sup>191</sup> Tschirner, 1991: 29.

<sup>192</sup> Isačenko, 1962: 387.

Aktionsarten annehmbar ist. Wichtig ist der Hinweis auf „die Art und Weise des inneren Ablaufs“ der Handlung. Wir wollen hier nicht das Wesen der Aktionsarten im Russischen ausführlich behandeln; deshalb können wir uns an die von Isacenko gemachten Beobachtungen anlehnen.

Er führt in seiner Arbeit eine beträchtliche Anzahl von verschiedenen Aktionsarten vor. Wir nennen hier nur für das Deutsche geläufigsten. Es handelt sich um die momentane, semelfaktive, iterative, resultative, durative, usw. Diese Begriffe sind weiter unten erklärt, sie dürfen auch allgemein bekannt sein, also brauchen wir sie hier nicht zu erklären. Es sei hier darauf hinzuweisen, dass wir mit einer Anzahl von Aktionsarten zu tun haben und nicht nur mit einer, und die Frage, ob einige Aktionsarten nicht doch in binären Oppositionen zu fassen sind, ist nicht geklärt.

Demgegenüber handelt es sich beim Aspekt nur um zwei entgegengesetzte Begriffe – mit dem perfektiven und imperfektiven Aspekt. Aspektpaare wie *čital* – *pročital* unterscheiden sich voneinander nur durch die beiden Aspekte: *pročital* ist perfektiv, *čital* imperfektiv. Ein drittes Paar gibt es nicht. Aus diesem Grund kann der Aspekt als eine binäre grammatische Kategorie betrachtet werden.

Eine zweite Eigenschaft der Aktionsarten besteht darin, dass sie keine obligatorischen Kategorien der slawischen Verben sind. Mit Recht sagt Isačenko<sup>193</sup>, dass „bei weitem nicht alle ... Verben als Vertreter der einen oder der anderen Aktionsart angesprochen werden können. Die große Mehrzahl der [...] Verben steht außerhalb der Aktionsarten“.

Ganz anders verhält es sich mit dem Aspekt. Wie schon erwähnt, ist der Aspekt eine im gesamten slawischen Verbalsystem feststellbare Kategorie. Dieser obligatorische Charakter der Aspektkategorie bewirkt eine durch das ganze Verbalsystem gehende Dichotomie der Verbalformen in perfektive und imperfektive. Im Großen und Ganzen kann (fast) jedes slawische Verb (und (fast) jede Verbalform) bestimmen, welchem der beiden Aspekte sie angehören.

Dieser Unterschied zwischen den Aktionsarten und dem Aspekt wird noch deutlicher, wenn man in Betracht zieht, dass durchaus nicht jedes Verb aktional gekennzeichnet ist. Aber jedes aktional gekennzeichnetes Verb ist aspektual gekennzeichnet. D.h., dass jedes aktional gekennzeichnete Verb entweder perfektiv oder imperfektiv ist. So kann man sagen, dass alle Aktionalverben aspektual determiniert sind, aber nicht umgekehrt<sup>194</sup>.

Wenn wir das Paar *čital* – *pročital* betrachten, fällt es auf, dass das imperfektive Verb *čital*, ein perfektives Gegenstück hat. Das ist der Fall für viele Verben. Diese beiden Verben bilden jeweils ein aspektual Verbpaar. Die Aspektpartner sind jeweils nur durch den Aspekt differenzierbar und bilden neue lexikalische Einheiten. Die aktional gekennzeichneten Verben hingegen sind in diesem Fall sämtliche perfektive Verben,

---

<sup>193</sup> Isačenko, 1962: 387.

<sup>194</sup> Vgl. Gross, 1974 : 19.

denen die imperfektiven Gegenstücke fehlen. Jedes Aktionalverb beinhaltet zwei Kategorien: eine bestimmte Aktionsart und den Aspekt. Daraus folgt ein weiterer wichtiger Schluss: Der Aspekt ist eine selbstständige, von den Aktionsarten unabhängige Kategorie: Tempus und Aspekt haben etwas Gemeinsames: Die Affigierung betont in der Regel die Wirkung der beiden Kategorien im Satz, aber im Gegensatz zum Tempus situiert der Aspekt eine Zeit nicht relativ zu einem anderen Zeitpunkt (der Referenzzeit), sondern er gibt nur die interne Zeitstruktur des Ereignisses/Zustandes in Begriffen wie 'abgeschlossen' oder 'nicht-abgeschlossen' wieder. Die Aktionsarten hingegen sind vom Aspekt nicht zu trennen: Es gibt keine aktional gekennzeichneten Verben, die nicht durch einen Aspekt gekennzeichnet sind<sup>195</sup>. Bei den aktional gekennzeichneten Verben wird die Bedeutung des Grundverbs oder eines seiner Semanteme zusätzlich aktional modifiziert. Die Aktionsarten lenken die Aufmerksamkeit auf die Art und Weise des Handlungsablaufs. Dadurch kann eine Phase der Handlung (Anfang – Mitte – Ende) oder die Gliederung der Handlungsganzheit in aufeinanderfolgende Vorgänge betont werden.

Im Deutschen im Gegensatz zum Aspekt, der als morphologisch-semantische Derivation des Verbstammes in Erscheinung tritt, handelt es sich bei den Aktionsarten<sup>196</sup> um lexikalisch-semantische Kategorien, die dem Verb inhärent und kontextuell beeinflussbar sind. Rothstein<sup>197</sup> macht auch einen Unterschied zwischen den beiden Kategorien und vertritt die Meinung, dass die Aktionsarten zwar ähnlich wie der Aspekt mit dem Verlauf der Ereignisse zu tun haben, sind aber im Gegensatz zum Aspekt in den Verben lexikalisiert. Die Aktionsart beruht auf Verbklassen, der Aspekt dagegen auf Verformen, und die aspektuelle Unterscheidung perfektiv/imperfektiv ist in den meisten europäischen Sprachen im Tempussystem verankert.

Tschirner<sup>198</sup> weist darauf hin, dass Infinitive z.B. eine Aktionsart ausdrücken können, die sich aus der lexikalischen Bedeutung des Verbs ergibt.

Die Aktionsarten sind zwar von unmittelbarer temporaler Relevanz. Im Gegensatz zu den anderen lexikalischen Mitteln wie Temporaladverbien, Präpositionen, Konjunktionen etc. sind sie aber, genau wie der Aspekt, eine temporale Kategorie, die

---

<sup>195</sup> Vgl. Gross, 1974 : 22.

<sup>196</sup> Der Terminus Aktionsart stammt aus der Forschung der altgriechischen Sprache. E. Curtius bezeichnete mit dem Terminus „Zeitart“ die Verlaufsweise eines Sachverhalts, die sich in den unterschiedlichen Verbstämmen des Präsens, Aorists und Perfekts zum Ausdruck kommt. 1885 ersetzte K. Brugmann den Terminus „Zeitart“ durch „Aktionsart“. Ein Problem bei der auf den ersten Blick „bestehenden“ Definition „Aspekt = morphologisch“ und Aktionsart = lexikalisch“ besteht nach Henschel/Weydt allerdings darin, „dass Sprachen wie das Russische zwar ein durchgehendes Aspektsystem aufweisen, dieses jedoch weitgehend lexikalisiert ist. Trotzdem wird in solchen Fällen normalerweise von einem Aspektsystem (nicht von einem Aktionsartensystem) gesprochen. Der Grund dafür liegt zum einen darin, dass der Unterschied systematisch ist [...], zum anderen aber darin, dass der – wie stark auch immer lexikalisierte – Aspekt des Verbs für die Bedeutung und den Gebrauch der Tempusformen ausschlaggebend ist.“ Henschel/Weydt, 1994: 35.

<sup>197</sup> Rothstein, 2007: 35.

<sup>198</sup>Tschirner, 1991: 18.

nicht zur Lokalisierung in der Zeit dient.

Oft wird Aktionsart synonym mit Aspekt verwendet, obwohl die Aktionsart objektiv in der Verbbedeutung vorgegeben ist, und der Aspekt die subjektive Perspektive des Sprechers zum Ausdruck bringt. Wie oben angedeutet erwähnen Helbig/Buscha (2002) den Begriff Aspekt nicht. Die Duden-Grammatik (2009) meidet ihn auch und bevorzugt an seiner Stelle die Termini 'Binnen- und Außenperspektive'.

Laut Tschirner<sup>199</sup> hatte Agrell bereits 1908 eine genaue und eindeutige Unterscheidung zwischen Aspekt und Aktionsarten im Deutschen gemacht. „Unter Aktionsart verstehe ich ... nicht die beiden Hauptkategorien des slawischen Zeitwortes, die unvollendete und die vollendete Handlungsform (das Imperfektivum und das Perfektivum) – diese nenne ich Aspekte. Mit dem Ausdruck Aktionsart bezeichne ich bisher fast gar nicht beachtete – geschweige denn klassifizierte – Bedeutungsfunktionen der Verbalkomposita (sowie einiger Simplicia und Suffixbildungen), die genauer ausdrücken, wie die Handlung vollbracht wird, die Art und Weise ihrer Ausführung markieren“.

Andererseits vertritt Nicolay<sup>200</sup> die Meinung, dass die Aktionsart eine der Verbbedeutung inhärente, innere, innewohnende lexikalische (zeitliche) Struktur darstellt. In Anlehnung an die Arbeit von Vendler (1967) über die Aktionsarten macht Tschirner<sup>201</sup> eine interessante Feststellung und weist darauf hin, dass selbst unflektierte Verben bereits bestimmte Zeitbezüge voraussetzen: während ein Verb wie 'schlafen' bedeutet nur, dass jemand während einer bestimmten Zeitspanne schläft, bedeutet 'erwachen' einen Zustandswechsel vom Schlaf zum Wachsein. 'Schlafen' weist hier eine einfache Zeitstruktur auf, d.h. es drückt nicht die verschiedenen Phasen Beginn – Mitte – Ende des Vorgangs aus, während 'erwachen' einen Übergang von einem Ereignis 'schlafen' zu einem anderen 'wach sein' bedeutet. Laut Tschirner unterscheidet Vendler (1967) auf Grund dieser Feststellung zwischen vier Zeitbezügen, die aus verschiedenen Aktionsarten bestehen:

- Die atelischen Aktivitäten und Zustände und
- die telischen Achievements und Accomplishments.

Er teilt die atelischen Verben zuerst in

- a) Aktivitäten<sup>202</sup> und
- b) Zuständen ein,

wobei er feststellt, dass Aktivitäten sich durch eine inhärente, innere Phasenstruktur

---

<sup>199</sup> Tschirner, 1991: 2.

<sup>200</sup> Nicolay: 2007: 1.

<sup>201</sup> Tschirner, 1991: 18.

<sup>202</sup> 'Prozesse' bei Nicolay 2007.

kennzeichnen und weisen auf genau aufeinanderfolgende Phasen (Beginn – Mitte – Ende) hin, während bei den Zuständen keine Phasen vorhanden sind, sondern sie beinhalten vielmehr eine homogene innere Zeitstruktur.

Bei Aktivitäten und Prozessen kann es sich dabei auch um die Bezeichnung „der Anfangs- oder Endphase dieser Aktivität oder dieses Prozesses“ (*losrennen, losbrüllen, ausklingen, ausreden*) handeln, oder die Beschreibung „abgeschlossener Vorgänge ohne Zustandswechsel oder Grenzphasenbezug“<sup>203</sup>.

Bei Zuständen kann es sich dabei um einen Zustandswechsel von einem Ausgangszustand zu einem Endzustand handeln, der der Verbbedeutung inhärent ist (wie *sterben, umziehen*), oder um ein durch transformative Verben ausgedrücktes Eintreten ('ingressiva' bzw. 'inchoativa' wie *erblühen, einschlafen*), oder Aufhören ('egressiva' wie *verblühen, aufwachen*) des durch das Verb bezeichneten Zustands<sup>204</sup>.

Verben, die einen gewissen Zeitraum andauern und sich durch aufeinanderfolgende Phasen kennzeichnen, teilt er wiederum in

- a) die eigentlichen Aktivitäten und in
- b) accomplishments ein.

Aktivitäten bezeichnen dynamische Prozesse ohne einen lexikalisch im Verb enthaltenen Endzustand, d.h. sie drücken kein Ende der Aktivität.

Accomplishments sind zwar auch dynamische Prozesse, sind aber zeitlich begrenzt und setzen einen Endpunkt voraus, sie“ führen einen Ausgangszustand in einen Endzustand über“<sup>205</sup>, der in der Verbbedeutung enthalten, ihr inhärent ist<sup>206</sup>.

Achievements bilden die vierte Gruppe, sie drücken zwar wie die accomplishments auch einen Übergang von einem Ausgangszustand in einen Endzustand, aber im Gegensatz zu ihnen sind sie nicht durativ und sind mit Zeitspannenadverbialen nicht kompatibel.<sup>207</sup>

Die Diskussion um die Verwendung des Begriffs 'Aktionsart' ist heute noch nicht abgeschlossen. Auch die Abgrenzung der Aktionsarten voneinander ist sehr schwer, und ihre Kriterien sind umstritten. Wir halten uns an die traditionelle Unterscheidung. Die folgende Übersicht orientiert sich an Helbig/Buscha (2002), Duden-Grammatik, Bußmann (2002) und Metzler (2010). Dabei werden nur die meistgenannten Kategorien aufgeführt.

<sup>203</sup> Duden-Grammatik, 2009: 565.

<sup>204</sup> Vgl. Duden-Grammatik, 2009: 565.

<sup>205</sup> Rothstein, 2007: 9.

<sup>206</sup> Accomplishments können abgegrenzt werden durch die rheinische Verlaufsform, das sogenannte 'am-Progressiv' und in Distribution mit Zeitspannenadverbialen wie 'in einer Stunde': Er war den Brief am Schreiben, er schrieb die Mail in einer Stunde.

<sup>207</sup> Achievements in Verbindung mit einem Zeitspannenadverbial wie 'in zwei Stunden' bezeichnet eine Lesart mit Zukunftsbezug (Veronika wacht in zwei Stunden auf).

Hier folgt eine kurze Vorführung der im Deutschen begegnenden Aktionsarten – in Anlehnung an Helbig/Buscha (2002), Duden-Grammatik (2009) und Bußmann (2008). Unter Aktionsart eines Verbs verstehen Helbig/Buscha<sup>208</sup> „die *Verlaufsweise* und Abstufung des Geschehens, das vom Verb bezeichnet wird. Die Differenzierung des Geschehens erfolgt nach dem *zeitlichen* Verlauf (Ablauf, Vollendung; Anfang, Übergang, Ende) und nach dem inhaltlichen Verlauf (Veranlassung, Intensität, Wiederholung, Verkleinerung). Der zeitliche und inhaltliche Verlauf greifen oft ineinander“. Es ist deutlich, dass in dieser Definition die Verfasser zwischen 'Aspekt' und 'Aktionsart' nicht trennen und dass die beiden Begriffe darin verquickt sind. Es wird die Verbbezeichnung 'perfektiv-imperfektiv' verwendet, denen die verschiedenen Aktionsarten zugrunde liegen. Für Bußmann<sup>209</sup> kann mit Imperfektiv „ein Vorgang [...] als zeitlich nicht weiter strukturierter, kontinuierlicher Verlauf“ und Perfektiv „als ein in Phasen gegliederter Verlauf mit Spezifizierung der Endphase präsentiert werden“. Wir behalten diese Klassifizierung, weil sie „ein Bestandteil der traditionellen Grammatik ausmacht und zum besseren Verstehen der internen zeitlichen oder inhaltlichen Struktur eines Vorgangs“ beiträgt, d.h. der Aktionsart, die „jedoch meistens als lexikalisch-semantische oder derivationsmorphologische Kategorie behandelt wird“.<sup>210</sup>

Die Duden-Grammatik<sup>211</sup> gibt dieselbe Definition von Aktionsart, die auch von den beiden oben erwähnten Verbtypen ausgelöst werden, die 'telischen' (perfektiven) Verben und die 'atelischen' (imperfektiven). In dieser Grammatik wird das Gegensatzpaar telisch-atelisch anstelle von perfektiv-terminativ (imperfektiv) verwendet, weil „'perfektiv'“ [...] jedoch heute nicht mehr ganz geläufig als Bezeichnung für eine Aktionsart [ist], und 'terminativ' [...] sich nicht richtig eingebürgert [hat]“.

Die telischen Verben „beschreiben punktuelle oder notwendig zeitbegrenzte Vorgänge oder Handlungen, d.h. Ereignisse, die einen Kulminations- oder Endpunkt voraussetzen, ohne den ein Geschehen des betreffenden Typs nicht vorliegen würde“.<sup>212</sup>

#### A. Die perfektiven (telischen) Verben.

Perfektive (telische) Verben involvieren solche Aktionsarten, die „... den Verlauf des Geschehens zeitlich ein[grenzen] und drücken den Übergang von einem Geschehen zu einem anderen aus. Diese Abstufung des Geschehens nach zeitlichen Phasen – man spricht auch von Phasenaktionsarten - erfolgt auf sehr differenzierte Weise“<sup>213</sup>. Sie drücken eine momentane Funktion aus, eine Nicht-Durativität, oder eine (einmalige) (semelfaktive) Handlung), eine Nicht-Iterativität („*Er sprang und verstauchte sich den Fuß / Er schoss (gab einen Schuss) ab und erledigte den Hasen*“), oder noch das endgültige Resultat einer Handlung: '*einen Ort erreichen*', '*erfolgreich getan haben*',

<sup>208</sup> Helbig/Buscha, 2002: 62.

<sup>209</sup> Bußmann, 2008: 63.

<sup>210</sup> Bußmann, 2008: 63.

<sup>211</sup> Duden-Grammatik, 2009: 565.

<sup>212</sup> Duden-Grammatik, 2009: 565.

<sup>213</sup> Helbig/Buscha: 2002: 62.

sowie 'ertrinken', 'durchnässt werden', 'zur Welt kommen', und sind dann als resultativ zu bezeichnen („Anfänglich wollte der Vater das Fahrrad nicht kaufen, schließlich aber hat er es doch gekauft“). Im Folgenden folgen die wichtigsten Aktionsarten, die durch perfektive (telische) Verben hervorgerufen werden können:

a) Die resultative (*egressive, accomplishment*) Aktionsart.

Die resultative Aktionsart ist außerordentlich produktiv und ihre Resultativa bilden eine offene Klasse. Sie modifiziert das Grundverb um eine klare Bedeutungsschattierung. Sie lenkt die Aufmerksamkeit auf die Erreichung des Resultats der Handlung, also auf eine erfolgreiche Durchführung der Tätigkeit. Damit wird ein Vorgang bezeichnet, der zu einem Abschluss führt: *verbrennen, zerbrechen, einen Apfel essen*. Man erkennt sie daran, dass ihr ‚imperfektive‘ Gegenstück (z.B. *er ass an einem Apfel, als ich hereinkam*) nicht die perfektive impliziert. \**Er hat einen Apfel gegessen*\*<sup>214</sup>:

*reparieren: vervollkommen;(impf.) kochen: garkochen; machen, tun: fertigmachen, mit etwas fertig werden; lesen: durchlesen, fertig lesen*“...

Sie kann einzelnen Subkategorien untergliedert werden, die emotional differenziert sind. Davon sehen wir hier bewusst ab.

b) Die ingressive (inchoative) Aktionsart.

Die ingressiven Verben (auch Ingressiva genannt) drücken aus, dass der Ansatz des Handlungsablaufs in den Blickpunkt der Aufmerksamkeit vorrückt. Sie deutet auf einen Anfang hin, einen (allmählichen) Beginn, den Austritt aus einem alten Zustand und den Eintritt in einen neuen Zustand. Gelegentlich wird auch zwischen Aktionsart des allmählichen Beginns und Aktionsart des plötzlichen Beginns (einschlafen vs. Aufspritzen) differenziert: *aufblühen, einschlafen, entflammen, erblicken, zu duften beginnen, losschwimmen, losfliegen, losrennen, gehen, fahren, streiken, in den Ausstand treten, schluchzen, rauschen, erschallen*...

Sie bezeichnen also den Anfang der Handlung, aber ohne über das Resultat etwas auszusagen.

c) Die delimitative Aktionsart.

Die Delimitativa verleihen der Handlung die Konnotation als eine teilweise ausgeführte Handlung. Diese aktionale Schattierung kann man vielfach durch die Ausdrücke – *„eine Zeitlang, ein bisschen, in beschränktem Maße“*, (und wenn sie diese Schattierung nicht ganz genau wiedergeben, so machen sie sie zumindest begreiflich). Aktionale Verben dieser Art werden auch Partitiva genannt, und haben genauso wie die Ingressiva und die Resultativa den perfekten Aspekt:

*Eine zeitlang lesen, ein bisschen arbeiten, ein Schläfchen machen, eine Weile schreiben*...

d) Die mutative Aktionsart, die durch mutative (oder transformativ) Verben hervorgerufen wird, die einen Übergang von einem Zustand in einen anderen bezeichnen wie *abkühlen, reifen, rosten, sich erkälten, altern*, wobei der neue Zustand manchmal als Negation des alten Zustands charakterisiert werden kann: 'altern: nicht mehr so jung sein'.

e) Punktuelle Aktionsart (achievements). Auch üblich in deutschen Grammatiken ist es,

---

<sup>214</sup> Bussmann, 2008, Eintrag 'resultativ'.

Aktionsarten des plötzlichen Zustandswechsels als *punktuell* oder *momentan* zusammenzufassen. Entsprechende Verben bilden mit Daueradverbialien nur ungrammatische Sätze: \*„sie stöhnt *eine Stunde lang auf*“ /\*„er findet die Lösung *eine Stunde lang*“. Das liegt daran, dass solche Verben einen schnellen Situationswechsel bezeichnen<sup>215</sup>. Die kausativen oder faktitiven Verben, sind solche Verben, die ein Bewirken bzw. Veranlassen verursachen, ein Versetzen in einen neuen Zustand bezeichnen: *beugen, öffnen, senken, tränken, sprengen, schwenken, verschwenden, schwärzen, glätten*.

f) Die semelfaktive Aktionsart, die die Einmaligkeit, den singulären Charakter des Vorgangs bezeichnet: *niesen, husten, blitzen, hüpfen, klopfen* (jeweils auf einmalige Vorgänge bezogen).

#### B. Die imperfektiven (atelischen) Verben:

Wie schon erwähnt bezeichnen die imperfektiven Verben „den reinen Ablauf oder Verlauf des Geschehens, ohne dass etwas über Begrenzung und Abstufung, über Anfang und Ende des Geschehens ausgesagt wird“<sup>216</sup>. In Bezug auf den inneren, inhärenten Ablauf der Handlung drücken sie entweder die Dauer der Handlung aus, die Durativität, oder , wie „*zu sitzen pflegen*“, „*hüsteln*“, die Wiederholung der Handlung, also die Iterativität, und andere beziehen sich auf die fast letzte Phase der Handlung, wobei das Resultat noch eine Zeitlang ausbleibt oder überhaupt nicht eintreten kann, und die als ein Versuch oder eine Reihe von Versuchen gedeutet werden kann, das Resultat zu erreichen („*einzuholen versuchen*“, „*im Einholen begriffen sein*“, „*beinahe einholen*“, „*zu verstehen geben*“, „*erwirken*“ ...).

Mit diesen Verben können zusammengefasst die folgenden Aktionsarten ausgedrückt werden. Es wird dabei vermutet, dass die Durativität als Hauptaktionsart betrachtet wird, die anderen als Nebenvarianten:

a) *Durativität* bezeichnet einen Vorgang, der andauert.

b) Die *iterative* Aktionsart, die bezeichnet, dass etwas sich wiederholt, mehrmals (regelmäßig, gewöhnlich) geschieht, zum Beispiel *sticheln*, ‚*öfter stechen*‘, *wedeln, flattern, zu sein pflegen, zu besuchen pflegen, zu lesen pflegen, ab und zu mal schreiben, ab und zu sehen* ...

c) Die *intensive* Aktionsart. Sie bezeichnet ein Geschehen, das durch hohe (erhöhte) Intensität gekennzeichnet ist, zum Beispiel *schnitzen*, ‚*stark schneiden*‘

d) Die *deminutive* (auch genannt: *attenuative*) Aktionsart. Sie markiert ein Geschehen geringerer (verringertes) Intensität, zum Beispiel *tänzeln* ‚*ein bisschen tanzen*‘, *hüsteln*.

e) Die *deminutiv-iterativa*, die besagt, dass die Tätigkeit leicht (nicht mit voller Stärke) und dabei öfters ausgeführt wird: *öfters ein bisschen ächzen, weinen, leicht regenen, ab und zu, ein Weilchen lesen* ...

<sup>215</sup> Bußmann, 2008, Eintrag 'punktuell'. Helbig/Buscha: 2002: 62 f.

<sup>216</sup> Helbig/Buscha: 2002: 62 f.

f) Die *Intensi-iterativa* stellt die wiederholte Handlung als intensiv hin: eifrig suchen, angestrengt nachdenken, öfters bis zum Lästigwerden sitzen ...

g) Die *intransformative* Aktionsart. Verben dieses Typs bezeichnet, dass sich am gegebenen Zustand ausdrücklich nichts ändert, z.B. *behalten*.

h) Die *Komitativa*. Diese Aktionsart drückt eine Nebenhandlung aus, die eine Haupthandlung begleitet: *Zum tanzen spielen, und dabei stampfen ...*

### 1.5.3 Zusammenfassung

Die Zahl der ungelösten Probleme, die mit den Aktionsarten zusammenhängen ist groß. Es handelt sich um „semantische Klassen, die sehr schwer abgrenzbar sind, weil die Aktionsarten im Deutschen kein grammatisches System darstellen und nur zu einem geringen Teil grammatikalisiert sind. Die semantische Kategorie der Aktionsart wird durch verschiedene sprachliche Mittel ausgedrückt“<sup>217</sup>. Sie verdienen es, anhand einer eingehenden Analyse der aktional markierten Verben in einer gesonderten Einzeldarstellung erörtert zu werden. Unsere kurze Darstellung der im Deutschen vertretenen Aktionsarten ist nicht vollständig. Das Deutsche kennt mehrere aktionale Modifizierungsarten als die von uns annähernd angeführten. Die perfektiven Aktionsarten sind viel stärker ausgebildet als die imperfektiven. Gestützt auf die Ausarbeitung dieser Probleme im Russischen durch Tschirner (1992) und Gross (1974), haben wir versucht, lediglich die im Deutschen öfters vorkommenden Aktionsarten und die durch sie bewirkten Bedeutungsbeeinflussungen anschaulicher machen wollen. Weitere aktionale Modifizierungsarten werden wir im nächstfolgenden Abschnitt kennen lernen.

Oft wird im Deutschen Aktionsart synonym mit Aspekt verwendet, obwohl die Aktionsart objektiv in der Verbbedeutung vorgegeben ist, und der Aspekt die subjektive Perspektive des Sprechers zum Ausdruck bringt. Der Aspekt ist im Deutschen nicht grammatikalisiert, und die in Aspektsprachen in der Aspektdichotomie morphologisch markierte Information kann natürlich auch in Nicht - Aspektsprachen wie das Deutsche ausgedrückt werden, hier allerdings durch lexikalische Mittel, wie z.B. *essen – aufessen, kommen - ankommen*. Das Imperfektiv in den folgenden Sätzen z.B. kann (a) mit dem Adverb *gerade* oder (b und c) mit speziellen Konstruktionen markiert werden, muss es aber nicht. In diesem Fall kann der Aspekt auch als morphologisch-semantische Derivation des Verbstammes in Erscheinung treten:

(a) *Als Gerda eintrat, aß Max gerade ein Eis.*

(b) *Max war dabei, ein Eis zu essen.*

---

<sup>217</sup> Helbig/Buscha, 2002: 63.

(c) *Max war ein Eis am Essen.* (Rheinische Verlaufsform)

Bei den Aktionsarten handelt es sich um lexikalisch-semantische Kategorien, die dem Verb inhärent und kontextuell beeinflussbar sind.

Wir haben bis jetzt festgestellt, dass die Funktionen Durativität, Iterativität einerseits und Momentaneität, Semelfaktivität (Einmaligkeit), Resultativität andererseits – Wesensmerkmale entsprechender Aktionsarten sind. Oben hatten wir auch gesehen, dass die gleichen Merkmale auch bei den aspektual gegenüberstehenden Verben festzustellen sind, also ebenfalls zur Kennzeichnung des Aspekts gehören. Daraus ersieht man die enge Beziehung zwischen Aktionsart und Aspekt und warum es schwerfällt, zwischen Aktionsarten und Aspekt deutlich zu unterscheiden ist. Man kann nur sagen, dass Aspekt und Aktionsart eng verbunden sind, und dass die „Verwandtschaft zwischen den beiden verbalen Kategorien [...] sich darin [zeigt], dass die Bildung verschiedener Aspekt-Formen durch die Aktionsart gesteuert wird.“<sup>218</sup>

Dies erklärt, warum sowohl States als auch Activities mit Zeitdaueradverbialen kompatibel sind.

Achievements bzw. verbale Prädikate eines unmittelbaren Zustandswechsels beziehen sich wie States auf Eventualitäten, die keine innere Struktur haben. Dies erklärt, warum sie ebenso wie die Letzteren keinen imperfektiven Aspekt zulassen.

Nicolay<sup>219</sup> bietet noch eine revidierte Klassifikation von Vendler (1967). Solange noch keine Klarheit hinsichtlich der Klassifikation der Aktionsarten gibt, begnügen wir uns mit der herkömmlichen. Es handelt sich um die bekannteste, einflussreichste und in vielen Arbeiten erwähnte Aktionsartklassifikation, die später mehrmals revidiert wurde<sup>220</sup>. In dieser Klassifikation unterscheidet er auf der Grundlage der Zeitstrukturen eines Verbs zwischen vier Aktionsarten: Die atelischen Zustände (states) und Aktivitäten (activities) und die telischen Achievements und Accomplishments.

Die Duden-Grammatik<sup>221</sup> stimmt dieser Einteilung vollkommen zu, indem sie sie in ihrer Beschreibung der Aktionsarten übernimmt, und die Bezeichnungen, die in der neuen Fachliteratur für solche Phänomene anzutreffen sind, nämlich 'telisch' und 'atelisch' verwendet, meidet aber vorsichtigerweise die Termini 'Accomplishments' und 'Achievements'.

Nach dieser Grammatik beschreiben die atelischen Verben „[...] dynamische Vorgänge, Prozesse, Aktivitäten, die keinen Kulminations- oder Endpunkt voraussetzen“ (*sein, wohnen, liegen, blühen, laufen, arbeiten...*), mit anderen Worten sie weisen keinen

---

<sup>218</sup> Bußmann, 2008: 63.

<sup>219</sup> Nicolay, 2007: 231.

<sup>220</sup> Vgl. die letzte revidierte Klassifikation der Aktionsarten von Nicolay, 2007: 231. S.72 in dieser Arbeit.

<sup>221</sup> Duden-Grammatik, 2009: 565 ff.

natürlichen Endzustand auf und erlauben die rheinische Verlaufsform<sup>222</sup> - wobei sie auch graduelle Änderungen ausdrücken können (atelische transformative Verben : zunehmen, abnehmen, altern...).

Im Folgenden möchten wir näher darauf eingehen.

Im Gegensatz zu den Zuständen, die eine homogene innere Zeitstruktur haben, kennzeichnen sich Aktivitäten durch ihre inhärente, innere Phasenstruktur, sie weisen genaue aufeinanderfolgende Phasen auf. Atelische Verben bezeichnen entweder:

- statische Zustände
- oder eine iterative Handlung, d.h. die stete Wiederholung gleichartiger abgeschlossener Vorgänge“ (*flattern, sticheln, streicheln, klopfen, husten, winken, blitzen, atmen*)
- oder noch „das Nichteintreten einer Zustandsänderung (intransformative Verben: bleiben, behalten)“.

Telische Verben dagegen „beschreiben punktuelle oder notwendig zeitbegrenzte Vorgänge oder Handlungen, d.h. Ereignisse, die einen Kulminations- oder Endpunkt voraussetzen, ohne den ein Geschehen des betreffenden Typs nicht vorliegen würde“<sup>223</sup>.

Telische Verben ihrerseits können wiederum in

- Accomplishments und
- Achievements geteilt werden:

'Accomplishments' sind solche Verben,

- die dynamische Prozesse bezeichnen,
- *sich auf eine zeitlich begrenzte Dauer erstrecken* (Durativa)
- und einen Ausgangspunkt in einen Endzustand überführen, der der Verbbedeutung inhärent ist ('genesen', 'sinken').

Sie lassen sich dadurch ermitteln, indem bei ihnen die Bildung der rheinischen Verlaufsform möglich ist und die Kombination mit Zeitspannenadverbialen wie *in einer Stunde* erlauben: *Er war die Email am Schreiben – Er schrieb die Email in einer Stunde*).

Diejenigen Verben jedoch, die

- Aktivitäten auch als dynamische Prozesse bezeichnen,
- *die sich aber nicht auf eine zeitlich begrenzte Dauer erstrecken* (Nicht-Durativa)
- und aber auch einen Ausgangspunkt in einen Endzustand überführen, werden als 'achievements' genannt ('umfallen', erwachen).

---

<sup>222</sup> Ibid. Diese Form ist auch unter dem Begriff ‚Progressiv‘ bekannt. Sie wird aus einer Form von *sein*, der Fügung aus *am* oder *beim* und dem substantivierten Infinitiv gebildet: ‚beim Schreiben sein‘...

<sup>223</sup> Duden-Grammatik: 2009: 565.

„Achievements“ lassen sich von den 'Accomplishments' dadurch unterscheiden, dass sie wegen ihrer 'Nicht-Durativität' nicht durch Zeitspannenadverbiale wie ‚in zwei Stunden‘ paraphrasiert werden können<sup>224</sup>.

Vendler (1967)<sup>225</sup> trennt auch die Accomplishments von den Aktivitäten: Wie Accomplishments bezeichnen Aktivitäten zwar auch Prozesse, und beide erstrecken sich auf eine bestimmte Dauer und in der Progressivform stehen können. Aber Accomplishments sind abgeschlossene Handlungen, Aktivitäten dagegen nicht. Vendler bietet Kriterien an, damit man zwischen Aktivitäten und accomplishments unterscheiden kann: Die Frage ‚*wie lange hat...*‘ ist nur bei Aktivitäten zulässig (*wie lange hat er gearbeitet?*), während Accomplishments die Frage ‚*wie lange hat ... gebraucht*‘ erfordern (*wie lange hat er gebraucht, um den Brief zu schreiben?*). Da Accomplishments und Achievements sich beide mit ‚*hat gebraucht, um zu*‘ kombinieren lassen (*er hat zwei Tage gebraucht, um den Brief zu schreiben – Sie hat zwei Tage gebraucht, um den Schlüssel zu finden*), schlägt Vendler den folgenden Test zur Disambiguierung vor:

- ‚*Er ist gerade dabei den Brief zu schreiben*‘: Der Satz ist zu jedem Zeitpunkt des Sachverhalts wahr.

–, ‚*Sie ist dabei, den Schlüssel zu finden*‘: Der Satz ist nur kurz vor Ende des Sachverhalts wahr.

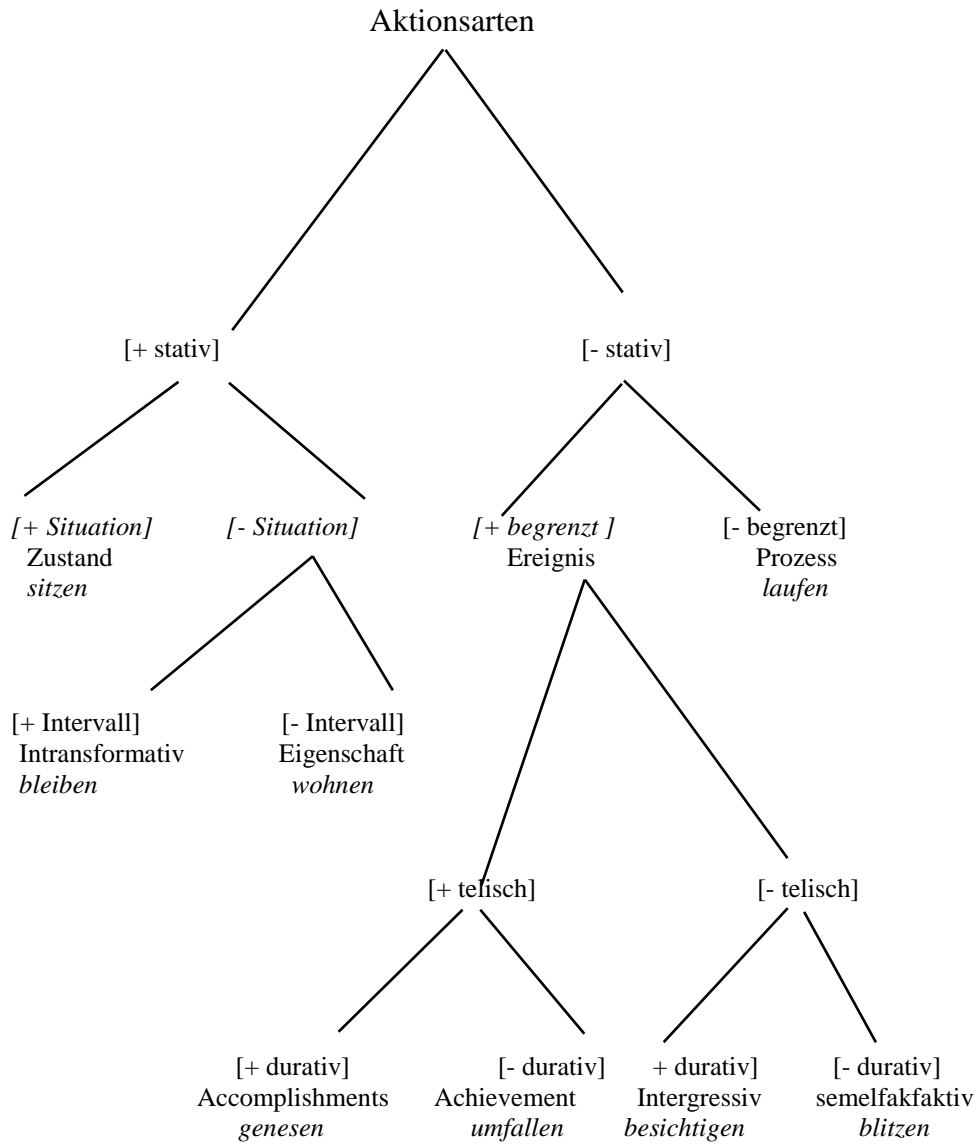
Noch ein letztes Wort, um zwischen Zustände und Achievements unterscheiden zu können: Zustände dulden die Frage ‚*wie lange*‘ (*wie lange hast du ihn gekannt?*), und Achievements die Frage *wann* (*wann bist du nach Hause angekommen?*)<sup>226</sup>.

---

<sup>224</sup> Vgl. Nicolay, 2007: 26 ff.

<sup>225</sup> Vendler (1967), zitiert nach Tschirner, 1991: 19 ff.

<sup>226</sup> Siehe auch Rothstein, 2007: 19.

Abbild 2: Die revidierte Klassifikation der Aktionsarten von Nicolay<sup>227</sup>.


---

<sup>227</sup> Nicolay, 2007 : 231.

Es wird daraus ersichtlich, dass es angebracht wäre, den Terminus „Prozesse“ für alle Situationen, die eine gewisse Dauer haben, in der Zeit ablaufen und keine festen Begrenzungen haben zu benutzen.

**„Ob wir wohl in Baden – Baden gebadet werden werden“.  
(Max Goldt)**

### **1.6. Funktional-semantische Beschreibung der deutschen Tempora**

Bevor wir uns der funktional-semantischen Analyse der Tempora zuwenden, möchten wir noch unser Vorgehen im Folgenden erklären. Unserer Meinung nach ist es methodologisch relevant, in einem ersten Schritt im Laufe der konfrontativen Analyse, einen einheitlichen verallgemeinerten Überblick über das Tempus der jeweiligen Sprachen zu schaffen, und die verschiedenen Zeitformen wie bei Helbig/Buscha (2002) nach ihren verschiedenen Bedeutungen zu untersuchen. In einem zweiten Schritt folgt dann die eigentliche funktional-semantische Analyse der verschiedenen Tempora, wobei auch die übrigen an der Herausbildung der jeweiligen ‚aktualisierten‘ Bedeutung der Tempusform mitwirkenden Mittel in Betracht gezogen werden, welche Bedeutung dann der im Arabischen vorhandenen Form gegenübergestellt wird.

Es besteht kein Zweifel darüber, dass jede Zeitform im Tempussystem durch die Stellung, die sie in diesem System einnimmt, definiert wird, sowie durch ihr Verhältnis zu den anderen Zeitformen in diesem System. Deswegen ist es unseres Erachtens fragwürdig, eine Zeitform durch ihre scheinbare Entsprechung im System einer anderen Sprache, des Arabischen in unserem Fall, definieren zu wollen. Demnach ist es auch nicht korrekt, das deutsche Präteritum mit der suffigierten Perfektform gleichzusetzen, oder das deutsche narrative Präsens mit der arabischen präfigierten Imperfektform zu erklären versuchen. Die deutschen Tempora sind nur aus dem deutschen Tempussystem, in dem sie integriert sind, zu erklären, genauso wie jede arabische Zeitform nur auf der Grundlage des arabischen Systems zu verstehen ist. Denn die Tatsache, dass einer Zeitform verschiedenen Verwendungen und verschiedenen Tempusfunktionen und –bedeutungen zukommen, ist eben durch ihre Stellung im Tempussystem sowie durch die Beschaffenheit des gesamten Systems bedingt. Demzufolge ist es irreführend, wenn man die deutsche Bezeichnung mit der jeweiligen arabischen verknüpft, denn ein Tempus ist nicht mit dessen morphologischer Realisierung gleichzusetzen. Einer einzigen morphologischen Form können mehrere temporale Bedeutungen (Tempora) zugrunde liegen<sup>228</sup>. Das Problem beim Präsens z.B. liegt darin, dass es in den unterschiedlichsten zeitlichen Kontexten vorkommt und sich mit Zeitadverbialen kombinieren lässt, die sich sowohl auf Gegenwart, als auch auf Vergangenheit bzw. auf Zukunft beziehen, und noch dazu wird es noch zum Ausdruck der Modalität gebraucht. Es wird also sehr oft den Fehler gemacht, zwischen grammatisch-morphologischer

---

<sup>228</sup> Ek, 1996 : 15.

Tempusform und Bedeutung/Funktion nicht adäquat zu unterscheiden, d.h., dass die morphologische Tempusform z.B. des Präsens sich nicht bei jedem Fall mit der Bedeutung des Gegenwartsbezugs überlappt.

Im Laufe unserer Untersuchung möchten wir uns in den Streit darüber, ob morphologischen Tempus Präsens im Deutschen eine einheitliche, grammatische Grundbedeutung zugeschrieben werden kann, nicht einmischen, es ist nicht das Ziel unserer Arbeit. Wir stützen uns auf die verschiedenen semantischen Beschreibungen, worüber es mehr oder weniger Einigkeit herrscht, hinsichtlich z.B. der Zahl der Tempora und Varianten/Nebenvarianten. „Den sechs grammatischen Tempora des deutschen Tempussystems entsprechen nicht in linearer Zuordnung diese Tempora. Die grammatischen Tempora lassen sich nicht in direkter und geradliniger Weise auf bestimmte objekt-reale Zeiten beziehen“<sup>229</sup>, denn die Zeritinhalte (die eigentliche Temporalität) werden nicht nur durch die grammatischen Tempusformen ausgedrückt, sondern auch durch sprechzeitumgebende Adverbialen (wie heute) einerseits, andererseits können diese grammatischen Tempusformen auch modale Inhalte ausdrücken (wie ‚werden‘).

Die Gegenüberstellung der beiden Tempussysteme hat ergeben, dass die Tempora des Deutschen keine Eins-Zu-Eins-Entsprechungen im arabischen System haben. Daraus folgt konsequenterweise, dass die Tempusformen des Deutschen sich nicht immer durch die Tempusformen des Arabischen wiedergeben lassen. Diese Feststellung ist wichtig, denn sie hilft uns weiter in unserem Anliegen, die beiden Systeme sinnvoll zu konfrontieren. Das Wichtigste bei einer konfrontativen Analyse müsste es doch sein, sowohl die zwischen zwei Sprachen existierenden Gemeinsamkeiten als auch die Unterschiede aufzudecken, und diese Differenzen und Ähnlichkeiten bewusst und zweckmässig anzuwenden, denn das ist das, was es macht, dass Übersetzungen aus einer Sprache in eine andere – trotz aller Unterschiede – möglich sind.

Und so kommt es dazu, dass eine gute Übersetzung trotz der systembedingten Unterschiede doch erreichbar ist. Auch im Allgemeinen gesagt dadurch, dass die zwei Tempussysteme trotz anscheinender Unterschiede doch noch viel Gemeinsames haben. Um der soeben gemachten Feststellung noch näher zu kommen, müssen wir eine eingehende Analyse der verschiedenen Verwendungen der deutschen Tempora vornehmen. Der Anwendungsbereich jeder deutschen Tempusform läßt sich in mehrere Funktionen einteilen. Dabei werden wir folgendermaßen verfahren. Wir werden die Analyse des Tempussystems, und die so gewonnenen Einzelfunktionen in einem Corpus eingebettet in die arabische Sprache übersetzen. Auf diese Weise verschaffen wir uns gleichzeitig einen klaren Überblick über das arabische Verbalsystem, seine Komponenten, seine Tempusformen und deren Funktionen, sowie über seine Fähigkeit, die deutschen Tempusformen wiederzugeben.

Diese Funktionen bestehen aus der Gesamtheit der ermittelten sprachlichen Einheiten

---

<sup>229</sup> Helbig/Buscha 2002 : 127.

innerhalb der Kategorie der Signifikate, um wie Saussure zu sprechen. Jede isolierte Funktion einer Tempusform trägt zum besseren Verständnis der einzelnen Tempusform und ihrer Rolle bezüglich der weiteren Formen im Tempussystem. Der Vorteil der semantisch-funktionalen Analyse besteht darin, dass wir die einzelnen einfachen Elemente des Systems begrenzen, ein Tempus hingegen ist eine komplexe Kategorie, in dem Sinne, dass mehrere Elemente daran beteiligt sind. Betrachten wir so ein Funktionssystem konfrontativ, stellen wir fest, dass es Funktionen bzw. Konnotationen in sich birgt, die im anderen System ihre genauen oder ungefähren Entsprechungen haben; daneben aber solche, die dem anderen System fremd sind. Dann stellt sich die gerechtfertigte Frage: Was, durch welche sprachlichen Mittel und unter welchen Bedingungen kann in der anderen Sprache wiedergegeben werden? Das scheint uns ein vernünftiger Weg zu sein, zu einer brauchbaren Konfrontation zwischen zwei Tempussystemen zu gelangen, d. h. zu einer Analyse, in welcher der Bereich des Gemeinsamen und der des Unterschiedlichen gegeneinander abgegrenzt erscheinen. Wir werden sehen, zu welchen Ergebnissen der Vergleich der einzelnen Funktionen der beiden Tempussysteme führen wird. Denn die meisten Tempora wie Präsens z.B. sind eigentlich nichts Anderes als Sammelnamen für recht unterschiedliche sprachliche Funktionen. Die unten vorgenommene ‚Atomisierung‘ oder ‚Aufspaltung‘ der Tempora folgt nur den verschiedenen in den Grammatiken und Abhandlungen angegebenen Funktionen und Bedeutungen, die wir noch mit weiteren Gebrauchsbeispielen zum Zwecke der Klarheit und der Konfrontation bereichert haben, wobei diese Kategorialisierung Vollkommenheit beansprucht. Zu den in den verschiedenen Grammatiken, Aufsätzen und Abhandlungen, also in der Fachliteratur über Tempus gesammelten Beispielen haben wir auch ein Corpus aus Friedrich’s Wolf Dramen hinzugefügt. Anhand dieses Corpus ging es darum, eine Inventarisierung der systemgehörigen Formen aufzustellen und ihre Funktion zu ermitteln. Beim Versuch ihr Verhalten zu verstehen haben wir festgestellt, dass das Verhalten eines Elements in einem bestimmten Zusammenhang aus der Gesamtheit sämtlicher Elemente innerhalb des Systems zu verstehen ist.

Die Tatsache, dass das deutsche Präsens z.B. immer wieder in Zukunftsfunktion auftritt und vielleicht bald das Futur in dieser Funktion ersetzen wird, ist folgendermaßen zu erklären. Das Deutsche hat kein eindeutiges Zukunftstempus, denn das mit ‚werden‘ umschriebene Tempus hat meist modale Haupt- bzw. Nebenfunktion. Deswegen ist die Stelle im System Zukunftstempus an sich leer. Und so rückt das Präsens langsam in diese leere Stelle ein.

Für eine weitere Umgrenzung der Untersuchung muss darüber hinaus auch darauf aufmerksam gemacht werden, um welche Art der Funktion es sich handelt. Dabei ist zwischen der Temporalfunktion und der allgemein sprachlichen Funktion zu unterscheiden. Die Tempora haben Temporalfunktionen, wenn sie sich auf temporale Begriffskategorien beziehen, wenn sie dem Situieren und Lokalisieren des Ereignisses, des Geschehens, der Verbalhandlung, des Prozesses auf der Zeitachse dienen. Es steht aber auch fest, dass manche Tempora noch andere Bezüge als zeitliche aufweisen. So

erfüllt das deutsche Präsens verschiedenen extratemporale Funktionen wie die Imperativfunktion (,das heischende Präsens‘) usw. In der vorliegenden Arbeit wird von den Formkategorien, also von den Tempusformen, ausgegangen und gefragt, welche Funktionen sie in den jeweiligen Zusammenhängen ausüben, welche Bedeutung sie haben. Dies möge unser Vorgehen erklären, die Tempora auch auf ihre sprachliche Verwendung hin zu untersuchen, die bei so einer Untersuchung nicht unberücksichtigt bleiben dürfen.

### 1.6.1 Das Präsens

Das Problem beim Präsens liegt darin, dass es auf Grund seiner zeitlichen Vieldeutigkeit in den unterschiedlichsten zeitlichen Kontexten vorkommt, sogar in modaler Funktion in imperativischen Ausdrücken. Seine primär- deiktische Funktion besteht darin, dass das durch das Verb bezeichnete Geschehen auf die Gegenwart hinweist, d.h. einen Sachverhalt in seiner Relation mit der Sprechzeit zu betrachten. Es kann sich aber mit Zeitadverbialen kombinieren, die sich sowohl auf Vergangenheit, als auch auf Gegenwart bzw. auf Zukunft beziehen. Aus diesen Gründen betrachten es Brinkmann<sup>230</sup> als 'kein Gegenwartstempus', die Grundzüge<sup>231</sup>, und die IdS-Grammatik<sup>232</sup> als allgemeinen Zeitausdruck, als zeitneutral, und u.a. Gelhaus (1969) und Vater (1983) als Tempus der Nichtvergangenheit.

Rothstein<sup>233</sup> lehnt den Standpunkt ab, dass das Präsens als atemporal zu betrachten sei, und zeigt, dass es Gegenwart, Zukunft und Vergangenheit ausdrücken kann, wobei er die Annahme bestreitet, dass das atemporale Präsens das Präteritum in jedem beliebigen Kontext ersetzen könne, ohne dass es sprachlich besonders auffällig wäre. Er führt das folgende Beispiel an:

*gestern reiste/\*reise ich nach Washington.*

und schreibt, dass ein isoliertes, also kontextlos verwendetes Präsens immer entweder auf die Gegenwart oder auf die Zukunft verweist, da keine dieser beiden Verwendungsweisen dabei ungewöhnlich ist (*er fährt nach Berlin*). Es kommt aber auch vor, dass das Präsens unter Umständen sich auf Vergangenes beziehen kann. In diesen Fällen aber werden die „Vergangenheitslesarten“ des Präsens kontextuell gesteuert, d.h. sie sind kontextabhängig, also erst der Kontext entscheidet, welche Lesart aktualisiert wird. In diesem Sinne analysieren Vater (1983), Thierhoff (1992), Ek (1996) und Musan (2002) das deutsche Präsens als ein Tempus der Nicht-Vergangenheit. Die Vergangenheitsfunktion des Präsens erfordert zur Verdeutlichung obligatorische temporale Angaben der Vergangenheit oder historische Daten, wie: *gestern, vorgestern,*

---

<sup>230</sup> Brinkmann, 1971: 327.

<sup>231</sup> Grundzüge einer deutschen Grammatik, 1982: 590.

<sup>232</sup> IdS-Grammatik, 1997: 1692 (Grammatik des Instituts für deutsche Sprache).

<sup>233</sup> Rothstein, 2007: 33. Vennemann (1987: 242 f.) spricht von „Atemporalis“ und Zeller (1994) von „Un-Tempus“.

*vorigen Sonntag, da, als, 1954* usw. Dieser Vergangenheitsbezug des Präsens ist nur in bestimmten Textsorten möglich, wie der Erzählung, der Beschreibung historischer Tatsachen, (der Dichtersprache)<sup>234</sup> oder dem Witz.

Es ist hier noch einmal zu unterstreichen, dass die verschiedenen Bedeutungen des Präsens sich erst in Verbindung mit anderen sprachlichen Zeitausdrücken (z.B. Aktionsarten, Zeitadverbiale, Ko- Kontext) und in Opposition zu den anderen Tempusformen ermitteln lassen<sup>235</sup>. Abgesehen von diesen Erwägungen werden in der Regel für die morphologische Tempusform Präsens in den meisten Grammatiken je nach Kontext mindestens vier verschiedene Hauptgebrauchsweisen unterschieden mit leicht unterschiedlichen Benennungen:

### **1.6.1.1 Aktuelles Präsens (Gegenwartsfunktion)**

Aktz = Sprz = Betrz

Wie schon erwähnt dient das Präsens in dieser Funktion eigentlich dazu, einen Sachverhalt in seiner Relation zum Sprechzeitpunkt zu betrachten, d.h. der Sachverhalt vollzieht sich gleichzeitig mit dem Sprechen und wird deswegen betrachtet als:

a) gegenwärtig ablaufend:

das bedeutet eine gegenwärtige Handlung, ein gegenwärtiges Geschehen oder ein gegenwärtiges Sein, wobei das Ereignis als im Verlauf befindlich ist (Aktionsart 'progressiv', wie *Ich bin gerade am Arbeiten*).

Dabei können Zeitadverbiale den Gegenwartsbezug betonen oder ihn zeitlich begrenzen:

*Es regnet.*

*Die Straßen sind nass.*

*Ich schreibe gerade einen Brief.*

*Ich habe im Augenblick keine Zeit.*

b) sich bis zur Sprechzeit hinziehend:

Aber aufgrund seiner Polysemie ist das Präsens ein Tempus, das die Verbalhandlung nicht neutral wiedergeben kann, d.h. ohne konnotativen Inhalt (Vermutung) oder zeitliche Perspektive (Zukunft oder Vergangenheit). Dabei kann es eine große

<sup>234</sup> Helbig-Buscha, 2002: 131.

<sup>235</sup> Vgl. Kroeger, 1977: 134. Es wird inzwischen die Meinung vertreten, dass diese zeitlichen Relationen sich vor allem oder vielmehr aus dem jeweiligen Charakter der Aktionsart und nicht dem des Präsens ergeben. Das bedeutet, dass die Tempusform ‚Präsens‘ in Verbindung mit einer Aktionsart die folgenden Zeitrelationen ergibt:

Präsens perfektiv-punktuell = Futur

Präsens durativ = Gegenwart

Zeitspanne umfassen. So kann es sowohl eine sehr kurz dauernde Handlung, als auch eine sehr lange sich hinziehende ausdrücken, in der dann Momente der Vergangenheit und der Zukunft enthalten sind<sup>236</sup>. Der Sachverhalt, der mit dem aktuellen Präsens bezeichnet wird kann also bereits in der Vergangenheit begonnen haben „und braucht im Sprechmoment nicht abgeschlossen zu sein“<sup>237</sup>:

*Seine Tochter studiert in Berlin.  
Das Kind spielt im Wohnzimmer.  
Er sucht einen Bleistift.  
Seine Eltern wohnen in Berlin.  
Wir warten auf den nächsten Zug.*

Der Zusatz eines adäquaten Adverbial betont die Tatsache, dass die Handlung schon begonnen hat und noch im Gange ist:

*Deutschland arbeitet seit 1945 und seit der Wiedervereinigung noch anstrengender an seiner „Normalität“.*

c) als unmittelbar bevorstehend:

*Der Mond verschwindet jeden Augenblick hinter den Bergen.*

Die kurzen und einmaligen, oder langen und wiederkehrenden Handlungen bzw. Vorgänge (Ereignisse, Sachverhalte, Prozesse) haben eines gemeinsam: bei ihrem Ausdruck wird das Präsens auf die aktuelle oder auf die aktualisierte Gegenwart bezogen; es weist also Gegenwartsbezug auf, es hat Gegenwartsfunktion.

Bei der temporalen Monosemierung der Gegenwartsfunktion des Präsens kann also, und muss manchmal, der Kontext beteiligt sein (Temporaladverbien, Aktionsart des Verbs). Der Grund für das häufige Einsetzen expliziter Zeitadverbialen liegt darin, dass sowohl die Gegenwartsfunktion als auch die Zukunftsfunktion Bedeutungsvarianten des Präsens sind, und es geht dabei darum, bei der Äußerung zwischen ihnen zu unterscheiden.

Telische<sup>238</sup> (perfektive) Verben im Präsens weisen darauf hin, dass der Vorgang zum Sprechzeitpunkt schon im Gange ist, aber der Endpunkt nicht erreicht ist. In solchen Fällen handelt es sich um einen Zukunftsbezug<sup>239</sup>:

*Der Wald stirbt.  
Da kommt jemand!*

<sup>236</sup> Vgl. Sommerfeldt/Starke, 1992: 67.

<sup>237</sup> Helbig-Buscha, 2002: 130.

<sup>238</sup> Telische Verben wurden schon im theoretischen Teil ausführlich erörtert. Hier noch einmal nur zur Erinnerung: Ein telisches Verb ist ein Verb, das Vorgänge (Handlungen, Ereignisse, Prozesse) beschreibt, die einen Endpunkt voraussetzen, der jedoch „nicht notwendigerweise eintreten“ muss.

<sup>239</sup> Duden-Grammatik, 2009: 722.

*Christa bekommt ein Kind.  
Die Tür geht auf.*

c) „Nur selten – etwa bei Sportreportagen – fällt der Gipfel eines telischen Geschehens direkt in den Sprechzeitpunkt“<sup>240</sup>:

*Der Ball geht ins Tor!*

Andererseits macht die morphologische Form allein des deutschen Präsens keinen Unterschied zwischen Durativität, Nichtdurativität oder Iterativität der Verbalhandlung, d.h. es ist manchmal schwer zu unterscheiden, ob die Tempusform „einen gegenwärtig ablaufenden Vorgang oder einen gegenwärtig bestehenden Zustand bezeichnet“<sup>241</sup>. Im Folgenden möchten wir uns einige Beispiele ansehen, die einen Überblick über die verschiedenen Lesarten geben, die mit dem Präsens auftreten können:

*Es trifft sich gut!*

Mit diesem Satz wird eine nicht-durative, vielmehr eine semelfaktive (einmalige, momentane) Handlung ausgedrückt. Aber im folgenden Satz

*Kurt, ach Kurt! - Was hast du am Kopf?*  
(Fr. Wolf, Wie Tiere des Waldes)

handelt es sich um einen Zustand, der naturgemäß eine Zeit lang andauert. Der Redner hat hier eine Wahl in Bezug auf die Verlaufsweise des Verb, d.h. des verbalen Aspekts getroffen:

Perfektform		Imperfektform	
Momentan	nicht-durativ	durativ	nicht momentan
semelfaktiv	iterativ	nicht iterativ	nicht semelfaktiv
Resultativ	nicht resultativ	resultativ	nicht resultativ

Einen Zustand drückt auch der folgende Satz aus:

- *Sie wissen doch Mutter Krug ...*  
- *Ich weiß, Kurt, ich weiß, du meinst es ehrlich, aber ihr seid ja noch Kinder.*  
(Fr. Wolf, Wie Tiere des Waldes).

Sowie der Satz:

*Gar nichts hab ich gegen euch, Kinder, gar nichts.*  
(Fr. Wolf, Wie ...)

Wie das auch aus den oben angegebenen Beispielen zu entnehmen ist, wird diese Bedeutungsvariante insbesondere mit durativen Verben deutlich zum Ausdruck

<sup>240</sup> Ibid.

<sup>241</sup> Kroeger, 1977: 134.

gebracht. Damit wird deutlich, dass „die Kombination von Präsens und durativer Aktionsart einen aus der Vergangenheit in der Gegenwart andauernden und voraussichtlich in der Zukunft fortwährenden Vorgang oder Zustand bezeichnet“<sup>242</sup>.

Der folgende Satz enthält einen Gegenwartsbezug mit einem expliziten Marker; „wo“ (im Sinne von „jetzt wo, in dem Moment wo“ trägt zur kontextuellen Monosemierung bei, um die präsentische Funktion von der zukünftigen zu unterscheiden:

*Wieso bekommt ein Soldat Urlaub, wo um die Stadt gekämpft wird?*  
(Wolf, Wie die Tiere...)

Die Tatsache, dass das Präsens morphologisch zwischen aktueller Gegenwart (ich denke) und dauerndem Zustand (dauert) nicht unterscheidet, zeigt der folgende Satz:

*Ich denke, der Krieg dauert zu lange.*  
(Fr. Wie...)

Einen Gegenwartsbezug mit Iterativität weisen folgende Sätze auf (mit Temporaladverbien als lexikalische Marker der Iterativität, einer immer wiederkehrenden Handlung):

*Seit ein paar Tagen ist er ganz durchgedreht und trägt als Blockwart immer seinen Revolver in der Tasche.*  
(Wolf, Wie...)

*Es ist gewiss wahr, dass die Vergangenheit mit ihren großen Gestalten uns immer wieder erschüttert.*  
(Wolf, Wie...)

Auf die stricto sensu jüngste Vergangenheit bezieht sich der Satzteil „Die Zentrale meldet ...“ in dem folgenden Text:

- *Haben Sie die Strafanstalt angerufen?*  
- *Die Leitungen sind alle zerstört.*  
- *Auch die Stabsleitung?*  
- *Alle, Herr Major. Die Zentrale meldet, die Verbindung nach dem Osten sei Abgeschnitten.*  
(Wolf, Wie...)

Es ist noch auf den Gebrauch des Adverbials „mehr“ hinzuweisen, das auch zur Monosemierung des Kontextes beiträgt und die aktualisierte Gegenwartsfunktion hervorhebt:

---

<sup>242</sup> Kroeger, 1977: 131; Vgl. auch Duden-Grammatik 2009: 722, die den Terminus 'atelische Verben' (imperfektiva) und 'Binnenperspektive' anstelle von durativen Verben und 'imperfektivem Aspekt' gebraucht). Wir gehen unten näher darauf ein.

*Weshalb können die modernen Dramatiker keine großen Frauenrollen mehr schreiben? Weil sie das Leben nicht kennen... und nichts mehr wissen vom letzten Glück und Opfer der Menschen.*

(Fr. Wolf, Die letzte Probe).

Zum Schluss seien hier noch die häufig vorkommenden Temporalangaben genannt, die signalisieren, dass das Geschehen/Sein im Sprechzeitpunkt stattfindet, oder dass die Handlung sich wiederholt:

a) für den Gegenwartsbezug: *gerade, gerade jetzt, im Moment, im Augenblick, augenblicklich, zurzeit, derzeit, gegenwärtig, jetzt wo*, usw.

b) für die Iterativität (immer wiederkehrende Handlungen): *immer, immer wieder, mehrmals, wiederholt, häufig, stets, manchmal, vielfach, ab und zu, sooft, immer wenn, pflegen + zu + Infinitiv*, usw.

### **1.6.1.2 Futurisches Präsens (Zukunftsfunktion)**

Betrz und Aktz nach der Sprz.

Wie oben angedeutet, kann sich das Präsens auch auf ein zukünftiges Geschehen beziehen, wenn der Beschluss, die Handlung auszuführen, im Sprechzeitpunkt gefasst ist oder wird, die „eigentliche“ Handlung selbst aber noch nicht eingeleitet ist und insofern in die Zukunft fällt<sup>243</sup>. Außerdem wird das Präsens zur Bezeichnung eines zukünftigen Geschehens „weitaus häufiger gebraucht als das Futur I“<sup>244</sup>:

*Ich schicke dir eine Mail.*

*Ich gehe auf der Stelle hin und schmeiß meinen Augustinus ins Feuer.*

Dabei handelt es sich nicht um eine Transposition<sup>245</sup>, es wird vielmehr angenommen, dass der Zukunftsbezug genauso wie der Gegenwartsbezug zu den eigentlichen Bedeutungen des Präsens gerechnet werden muss. Aber „die begrifflichen Abgrenzungsprobleme, die sich hier auftun, hängen mit der Schwierigkeit zusammen,

<sup>243</sup> Duden-Grammatik, 2009: 723.

<sup>244</sup> Sommerfeldt/Starke, 1992: 16.

<sup>245</sup> Unter dem Begriff der Transposition werden im Allgemeinen die Veränderungen verstanden, die unter dem Einfluss des Ko(n)textes in der Bedeutung der Tempusform eingetreten sind, was praktisch zur Bedeutungsidentität dieser Tempusform mit einer anderen Tempusform, doch keines falls zu einer stilistischen geführt hat. Beispiel:

- Ich habe das für dich bis Morgen erledigt.

In diesem Satz ist das Perfekt auf die Ebene der Zukunft transponiert und steht für das Futur II.

- Ich werde das für dich bis Morgen erledigt haben.

Normalerweise bezeichnet das Perfekt vergangene Geschehnisse. Wenn es mit Futur II konkurriert, leistet es einen stilistischen Effekt, der darin besteht, einen höheren Grad an Sicherheit und Gewissheit zum Ausdruck zu bringen.

den Anfang einer Handlung oder eines Vorgangs genau zu bestimmen<sup>246</sup>. In den meisten Fällen wird unter Berücksichtigung der Aktionsart zwischen den beiden Gebrauchsweisen unterschieden. Der Ausdruck des Zukunftsbezugs geschieht auch ohne Hinzufügung eines Zeitadverbials:

*Nun, gebe Gott, dass es auch diesmal gut geht!*  
(Fr. Wolf, Was der Mensch säet)

*Gestatten Herr General, dass ich mich verabschiede!*  
(Wolf, Was der....)

*Und wenn er nicht kommt? Was dann?*  
(Wolf, Wie Tiere ...)

*Und wenn er jetzt wieder zu dir kommt und sie ihn packen...*

*Wenn er merkt, dass du hier bist...*

*Vielleicht kommst auch du noch ran, Olch?*

- *Und was dann, Olch?*  
- *Dann, Trude, dann kommt ganz was anderes.*  
(Wolf, Wie Tiere ...)

In seiner Bedeutungsfunktion Zukunftsbezug kann das Präsens zum Ausdruck der zeitlich nahen und fernen Zukunft gebraucht werden:

*In fünfundzwanzig Jahren feiern wir dann Goldene Hochzeit.*

*Er ist wohl in wenigen Minuten hier.*

- Futurisches Präsens und Aktionsart.

Ein Satz wie

*Georg fährt nach Bern.*

kann ambig sein und zweierlei bedeuten: er kann sowohl einen präsentischen als auch einen futurischen Zeitbezug haben. Um die Ambiguität zu beheben, trägt die Berücksichtigung der lexikalischen Aktionsart des Verbs zur Unterscheidung zwischen präsentischer und futurischer Bedeutung bei: Nach Helbig-Buscha<sup>247</sup> haben die rein perfektiven Verben 'automatisch' die Lesart eines zukünftigen Bezugs<sup>248</sup>:

---

<sup>246</sup> Duden-Grammatik, 2009: 723.

<sup>247</sup> Helbig-Buscha, 2002: 132.

<sup>248</sup> Vgl. auch Kroeger, 1977: 132.

*Wir treffen uns am Bahnhof.*

*Du bekommst einen Brief.*

Ek spricht von einem Zusammenspiel zwischen Verb und Aktionsart und schreibt, „dass eine imperfektive Aktionsart, die als Teil ihrer Charakteristik das Merkmal der Durativität aufweist, ohne weitere ko(n)textuelle Einschränkung eine Gegenwartsinterpretation fördert, während die Kombination des Präsens mit einer perfektiv-punktuellen Aktionsart (mit perfektiv-punktuelle Aktionsart ist Vendlers (1967) achievement gemeint) unter denselben Umständen bevorzugt zu einer Zukunftsinterpretation führt“<sup>249</sup>.

*Petra schläft.* (Zustand)

*Petra kommt.* (Achievement)

In Anlehnung an Ek (1996), Musan (2002) und viele Andere, vertritt Rothstein<sup>250</sup> dieselbe Auffassung und sagt: „Zustände, die im Präsens kontextlos verwendet werden, haben immer einen Gegenwartsbezug, wohingegen bei Achievements ein Zukunftsbezug natürlicher ist“.

*Paul hat ein Auto.*

(Zustand) Gegenwartsbezug

*Paul kommt.*

(Achievement) Zukunftsbezug

Dann zeigt er anhand von Beispielen, wie die Bedeutung durch mehr Kontext beeinflusst wird:

*Ab Morgen hat Paul ein Auto.*

(Zustand) mit Zukunftsbezug

*Na endlich! Da kommt Paul ja.*

(Achievement) mit Gegenwartsbezug

- Präsens und Zeitadverbial :

Mit einem Zeitadverbial wird der Zukunftsbezug deutlicher. Im Satz:

*Die Sonne scheint wieder.*

ist die zukünftige Deutung nicht möglich. Erst die Hinzufügung eines Adverbials (Morgen) kommt eine Interpretation mit Zukunftsbezug zustande:

*Morgen scheint wieder die Sonne.*

Andere Beispiele:

---

<sup>249</sup> Ek, 1996: 54.

<sup>250</sup> Rothstein, 2007: 35.

*Die Straße ist wieder ruhig, gnädige Frau; die Burschen haben sich verzogen, morgen ist der ganze Spuk vorbei.*

(Wolf, Wie Tiere...)

- ... *Mir scheint das rechte Armloch etwas zu eng.*

- *Wird sofort behoben!*

*Weißt du, woran ich jetzt denken muss? Wenn sie uns morgen aufhängen oder abknallen, dann bin ich 18 Jahre und weiß nicht mal, wie das ist.*

*... und übermorgen ist der ganze Zauber aus, und dann kommen die Mütter, Väter, Brüder, Schwestern und fragen...*

Aus den angeführten Beispielen, in denen manchmal auch eine kontextuelle Stütze enthalten ist, geht deutlich hervor, dass das Präsens auf die Zukunft bezogen ist.

Weitere temporale Mittel tragen zur Eindeutigkeit bei: *„gleich, bald, sobald, in Zukunft, nicht mehr, nie wieder, nie mehr, in einer Woche, wenn, ... wieder, vielleicht noch, später mal, usw.,* obwohl 'gleich' den Sachverhalt als 'unmittelbar bevorstehend' darstellt.

Saltveit<sup>251</sup> spricht von einer dritten Aktionsart, die ‚kontinuative‘, die für den Zukunftsbezug des Präsens auch relevant sei: die ‚perfektive‘ und die ‚kontinuative‘ Aktionsart in Verbindung mit dem Präsens sollen einen Zukunftsbezug bewirken, während die durative Aktionsart und Präsens einen Vorgang darstellen soll, der in der Gegenwart andauert und sich eventuell in die Zukunft erstreckt. Die 'Kontinuativa' und 'die 'Durativa' unterscheiden sich dadurch, dass die Durativa einfach eine Dauer ausdrücken und keinen expliziten Hinweis auf die Fortdauer in der Zukunft tragen, während die Kontinuativa (wie *bleiben, dauern, behalten, bewahren ...*) diesen Zukunftsbezug in sich selbst enthalten und zu verstehen geben, dass sich die Dauer in die Zukunft erstreckt. (*er ist hier, er hat das Buch – er bleibt hier, er behält das Buch*). Aber diese Auffassung ist bestritten, indem es erklärt wird, dass das futurische Präsens durch die Aspektualität der Verben nicht erklärt werden kann, da jedes Verb unabhängig seiner Aktionsart im futurischen Präsens gebraucht werden kann<sup>252</sup>. Immerhin belegt Hacke<sup>253</sup> in einer Studie über Häufigkeitsverteilung von perfektiven und durativen Verben in Sätzen mit futurischem Präsens, dass das futurische Präsens zu 56 % mit perfektiven Verben und nur zu 36 % mit durativen Verben konstruiert wird.

Diese Anwendungsmöglichkeit des Präsens mit futurischem Bezug ist besonders „ein Ausdrucksmittel des Planens, ja Anordnens“<sup>254</sup>, oder dient zu einer

---

<sup>251</sup> Saltveit, 1962: 9, 117 ff..

<sup>252</sup> Vgl. Fritz, 2000: 42; Leiss, 1992: 252.

<sup>253</sup> Hacke, 2009: 59.

<sup>254</sup> Erben, 1980: 88

„zukunftsausmalenden Schilderung“<sup>255</sup>:

*Ich gehe zu Fuß, und du kommst in einer Stunde mit dem Wagen nach.  
Sobald wir zurück sind, holen wir alles nach.  
Nach der Vorstellung holt ihr uns ab.  
Diese Leute kommen mir nicht ins Haus!*

c) Modalbeladene Gebrauchsweise

Die oben genannten Beispiele weisen sozusagen reinen neutralen Zukunftsbezug auf. Es kommen aber auch Verwendungen vor, in denen der Zukunftsbezug noch mit einer leicht modalen Färbung begleitet ist, wie es die folgenden Äußerungen deutlich machen. Die Belege stammen wieder aus Friedrich Wolfs Dramen:

*Keine Angst, Hanne, ich gehe mit.  
Nein! Er schlägt dich tot!  
(Fr. Wolf, Wie Tiere ...)*

*Jetzt lass ich dich nicht mehr weg, nie mehr, in diesen blöden, grausamen Krieg...  
(Ibid.)*

*Ich lass ihn nie mehr allein ...  
(Ibid.)*

*Wart' mal, wir treffen uns noch!*

In diesen Beispielen handelt es sich um eine modalbeladene Gebrauchsweise, die je nach Kontext die Lesart als Voraussage, Beteuerung oder Drohung haben kann. Wir wollen sie hier als modalbeladene Zukunftsfunktion bezeichnen und nicht näher darauf eingehen. Es ist auch darauf hinzuweisen, dass das präsentische Verb in diesen Sätzen eine zukunftsbezogene Konnotation in sich birgt und dass es sich leicht mit 'werden' kombinieren lässt. Unserer Meinung nach ist die modale Färbung, die im Präsens haftet, durch 'Kontamination' entstanden, denn 'werden' trägt auch solch eine modale Konnotation wie Drohung usw., die wir unten behandeln werden.

#### **1.6.1.2.1 Vorzeitigkeit und Nachzeitigkeit in der Zukunft:**

Im vorangegangenen Kapitel haben wir den Bezug des Präsens auf die neutrale objektive Zukunft behandelt. Diese so allgemein gefasste begriffliche Hauptkategorie 'Zukunft' kann auch in zwei weitere Unterkategorien unterteilt werden, die Unterkategorien Vorzeitigkeit und Nachzeitigkeit von zukünftigen Handlungen, die in zusammengesetzten Temporalsätzen ausgedrückt werden. Diese Unterscheidung müssen wir aus kontrastiven Gründen einführen.

---

<sup>255</sup> Erben, 1980: 98

### 1.6.1.2.2 Nachzeitigkeit in der Zukunft

Die spätere von zwei zukünftigen Handlungen fällt in die Nachzukunft. Beispiele:

*Sobald er erscheint, schicke ich ihn zu dir.  
Ich rufe dich an, sobald ich etwas Neues erfahren habe.*

### 1.6.1.4.2 Vorzeitigkeit in der Zukunft

Die frühere von zwei zukünftigen Handlungen fällt in die Vorzukunft.  
In Vorzukunftsfunktion erscheint das deutsche Präsens ebenfalls, obwohl es hier in starker Konkurrenz mit dem Perfekt steht. Beispiele:

*Ich schicke ihn zu dir, sobald er kommt.  
Und wer sich dagegen stellt, der wird zerschmettert!  
Ich möchte gern wissen, was er sagt, wenn er das erfährt.*

### 1.6.1.3 Generelles Präsens (Präsens mit atemporalen Funktionen)

Sprz = Betrz, Aktz während, vor und nach Sprz und Betrz.

Es gibt im Deutschen eine Reihe von Tempusvarianten, die nicht, oder zumindest nicht primär zur Lokalisierung in der Zeit dienen. Der Zeitbezug ist bei diesen Tempusvarianten nicht gegeben.

„Die Sprechzeit und die Betrachtzeit sind zwar Gegenwart, die Aktzeit liegt jedoch während und zugleich vor und nach der Sprech- (und Betrachtzeit)“<sup>256</sup>. In dieser Variante kommen daher kein Modalfaktor und auch keine lexikalischen Mittel vor, die das Ereignis zeitlich einordnen. Das Präsens wird dann auf Allgemeingültiges, außerhalb jeder Zuordnung zu einer bestimmten Zeitstufe liegendes, angewandt<sup>257</sup>.

Hierher gehören folgende Verwendungen:

#### a) In verallgemeinernden Aussagen

**- in allgemein bekannten und anerkannten Tatsachen und Sachverhalten, generell gültigen Wahrheiten,**

*Bonn liegt am Rhein.  
Die Erde kreist um die Sonne.  
Der Mond hat keine Atmosphäre.*

**- wissenschaftlichen Feststellungen, Abhandlungen**

*Drei mal drei ist neun.  
Bald ist ein Adverb.  
Silber ist ein Edelmetall.  
Wasser besteht aus Wasserstoff und Sauerstoff*

<sup>256</sup> Helbig-Buscha, 2002: 133.

<sup>257</sup> Vgl. Sommerfeldt/Starke, 1992: 68.

**- Witzen<sup>258</sup>:**

*Geht ein Mann durch den Wald...*

*Ein Araber, ein Deutscher und ein Franzose sitzen in Kairo in einem Kaffeehaus.  
Kommt eine rassige Schönheit vorbeigetippelt...*

*Ein Deutscher reist in die Staaten und kommt in eine Kleinstadtkneipe.*

**- Sprichwörtern**

*Trockenbrot macht Wangen rot.  
Mit Geduld und Zeit kommt man weit*

In Sprichwörtern ist der Zeitbezug an sich irrelevant, deshalb ist das Verb in vielen Fällen entbehrlich:

*Später Dank, schlechter Dank.  
Der beste Advokat, der schlimmste Nachbar.  
Viel Geschrei und wenig Wolle.  
Ende gut, alles gut.  
Auge um Auge, Zahn um Zahn.  
Aus den Augen, aus dem Sinn.*

**b) In Bühnenanweisungen:**

Hier wie beim aktuellen Präsens:  
Aktz = Sprz = Betrz.

*Sie nimmt Fasolts Weinglas und geht damit nach links ab. Peter – ihr nachschauend, nimmt sein Glas, stellt es wieder hin... Er sieht den Schlüssel auf dem Tisch., überlegt, nimmt ihn, reißt ein Blatt aus seinem Notizblock und wirft schnell ein paar Worte darauf, dann legt er das Blatt auf den Tisch, fasst sein Weinglas, stößt mit Veras Glas an, leise... Er trinkt das Glas leer und lauscht. ... Schnell rechts hinaus. Die Bühne steht eine kurze Zeit leer; unten fällt leise eine Tür ins Schloss.(Fr. Wolf, Die letzte Probe, Erstes Bild).*

In Bühnenanweisungen ist es auch üblich – genauso wie in Sprichwörtern – das Verb wegzulassen, wie oben in „Schnell rechts hinaus“, oder „Ab“ usw.

**c) Beim Zitieren:**

(Sprz nach Aktz und Betrz).

*Goethe sagt: Arbeite nur, die Freude kommt von selbst;  
Thomas Mann schreibt, ...;  
Der Autor ist der Auffassung ...*

---

<sup>258</sup> Vgl. Erben, 1980: 87; Kroeger, 1977: 135; Hentschel/Weydt, 2003: 97.

**d) In Gesetzbüchern, Ordnungen und sonstigen Bestimmungen:**

*Wer Banknoten nachmacht oder verfälscht, oder nachgemachte oder verfälschte sich verschafft und in Verkehr bringt, wird bestraft.*

*Das Gesetz schützt vor Strafe nicht.*

*Eine Pressezensur findet nicht statt.*

**e) Bei Performativen Verben<sup>259</sup>**

auch Koinzidenzfall in der traditionellen deutschen Grammatik genannt:

*Hiermit teile ich Ihnen mit, dass...*

*Hiermit bestätige ich, dass...*

*Hiermit ernenne ich dich zu meinem Bevollmächtigten.*

*Ich verpflichte mich hiermit, ....*

Hinzufügen wären noch die folgenden Beispiele zu erwähnen:

*Ich gratuliere Ihnen!*

*Wir wünschen dir ein frohes Jahr!*

*Bitte sehr! Danke schön!*

*Die besten Grüße (Glückwünsche etc.) sendet Ihnen ...*

*Ich verbleibe einstweilen ... usw.*

**1.6.1.4 Narratives Präsens (Historisches Präsens)**

Akt = Betrz, Aktz und Betrz vor Sprz

In dieser Bedeutungsvariante, in der ein Modalfaktor nicht vorkommt, dient das Präsens zur Bezeichnung eines vergangenen Geschehens, zum Ausdruck vergangener Sachverhalte. Sie wirkt „vergenwärtigend und verlebendigend“<sup>260</sup>. Dabei liegen die Aktzeit und die Betrachtzeit vor der Sprechzeit:

*Nach dem Krieg lernt er die die ungeschriebenen Gesetze des Schwarzmarkts kennen.*

*Als im Jahre 1989 die Mauer fällt, verhalten sich Frankreich und England zunächst abwartend.*

„Das historische Präsens simuliere „... eine Identität von Sprechzeit und Betrachtzeit, ..., das historische oder erzählte Geschehen“ werde „in die Gegenwart transportiert“<sup>261</sup>. Das Präsens wird hier als stilistische Variante gebraucht, denn „die Verwendung des Präsens bewirkt, dass das im Präsens ausgedrückte Ereignis als unmittelbar, als „präsenster“ empfunden wird“<sup>262</sup>

*Am 19. März 1815 fahren um Mitternacht – der riesige Platz liegt dunkel und*

<sup>259</sup> Performative Verben drücken Aussagen aus, die nicht nur Handlungen beschreiben, sondern selbst Handlungen sind. Sie sind immer affirmativ. Mit diesen Verben tritt ein Geschehen sofort ein.

<sup>260</sup> Erben, 1980: 88.

<sup>261</sup> Ek, 1996: 15, in Anlehnung an Leiss 1992.

<sup>262</sup> Rothstein, 2007: 33.

*menschenverlassen – zwölf Wagen in den Hof des Tuilerienpalais'* (Stephan Zweig: *Fouché* 177)

- „Wenn Ganzschriften, die Vergangenes ausdrücken, im Präsens geschrieben sind, sichert der Kulturkontext das Bedeutungsmerkmal 'vergangen'<sup>263</sup>:

*Alexander der Große... Er lässt sich in Korinth zum Oberfeldherrn der Griechen gegen die Perser erwählen, besiegt die aufständischen Thebaner und zerstört Theben. (335) 334. Alexanders Zug gegen Persien. Er geht über den Hellespont und besiegt die Perser in der Schlacht am Granikus, befreit die asiatischen Griechenstädte, schlägt den König Darius Kodomannus III in der Schlacht bei Issus..., erobert (332) Tyrus, dringt in Ägypten ein, gründet Alexandria und zieht nach der Oase des Jupiter Ammon. Dann überschreitet er den Euphrat und Tigris und siegt abermals über Darius...*  
(Karl Plötz, Hauptdaten der Weltgeschichte).

- „Das Präsens dient bei Erzählungen auch als literarisches Stilmittel, um den Leser auf die Ebene des unmittelbaren Erlebens zu versetzen.“<sup>264</sup>

Dabei liegen Aktz und Betrz vor Sprz.

*„Nachdenklich gehe ich dann zum Dienst, hänge meine Mütze, ziehe den Rock aus, lege meine Brote in die Schublade, lege mir Zigarettenpapier, Tabak, die Zeitung zurecht und sage, wenn ein Zug einläuft, den Spruch, den ich zu sprechen verpflichtet bin „Hier ist Tibten! Sie sind in Tibten! Reisende, die das Grab des Tiberius besuchen wollen, müssen hier aussteigen...“ Leise sage ich es, so dass die Schlafenden nicht erwachen, die Wachen mich nicht überhören, und ich lege gerade so viel Beschwörung in meine Stimme, dass die Dösenden sich besinnen und überlegen, ob Tibten nicht ihr Ziel war.*

Beim Übergang vom Präteritum zum Präsens in Erzählungen wird das Präsens als Stilmittel verwendet und wirkt oft als „wirkungsvolles Mittel der Veranschaulichung, [...] der [...] Vergegenwärtigung“<sup>265</sup>:

*Die Stille ringsum war groß. Und aus einem kleinen Tor, das ... sich plötzlich aufgetan hatte, bricht – ich wähle hier die Gegenwartsform, weil das Ereignis mir so gegenwärtig ist – etwas Elementares hervor, rennend, der Stier.*  
(Thomas Mann, Werke 8, 663)

In solch einem Fall spricht Griesbach<sup>266</sup> von einem „dramatischen Höhepunkt, den er [der Sprecher] beim Zuhörer emotional nachempfinden lassen möchte“. Dann geht die Schilderung weiter im Präteritum:

*„Vorsichtig stiegen wir die Steilwand unterhalb des Gipfels hinauf. Plötzlich rutscht*

<sup>263</sup> Sommerfeldt/Starke, 1992: 68.

<sup>264</sup> Griesbach, 1986: 89.

<sup>265</sup> Erben 1980: 88.

<sup>266</sup> Griesbach, 1986: 89.

*mein Seilgefährte unter mir von einer Felsnase und stürzt ins Seil. Glücklicherweise ist er mit einigen Schrammen davongekommen. Über eine halbe Stunde mussten wir uns abmühen, bis er aus seiner gefährlichen Lage befreit war. Danach setzten wir unsere Klettertour fort“.*

### **1.6.1.5 Tabellarisches Präsens**

Das tabellarische Präsens wird als Bestandteil des historischen Präsens betrachtet und „steht in Aussagen über Vergangenes“<sup>267</sup>, in Berichten über „Fakten aus der Vergangenheit“<sup>268</sup>, sowie in historisch-literarischen Registern, oder in historischen Feststellungen:

*1781 (15. Februar): Lessing stirbt.*

*1957 Alfred Andersch veröffentlicht den Roman „Sansibar oder der letzte Grund“.*

*Im Jahre 1912 erscheint bei Rowolt der zweite Band des „Mann ohne Eigenschaften“. Anders als der erste Band findet das Buch nur ein geringes Echo. Musil ist zutiefst enttäuscht und beschließt, einen Kriminalroman zu schreiben.*

*Der Fenstersturz in Prag (1618) führt zum Dreißigjährigen Krieg.*

*1947 Eine Gruppe deutscher Nachkriegsautoren bildet die Gruppe 47.*

### **1.6.1.6 Das szenische Präsens**

Das szenische Präsens dient auch zur Bezeichnung vergangener Ereignisse und gilt als eine Variante des historischen Präsens<sup>269</sup>:

*Ich will dir erzählen, was vorgefallen ist. Ich sitze gestern zu Hause und schreibe einen Brief. Da klingelt es, ich stehe auf, und als ich die Tür öffne, will ich meinen Augen nicht trauen...*

*Gestern sitze ich im Kino und du glaubst nicht, wer sich da neben mich setzt...*

*Komme ich doch gestern nach Hause, was sehe ich? Steht da so ein Kerl in meiner Wohnung...*

*Gestern gehe ich in die Stadtbücherei. Da steht plötzlich der Thomas vor mir.*

Nach Ek wird das Präsens auch in der 'retelling'-Anwendung (narratives Präsens) – z.B. im Nacherzählen einer Filmhandlung dazu gerechnet<sup>270</sup>:

*Gestern bin ich nach Spremberg gefahren. Kaum steige ich aus dem Zug, höre, wie jemand laut ruft: „Ja, was willst du denn hier?“*

<sup>267</sup> Jung, 1982: 214; Vgl. auch Ek, 1996: 126 ff.

<sup>268</sup> Wolfgang Klein/Renate Musan, 2009: 54

<sup>269</sup> Vgl. Hentschel/Weydt, 2003:96

<sup>270</sup> Ek, 1996:123, siehe auch Klein/Musan, 2009: 54.

sowie das Präsens zur Schilderung einer nur bloß vorgestellten Situation (die fiktive Zeit):

*Stell dir mal vor, du bist in einer Wüste. Es ist sehr heiß. Du hast Durst. Aber weit und breit gibt es kein Wasser und keine Oase in Sicht. Als du plötzlich jemanden sagen hörst: „Möchtest du ein Bier?“*

*Wir sind im Jahre 2060. Die ganze Welt steht unter der Kontrolle von drei gigantischen Firmen...*

### **1.6.1.7 Imperativische Funktion**

Hier handelt es sich um eine nachdrückliche Aufforderung – Befehl oder Verbot – die keinen Widerspruch zulässt. Die finite Verbform, meist die 2. Person Singular oder Plural, wirkt dann stärker als der gewöhnliche Imperativ. Die Temporalangaben 'jetzt, sofort' unterstreichen, dass der Aufforderung Folge zu leisten ist<sup>271</sup>:

*Ihr geht sofort schlafen!  
Du schreibst jetzt deine Hausaufgabe!  
Sie verlassen sofort das Lokal!  
Sie kommen mit!  
Du bleibst hier!*

### **1.6.1.8 Habituelles Präsens**

Das Präsens kommt auch vor zum Ausdruck allgemeiner Fähigkeiten und Gewohnheiten. Wenn man z.B. einem Besuch die Wohnung zeigt und sagt, - obwohl es im Sprechzeitpunkt nicht der Fall ist<sup>272</sup>,

*Hier schläft Hans, hier schläft Anna.*

oder jemand bei einem in Deutsch geführten Gespräch fragt, obwohl man weiß, dass der Sprechpartner im Redemoment nicht Französisch spricht,

*Sprechen Sie Französisch?*

### **1.6.1.9 Weitere Gebrauchsweisen.**

Es ist uns auch eine weitere Gebrauchsweise begegnet, die wir leider nicht einordnen konnten. Das Präsens bezeichnet dabei eine Handlung, die in der Vergangenheit stattgefunden hat:

*Ich höre, du willst verreisen.*

---

<sup>271</sup> Griesbach, 1986: 89.

<sup>272</sup> Vgl. Darski, 2010, Kapitel über Tempus.

## 1.7. Das Perfekt

### 1.7.1 Temporale Funktionen

#### 1.7.1.1 Vergangenheitsfunktion

Aktz = Betrz, Betrz und Aktz vor Sprz

Es wurde und wird noch der Versuch unternommen, für das Perfekt – wie für jede Tempusform –, einen Bedeutungskern abzugrenzen, aus dem sich dann die Bedeutungsvarianten und ihre Verwendungsbedingungen ableiten lassen, und eine Grundbedeutung zu definieren, die ihm eigen sind und es zugleich von allen anderen unterscheiden, eine Art „Prototyp“<sup>273</sup>. Wir möchten hier zunächst die temporalen Gebrauchsweisen des Perfekts zeigen, aber zuerst einmal eine allgemeine Charakterisierung seines temporalen Werts. Wir haben uns dabei auf die Grammatik von Brinkmann (1971) gestützt, die die Tempusformen ausführlich behandelt, in der er sie im Wesentlichen von der Bedeutungsseite her beschreibt, und in der es darum geht, „alle Erscheinungen in ihrem Zusammenhang zu sehen, in dem sie sich wechselseitig begrenzen, bedingen und ergänzen“<sup>274</sup>, und Gestalt und Leistung, also Form und Funktion, richtig zu erfassen. Wir haben in dieser Beschreibung viele interessante Hinweise und Erklärungsansätze ausfindig gemacht, die wir im Lichte der neueren Forschungsbeiträge erweitert haben. Zum Zweck dieser Arbeit wurde Weber (1954<sup>275</sup>) auch herangezogen, denn er behandelt die beiden Sprachen Deutsch und Französisch kontrastiv anhand von den beiden übersetzten Ausgangs- und Zielsprachen. Dabei fällt es auf, in wie vielen Fällen nicht einfach die Tempusformen der einen Sprache in die ihr grammatisch entsprechende Tempusform der anderen Sprache übersetzt worden sind.

Das Perfekt ist das andere direkte Tempus mit Vergangenheitsbezug. „In seiner charakteristischen Funktion wird das Präsensperfekt wie das Präsens deiktisch gebraucht, d.h. das Sprecher-Jetzt dient als Orientierungspunkt. Das bedeutet, dass das Geschehen selbst, wie beim Präteritum, in die Sprechervergangenheit fällt“<sup>276</sup>. Aber Manchmal scheint das Perfekt vom Präteritum nicht zu unterscheiden zu sein, also durch das Präteritum austauschbar, manchmal ist es doch sehr verschieden, also nicht

---

<sup>273</sup> Vgl. Welke, 2009/4 und 2010/1.

<sup>274</sup> Brinkmann, 1971: IX.

<sup>275</sup> Das Tempusystem des Deutschen und des Französischen. Übersetzungs- und Strukturprobleme.

<sup>276</sup> Duden-Grammatik, 2009: 726.

austauschbar. In ihrer Vergangenheitsfunktion weisen die beiden Tempora dieselbe Zeitstruktur auf (Aktz = Betrz, Betrz und Aktz vor Sprz). Aber im Gegensatz zum Präteritum wird durch das Perfekt „das Ereignis isoliert“, der Vorgang wird „nicht in Verbindung mit anderen Geschehnissen der Vergangenheit“ und dadurch „nicht in seinem Verlauf“ dargestellt<sup>277</sup>. Damit seine Rolle in der deutschen Sprache verstanden und seine Stellung gegenüber dem Präteritum abgegrenzt wird, müssen seine Einzelfunktionen erfasst und anhand von Beispielen belegt werden, die aus den verschiedenen konsultierten beschreibenden Grammatiken und der Fachliteratur stammen. Unser Anliegen dabei ist nicht, nach einer Grundbedeutung des Perfekts zu suchen, sondern vielmehr seine unterschiedlichen Merkmale zu erfassen, die es in den verschiedenen Zusammenhängen zum Ausdruck bringt.

Welke<sup>278</sup> ist auch der Meinung, dass Präteritum und Perfekt oft austauschbar sind, ohne dass erkennbare Bedeutungsunterschiede resultieren, und selbst in dem Fall, dass es gewisse Unterschiede bestehen, kann das Präteritum ohne Verletzung von Wahrheitsbedingungen gegen das Perfekt ausgetauscht werden und umgekehrt.

Es ist darauf hinzuweisen, dass die beiden Tempusformen sich nicht durch semantische denotative Merkmale unterscheiden, d.h. durch die Vergangenheitsbedeutung, sondern durch die konnotativen.

#### **1.7.1.1.1 Narratives Perfekt.**

Das Perfekt hat seine eigene stilistische Konnotation, durch die u.a. er sich vom Präteritum unterscheidet. Diese Konnotation, obwohl sie zur Vergangenheitsfunktion des Perfekts gehört, wollen wir getrennt – unter der Bezeichnung stilistische Funktionen des Perfekts behandeln.

Das Perfekt stellt ein Ereignis, einen Gesamtvorgang, eine Handlung, einen Zustand, einen Prozess zwar als vollzogen, abgeschlossen, „als nunmehr vollendet festzustellen<sup>279</sup>“ hin, es besagt aber auch, dass dieses Ereignis, dieser Gesamtvorgang, diese Handlung, dieser Zustand und dieser Prozess, „[...] die einen kontinuierlichen oder periodischen Verlauf haben können, [...] bis an die Gegenwart heranreichen“<sup>280</sup>, wobei es etwas erzählt, ohne dass dabei auf Nachwirkungen und Dauer geachtet wird:

*Er hat bis jetzt gearbeitet*

Der Vollzug wird im Perfekt als Tatsache, als 'Faktum' (Brinkmann 1971, Erben 1972) hingestellt, egal ob der dargestellte Vorgang usw. viel Zeit in Anspruch nahm, oder schnell verlief, also ob er durativen oder nicht-durativen Wert hat, und wird in diesem

<sup>277</sup> Brinkmann 1971: 338 ff.

<sup>278</sup> Vgl. Welke (II) 2010/1: 19.

<sup>279</sup> Erben, 1980: 93. In dieser Bedeutung als Beschrung etwas Geschehenes, Ausgeführtes in Form einer Feststellung wird das Perfekt als konstatierendes Perfekt genannt. (S.unten Kap. 1.7.1.1.2)

<sup>280</sup> Brinkmann, 1971: 342; Vgl. auch Duden-Grammatik, 2009: 726.

Fall als narratives Perfekt genannt. Zwischen diesen Momenten macht das Perfekt – ähnlich wie das Präteritum – keinen Unterschied. Es stellt lediglich die Handlung als (in der Vergangenheit) vollzogen hin: Das war so, wir haben uns damit beschäftigt, das gehört der Vergangenheit an, aber jetzt ist ein neuer Zustand, wir sind in einer neuen Phase, von der aus wir den alten Zustand (Vorgang etc.) berichtend überblicken können. Durch das Perfekt wird ein Resultat gezeigt, also einen Zustand in der Gegenwart, der aber die Folge einer abgeschlossenen Handlung ist.<sup>281</sup>

Die Unterscheidung zwischen durativer und nicht-durativer Handlung liegt in der Verbsemantik, durch die sich ein Verb von einem anderen unterscheiden kann. Aber mit der Wahl des Tempus hat diese Unterscheidung nichts zu tun. Beispiele:

*Ich habe so lange auf dich gewartet.  
Wir sind den ganzen Tag geschwommen.  
Ich habe fünf Stunden geschlafen.*

Der Vorgang, von dem hier berichtet wird, hat lange gedauert, er zeigt einen spürbaren zeitlichen Verlauf. Aber diese Sätze müssen richtig interpretiert werden. Hier wird Folgendes als Faktum festgestellt:

- a) Mein Warten hat lange gedauert.*
- b) Wir haben den ganzen Nachmittag mit Rudern verbracht.*
- c) Mein tatsächlicher Schlaf dauerte fünf Stunden.*

Diese Zustände gelten aber nicht mehr, da sie eben vergangen, vollzogen sind. Jetzt herrscht jeweils ein anderer Zustand<sup>282</sup>:

- a) Ich warte nicht mehr.*
- b) Jetzt schwimmen wir nicht mehr.*
- c) Jetzt bin ich wach.*

Wesentlich ist dabei die Feststellung des Vollzugs, der der Vergangenheit angehört, nicht aber die Resultativität der Verbalhandlung. Der Vollzug (das Vollzogensein) und die Resultativität der Handlung scheinen identisch zu sein, sind es aber nicht. Vergleichen wir folgende zwei Sätze:

- a) ich habe geschlafen.*
- b) ich habe ausgeschlafen.*

Man kann feststellen, dass Satz b) resultativ ist, drückt ein Ergebnis aus, nämlich: ich bin nicht mehr schläfrig, obwohl hier die Bedeutungsschattierung durch das Morphem (die Präposition 'aus') eingeführt wird, die eine Aktionsart ausdrückt und auf einen

<sup>281</sup> Vgl. H. Weber, 1954. In dieser Bedeutung wird das Perfekt als resultatives Perfekt genannt (s.u. 1.7.1.1.2)

<sup>282</sup> Vgl. Brinkmann, 1971.

Vorgang bis zu seinem Ende hindeutet, nämlich auf die Resultativität. Satz a) dagegen stellt nur die bloße Tatsache des „Geschlafenhabens“ fest, dass ich einige Zeit mit Schlafen verbracht habe, nicht aber, dass ich nicht mehr schläfrig bin. Also müssen Resultativität und Vollzug, Prozessualität auseinandergehalten werden, obwohl sie vielfach ähnlich sind. Das deutsche Perfekt wird daher oft – mit Recht – durch die arabische Perfektform von Resultativverben wiedergegeben:

*Ich denke, wir haben uns verstanden.*

*Die Musik ist verstummt. Dr. Ritter ist vom Klavier aufgestanden.*

*Trocken ist die Welt geworden, poesielos, lieblos.*

(Fr. Wolf, Dr. Lilli Wanner)

*Ich habe mich müde gegangen.*

Aber das ist nicht immer der Fall. Sätze wie „Ich habe so lange auf dich gewartet“ usw. können nur durch Imperfektiva wiedergegeben werden.

#### **1.7.1.1.1. Einzelereignis – Semelfaktivität**

Es handelt sich dabei um ein einmaliges Geschehen, einen einmalig ablaufenden Vorgang. Semelfaktive Verben bezeichnen ein Bewirken, Veranlassen, ein Versetzen in einen neuen Zustand wie *beugen, öffnen, senken, sprengen, schwenken, verschwenden, schwänzen, usw.*):

*Was hat er gesagt?*

*Hat man dich gesehen, Kurt?*

*Hat er dich wieder geschlagen, Mutter?*

*Du hast ihn [den Revolver] nicht entsichert.*

*Du hast es mir versprochen.*

*Mein Kind hat er erschossen.*

*- Die Hanne ist tot.*

*- Ja, mein Junge, ein Mensch ist gestorben, aber einer ist gerettet worden.*

(Fr. Wolf, Wie Tiere des Waldes)

*Schließlich sind die Leute hier bei der Arbeit erkrankt.*

(Fr. Wolf, Dr. Lilli Wanner)

Andererseits ist Rödel<sup>283</sup> der Meinung, dass semelfaktive Verben, die weder resultativ noch durativ zu deuten sind, „[...] erzeugen [...] ein Perfekt der unmittelbaren Vergangenheit“:

*Ich habe gehustet.*

#### **1.7.1.1.2 Wiederkehrendes Ereignis – iterativ.**

**Es handelt sich hier um wiederholte Handlungen, Vorgänge, Zustände:**

---

<sup>283</sup> Rödel, 2007: 64.

*Ich habe oft, fast jeden Tag, an dich gedacht.  
... bin oft genug neben dem Tod marschiert.  
(Fr. Wolf, Wie Tiere im Wald)*

*Immer habe ich meiner Frau gesagt ...,*

*- Mein Junge, ich war einmal dein alter Freund, du hast oft als kleiner Knirps auf meinem Schneidertisch gesessen und dir Geschichten erzählen lassen, auch mein Hans, der irgendwo im Osten unter der Erde begraben liegt, hat so bei mir gesessen...  
Es ist oft davon gesprochen worden.*

### **1.7.1.1.1.3. Ereignisserie.**

Hier handelt es sich, wie beim Präteritum, um eine Abfolge, ein Nacheinander von vergangenen Handlungen: (Dabei wird ein Vorgang aus der Vergangenheit herausgehoben, um seine Bedeutung für die Gegenwart als isoliertes Faktum zu unterstreichen). Darüber hinaus ist es festzustellen, dass das Perfekt im Gespräch überwiegt<sup>284</sup>. Comrie (1985) betrachtet das Perfekt im Süddeutschen als einfache Vergangenheitsform:

*Heute bin ich früh aufgestanden, ich habe mich sofort rasiert und gewaschen, habe gefrühstückt und bin in die Stadt gefahren. Dort habe ich einiges besorgt und bin wieder nach Hause zurückgekehrt.*

### **1.7.1.1.2. Konstatierendes Perfekt.**

#### **a) in Berichten:**

Ähnlich wie das Präteritum wird das Perfekt in Rundfunk-, Fernseh- und Zeitungsberichten gebraucht, um über stattgefundene, vergangene Ereignisse zu berichten:

*Zwei „Starfighter“ der westdeutschen Luftwaffe sind Dienstag über der Nordsee vor der niederländischen Küste in der Luft zusammengestoßen und abgestürzt.*

*20000 Tulpen sind in den Berliner Grünanlagen gepflanzt worden.*

*Ein Flugzeug der türkischen Luftwaffe ist am Donnerstag in den Luftraum von Syrien eingedrungen und hat ein syrisches Flugzeug abgeschossen.*

*Am Donnerstag ist der berühmte Professor X im Alter von 60 Jahren gestorben.*

Neben dem Präteritum und dem historischen Präsens bevorzugt die „Syntax der Schlagzeile“<sup>285</sup> oft das Perfekt, auch wenn im Reduktionstyp, der als texttypischer gilt

<sup>284</sup> Vgl. Brinkmann, 1971: 343; Heinz Griesbach, 1986: 90.

<sup>285</sup> Erben, 1980: 96.

(auch „Hot-News-Effekt“ genannt<sup>286</sup>):

*Christa Wolf ist im Alter von 82 Jahren gestorben.*

*Ein Flugzeug ist abgestürzt.*

*Ein Flugzeug abgestürzt.*

### **b) als bstrakt-begriffliche Auffassung – Feststellung**

Mit der Fähigkeit zur Isolierung hängt eng zusammen die Eigenheit des Perfekt, die dargestellten Ereignisse nicht in deren Verlauf treu wiederzugeben, sondern von dem Stattfinden eines Vorgangs eine bloße Feststellung zu machen, davon abstrakt einen Begriff zu geben. Mit Recht sagt daher Brinkmann<sup>287</sup>, dass ein Satz wie:

*Es hat geregnet.*

eigentlich mit

*Regen hat stattgefunden.*

umschrieben werden könne. Wir wissen nicht, wie es geregnet hat, sondern können nur feststellen, konstatieren, dass diese Naturerscheinung eingetreten ist.

#### **1.7.1.1.2.1 Gleichzeitigkeit in der Vergangenheit**

Selten im geschriebenen Deutsch, öfter im gesprochenen, wird das Perfekt in vergangener Simultanfunktion verwendet:

*In der Nacht hat es geregnet, aber ich habe fest geschlafen und nichts gehört.*

#### **1.7.1.1.2.2 Vorzeitigkeitsfunktion.**

In dieser Funktion drückt das Perfekt die Vorzeitigkeit in Verbindung mit dem Präsens aus:

*Er macht das, weil ich ihn darum gebeten habe.*

*Ich bin zufrieden, dass ich hier untergekommen bin.*

*Das ist der Füller, den mir mein Vater geschenkt hat.*

*Er kann nicht kommen, weil er verreist ist.*

*Besondere Fürsorge wird den Kindern zuteil. Sie sollen vor unnötiger Aufregung bewahrt bleiben. Ihnen sind deshalb ... alle Erholungsheime und Sanatorien in den ländlichen Gebieten zur Verfügung gestellt worden.*

*Wie ist es dir ergangen? Glänzend wie ich sehe.*

*Nachdem ich ihn wiedergesehen habe, geht es mir schon viel besser.*

---

<sup>286</sup> Rödel, 2007.

<sup>287</sup> Brinkmann, 1971: 338 ff.

### 1.7.1.1.2.3 Vorvergangenheitsfunktion.

Nicht selten kommt es vor, besonders im Gespräch, in der Tagespresse und im Rundfunk, dass das Perfekt in Vorvergangenheitsfunktion auftritt. Und zwar bezüglich narratives Präsens, Perfekt und seltener bezüglich Präteritum. Dass das Perfekt dabei seinen stilistischen Wert beibehält, ändert nichts an den Tatsachen. Hier einige Beispiele für die beiden Verwendungsweisen:

#### a) bezüglich narratives Präsens.

*Am 6. Januar 1752 stirbt Vilpiu's Vater. Zwei seiner Schwestern leben nicht mehr, Regine Marie ist kurz nach der Geburt, Catharina Rosine im Alter von dreiundzwanzig Jahren gestorben.*

#### b) bezüglich Perfekt.

*Der deutsche Außenminister hat seine Gespräche in Paris beendet und ist gestern nach Berlin zurückgereist.*

*22 junge Fußballspieler, die am Fußball-Turnier des internationalen Fussballverbands in Wien teilgenommen haben, sind wieder in Berlin eingetroffen.*

*Ich habe ihn verlassen, weil er mich schon wieder geschlagen hat.*

#### b) bezüglich Präteritum

*Prof. M. dankte im Namen der Unterzeichner den deutschen Gewerkschaften dafür, dass sie auf dem DGB-Kongress in Berlin ihr Nein gegen die Notstandsgesetze wiederholt haben.*

*Die Springer-Presse, die bisher zu den Enthüllungen ... geschwiegen hat, sah sich jetzt gezwungen, das Schweigen zu brechen.*

*Nachdem ich ihn jetzt geheiratet habe, dachte ich, ich könnte ein freieres Leben führen.*

### 1.7.1.1.3 Resultatives Perfekt

**(Bezeichnung eines Ereignisses in der Vergangenheit mit resultativem Zustand)**

Betrz = Sprz, Aktz vor Betrz und Sprz

Thieroff<sup>288</sup> und Musan<sup>289</sup> sind sich darüber einig, dass das deutsche Perfekt eine Semantik aufweist, die durch Vagheit geprägt ist. Der Kontext, in dem die Perfektform auftritt, trägt dazu bei, die vagen Komponenten der Semantik Perfektkonstruktion näher zu präzisieren und führt durch diese Präzision zu ihren verschiedenen bekannten Funktionen/Effekten, wobei pragmatische Faktoren eine entscheidende Rolle spielen. In einem geeigneten Kontext kann das Perfekt ein Resultat zeigen, also einen Zustand in

<sup>288</sup> Thieroff, 1992: 182.

<sup>289</sup> Musan, 1999: 7.

der Gegenwart implizieren (als Implikatur verstanden sein<sup>290</sup>). Dabei wird das Ergebnis fokussiert, d.h. dieser Zustand der abgeschlossenen Handlung, der mit einem resultativen Perfekt erzeugt wird, ist „für die Kommunikation wesentlicher [...] als die in der Vergangenheit liegende Aktzeit.“<sup>291</sup> Dabei werde der Verlauf nicht unter dem Aspekt seines prozessualen Verlaufs betrachtet, sondern unter dem des für die Sprechzeit belangvollen, relevanten Folgezustand, Nachzustand betrachtet<sup>292</sup>. Das führt dazu, dass dieses Resultat uns dazu bewegt, zu reagieren<sup>293</sup>. Ferner beschränke sich diese Bedeutungsvariante auf transformative (bzw. mutative) Verben, da nur diese eine Zustandsveränderung kennzeichnen und damit den Übergang zu einem Folgezustand ausdrücken, (auf telische (perfektive) Verben, die einen gut definierten resultativen Zustand in ihrer Verbbedeutung beinhalten):

*Peter ist vor einigen Stunden eingeschlafen (Er schläft jetzt)*  
*Der Besuch ist gestern angekommen (Der Besuch ist nun anwesend).*

*Der Reisende hat sich (in der vergangenen Woche) einen neuen Koffer gekauft. (Er hat jetzt einen neuen Koffer).*

In dieser Bedeutung kann es nicht durch das Präteritum ersetzt werden.

Anhand der folgenden Beispielsätze zeigt Dieling<sup>294</sup>, dass der Effekt eines resultativen Zustands bei einem durativ realisierten Verb ausgeschlossen ist:

Ich habe den Schlüssel gesucht. (duratives Verb, kein Resultatzustand)

Ich habe den Schlüssel gefunden. (telisches Verb, Resultatzustand)

Es kommt deutlich hervor, dass von den Lesarten der Resultativität sowie der Abgeschlossenheit beim Perfekt nur dann die Rede sein kann, wenn die verbinhärente Semantik, also die lexikalische Bedeutung des Verbs selbst, es ermöglicht<sup>295</sup>.

Kompositionale Analysen<sup>296</sup> gehen davon aus, dass in der Perfektform ein finites Präsens des Hilfsverbs auf einen infiniten Satzrest (Infinitivperfekt (Partizip II) wirkt: Das finite Verb vertritt die temporale, das Partizip die aspektuelle Komponente: „Die Hilfsverbkonstruktion haben/sein + Partizip II [...] führt einen Hilfszeitpunkt – eine zusätzliche Orientierungszeit<sup>297</sup> - ein, dessen Situierung durch die Tempusform

<sup>290</sup> Laut Welke (2010: 18) sind „Implikaturen [ ... ] Folgerungen aus dem, was ein Zeichen bedeutet, auf das, was ein Sprecher mit dem Zeichen meint. [...]. Implikaturen sind Folgerungen aus der wörtlichen Satzbedeutung auf den Satzinn“, der aber die Folge einer abgeschlossenen Handlung ist (resultatives Perfekt). Vgl. auch Musan, 1999: 34 f.

<sup>291</sup> Helbig/Buscha, 2002:135. Vgl. auch Erben, 1980: 96; Duden-Grammatik, 2009: 726.

<sup>292</sup> Vgl. auch Welke 2010: 18.

<sup>293</sup> Vgl. Erben, 1980. Er führt folgende Beispiele ein: ‚Er ist gekommen (nun anwesend); hat uns gesehen, gerufen (also müssen wir irgendwie reagieren‘, die wir unten kommentieren werden).

<sup>294</sup> Dieling, 1980: 232.

<sup>295</sup> Vgl. Rödel, 2007: 6.

<sup>296</sup> Wie z.B. bei Fabricius Hansen (1991) oder in der IdS-Grammatik (1997) oder noch der Duden-Grammatik (2009).

<sup>297</sup> Die Betrachtzeit bei Helbig/Buscha.

(Präsens, Präteritum oder Futur) des Hilfsverbs angezeigt wird<sup>298</sup>. Davon ausgehend ist die kompositionale Hypothese der Auffassung, das Perfekt vereinige in sich zwei Bedeutungskomponenten: die temporale Bedeutung der „Gegenwart“ und die aspektuelle Bedeutung des „Vollzugs“ bzw. des „Abschlusses“<sup>299</sup>. Eisenberg (2004) aber ist kategorisch: obwohl das Perfekt zweifelsohne als analytisch realisierte Verbform zu verstehen ist, ist seine Semantik nicht mehr kompositional aus den Bestandteilen zu ermitteln.

Der Unterschied zwischen diesen beiden Lesarten hat Thierhoff<sup>300</sup> dazu geführt, von einer Ambiguität in Verbindung mit einem Perfektsatz zu sprechen. Er führt diese Ambiguität darauf zurück, dass ohne einen klaren Kontext sich das verwendete Temporaladverbial einmal auf die Betrachtzeit beziehen kann (perfektisches Perfekt), oder auf die Ereigniszeit (nicht-perfektisches Perfekt)<sup>301</sup>. Ballweg (1997) liefert das folgende klassische Beispiel für die beiden Lesarten, das auch bei Helbig-Buscha (2001) zu finden ist:

*1812 hat Napoleon ganz Europa erobert.*

a) perfektische Deutung: die Jahreszahl legt die Bezugszeit fest:

Bedeutung: bis 1812 hat Napoleon ganz Europa erobert.

a) nicht perfektische Deutung: die Jahreszahl legt die Aktzeit fest:

Bedeutung: Im Jahr 1812 (und genau in diesem Jahr) hat Napoleon ganz Europa erobert.

(Die Ersetzung durch das Präteritum ist möglich: 1812 eroberte Napoleon ganz Europa).

#### **1.7.1.1.4 Modalmarkierte Vergangenheit im Sinne einer Vermutung.**

Hier handelt es sich um eine modale Markierung vergangener Handlungen. Sie ist im Allgemeinen als Vermutung aufzufassen. Bei Helbig/Buscha (2002) ist sie zwar als solche erwähnt, sie wird aber nicht als Bedeutungsvariante anerkannt. Von den expliziten lexikalischen Mitteln (meist ein Modalwort) treten hierbei Ausdrücke wie 'vermutlich', 'wahrscheinlich' auf, desöfteren aber auch 'wohl' und 'etwa':

*Die Gäste haben die Stadt vermutlich besichtigt.*

*Ihr seid sicher im Gebirge viel gewandert.*

*Du hast den Brief wohl schon gelesen?*

*Das hat ihn wohl so sehr geärgert!*

*Glaubt er etwa, ich bin auf den Kopf gefallen?*

<sup>298</sup> Duden-Grammatik, 2009: 710.

<sup>299</sup> Vgl. Brinkmann 1962; 'Abgeschlossenheit' - 'Nachzustand', Musan: 1999: 8: 14.

<sup>300</sup> Thieroff, 1992: 165 ff..

<sup>301</sup> Vgl. auch Musan, 2009: 16; Duden-Grammatik, 2009: 726, wobei hier die Geschehenszeit der Aktzeit entspricht, und die Orientierungszeit der Betrachtzeit bei Helbig/Buscha.

### 1.7.1.1.5 Perfekt zur Bezeichnung eines zukünftigen Geschehens.

Aktz vor Betrz, Betrz nach Sprz, Aktz nach Sprz

Das Perfekt kann auch einen Zukunftsbezug haben, der jedoch keine eigentliche, primäre, Funktion ist, sondern es handelt sich um eine Bedeutungsvariante, um eine Übertragung des Perfekts in die Zukunft. Die mit dem Perfekt ausgedrückten zukünftigen Sachverhalte werden „unter einem bestimmten Zeitpunkt (als Perspektive der Betrachtzeit als abgeschlossen vorgestellt“<sup>302</sup>. Somit handelt es sich bei dieser Gebrauchsweise um Transposition in eine Stelle innerhalb des Tempussystems. Es sind dabei zwei Gebrauchsweisen zu unterscheiden: den Bezug auf die nicht markierte Zukunft und den Bezug auf die Vorzukunft.

### 1.7.1.1.6 Nicht markierte Zukunft.

Das Perfekt bezeichnet hier ein erst in der Zukunft abgeschlossenes Geschehen. Das Ende des geschilderten Sachverhalts wird erwartet. Hier wird die Handlung oder der Abschluss der Handlung oft mit Hilfe eines Adverbials der Nachzeit zeitlich lokalisiert. In dieser Bedeutung dient das Perfekt „zur Feststellung eines künftigen Geschehens (Seins), das man – von einem Standpunkt im Bereiche der Nachzeit aus – als vergangen und vollendet ansieht“<sup>303</sup>. In absolutem Gebrauch aber kommt es obligatorisch in Verbindung mit punktuell perfektiven Verben und mit einem zukunftsbezogenen Adverbial<sup>304</sup>.

*Es wäre daher irrsinnig, schon jetzt zuzugreifen und die zwei, drei Saboteure zu verhaften, bevor man nicht die Fäden der Organisation aufgedeckt hat.*  
(Fr. Wolf, Dr. Lilli Wanner)

*Wir wollen heute nur an unser beider Leben denken... und an die Sonne, die grade morgen zum höchsten Punkt am Himmel hinaufgestiegen ist! (Fr. W. Wie Tiere...)*  
*Morgen um diese Zeit haben wir es geschafft, sind sie alle in Berlin eingetroffen.*

*Bis zum nächsten Jahr hat er seine Dissertation abgeschlossen.*

*Morgen haben wir die Aufnahmeprüfungen beendet.*

*Kommen Sie nächsten Sonntag zu uns! Dann ist unser Sohn sicher schon von seiner Reise zurückgekommen.*

*In einer halben Stunde habe ich den Brief geschrieben.*

*Übermorgen früh um diese Zeit bin ich in Berlin angekommen.*

---

<sup>302</sup> Helbig-Buscha 2001: 136.

<sup>303</sup> Erben, 1980: 97.

<sup>304</sup> Vgl. Kroeger, 1977: 167.

Das Perfekt, das hier als kontextgebundene Variante gilt, kann auch durch die werden-Konstruktion (Futur II) verdeutlicht werden, die aber als „umständlich“<sup>305</sup> empfunden wird.

Helbig-Buscha<sup>306</sup> sehen in dieser Bedeutung des Ausdrucks der Vermutung keine eigentliche Variante des Perfekts per se, sondern nur eine Komponente der Bedeutung Zukunftsbezug, die mit Hinzufügung eines expliziten Modalfaktors dann in solchen Sätzen eine Vermutung hervorrufen kann:

*Bis zum nächsten Jahr hat er seine Dissertation vermutlich abgeschlossen.  
In einer halben Stunde habe ich den Brief bestimmt geschrieben.  
Übermorgen früh um diese Zeit bin ich bestimmt in Berlin angekommen.*

#### **1.7.1.1.6.1 Vorzukunftsfunktion**

Von zwei zukünftigen Vorgängen wird der früher beginnende im Perfekt ausgedrückt: Damit wird eine Erleichterung der schwerfälligen Konstruktion des Futur II erreicht<sup>307</sup>:

*Und morgen früh, wenn du ausgeschlafen hast, dann gehen wir auf einen Sprung zur Klinik.*  
( Dr. Lilli Wanner)

*Wenn du deine Hausaufgabe geschrieben hast, dann kannst du hinaus zum Spielen gehen.*

*Ich werde sie bestimmt besuchen, sobald ich von der Reise zurückgekommen bin.*

*Wenn Kurt sein Abitur bestanden hat, geht er auf die Universität.*

An dieser Stelle sind noch zwei Bemerkungen angebracht:

a) Bei der Vorzukunft des Perfekts kann das „Nachzukünftige“ (also die spätere Handlung) sowohl im Präsens als auch im Futur auftreten:

*...., dann werden wir auf einen Sprung zur Klinik gehen.  
...., dann wirst du hinaus zum Spielen können.  
...., dann wird er auf die Universität gehen.*

*Ich besuche sie bestimmt, sobald ich von der Reise zurückgekommen bin.  
Sobald ich ihn gefunden habe, sage ich dir Bescheid.*

---

<sup>305</sup> Erben, 1972:97. Es wird unten auf diese Variante näher eingegangen.

<sup>306</sup> Helbig-Buscha, 2001: 136.

<sup>307</sup> Vgl. Kroeger, 1977: 167.

b) In beiden Zukunftsbezügen (nicht markierte Zukunft und Vorzukunft) zeigt das Perfekt eine deutliche resultative Konnotation. Aus diesem Grunde wird es in diesen Funktionen durch das perfektive arabische Futur wiedergegeben.

### 1.7.2 Stilistische Funktionen des Perfekts

Wir wollen jetzt zusammenfassend darstellen, was oben im Zusammenhang mit der Vergangenheitsfunktion kurz erwähnt wurde, dabei wird besonders auf die diesbezüglichen Äußerungen von Weber (1954) und Brinkmann (1971) zurückgegriffen, weil sie mehr als die anderen Grammatiken auf die einzelnen semantischen Bedeutungen näher eingehen. (als bspw. Die Grammatik Helbig-Buscha (2001), die sich vielmehr auf die wichtigen morphosyntaktischen Merkmale und die dadurch implizierten Bedeutungen konzentriert.

Neben den verschiedenen Temporalfunktionen (mit Ausnahme der Transposition) bringt das Perfekt spezifische Konnotationen in die Verbalsemantik zusätzlich hinein; diese Konnotationen werden hier in einem weiten Sinne als stilistische Konnotationen bezeichnet.

#### 1.7.2.1 Isolierende Konnotation

Handlungen, Vorgänge usw., die im Perfekt geschildert werden, erscheinen nicht als aneinandergereihte Handlungen oder Vorgänge (also als Kontinuum), sondern sie erscheinen, als ob jede Handlung oder jeder Vorgang für sich steht, sie gehen nicht allmählich ineinander über, sondern bleiben nur nebeneinandergestellt als isolierte Größen<sup>308</sup>:

*In der Nacht hat es geschneit. Wir haben fest geschlafen. Die Blumen auf dem Fensterbrett sind gefroren.*

Die drei Sätze erscheinen als locker aneinander gestellte, im Grunde voneinander unabhängige, selbständige Fakten, die das Ergebnis einer Feststellung darstellen.

#### 1.7.2.2 Die Fähigkeit zur Raffung

So nennt Brinkmann<sup>309</sup> die Fähigkeit des Perfekts, größere Komplexe von Vorgängen zu einem Gesamtvorgang zusammenzuraffen. Wir können uns ein Bild von dieser Konnotation machen, wenn wir einen Satz wie den folgenden in Betracht ziehen:

*Wir haben heute einen aufregenden Tag erlebt.*

Nachdem dieser Satz ausgesprochen ist, folgt dann die Aufzählung der aufregenden Ereignisse, von denen es viele sein können. Aber der erste Satz umschließt sie alle wie

---

<sup>308</sup> Brinkmann:1971: 338 ff.

<sup>309</sup> Brinkmann, 1971: 342.

mit einer Klammer.

### **1.7.2.3 Eröffnend-abschließende Funktion in der Erzählung, in Berichten (z.B. Zeitungsberichten)**

#### **1.7.2.3.1 Eröffnende Funktion**

Diese Funktion ist im Grunde genommen nur eine praktische Verwertung der eben geschilderten Eigenschaft – zu stilistischen Zwecken. Das Perfekt wird nämlich vielfach in der schönen Literatur – aber auch sonst im geschriebenen Deutsch – verwendet, um eine Etappe der Erzählung oder eine ganze Erzählung zu eröffnen oder zu schließen<sup>310</sup>. Einleitend wird es gebraucht, um den Leser im Voraus über den Vorfall zu informieren, worüber es berichtet wird<sup>311</sup>. Dadurch wird die eigentliche – meist präterital gehaltene Erzählung in einen Perfekt-Rahmen gestellt, der die einzelnen Vorgänge zu einer Einheit (einem Gesamtvorgang) zusammenfasst. Als Beispiel für die Eröffnungsfunktion können folgende Sätze in Betracht gezogen werden:

*Einmal, es ist schon zwei Jahre her, habe ich ein Eisenbahnunglück mitgemacht, alle Einzelheiten stehen mir klar vor Augen.*

*In der vergangenen Nacht ist erneut im Kaufhaus Müller & Co eingebrochen worden. Wie zu erfahren war, haben sich die Täter bei Geschäftsschluss in das Kaufhaus einschließen lassen, um dann in aller Ruhe einige Regale ausräumen zu können. Der Ablauf des Tatvorgangs wird von der Polizei wie folgt geschildert: ... (weiter im Präteritum).*

*Heute ist die deutsche Regierungsdelegation aus Frankreich kommend in Berlin eingetroffen. Auf dem Berliner Flughafen erklärte der Minister ... und unterstrich ... usw.*

#### **1.7.2.3.2 Abschließende Funktion**

Mit der abschließenden Feststellung im Perfekt wird ein Satz beendet, in dem bis zum Ende im Präteritum geschildert wurde<sup>312</sup>. Beispiel:

*Dass die Einbrecher so kurz nach der Tat gefasst würden, haben sie sicherlich nicht erwartet.*

#### **1.7.2.4 Gegenwartshaltung des Subjekts**

Mit dem Perfekt ist auch die Konnotation verbunden, dass der Sprecher „die Rückschau

---

<sup>310</sup> Vgl. Erben, 1980: 96.

<sup>311</sup> Vgl. auch Griesbach, 1986: 91, Brinkmann, 1971: 343.

<sup>312</sup> Vgl. auch Griesbach, Neue deutsche Grammatik, 1986.

auf das Vergangene vom Boden der Gegenwart aus gestaltet<sup>313</sup>, von wo aus er die vergangenen Vorgänge überblickt und darüber berichtet. Diese vergangenen Fakten haben meist für ihn eine Bedeutung, deswegen spricht er von ihnen und zwar im Perfekt:

*Ich habe diese Nacht schlecht geschlafen.  
Ich habe mich heute geärgert (und bin jetzt abgespannt).*

*Wir haben uns neue Möbel gekauft (und jetzt sind wir gut eingerichtet).*

*20.000 Tulpen sind in den Berliner Grünanlagen gepflanzt worden. Sie blühen gegenwärtig in verschiedenen Teilen der Stadt.*

#### **1.7.2.5. Wertende Konnotation**

Aus der Gegenwartshaltung des Sprechers, der die vergangenen Vorgänge überblickt, ergibt sich die letzte Eigenheit des Perfekts, und zwar, dass in ihm Werturteile ausgesprochen werden können. Der Sprecher überblickt die Vorgänge, über die er „mit einer wertenden, urteilenden Stellungnahme zum vergangenen Geschehnis“<sup>314</sup> berichtet. Daher die Gebrauchsweise des Perfekt bei Beurteilung, Vorhaltungen usw.: (Besonders bei durativen Verben)

*Schön hat er das gesagt.  
Daran hast du recht gehandelt.  
Du bist heute wirklich früh aufgestanden.  
Du hast das gut gemacht.  
Du hast eine schlechte Arbeit geschrieben.*

Die angegebenen Konnotationen des Perfekts bilden zusammengenommen eine zusätzliche Färbung seiner Temporalfunktionen mit Ausnahme der Transpositionsfunktionen (Zukunftsfunktionen).

Helbig-Buscha<sup>315</sup> und Griesbach<sup>316</sup> erwähnen noch bestimmte Fälle, in denen vereinzelte Zusammenhänge das Perfekt „etwas Schicksalhafter“, „allgemein gültige Sachverhalte“ ausdrückt. In solch einer Erscheinung kann das Perfekt ohne weiteres durch das Präsens ausgetauscht werden.

*Ein Unfall ist schnell passiert.  
Das Leben ist schnell vergangen.*

#### **1.7.2.6 Präteritum versus Perfekt.**

---

<sup>313</sup> Erben, 1980: 95.

<sup>314</sup> Erben, 1980: 95.

<sup>315</sup> Helbig-Buscha, 2002: 132.

<sup>316</sup> Griesbach, 1986: 91.

Die gegenseitige Abgrenzung der Bereiche des Präteritums und des Perfekts bereitet den algerischen Studenten erhebliche Schwierigkeiten. Bei möglichst einwandfreier Beherrschung der deutschen Sprache ist es möglich, die Anwendungsbereiche dieser Tempora „intuitiv“, unbewusst, und richtig zu gebrauchen. Aber für die hier verfolgten Zwecke möchten und müssen wir intuitives Wissen durch bewusste Erkenntnis ersetzen. Im Folgenden sollen die funktionalen Gemeinsamkeiten und Abweichungen der zwei Tempora aufgezeigt werden. Bei der Vorführung wird auf bestimmte Unterteilung der Funktionen verzichtet, andere müssen beibehalten werden. So wird z.B. die bloße Funktion nicht markierte Vergangenheit aufgeführt, denn die einzelnen Anwendungen wie Einzelereignis, Ereignisserie usw. sind bei beiden Tempora die gleichen.

### 1.7.3 Das doppelte Perfekt

Die doppelte Perfektform ist oft in der mündlichen Sphäre anzutreffen, sowohl in den Dialekten, als auch in der gesprochenen Standardsprache. Selbst wenn sie in literarischen Texten auftaucht weist sie auf Mündlichkeit hin<sup>317</sup>. In der gesprochenen Standardsprache dient das Doppelperfekt zum Ausdruck der Vorvergangenheit, wenn das Perfekt als Erzähltempus gebraucht wird<sup>318</sup>.

*A: Und woher weißt du, dass er das genommen hat? Habt ihr darüber gesprochen?*

*B: Durch einen Freund.*

*A: Und hat er es zugegeben?*

*B: Ja, er hat es, er hat es zugegeben, er hat es beteuert. Hat sich auch entschuldigt gehabt.*

Im folgenden Satz hebt das Doppelperfekt die Tatsache deutlich hervor, dass der Sprecher heute nicht mehr arbeitet oder zwischen dem dargestellten Zeitpunkt und dem Sprechzeitpunkt nicht gearbeitet hat.

*Wir haben dann natürlich zusammengewohnt, gleich nach einem Monat, und das war nicht so gut. Das habe ich gemerkt, dass sie nachts nicht nach Hause kam. Ich meine, macht man ja auch so, wenn man zusammen ist, dass man nachts nicht nach Hause kommt. Ich habe für sie alles getan, ich habe da noch gearbeitet gehabt, stand kurz vor meinen Prüfungen, also ich hatte nicht wirklich Zeit für sie.*

---

<sup>317</sup> Vgl. Rödel, 2007: 91.

<sup>318</sup> Vgl. Hennig 2002; Hauser-Suida-Hoppe-Beugel 1972.

### 1.8. Das Präteritum

Aktz = Betrz, Betrz und Aktz vor Sprz

Das Präteritum wird oft auch Imperfekt genannt (aus dem Lateinischen imperfectum: „unvollendet“). Diese Bezeichnung ist nach Hentschel/Weydt<sup>319</sup> insofern „irreführend [...]“, als dieses Tempus nicht die Funktion hat, Unvollendetes auszudrücken“.

Nach Erben ist „das Präteritum die Ausdrucksform des (historischen) Berichts, das Tempus der Erinnerung und damit die eigentliche Erzählform“<sup>320</sup>. Es bezeichnet allgemein Vergangenes und wird vor allem bei der Schilderung zusammenhängender oder in der Vergangenheit aufeinander folgender Ereignisse verwendet<sup>321</sup>, wobei auch eine fakultative Temporalangabe auftreten kann, die an der Vergangenheitsbedeutung zwar nichts ändert<sup>322</sup>, aber genauere Festlegungen der Betrachtzeit ermöglicht<sup>323</sup>.

Das Präteritum und das Perfekt sind zwei Tempora, die in ihren Verwendungsweisen sich zum Teil decken, sich zum Teil aber unterscheiden. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Zeitintervalle der Präteritum-Bedeutung sich mit einer Bedeutungsvariante des Perfekts zusammendecken und hier austauschbar sind. Die temporalen Grundfunktionen, die sie ausüben, sind ihnen im Großen und Ganzen gemeinsam. Aber in der Sicht, die sie vom Vorgang geben, weichen sie weit voneinander ab. „Das deutsche Präteritum stellt das vergangene Geschehen zugleich mit Anteilnahme und Objektivität dar“<sup>324</sup>, [...] und „das Perfekt ist das Tempus der subjektiven Feststellung oder Meinungsäußerung“<sup>325</sup>. Aus diesem Grund bereitet ihre stilistische korrekte Anwendung den Ausländern manche Schwierigkeiten. In diesem Abschnitt sollen die Funktionen des Präteritums behandelt werden. Zunächst folgen einige Bemerkungen zur allgemeinen Charakteristik dieser Tempusform.

Durch das Präteritum wird das allgemein Vergangene ohne irgendwelche Markierung der Verbalsemantik bezeichnet, das heißt es enthält keinen Modalfaktor. Es ist ein neutrales objektives Vergangenheitstempus, indem es die Schilderung vergangener Ereignisse den Verbinhalt ohne jegliche zusätzliche Färbung darstellt<sup>326</sup>, ohne jedoch morphologisch zu unterscheiden zwischen Zustand, Eintritt eines neuen Ereignisses, zwischen Einzelereignis und Ereignisserie, zwischen semelfaktiver und iterativer Handlung. Aber „... weil im deutschen Präteritum nicht der ins Unendliche geweitete Verlauf an sich, sondern der wirkliche Vorgang erscheint, beteiligt sich das Geschehnis entsprechend seiner Eigenart (welche der lexikalische Inhalt des Verbs ausdrückt) am Ablauf der vergangenen Zeit. So wird die Dauer und die Iterativität des Geschehnisses immer mitempfunden (vgl. den

<sup>319</sup> Hentschel/Weydt, 2003.

<sup>320</sup> Erben, 1980 : 98 ff.

<sup>321</sup> Vgl. auch : Sommerfeldt/Starke, 1992; Schulz-Griesbach, 1976.

<sup>322</sup> Vgl. Helbig-Buscha, 2002: 133.

<sup>323</sup> Vgl. auch IDS-Grammatik, 1997.

<sup>324</sup> Weber, 1954: 83.

<sup>325</sup> Weber, 1954: 98.

<sup>326</sup> Vgl. Helbig-Buscha, 2002: 133.

Gegensatz punktuell-durativ)<sup>327</sup> oder aus dem Ko(n)text erschlossen. Deswegen beobachten wir bei seiner Übersetzung ins Arabische, dass es sich einmal mit der einfachen arabischen suffigierten Perfektform الماضي = فعل, ein andermal mit der präfigierten Imperfektform المضارع = يفعل, aber in Verbindung mit dem Hilfsverb كان = يذهب deckt. Das Präteritum wird vor allem „bei der Darstellung zusammenhängender oder in der Vergangenheit aufeinanderfolgender Geschehnisse verwendet“<sup>328</sup>, und es sei angebracht, es nicht als „die eigentliche Erzählform“ zu betrachten, weil erzählen lässt sich ja auch im Präsens, sondern als Form der Erinnerung zu betrachten<sup>329</sup>. Aber diese Meinung ist umstritten, denn das Präteritum gilt nach wie vor als die Erzählform, obwohl es in manchen Zusammenhängen diese Funktion mit dem Präsens teilt. Wir können trotzdem mit Brinkmann<sup>330</sup> sagen, dass das Präteritum ein Geschehnis oder ein Gesamtvorgang von anderen vergangenen Geschehnissen nicht isolieren kann. Dieses Merkmal wurzelt in dem vorhin besprochenen Merkmal der Neutralität oder Passivität der Verbalsemantik. Weiter sagt Brinkmann, dass das deutsche Präteritum ein Kontinuum der Geschehnisse schaffe, ohne sie voneinander hervorzuheben. Denn im Grunde handele es sich hier nur um eine logische Schlussfolgerung: Geschehnisse, die nicht gegeneinander isoliert sind, bilden eine Aufeinanderfolge, eine (zeitliche – Brinkmann) Reihe. Daher der Eindruck, die im Präteritum geschilderten Vorgänge verbinden sich zu einer ununterbrochenen – eben kontinuierlichen – Ereigniskette. Diesem Merkmal verdanke das Präteritum seine umfassende Anwendung beim Erzählen.

Aus diesen Charakteristika des Präteritums folgt ein weiterer Schluss, dass es nämlich ein „objektives“ Vergangenheitstempus ist<sup>331</sup>, ähnlich wie das Präsens, das ebenfalls die Verbalsemantik neutral darstellt, ohne die Ereignisse gegeneinander zu isolieren. Brinkmann hat natürlich in diesem Sinn Recht, wenn er sagt, wie wir gesehen haben, dass es sich auch im Präsens erzählen lässt. Beiden Tempora ist ihre Neutralität gegenüber der Verbalsemantik gemeinsam. Die stilistischen Verwendungen beruhen auf dieser Eigenheit.

Also, das deutsche Präteritum erscheint als ein objektives Tempus, denn es stellt die Verbalhandlung neutral dar und sondert das Geschehnis nicht von Vorausgegangenem und Nachfolgendem ab.

### 1.8.1 Vergangenheitsfunktion.

Das Präteritum bezieht sich auf die Vergangenheitskategorie ohne zu präzisieren, ob es sich um einen semelfaktiven oder iterativen Vorgang handelt, ob ferner die Verbalhandlung als Verlauf (durativ) oder ohne Verlauf (momentan/punktuell) aufgefasst wird, ob schließlich die Vollendung oder Nichtvollendung verstanden wird. Das deutsche Präteritum ist also gleichgültig gegenüber der im Arabischen (oder auch Französischen!) notwendigen morphologisch angegebenen Dichotomie in

<sup>327</sup> Erben, 1980: 54, 84.

<sup>328</sup> Sommerfeldt/Starke, 1992: 68.

<sup>329</sup> Erben, 1980: 92.

<sup>330</sup> Brinkmann, 1971: 335

<sup>331</sup> Weber, 1954: 85.

der Perfektiv/Imperfektiv-Opposition, oder Iterativität und Semelfaktivität. Es ist der arabischen Aspekt dichotomie gegenüber indifferent. Dieses für das arabische Tempus relevante Merkmal ist für das deutsche Präteritum irrelevant. Bei der Wiedergabe im Arabischen muss das einheitliche deutsche Präteritum in die zwei arabischen aspektual bedingten Präteritalformen aufgespalten werden. Die Wahl der richtigen arabischen Tempusform erfolgt aufgrund einer aspektualen Deutung des Geschehnisses, ob es sich um einen semelfaktiven oder iterativen Vorgang handelt.

### 1.8.1.1 Einzelereignis (semelfaktive Handlungen)

In solchen Kontexten dient das Präteritum dazu, die konkrete Vergangenheit nicht einfach in ihrem Verlauf darzustellen. Damit wird die Hervorhebung des einzelnen Geschehnisses erzielt<sup>332</sup>:

*Da versteht man, weshalb sein Sohn ins KZ kam!*  
(Fr. Wolf, Was der Mensch säet)

*Und wer schrieb die Signatur auf dem Film Des Lequerc?*  
(Fr. Wolf, Dr.Lilli Wanner)  
*Verzeihung, ich vergaß!*  
(Fr. Wolf, Dr. Lilli)

*Was sagte ich, Vater: das ganze Volk ist wie ein Mann bereit!*

- *Und wer ist dieser mysteriöse Herr B.?*  
- *Ein Schauspieler, Herr Direktor, der soeben mit einer bekannten Wiener Schauspielerin Ihr Theater verließ.*  
(Fr. Wolf, Die letzte Probe)

### 1.8.1.2 Ereignisserie.

In dieser Gebrauchsweise handelt es sich um ein Nacheinander von Ereignissen, Handlungen usw. Bei der Ereignisserie kommt es auf verschiedene einander ablösende Handlungen an. Sie ist von der iterativen zu unterscheiden, wobei es sich um das Wiederholen der einen und derselben Handlung handelt:

*Morgens ging ich gleich von zu Hause zum Bahnhof und fuhr mit dem Achtuhrzug nach Gründerheim. Die Fahrt dauerte dreiviertel Stunden. Ich hatte auch damals Angst, über die Brücke zu fahren. Alle technischen Versicherungen informierter Bekannter über die vielfache Tragfähigkeit der Brücke nützen mir nichts. Ich hatte einfach Angst: die bloße Verbindung von Eisenbahn und Brücke verursachte mir Angst; ich bin ehrlich genug, es zu gestehen.*  
(H. Böll, „Über die Brücke“)

*Dann trocknete Herr Koldewey sein Gesicht, rieb es mit wohlriechender*

---

<sup>332</sup> Vgl. Weber, 1954: 85.

*Essenz ab und säuberte das goldene Gerät, zu welchem ein ebenso prunkvolles Etui gehörte.*

(A. Zwei, Das Beil ...)

*Footh aber lachte vergnügt, winkte vertraulich, Albert Teetjen hob den Arm, der graue Wagen glitt davon.*

(A. Zweig, Das Beil...)

*Stine aber ... schlüpfte ins Schlafzimmer, zog ihr Kleid aus, dehnte die Arme, erblickte im kleinen Spiegel das rötliche Haar in ihrer linken Achselhöhle und lächelte glücklich. A. Zweig, Das...)*

*Plötzlich wachte sie auf. Es war halb drei. Sie überlegte, warum sie aufgewacht war. Ach so! In der Küche hatte jemand gegen einen Stuhl gestoßen. Sie horchte nach der Küche. Es war still. Es war zu still, und als sie mit der Hand über das Bett über sich fuhr, fand sie es leer. Das war es, was es so besonders still gemacht hatte: sein Atem fehlte. Sie stand auf und tappte durch die dunkle Wohnung zur Küche. In der Küche trafen sie sich. Die Uhr war halb drei.*

(H. Böll)

**Anmerkung:** Zum Ausdruck der Vorzeitigkeit beim einmaligen Geschehen in der Vergangenheit werden entweder die Subjunktionen 'als' (mit fakultativem Korrelat dann), oder 'nachdem' (kein Korrelat) gebraucht<sup>333</sup>:

*Der Anruf kam (dann), als sie die Wohnung verlassen hatte.*

*Nachdem die Arbeit beendet (worden) war, fuhr er auf Urlaub.*

### **1.8.1.3. Wiederholte Ereignisse (Iterativität).**

*Wenn wir uns trafen, war er immer der anständige Pg.*

(A. Zweig, Das Beil von Wandsbeck)

*Wenigstens behauptete das seine Tochter Annette, sooft er auf derartiges hinpirschte ....*

(A. Zweig).

*Du weißt doch, wo wir uns immer trafen, Kurt, wenn ich von dem Vater wegrannte, du weißt es, ja? (Fr. Wolf, Wie Tiere des Waldes).*

*Mein Vater hat es mich gelehrt, er starb, als ich erst vier Jahre alt war; aber ich entsinne mich genau, wie wunderbar er mit mir spielte, wie er mich als kleine Amazone auf seinem Knie reiten ließ, mit mir Kirschkerne schnickte, mich auf den Arm nahm und wiegte... er sei ein großes Segelschiff, sagte er, und ich sei eine kleine Möwe Leila – so, so -, ach, manchmal habe ich solche Sehnsucht nach meinem Vater, der mich auf den Arm nahm und abends während der Mond durchs Fenster schien, leise in den Schlaf sang... es war ein Wiegenlied, ich möchte es so gerne noch einmal hören, wie er*

---

<sup>333</sup> Vgl. Helbig-Buscha, 2002: 601.

*sang...*

(Fr. Wolf, Die letzte Probe)

*Zusammenbleiben wollten wir, ewig, wie der Vogel und die Luft, wie der Atem und die Stimme; und wenn ich nicht weiter wusste, lächelte sie und sagte bloß: Liebling!*

(Fr. Wolf, Wie Tiere des Waldes)

*Immer, wenn das Geräusch eines Motors zu ihm drang, beugte er sich aus dem Fenster; aber es waren zumeist Flugzeuge, die den Flughafen Fühlsbüttel anfliegen oder von ihm aufstiegen.*

(A. Zweig, Das Beil von Wandsbeck).

Dazu gehören vielleicht auch die Fälle, wo das Präteritum sich regelmäßig wiederholende Ereignisse ausdrückt, die infolgedessen als feste Eigenschaften angesprochen werden können<sup>334</sup>. In Frage kommen Aussagen wie:

*Richard III. hinkte.*

*Die deutschen Kaiser wurden in Frankfurt gekrönt. (Duden-Grammatik)*

*Die alten Griechen veranstalteten die olympischen Spiele.*

Anmerkung: Die iterative Vergangenheitsfunktion wird manchmal durch lexikalische oder grammatische Mittel angezeigt, wie: ‚immer‘, ‚immer wieder‘, ‚stets‘, ‚sooft‘, ‚jedermal‘, ‚wenn‘, ‚gewöhnlich‘, ‚gewöhnheitsmäßig‘, ‚pflegen + zu + Infinitiv‘, etc..

#### **1.8.1.4 Bericht**

Das Präteritum kommt auch sehr oft in Zeitungsberichten vor und wird dazu gebraucht, über vergangene Tatsachen (Ereignisse) zu berichten<sup>335</sup>. Das Präteritum hat diese Gebrauchsweise auch mit dem Perfekt gemeinsam:

*Im Alter von 75 Jahren verstarb am Dienstag das Mitglied der Akademie der Künste ...*

*Bis 19 Uhr ereigneten sich gestern in der Hauptstadt insgesamt 19 Verkehrsunfälle.*

*Zwei Pkw's stießen gegen 10.05 Uhr in der Chausseestraße, Mitte, zusammen. Es entstand ein Sachschaden von rund 1000 Euro. Verursacht wurde der Unfall durch Fahren mit nicht betriebssicherem Pkw.*

(Zitate aus BZ)

#### **1.8.1.5 Gleichzeitigkeit in der Vergangenheit**

##### **1.8.1.5.1 Gleichzeitig verlaufende Handlungen in der Vergangenheit**

Das Präteritum wird auch zum Ausdruck zweier vergangener – gleichzeitig

<sup>334</sup> Vgl. Weber, 1954: 86.

<sup>335</sup> Erben, 1980: 92.

verlaufender – Handlungen oder Vorgänge verwendet:

*Es geht auf den Herbst zu, dachte Herr Koldewey, während er seine Rasiersachen zurechtmachte.*

*Indem sie ihre Sachen zurechtlegte, sumgte sie eine Schlagermelodie.*  
(A. Zweig, das Beil von Wandsbeck)

*Sie wusste wohl, dass sie Otto Lehmke gefiel ...*

*Er ging auf ihren Scherz nicht ein. Schwer brütend starrte er auf den leichten Schulfederhalter; ... den er zwischen seinen behaarten Fingern hielt...*

(A. Zweig, Das Beil...)

Es ist festzustellen, dass das deutsche Präteritum in den obigen Beispielen in beiden Gliedsätzen steht: Die zwei Handlungen verlaufen gleichzeitig und es gibt kein Zeichen dafür, welche der beiden länger dauert. Von dieser Gebrauchsweise ist eine andere zu unterscheiden, nämlich:

#### **1.8.1.5.2 Gleichzeitigkeit im Nebensatz, bezogen auf Hauptsatz, oder umgekehrt**

Diese Funktion wird gebraucht, wenn ein Ereignis eintritt, während eine Handlung (ein Vorgang) vor sich geht oder ein Zustand andauert. Dabei kommt der Zustand oder die vor sich gehende Handlung im Präteritum zum Ausdruck. In dieser Funktion haben wir es also mit durativer Struktur zu tun, die im Arabischen sehr oft durch das Partizip Präsens wiedergegeben werden muss:

*Während er so dastand, kam ihm der Gedanke...*

*Als ich hineinging, schlief er noch. (Imperfektiv durativ)*

*Als wir eintraten, saß er im Sessel und las.*

*Als der Lehrer hereinkam, schwiegen die Studenten. (perfektiv punktuell)*

Zur Verdeutlichung dieser Funktion werden u.U. lexikalische Mittel wie 'während', 'indem', 'gleichzeitig', 'währenddessen', usw. gebraucht.

#### **1.8.1.5.3 Gleichzeitigkeit in dass-Sätzen**

*Sie wusste, dass sie Lehmke gefiel.*

#### **1.8.1.6 Vorvergangenheit**

##### **1.8.1.6.1 Bezüglich Perfekt**

So einen ähnlichen Gebrauch haben wir schon oben bei der eröffnenden

Funktion des Perfekts erörtert. Es handelt sich um eine in der Umgangssprache und in der Tagespresse verbreitete Gebrauchsweise des Präteritums bei der Berichterstattung über vergangene Tatsachen. Die berichtete Tatsache wird im Perfekt dargestellt. Die Begründung für diese Tatsache ist ein anderer – vergangener Sachverhalt; dies wird im Präteritum ausgedrückt. Der vorvergangene Sachverhalt braucht aber nicht notwendig eine Begründung zu sein. Dieser oft beschriebene Tempuswechsel am Beginn von Nachrichtenmeldungen stellt einen typischen Kontrast dar, an dem der Unterschied zwischen Perfekt und Präteritum gezeigt werden kann<sup>336</sup>. Zunächst kommt eine konstatierende Feststellung im Perfekt, dann wird im Präteritum erzählt:

*Nach der kurzen verordneten Schweigephase im Streit um den Parteiausschluss von Wolfgang Clement haben führende Sozialdemokraten den Druck auf den Ex-Bundeswirtschaftsminister wieder öffentlich erhöht. Fraktionschef Peter Struck rief Clement auf, sein Temperament zu zügeln.*

*Stiftung Warentest hat in der aktuellen Augustausgabe CD- und DVD-Rohlinge getestet. Dabei erreichten unsere Produkte das Test-Qualitätsurteil „gut“.*

Dasselbe gilt aus formalen Gründen für komplexe Prädikate aus Hilfsverb + Infinitiv:

*Die Vorbereitungen für den Besuch des amerikanischen Präsidenten haben begonnen. An vielen Stellen wurden Straßensperren vorbereitet.*

*Die Entwicklung hat gezeigt, dass wir die Lage richtig einschätzten, als wir zum Ausdruck brachten, dass der Maitermin nicht real ist.*

#### **1.8.1.6.2 Bezogen auf Präteritum.**

Vorvergangenes kann im Präteritum ausgedrückt werden, wenn Vergangenes ebenfalls im Präteritum erzählt oder berichtet wird:

*Im Alter von 75 Jahren verstarb am Dienstag ....., Prof. E.E.... E.E. war einer der profiliertesten humanistischen deutschen Regisseure. ... Stets stellte er seine großen Fähigkeiten in den Dienst der realistischen Kunstentwicklung.*

*Zu Beginn des Außerordentlichen Kongresses gedachten die Delegierten der 166 westdeutschen Bergarbeiter, die seit dem 1. Januar ... bei Grubenunglücken im westdeutschen Bergbau umkamen.*

*Als besonders bedauerlich und alarmierend bezeichnete bezeichnete der Magistrat einige Fälle, die in den letzten Tagen das Leben mehrerer Kinder*

---

<sup>336</sup> Vgl. Welke, in DaF 1/2010.

*forderten.*

*Die Militärregierung von Nigeria gab Mittwoch bekannt, dass bei den Unruhen im Norden des Landes 92 Menschen ums Leben kamen.*

### **1.8.1.6.3 Vorzeitigkeit bezüglich Präsens**

Diese Funktion des Präteritums ist in den meisten konsultierten normativgrammatisch orientierten Arbeiten nicht erwähnt. Es wird nur dem Perfekt diese Funktion zuerkannt:

*Ich gab ihm das schon mehrmals zu verstehen, aber er will und will es nicht zur Kenntnis nehmen.*

*Das Haus steht jetzt so wie es damals stand.*

### **1.8.1.7 Relative Zukunftsfunktion.**

Dabei handelt es sich darum, dass der Autor eines präterital gehaltenen Romans seinen Helden auf kommende Ereignisse bzw. bevorstehende Situationen vorausschauen lässt und vorausahnend schildert. Dies ist der Fall der sogenannten erlebten Rede oder des inneren Monologs<sup>337</sup>. Der Held des Romans redet von einem Geschehen, das noch kommen wird. Da aber der Roman im Präteritum erzählt wird, ist die Rede mit Zukunftsbezug ebenfalls im Präteritum gehalten. Es handelt sich also um die erlebte Rede, die 'Wiedergabe des unformulierten Bewußtseinsstroms'<sup>338</sup> [einer Romangestalt] in der dritten Person, wobei „eine „Neutralisierung“ der Vergangenheit stattfindet.“<sup>339</sup>

*Morgen um zwölf bei Cölln. Albert musste auf alle Fälle einen Taler Bargeld in die Tasche stecken. Reiche Leute waren oft knickrig, und Überraschungen gab es immer.*

*Auf alle Fälle würde sie jetzt mal ihre Straßenschuhe besohlen lassen. Etwas kam bestimmt heraus morgen um zwölf bei Cölln – und mit wirklichen Ausgaben wartete man selbstverständlich bis dies Ergebnis sich greifen ließ.*  
(A. Zweig. Das Beil von ...)

*Diese Lage schien ihm ganz unerträglich, obwohl er wusste, dass sie nur mehr Stunden dauern würde, denn Morgen ging sein Flugzeug.*  
(Erben)

Das Präteritum von Modalverben charakterisiere dabei „die Rede und die Gedanken der Romanhelden, die diese auf die Gegenwart oder die Zukunft

<sup>337</sup> Vgl. Helbig-Buscha, 2002: 133.

<sup>338</sup> Erben, 1980 : 93.

<sup>339</sup> Sommerfeldt/Starke, 1992: 68.

beziehen<sup>340</sup>.

*... je mehr man sich Paris näherte, um so schneller arbeiteten in Pierres Kopf die Gedanken. Die Firma, die er gründen wollte, musste er auch äußerlich repräsentieren.*

(Feuchtwanger)

#### 1.8.1.7.1 Präteritum statt Präsens

In einigen Sprechsituationen wird das Präteritum statt des Präsens gebraucht. Dieser Fall tritt bei der Beschreibung eines noch für die Gegenwart gültigen Sachverhalts vor. Es sieht so aus, als bestünde ein offensichtlicher Widerspruch zwischen der Präteritumbedeutung und der Bedeutung des Zeitadverbs. Aber der Sprecher bezieht sich dabei auf eine zurückliegende Situation, z.B. bei „Herr Ober! Ich bekam noch ein Schnitzel!“ ... hatte der Gast ein Schnitzel vorher bestellt, aber wurde vom Ober vergessen. Mit diesem Satz erfolgt ein Akt der Erinnerung, „der Sprecher stellt sich dabei auf eine zurückliegende Situation ein“<sup>341</sup>. Diese Erscheinung wird bei Latzel als Zeitkontamination genannt<sup>342</sup>.

*Herr Ober! Ich bekam noch ein Schnitzel!*

*Wie war noch der Name des Jungen, mit dem wir eben gesprochen haben?*

*Wem gehörte das Fahrrad, mit dem du gestern gefahren bist?*

*Wer war der Mann, mit dem du eben gesprochen hast?*

#### 1.8.1.7.2 Präteritum nach Präsens

Der Wert des Präteritums wird dadurch gehoben, „wenn es nach einer präsentischen Einleitung allgemeinen Inhalts in einer Erzählung einsetzt und gleichsam aus der Gegenwart in einen vergangenen Raum führt“<sup>343</sup>:

*Es gibt Herbsttage, die wie ein Wunder sind ... Ein so unverhoffter und merkwürdiger Tag erschien vor nunmehr etwa vier Monaten – wir stehen augenscheinlich am Anfang des Februar -, und an diesem Tag sah ich etwas ausnehmend Hübsches.*

(Th. Mann, Werke 9, 62)

#### 1.8.1.7.3 Präteritum statt Perfekt

Wir wollen auf das Problem der Austauschbarkeit der beiden Tempora Präteritum und Perfekt nicht ausführlich eingehen. In der Fachliteratur ist die Debatte darüber sehr lang, und sie würde uns in unserer kontrastiven Arbeit nicht weiter bringen. Trotzdem möchten wir ein paar Bemerkungen

<sup>340</sup> Sommerfeldt/Starke, 1992: 68.

<sup>341</sup> Griesbach, 1990. Siehe auch IDS. Grammatik der deutschen Sprachen. Band 3.

<sup>342</sup> Latzel, 1977: 42 ff.

<sup>343</sup> Erben, 1980: 93.

darüber machen. Eine prinzipielle Unterscheidbarkeit von Perfekt und Präteritum, liegt, wie schon gesagt, in der Tatsache, dass sie nur in der deiktischen Deutung (Aktz vor Sprz) übereinstimmen. Es ist unumstritten, dass es bestimmte Verben gibt, die das Präteritum bevorzugen, und dass das Perfekt eine Bedeutungsvariante hat, die das Präteritum nicht realisieren kann (Wie in: Psst! Hans ist eingeschlafen; Aktz vor Betrz = Sprz)<sup>344</sup>.

Dafür führen Helbig-Buscha(2002) eine Reihe von Gebrauchsunterschieden auf verschiedenen Ebenen an, die dazu führen, dass entweder Präteritum oder Perfekt bevorzugt werden. Sie fassen die Gründe wie folgt zusammen:

- Aus phonetischen Gründen (du hast geschossen – statt du schossest),
- aus Gründen der Verträglichkeit der lexikalischen Bedeutung der Verben mit der Tempusbedeutung (Er stammte aus Berlin – statt er hat aus Berlin gestammt),
- aus semantischen Gründen in Verbindung mit Temporalangaben wie 'schon', 'schon oft', 'schon immer', 'noch nie' (Er hat das Buch schon gelesen – statt er las das Buch schon),
- aus morphosyntaktischen Gründen (betreffend die Hilfsverben 'sein/haben' und die Modalverben (Wie lange warst du gestern im Museum? Ich war ungefähr eine Stunde/Herr Maier hatte gestern starke Kopfschmerzen und ist deshalb nicht zur Arbeit gegangen/Peter wollte-konnte-musste gestern fahren statt Peter hat gestern fahren wollen-können-müssen),
- aus dialektalen Gründen (im Süden des Sprachgebiets werde das Perfekt, im Norden das Präteritum bevorzugt),
- aus stilistischen Gründen (Man hat die Verletzten geborgen statt man barg die Verletzten),
- oder manchmal wird das Präteritum bevorzugt, wenn der Sprecher „gepflegt“ sprechen möchte (das sogenannte Ästheten-Präteritum). Es ist aber auch eine Tatsache, dass in soziolinguistischer Hinsicht in der Umgangssprache das Präteritum seltener verwendet wird. Aus „pragmatisch-kommunikativen Gründen einer unterschiedlichen Sprechhaltung [ ... ] werden das Perfekt oder Präteritum in Gesprächen, Erörterungen usw. verwendet, und [in der schöngeistigen Literatur] „wird als Erzähltempus vorwiegend das Präteritum gebraucht“<sup>345</sup>.

Laut Schulz-Griesbach<sup>346</sup> betrifft dieser Gebrauch die Verben haben/sein, „wenn sie mit Prädikatsergänzungen zur Schilderung eines in der Vergangenheit bestehenden Seins vorkommen“:

*Der Junge hatte Mut, als er sich dem Dieb in den Weg stellte*

*Wie lange warst du gestern im Museum? Ich war ungefähr zwei Stunden dort.*

<sup>344</sup> Vgl. Welke, in DaF 1/2010; Latzel 1977; Suida, 1972.

<sup>345</sup> Helbig-Buscha, 2002: 134.

<sup>346</sup> Schulz-Griesbach, 1976: 48.

*Das Essen im Hotel war ausgezeichnet. Wir haben alles aufgegessen.  
Herr Meier hatte gestern starke Kopfschmerzen und ist deshalb nicht zur  
Arbeit gegangen.*

Das Perfekt kommt hier anstelle des Präteritums vor für den Ausdruck einer hypothetischen Situation:

*Raubvögel sehen so aus, auf dem trockenen Wipfel einer Kiefer, wenn ein  
Zweig sich gerührt hat am Boden unter ihnen.*

Oder bei einer Erzählung im narrativen Präsens – als Ersatz für das Präteritum für eine Situation der Vergangenheit. Dabei wird den vergangenen Charakter des Ereignisses bezüglich Präsens gezeigt:

*Am 3. April erfährt Joseph Fouché, dass ihn der Wohlfahrtsausschuß zur  
Verantwortung nach Paris beordert hat.*

### 1.9. Das Plusquamperfekt

Aktz vor Betrz, Betrz vor Sprz

Das deutsche Plusquamperfekt ist in seinen Funktionen vergleichsweise einheitlich. Die traditionelle deutsche Grammatik vertritt die Auffassung, dass das deutsche Plusquamperfekt sowohl als relatives Tempus als auch als absolutes Tempus auftreten kann, aber vorwiegend als relativer Gebrauch<sup>347</sup>, d.h. in Verbindung mit einem anderen Vergangenheitstempus, und bezieht sich dann auf die Subkategorie Vorvergangenheit. Jedoch handelt es sich hier um keine obligatorische Zuordnung, denn das Vorvergangene muss nicht und wird nicht immer durch das Plusquamperfekt ausgedrückt. Der Gebrauch dieses Tempus ist vielmehr ein fakultatives Mittel, die Vorvergangenheit zu bezeichnen. Aus dem oben Gesagten wissen wir, dass auch Präteritum und Perfekt diese Funktion erfüllen können.

Es kann ja vorkommen, dass der Gebrauch des Präteritums in Vorvergangenheitsfunktion irreführend wäre, das Einsetzen des Plusquamperfekts ist in diesem Fall obligatorisch<sup>348</sup>.

Im Zusammenhang mit der Distribution des Plusquamperfekts ist es angemessen darauf hinzuweisen, dass das Plusquamperfekt die Vorvergangenheit in Verbindung mit der Begriffskategorie Vergangenheit ausdrückt („Nachvergangenheit“), und nicht in Verbindung mit einem bestimmten Vergangenheitstempus.

Einige Grammatiken sprechen von einer bestimmten „Consecutio temporum“ im Deutschen, wonach in diesem Fall das Plusquamperfekt nur in Verbindung mit dem Präteritum gebraucht werden dürfte. Ein Beispiel unten belegt, dass das Plusquamperfekt sowohl mit dem Präteritum als auch mit dem Perfekt gebraucht werden kann, selbstverständlich – soweit diese Tempora in Vergangenheitsfunktion auftreten.

Mit welchem der zwei Tempora das Plusquamperfekt im Zusammenspiel erscheint, hängt jeweils nur vom Stil ab, in dem gesprochen wird, und von der Sprachschicht, der jedes dieser Tempora relativ zugeordnet ist.

In der Alltagssprache, in der das Präteritum selten gebraucht wird, erscheint Plusquamperfekt in Verbindung mit Perfekt, in der Schrift- und Hochsprache dagegen meist mit Präteritum.

Dabei nimmt das Plusquamperfekt keine Rücksicht darauf, ob es sich um durative oder nicht-durative Verben handelt.

Anbei einige Beispiele für diesen Gebrauch.

In der kompositionalen Analyse<sup>349</sup> wird das Plusquamperfekt als eine aus dem Perfekt abgeleitete Konstruktion betrachtet, in der ein finites Präteritum (des Hilfsverbs im Präteritum) auf einen infiniten Satzrest (Infinitiv Perfekt) operiert. Das erklärt vielleicht die Tatsache, dass das Plusquamperfekt, wie

<sup>347</sup> Behagel, 1924: 2; Jung, 1982: 217.

<sup>348</sup> Vgl. Weber, 1956: 32.

<sup>349</sup> Z.B. Fabricius-Hansen, 1991, die IdS-Grammatik 1997, Darsky, 2010.

das Perfekt, einen resultativen Charakter haben kann.

### 1.9.1 Zur Bezeichnung eines vorvergangenen Geschehens

#### a) Vorvergangenheit als relatives Tempus

In Verbindung mit einem anderen Vergangenheitstempus, also in einem relativen Gebrauch, dient das Plusquamperfekt als vorzeitiges Tempus zur präteritalen Erzählebene: Als Beispiel wird hier Griesbach<sup>350</sup> zitiert: „Wenn bei Schilderungen vergangener Geschehnisse das Präteritum oder das Perfekt gebraucht wird, drückt ein Satz mit dem Plusquamperfekt aus, dass der Sachverhalt zeitlich vor einem anderen, bereits in der Vergangenheit angehörenden Sachverhalt [als Betrachtzeit] einzuordnen ist“. Die Herstellung einer zweiten Bezugsebene in der Vergangenheit wird also als eigentliche Aufgabe des Plusquamperfekts dargestellt. Es bezieht sich dann auf die Subkategorie Vorvergangenheit. In dieser Bedeutungsvariante liegt die Aktzeit vor der Betrachtzeit und die Betrachtzeit vor der Sprechzeit. In dieser Variante, die durch eine Temporalangabe gekennzeichnet werden muss, kann das Plusquamperfekt nicht durch das Präteritum ersetzt werden<sup>351</sup>

Hauser/Beugel<sup>352</sup> erklären den obligatorischen Gebrauch wie folgt: „Plusquamperfekt muss dann gesetzt werden, wenn die 'Abgeschlossenheit eines Sachverhalts in Bezug auf die präteritale Ebene' zu kennzeichnen ist“. Es kommt in dieser Bedeutung Vorvergangenheit vor, also um Vorzeitigkeit zu bilden, und zwar

a) entweder in Verbindung mit dem Präteritum:

*Bei meiner Ankunft hatte er die Arbeit schon beendet.  
(Als ich ankam, hatte er die Arbeit schon beendet.)*

*Gestern hatte er das Buch schon wieder zurückgegeben.  
(Als ich ihn gestern traf, hatte er das Buch schon wieder zurückgegeben).*

*Nachdem Anna ihre Arbeit beendet hatte, ging sie ins Kino.  
Im letzten Jahr war er ins Ausland abgereist. Nun hatte er endlich im Lotto gewonnen.*

*Im Hochmassiv bei Berchtesgaden wurden am Wochenende fünf Skiläufer von einer Lawine überrascht. Sie hatte sich, begünstigt durch mildes Föhnwetter, auf 300 Meter Breite gelöst.*

*Footh und sie hatten die ersten Stunden des Nachmittags auf seinem Segelboot verbracht und waren noch nicht lange wieder im Haus.*

<sup>350</sup> Griesbach 1986: 92.

<sup>351</sup> Vgl. Helbig/Buscha, 2002: 137, IDS-Grammatik, 1997: 1709.

<sup>352</sup> Hauser/Beugel, 1972: 162.

(A. Zweig, Das Beil von Wandsbek)

*Erst als Anette ihn mit einem Kuss weckte, stellte sich heraus, dass Herr Koldewey eingeschlafen war.*

*Doktor Otternschlag, der soeben noch einen Schimmer von Wärme und Interesse gezeigt hatte, schien am Einschlafen zu sein.*  
(H. Weber, Die indirekten Tempora...)

*Annette musterte den wiegenden Gang, den Herr Footh von den Kapitänen seiner Handelsschiffe gelernt hatte.*  
(A. Zweig, Das Beil von Wandsbeck).

- Oder nach einer Erzählung:

*Die Kinder waren von dem Tag an erst recht das Eigentum des Dorfes geworden; sie wurden von nun an nicht mehr als Auswärtige, sondern als Eingeborene betrachtet.*

b) in Verbindung mit dem Perfekt

Das Plusquamperfekt kommt auch in Verbindung mit dem Perfekt vor, wobei das Perfekt des HS durch das Präteritum ersetzt werden kann, „wenn 'Abstand vom Zeitpunkt des Sprechens' gemeint ist“<sup>353</sup>). Die Duden-Grammatik (2009) erwähnt diese nach Weinrich „nicht-korrekte“<sup>354</sup> Kombination nicht. „Als Norm gilt offenbar die „korrekte Kombination ... [Präteritum-Plusquamperfekt], mit der sich ... [Perfekt-Plusquamperfekt] überschneidet“<sup>355</sup>:

*Das „Haus der Freundschaft“, dessen Grundsteinlegung in der Anwesenheit von Wilhelm II. Stattgefunden hatte, ist nie gebaut worden.*

*Die Außenministerkonferenz der EU-Länder ist in der Nacht zum Sonntag zu Ende gegangen, nachdem in stundenlangen heftigen Debatten ein Kompromiss ausgehandelt worden war.*

*Minister X, der gestern in Berlin eingetroffen war, ist heute nach Paris weitergeflogen.*

*In dieser Lage hat mir die Ausbildung im prinzipiellen Denken, die wir auf der Schule erhalten hatte, außerordentlich viel geholfen, (...).*

- oder noch mit dem Präsens

In dieser Verbindung tritt es mit dem folgenden Gefüge auf: HS (im Präs.) + NS 1 (im Plusqu.) + NS 2 (im Prät.), wobei das Plusquamperfekt im NS 1

<sup>353</sup> Hauser-Beugel: 1972: 232.

<sup>354</sup> Weinrich, 1993.

<sup>355</sup> Hauser-Beugel, 1972: 231.

'Abgeschlossenheit in Bezug auf den NS 2 oder 'zeitlichen Abstand vom NS 2'<sup>356</sup> bedeutet:

*Sicher ist jedoch, dass Nordvietnam Frankreich das Aussetzen der Bombenangriffe als eine der Hauptbedingungen für die künftige Aufnahme von Verhandlungen genannt hatte und daher de Gaulle die Angriffspause als willkommenes Zeichen begrüßte.*

*Nachmittags, als die Sittenpolizei kam, war ich froh, dass Marie weg war, obwohl die Tatsache, dass sie weg war, für mich äußerst peinlich wurde. Ich nehme an, dass der Wirt uns angezeigt hatte.*

Unter Anlehnung an Schubert (1995) weist Rödel<sup>357</sup> darauf hin, dass das Plusquamperfekt, „episches Plusquamperfekt“ genannt, schon im 19. Jahrhundert in Kontexten verwendet worden sei, „in denen durchgängig das Präteritum eingesetzt werden könnte. Wirkung sei eine Aufsplitterung des Erzählverlaufs in Einzelbilder, die sich gegen das Kontinuum des Handlungsverlaufs behaupten“. Aber da sein relativer Gebrauch ihm die Fähigkeit verleiht, vergangene Geschehnisse in geraffter Form wiederzugeben, steht das Plusquamperfekt „als Zusammenfassung vor einer Erzählung“<sup>358</sup>. Brinkmann<sup>359</sup> ist auch der Meinung, dass „das Plusquamperfekt ... mit schnellem Griff zusammenfassen [kann], was vorher oder in einer Zwischenzeit geschehen ist und Voraussetzung für das Verständnis einer Erzählung oder eines Erzählabschnittes“ bildet:

*Seine Frau – die Trauung hatte vor einigen Tagen in aller Stille stattgefunden – trippelte mit kleinen Schritten heran.*

Da das narrative Präsens in manchen Kontexten an die Stelle des Präteritums auftreten kann, kann dann das Plusquamperfekt zum Ausdruck der Vorzeit gebraucht werden, vorwiegend aber in der lebhaften Darstellung einer Erzählung in der Umgangssprache<sup>360</sup>:

*Kaum hatte mich der Kerl gesehen, da geht er auf mich los und packt mich am Kragen.*

## **b) als absolutes Tempus**

In manchen Kontexten, in denen das Plusquamperfekt als absolutes Tempus

<sup>356</sup> Hauser-Beugel, 1972: 250.

<sup>357</sup> Rödel, 2007: 78.

<sup>358</sup> Darski, 2010: 362; Vgl. auch Jung: 1982: 217.

<sup>359</sup> Brinkmann, 1962: 345.

<sup>360</sup> Kroeger, 1977: 201.

vorkommt, wird „die augenblickliche oder rasche Vollendung der Handlung, die Schnelligkeit des Ablaufs“ betont<sup>361</sup>:

*Im Nu hatte Max den Degen gezogen und griff seinen Widersacher an.*

### **1.9.2 Zur Bezeichnung eines vorvergangenen Geschehens mit resultativem Charakter**

Aktz vor Sprz, Aktz vor Betrz, Betrz = Sprz

#### **- als absoluter Gebrauch**

Weber<sup>362</sup> vertritt die Auffassung, dass das Plusquamperfekt einen Vorgang an sich nicht in seinem 'Verlauf' im Sinne von Brinkmann<sup>363</sup> kennzeichnet, sondern eher als einen Zustand als das Ergebnis einer voraufgegangenen Handlung. In dieser Bedeutung, in der das Plusquamperfekt als absolutes Tempus gebraucht wird, sieht Behagel<sup>364</sup> „einen zum Abschluss gekommenen Vorgang der Vergangenheit und den dadurch für die Vergangenheit geschaffenen Zustand“:

*Als sie nach Hause kamen, hatten sie ihn ganz für sich gewonnen.  
Er hatte (gestern) seine Mütze verloren. (Seine Mütze war weg)  
Vorige Woche hatte er ihn im Krankenhaus besucht.*

Darüber hinaus berichten Helbig-Buscha, die IDS-Grammatik sowie Rödel<sup>365</sup> noch von einer Bedeutungsvariante vom Plusquamperfekt, die sich manchmal nur schwer von der ersten differenzieren lässt, wobei aber ein Bedeutungsunterschied deutlich zu erkennen sei<sup>366</sup>. Der Unterschied bei der zweiten Variante bestehe darin, dass sich Betrachtzeit und Sprechzeit überlappen und sie beide nach der Aktzeit liegen. Comrie<sup>367</sup> bezeichnet die beiden Varianten als „absolutes Tempus“ mit einem höheren Grad an Entferntheit.

Darüber hinaus weisen Helbig-Buscha darauf hin, dass kontextfrei auch Sätze mit Plusquamperfekt ambig sein können, besonders wenn in ihnen keine Betrachtzeit definiert wird. Der Hörer/Leser kann nicht immer klar entscheiden, welche der beiden Lesarten vom Sprecher/Schreiber gemeint ist. Wir möchten das noch anhand des folgenden Beispiels veranschaulichen<sup>368</sup>:

*Peter hatte die Party um drei Uhr verlassen.*

---

<sup>361</sup> Kroeger, 1977: 201 f..

<sup>362</sup> Weber, 1956: 32.

<sup>363</sup> Brinkmann, 1971: 346 f..

<sup>364</sup> Behagel, 1924: 299.

<sup>365</sup> Helbig-Buscha, 2002: 137; IDS-Grammatik, 1997: 1708; Rödel, 2007:77.

<sup>366</sup> Helbig-Buscha, 2002 : 137.

<sup>367</sup> Comrie, 1985: 24.

<sup>368</sup> Vgl. Zeller, 1994: 100.

Wie schon oben beim Perfekt erörtert, kann sich das Temporaladverb sowohl auf die Betrachtzeit beziehen, zu der eine perfektive Lesart möglich ist:

*Peter hatte die Party um drei Uhr schon verlassen.*

als auch auf die Aktzeit:

*Um drei Uhr verließ Peter die Party.*

Anhand von Beispielen erklären Helbig/Buscha, wie die beiden Gebrauchsmöglichkeiten aufgrund kontextueller Faktoren voneinander getrennt werden können:

1) *Am 1.9.1939 hatte Hitler Polen überfallen.*

2) *Am 3.9.1939 (bei Kriegseintritt von England und Frankreich) hatte Hitler Polen schon überfallen.*

In 1) bezieht sich die Temporalangabe auf die Aktzeit (Lesart resultativ), wobei ein Austausch mit dem Perfekt möglich ist. Die Duden-Grammatik (2009) erklärt diesen „einfachen Gebrauch als „Kontamination“ aus Präteritum und Perfekt. Es wird den Eindruck erweckt, dass diese Gebrauchsweise sich „als Funktionalisierung des Plusquamperfekts mehr und mehr als einfaches Erzähltempus entwickelt,“<sup>369</sup>.

Bei 2) dagegen bezieht sich die Temporalangabe auf die Betrachtzeit (die Schilderung des vergangenen Ereignisses in der Vorzeitigkeit, d.h. bei Kriegseintritt von England und Frankreich).

Das bedeutet, dass in diesem Fall das Temporaladverb sich nicht auf die Betrachtzeit bezieht, (Hitler hatte Polen schon überfallen), sondern auf die Aktzeit - d.h. bei Kriegseintritt von England und Frankreich).

Es kommt also deutlich hervor, dass für die semantische Analyse des Plusquamperfekts eigentlich nicht ausreichend sein kann, die Tempusform eines einzelnen Satzes zu analysieren. Manchmal ist ein größerer Kontext notwendig, und dabei spielen die Sätze im Umfeld, also davor und danach, eine entscheidende Rolle.

Wir möchten dies an einem Beispiel aus Rödel<sup>370</sup> noch näher veranschaulichen. Gleichzeitig wird die Nützlichkeit der Anwendbarkeit der Theorie von Reichenbach, Tempusbedeutungen durch die Relationen verschiedener Zeitpunkte zueinander darzustellen, noch deutlicher.

Der folgende Satz stellt den Ausgangssatz dar, der von Helbig-Buscha

---

<sup>369</sup> Rödel, 2007: 77.

<sup>370</sup> Rödel, 2007: 78.

(2001) angegeben wurde, den man in zwei verschiedenen Kontexten auftauchen lässt:

a) Hitler hatte Polen überfallen.

Man könnte sich zwei verschiedene Kontexte vorstellen, in denen dieser Satz hätte ausgedrückt sein können:

*a') Es war ein ereignisreicher Tag. Hitler hatte Polen überfallen. Am Abend hatte es zu regnen begonnen.*

*a'') Der Mann war besorgt. Hitler hatte Polen überfallen. Und jetzt, im Jahre 1940, plante er einen Feldzug gegen Frankreich.*

In a') wird als Betrachtzeit ein bestimmter Tag dargestellt, der im weiteren Verlauf der Erzählung sich als der Tag erweist, an dem Hitler Polen überfiel. Hier verhält sich das Plusquamperfekt neutral, in ihm werden keine zusätzlichen Zeitbeziehungen ausgedrückt, seine Rolle beschränkt sich lediglich darauf, einen vergangenen Sachverhalt darzustellen: „Die beiden geschilderten Ereignisse, der Überfall Polens und der Beginn des Regens, laufen synchron zum Bezugspunkt“<sup>371</sup>. Ein erweiterter Kontext könnte Aufschlüsse darüber geben, ob das Plusquamperfekt hier nur als Ersatz für das Präteritum (in seiner Funktion als Erzähltempus, wie in a)) oder als Distanz-Tempus, mit dem der Sprecher/Schreiber die zeitliche Entfernung des Sachverhalts zum Ausdruck bringen will. Wie dem auch sei klingt der folgende Satz nicht ungrammatisch, in dem das Plusquamperfekt durch das Präteritum ersetzt wird:

*Es war ein ereignisreicher Tag. Hitler überfiel Polen. Am Abend begann es zu regnen.*

Im folgenden Satz a'') dagegen führt der Ersatz des Plusquamperfekts durch das Präteritum zu einem ungrammatischen Satz:

*\* Der Mann war besorgt. Hitler überfiel Polen. Und jetzt, im Jahr 1940, plante er einen Feldzug gegen Frankreich.*

Dies rührt daher, dass im weiteren Kontext eine Betrachtzeit angegeben ist (im Jahre 1940), und die Schilderung der beiden Ereignisse (die Sorge des Mannes und der Plan des Feldzuges), die gleichzeitig zur Betrachtzeit verlaufen, erfolgt im Präteritum. Der Überfall Polens aber ist vor diesen geschilderten Ereignissen eingetreten – und dies muss auch deutlich gemacht werden. Diese Vorzeitigkeit wird grammatisch durch den Gebrauch des Plusquamperfekts explizit zum Ausdruck gebracht.

---

<sup>371</sup> Rödel, 2007: 80.

Es hat sich also gezeigt, dass das Plusquamperfekt auch als einfaches Vergangenheitstempus (austauschbar mit dem Präteritum oder mit dem Perfekt), als temporaler Distanz-Marker fungieren kann, und es besitzt die Fähigkeit, komplexe Ereignisfolgen wiederzugeben.

### 1.9.3 Relative Zuordnung zur Sprachschicht

Das Plusquamperfekt kommt eigentlich in allen Sprachschichten vor. Demgegenüber ist der Gebrauch des direkten Tempus in Verbindung mit Plusquamperfekt differenziert. Seine Distribution kann annähernd so formuliert werden:

Plusquamperfekt in Verbindung mit Präteritum tritt in allen Sprachschichten außer der alltäglichen Umgangssprache auf. Plusquamperfekt in Verbindung mit Perfekt kann u.U. sowohl in gesprochener als auch in geschriebener Sprache auftreten. In literarischen Kunstwerken kommt es allerdings kaum vor. Diese Distribution wird damit mitbestimmt sein, dass Perfekt und Plusquamperfekt sehr ähnlich aufgebaut sind und deswegen aus stilistischen Gründen nebeneinander nicht geduldet werden.

### 1.9.4 Das Doppelplusquamperfekt

#### 1.9.4.1 Vorzeitigkeit in der Vergangenheit (Vor-Vorvergangenheit)

Wir können dieses Kapitel über das Plusquamperfekt nicht schließen, ohne das Doppelplusquamperfekt zu erwähnen, obwohl es bei manchen Grammatiken nicht auftaucht, (Helbig-Buscha (2002) beschreiben die beiden Formen zusammen mit „Relativem Gebrauch der Tempora“ unter „Vorzeitigkeit“), oder es wird nur am Rande erwähnt.

Erben<sup>372</sup> sieht den Gebrauch des Doppelplusquamperfekts in Verbindung mit dem Perfekt, das als „Erzählform“ in der Alltagssprache besonders des süddeutschen Raumes verwendet wird, gerechtfertigt, wo das Plusquamperfekt benutzt wird, um ein vorvergangenes Geschehen durch Zusatz von 'gehabt/gewesen' auszudrücken :

*Zufällig hatte ich an diesem Tage eine Forelle gestohlen gehabt, und der Fischer ist zornig zu uns gelaufen und hat geschrien.*

An einer anderen Stelle fügt Erben<sup>373</sup> hinzu, dass diese Form vereinzelt auch auf der literarischen Ebene anzutreffen sei (zum Ausdruck einer resultativen Vergangenheit in Bezug auf die einfache Vergangenheit):

*Ich hatte meinen Tornister nicht vorschriftsmäßig gepackt gehabt und musste deshalb in meiner freien Zeit Latrinen scheuern.*

<sup>372</sup>Erben, 1980: 98; Genauso wie Darski 2010, Hennig 2000 u.a.

<sup>373</sup>Erben, 1980 : 99.

Wie schon oben erwähnt, neigt das Plusquamperfekt dazu, sich in der Gebrauchsweise als absolutes Tempus zu entwickeln, das sich semantisch durch die temporale Distanz kennzeichnet. Laut Rödel<sup>374</sup> wird das doppelte Plusquamperfekt in solchen Kontexten geeignet, in denen es als „einfaches“ Erzähltempus auftritt. Wenn das Plusquamperfekt als Erzähltempus gebraucht wird, dann sei die DPF [= doppelte Perfektform] die natürliche Form für die Vorzeitigkeit<sup>375</sup>.

*Dabei fiel mir ein, was das Paulchen auch noch von dem Achselroth erzählt hatte, von einer unübertrefflichen Imstichlasserei damals auf der Flucht am Kreuzweg. Das Paulchen hatte offenbar alles vergessen und verziehen. Ich hatte ja auch selbst alles vergessen gehabt und dem Achselroth die Hand geschüttelt.*

#### **1.9.4.2 Doppelpplusquamperfekt und Konjunktiv**

Im Zusammenhang mit der Darstellung des Konjunktivs weist Thieroff<sup>376</sup> auf die Bedeutung der doppelten Perfektbildungen zur Bezeichnung der Vorvergangenheit hin. Er erklärt das mit dem Fehlen eines Tempus zum Ausdruck der Vorvergangenheit im Paradigma der Konjunktivformen – da hätte/wäre + Part. II kein Plusquamperfekt wie im Indikativ ist, sondern das Perfekt des Konjunktiv II. Wir möchten hier auf diese Problematik wegen Platzmangel nicht näher eingehen.

---

<sup>374</sup> Rödel, 2007:94.

<sup>375</sup> Litvinov/Radčenko, 1998:116.

<sup>376</sup> Thierhoff, 1992: 250.

### 1.10. Futur I (Futur Präsens)

In vielen Arbeiten wird der Konstruktion „werden + Infinitiv“ die Zukunftsbedeutung bestritten<sup>377</sup>. Es wird die Meinung vertreten, das Deutsche habe kein Futur I und dieser Konstruktion werden vielmehr verschiedene modale Konnotationen zugeschrieben, die von der bloßen Feststellung und Absicht bis zu Vermutung über Zusicherung reichen. Das hatte J. Grimm (1837)<sup>378</sup> schon erkannt, als er schrieb: „das futurum mit werden dient dem ausdrück der wahrscheinlichen voraussetzung“. Kroeger (1977)<sup>379</sup> versucht, diese Tatsache mit „der Unverfügbarkeit des erst in der Zukunft beginnenden bzw. sich vollendenden Geschehens“ zu erklären, wobei er darauf hinweist, dass auch das Präsens und das Perfekt benutzt werden können, um Aussagen über ein zukünftiges Geschehen und Handeln ohne Ausdruck einer starken Modalität zu machen<sup>380</sup>. Er schlussfolgert damit: „Zukunfts Ausdruck und vermutende Gewissheit können also nicht als identisch angesehen werden“.

In diesem Fall setzt ihre Berücksichtigung als Tempus eine Auseinandersetzung mit Modus und Modalität voraus. Diese Problematik wird in dieser Arbeit nicht ausführlich behandelt<sup>381</sup>.

Wie oben bei der Behandlung des Präsens schon erwähnt wurde, konkurrieren in bestimmten Fällen Präsens und Futur I bei der Bezeichnung eines zukünftigen bzw. präsentischen Geschehens oder stehen in Opposition miteinander<sup>382</sup>. Bei der Behandlung der Präsensform wurde es auch darauf hingewiesen, wie die jeweilige Aktionsart des Verbs dazu beitragen kann, die beiden Lesarten voneinander abzugrenzen: die Präsensformen perfektiver Verben bezeichnen ein perfektives Geschehen, das erst in der Zukunft beginnt, wie in 'Ich treffe ihn am Bahnhof', „während bei durativen Verben ein erst in der Zukunft einsetzendes Geschehen explizit durch das Futur I oder einen anderen Zukunfts Ausdruck gekennzeichnet werden muss“<sup>383</sup>, wie z.B. in ‚Wir werden zu Fuß gehen‘<sup>384</sup>. Dieses Zusammenspiel von Tempus und Aktionsart zur Bestimmung des Zukunftsbezuges ist von

<sup>377</sup> Weisgerber (1962), Brinkmann (1980), Bartsch (1980), Vater (1975), Saltveit (1962)...

<sup>378</sup> Grimm, 1837/1898: 212 ff..

<sup>379</sup> Kroeger 1977: 139; Vgl. auch Paul, 1958: 153: „Da das Zukünftige immer ungewiss bleibt, wird das Futurum dazu gebraucht, auch die Ungewissheit von etwas schon Gegenwärtigem zu bezeichnen“ oder es wird „für die Ungewissheit von etwas schon Vergangenen verwendet“.

<sup>380</sup> Vgl. auch Griesbach, 1986: 92.

<sup>381</sup> Siehe Mahmoud Tobji, „Modalität und Modalverben im Deutschen und Arabischen“, Magisterarbeit, Dolmetscher-Abteilung, Universität Algier 2, 2002.

<sup>382</sup> Vgl. Gelhaus, 1975: 167 ff..

<sup>383</sup> Kroeger, 1977: 140; Vgl. auch Buscha, 2001; Saltveit, 1962: 9.

<sup>384</sup> 'Wir gehen zu Fuß' kann ambig sein und je nach Kontext einen präsentischen Vorgang bedeuten, oder einen erst in der Zukunft beginnenden Vorgang, wenn der Kontext den Zukunftsbezug deutlich macht, wie z.B. in: 'Später, wenn das Lokal zugemacht hat, gehen wir zu Fuß'.

der historischen Grammatik schon früh erkannt und analysiert worden<sup>385</sup>. Es sei allerdings hier zu bemerken, dass ein Übergang eines an sich perfektiven Verbs zur durativen Aktionsart vorkommen kann. Paul<sup>386</sup> weist darauf hin, dass ein Verb wie „kommen“, das an sich perfektiv ist, wie z.B. in „er kommt“, „von jemand gesagt werden kann, der erst noch im Begriff ist, sich zu nähern, und dann ist das Verbum imperfektiv“. In solch einem Fall liegt dann die Zeitstufe Gegenwart vor.

Saltveit<sup>387</sup> führt eine dritte Aktionsart, die 'kontinuative' ein, die für den Zukunftsbezug des Futur I auch relevant sei: die perfektive und die 'kontinuative' Aktionsart bewirken einen Zukunftsbezug, während die durative eine Dauer in der jeweiligen Gegenwart bedeutet.

Ohne explizite Zeitadverbiale oder expliziten Ko(n)text reicht jedoch die Berücksichtigung der Relation zwischen Aktionsart und Tempus Futur I bzw. Präsens nicht aus, um die spezifische zeitliche und modale Bedeutungsfunktion der Konstruktion 'werden + Infinitiv' von der des Präsens in allen Fällen zu unterscheiden. Dies ist darauf zurückzuführen, dass „eine verhältnismäßig große Zahl der Verba weder ausgesprochen perfektiv noch durativ ist“<sup>388</sup>.

Aus diesem Grund fällt es manchmal schwer, nur anhand der Aktionsart zwischen präsentischem und zukünftigem Zeitbezug oder zwischen zeitlicher und modaler Lesart von 'werden' zu unterscheiden. Außerdem betrachtet Vater<sup>389</sup> die Aktionsart im Zusammenspiel mit 'werden + Infinitiv', und anhand von zahlreichen Beispielen beweist er das Gegenteil von Saltveits These, nämlich den Gegenwartsbezug von perfektiven Verben (wie z.B. in ‚Peter wird gerade/jetzt kommen‘) und den Zukunftsbezug von durativen Verben (wie z.B. in ‚Fritz wird gleich, später arbeiten‘). Trotzdem bleibt Leiss<sup>390</sup> von der Relevanz der Aktionsart für die Beschreibung von ‚werden + Infinitiv‘ fest überzeugt und weist darauf hin, dass Saltveit „... lediglich ein Fehler unterlaufen [sei], den tendenziellen Zukunftsbezug der Perfektiva im Präsens auf ‚werden + Infinitiv‘ zu übertragen“, was zu einer falschen Zuordnung von Aktionsart und Zeitbezug führte. Hacke ist derselben Meinung, indem sie schreibt, „Saltveit hätte nicht für die durative Aktionsart Gegenwartsbezug und für die perfektive Aktionsart Zukunftsbezug annehmen dürfen, sondern hätte seine Korrelation umkehren müssen“<sup>391</sup>. Nach Korrektur sieht die These so aus: „Additive [durative] Verben bewirken futurischen Zeitbezug und non-additive [terminative]

<sup>385</sup> Vgl. auch Behagel, 1924: 2.

<sup>386</sup> Paul, 1959: 65 f.

<sup>387</sup> Saltveit, 1962: 9, 117 ff.

<sup>388</sup> Saltveit, 1962: 10.

<sup>389</sup> Vater, 1975: 80 ff., 83 f., 90 f.; Vgl. auch Brons-Albert, 82: 23 f.

<sup>390</sup> Leiss, 1992: 196.

<sup>391</sup> Hacke, 2009: 55.

Verben bewirken Modalisierung von werden + Infinitiv<sup>392</sup>.

Vater<sup>393</sup> erhebt keine Einwände gegen diese Ausführungen. Festzuhalten ist, durative Verben mit ‚werden + Infinitiv‘ in Verbindung mit futurischen Zeitadverbialen oder mit futurischem Kontext steuern einen Zukunftsbezug, und mit ‚werden + Infinitiv‘ in Verbindung mit präsentischen Zeitadverbialen oder mit präsentischem Kontext stellen eine Modalität her. ‚Sein‘ aber bildet eine Ausnahme: Im Prinzip müsste es als duratives Verb in Verbindung mit ‚werden‘ unmodalisierten Zukunftsbezug herstellen, statt dessen bewirkt es das Gegenteil, indem ‚werden + sein‘ ohne futurisches Zeitadverbial stets eine gegenwartsbezogene modale Lesart verursacht: ‚Er wird im Garten sein‘<sup>394</sup>. Hacke zitiert neuere Arbeiten zu ‚werden + Infinitiv‘<sup>395</sup>, in denen mit der Einführung von neuen Verfahren und Termini (Verifikationspunkt, Verweis auf die Subjektivität des Sprechers, Betonung des Sprecherbezugs, Evidentialität) versucht wird, für diese Konstruktion eine bestimmte Grundbedeutung auszuarbeiten, „aus welcher die vielfältigen Verwendungsweisen von ‚werden + Infinitiv‘ gleichermaßen abgeleitet werden können“<sup>396</sup>. Ihre Ergebnisse werden aber in dieser Arbeit nicht verwertet, da sie zum größten Teil zu theoretisch sind und uns zu weit führen würden. Wir erinnern daran, dass auch die Duden-Grammatik (2009) den Zusammenhang zwischen Aktionsart und Tempus zugibt: „Ein wesentlicher Teil der scheinbaren Funktionsvielfalt der Tempora ist außerdem dem Zusammenspiel zwischen Tempusbedeutung, Aktionsart des Prädikats, Temporaladverbialien und dem satzexternen Kontext zuzuschreiben“<sup>397</sup>. Dasselbe tut Musan mit dem Aspekt<sup>398</sup>.

Unter Anlehnung an Weisgerber (1962) fügt Admoni<sup>399</sup> ein weiteres Kriterium hinzu, das zur Differenzierung der spezifischen zeitlichen und der modalen Bedeutungsfunktion Futur I von der des Präsens beitragen kann, und zwar die Personenkategorie: Die Bedeutungsfunktion des Futur I kann unter Berücksichtigung des Personalpronomens des Handlungsträgers je nach der Art des zukünftigen Geschehens und des Kontextes noch näher eingegrenzt werden.

Erben<sup>400</sup> vertritt dieselbe Meinung und schreibt, dass ‚werden + Infinitiv‘ in Verbindung mit der ersten Person Versicherung oder Versprechen

---

<sup>392</sup> Hacke, 2009: 55 f..

<sup>393</sup> Vater, 1997: 65. Näheres siehe: Hacke, 2009.

<sup>394</sup> Mit Ausnahme der 1. Pers. Sing.: ‚Ich werde in Berlin sein‘ hat ‚sein‘ immer Zukunftsbezug, da Vermutungen über die eigene Person unüblich sind (Vgl. Hacke, 2009)

<sup>395</sup> Bündgen, 1997; Diewald 2005; Fritz 2000; Jansen 1989; Lipsky 2002; Marillier 1997; Marshall 1987.

<sup>396</sup> Hacke, 2009: 63.

<sup>397</sup> Duden-Grammatik, 2009: 706.

<sup>398</sup> Musan, 1999: 9, noch deutlicher 13.

<sup>399</sup> Admoni, 1982: 196.

<sup>400</sup> Erben, 1980: 99.

hinsichtlich eines künftigen Geschehens ausdrückt; Somit enthält dann die Aussage mit der ersten Person „sehr oft eine willensmäßige, den wirklichen Eintritt der künftigen Handlung garantierende und versichernde Komponente“<sup>401</sup>.

In Verbindung mit der zweiten Person drückt sie meist Aufforderung (das sogenannte „heischende“ Futur), ja auch Vermutung hinsichtlich eines künftigen Geschehens aus.

In Verbindung mit der dritten Person drückt 'werden' Annahme, Vermutung über ein zukünftiges, gegenwärtiges oder vergangenes Geschehen. Kroeger<sup>402</sup> meint, dass mit dem Futur I „, der Sprecher [...] für den Eintritt einer künftigen, von einer nicht selbst anwesenden dritten Person auszuführenden Handlung bzw. für den Eintritt eines zukünftigen Geschehnisses nicht verbürgen oder garantieren [kann]“. Aus diesem Grund ist die Äußerung des Sprechers vielmehr als eine vorsichtige Annahme, Vermutung bzw. Behauptung hinzunehmen. In einigen Kontexten muss diese These des Zusammenhanges zwischen Personenkategorie und temporaler bzw. modaler Bedeutung von werden + Infinitiv relativisiert werden, denn das folgende Beispiel zeigt, dass es keinen Unterschied hinsichtlich des Modalitätsgrades zum Vorschein kommt: ‚Ich werde/du wirst/er wird den Schlüssel nicht finden. Es ist zu dunkel‘.

In seinem Buch „das Futur in ausgewählten Texten der geschriebenen deutschen Sprache der Gegenwart. Studien zum Tempussystem“ unterscheidet Gelhaus (1975)<sup>403</sup> beim Futur I zwischen zwei (Haupt)-Varianten HV1 und HV2.

Die Hauptvariante HV2 unterteilt er noch in zwei Nebenvarianten, nämlich in NV2.1 und NV2.2, die beide ‚Temporales‘ und ‚Modales‘ enthalten, Modales in NV2 aber nicht im Sinne einer Vermutung, sondern vielmehr im Sinne einer auf beabsichtigte Handlung gerichteten Willensäußerung und eines Befehls.

### **1.10.1 Futur I zur Bezeichnung eines zukünftigen Geschehens**

Betrz = Aktzeit, Betrz und Aktz nach Sprz

Die Tatsache, dass nicht jeder Gebrauch von Sätzen mit ‚werden‘ einen modalen Charakter aufweist und eine Vermutung zum Ausdruck bringt, sondern auch ein Geschehen bezeichnet, das erst nach dem jeweiligen

---

<sup>401</sup> Kroeger, 1977: 142; Vgl. auch Duden-Grammatik: 2009: 1112.

<sup>402</sup> Kroeger, 1977: 141.

<sup>403</sup> Die wichtigsten Anregungen, die ihn zur Unterscheidung von vier Varianten geführt haben, will er in den Grammatiken von Brinkmann, Curme, Fourquet, Erben, Grebe, Jung, Schulz-Griesbach sowie in den Einzelforschungen von Hermann, Saltveit, Sherebkov gefunden haben. Er verweist auf Jung (1966), der auf Seite 231 zum Beispiel zwischen drei Varianten (‚zukunfts-gewisse Voraussage‘ – ‚energische Aufforderung‘ – auf die Gegenwart bezogene Vermutung) unterscheidet und an derselben Stelle bemerkt, dass das Futur in Verbindung mit der 1. Person „oft Willensmäßiges“ ausdrückt.

Gegenwart des Sprechzeitpunkts eintritt, also Zukunftsbezug hat, wird anhand folgenden aus Rothstein<sup>404</sup> entnommenen Satzes gezeigt:

*Wir bitten Sie, sich zur Landung anzuschmallen und Ihre Rücklehnen senkrecht zu stellen. In wenigen Minuten werden wir in Frankfurt landen.*

Wenn dieser Satz „in wenigen Minuten werden wir in Frankfurt landen“ im Sinne einer modalen Bedeutung wie „es kann sein, dass wir in Frankfurt landen“ verstanden werden soll, würde dies bestimmt „zu Panik unter den Fluggästen“ führen. Aber in diesem Beispiel gibt es kein Missverständnis darüber, dass es sich um einen Zukunftsbezug handelt, denn die Monosemierung erfolgt unserer Meinung nach durch das Adverbial „in wenigen Minuten“.

In einigen Grammatiken wird das Futur I noch als eine rein temporale Konstruktion dargestellt, als eine Form, die ausschließlich zeitliche Relationen zwischen (Aktz), (Betrz) und (Sprz) ausdrückt. Das Futur I wird in dieser Bedeutungsfunktion als Ausdruck „eines zukünftigen Geschehens“<sup>405</sup>, also als Angabe von noch eintretenden Eventualitäten verstanden. Dabei können zusätzliche Zeitadverbien zur Präzisierung der zeitlichen Verhältnisse zwar verwendet werden, „sind aber nicht obligatorisch“<sup>406</sup>.

*Annette wird (ab September) in Bochum studieren.*

Dementsprechend hat der oben angegebene Beispielsatz die Lesart, dass Annette erst noch studieren wird. Dabei wird deutlich, dass zusätzliche Zeitadverbien (morgen, bald, im nächsten Jahr ...) möglich sind, aber nicht notwendig.

Andererseits stimmen Helbig-Buscha (2002) mit Gelhaus (1975) darüber ein, dass 'werden' neben der Vermutungsbedeutung auch einen Zukunftsbezug aufweisen kann. Bei Buscha stellt diese Gebrauchsweise die zweite Bedeutungsvariante dar, bei Gelhaus<sup>407</sup> die Hauptvariante 2.

*Wir werden (bald) das Resultat erfahren.  
Er wird (im nächsten Jahr) wieder als Ingenieur arbeiten.  
Sie werden (morgen) ins Theater gehen.*

Hier folgen weitere Verwendungen mit Zukunftsfunktion:

*Im Folgenden werde ich diese Auffassung einer Kritik unterziehen.*

---

<sup>404</sup> Rothstein, 2007: 42.

<sup>405</sup> Sommerfeldt/Starke, 1992: 69.

<sup>406</sup> Ibid.

<sup>407</sup> Gelhaus, 1975: 127.

*Ob er dafür noch Zeit haben wird?*  
(Fr. Wolf, Dr. Lilli Wanner)

*Wie werde ich die Elisabeth spielen ohne Fasolt als Mortimer?*  
*Ich denke, wir werden uns nebenan zurückziehen.*  
(Fr. Wolf, Die letzte Probe)

*Doch wenn dies geschehen ist, wie es geschehen wird und schon geschieht,*  
*dann muss die Vergeltung ein Ende haben.*

*Ich werde Ihnen etwas warmes Wasser richten.*  
*Ich denke, diese Frage wird heute oder Morgen geregelt sein.*  
(Fr. Wolf, Die Letzte Probe)

*Ab 1. Januar werden alle Textilbetriebe nach diesem neuen System arbeiten.*

*Am Vormittag dieses Tages werden sich die Berliner wie alljährlich zur*  
*Demonstration für Frieden und Fortschritt vereinen.*

*Etwa ab 1975 werden die Berliner dann hier auch ein astronomisches*  
*Museum besuchen können.*

Wie das Präsens kann außerdem das Futur zum Ausdruck der zeitlich nahen  
und fernen Zukunft gebraucht werden:

*Er wird wohl in wenigen Minuten hier sein.*  
*In fünfundzwanzig Jahren werden wir dann Goldene Hochzeit feiern.*

### **1.10.1.1 Zukünftiges Geschehen/Sein mit Hervorhebung einer Absicht, eines Entschlusses**

Betz = Aktz, Betrz und Aktz nach Sprz

Im Unterschied zum Präsens, das die Verbalhandlung neutral und nicht markiert wiedergibt, stellt das deutsche Futur die Verbalhandlung oft mit einer modalen Färbung dar, die manchmal von der reinen Zukunftsfunktion kaum zu trennen ist. In dieser Variante gibt das „Futur I einer Voraussage oder Ankündigung, näherhin einer Absicht oder einem Entschluss Ausdruck“<sup>408</sup>. Die Fügung 'werden + Infinitiv' tritt auf in Distribution mit einem Syntagma von der Art 'das ist (nicht) meine Absicht, mein/unser Entschluss'. Es ist selbstverständlich, dass das Beabsichtigte oder der Entschluss vom Standpunkt der Gegenwart aus notwendigerweise als in den Bereich der Zukunft fallend erscheinen muss. Die Auffassung, bei der das Umgekehrte der Fall ist, ist auch möglich: Das Zukünftige kann oft – besonders in der 1. Person – als Absicht oder Entschluss erscheinen<sup>409</sup>. Diese Beimischung der Absicht beim Zukunftsbezug des Futurs I weist

<sup>408</sup> Gelhaus, 1975: 136.

<sup>409</sup> Vgl. Helbig/Buscha, 2002: 139.

verschiedene Stärkestufen auf, - von Fällen, in denen die Absicht ganz klar hervortritt, bis hin zu solchen, in denen sie von einer bloßen Feststellung kaum zu unterscheiden ist:

*Ich werde ihn zu überzeugen versuchen.*  
*Ich werde in einem Feldlazarett als Chirurg arbeiten.*

Der zweite Satz kann sowohl als Absichtsäußerung als auch als bloße Feststellung verstanden werden.

Weitere Beispiele:

*Ich werde hier gewiss keine „Apologie“ des Parteiwesens einschalten ...*  
 (Es ist nicht meine Absicht...)

Der Ernst des Entschlusses etwa: *Nun werde ich nie wieder lügen*, kann beim Kinde in einem einzigen Augenblick erfolgen und für immer wirksam bleiben<sup>410</sup>.

*So einen Fehler werde ich nicht noch einmal begehen.*  
 (das ist mein Entschluss, meine Absicht)

*Das wird nicht noch einmal passieren.*  
*Wir werden den Dorfschreiber fragen, der weiß alles über Gerechtigkeit.*  
*Ich werde mir euern Wunsch überlegen und mein Urteil sprechen, wenn ich mit dem anderen Fall fertig bin.*

Diese Nebenvariante kommt oft in der indirekten Rede vor<sup>411</sup>:

*Die deutschen Bemühungen um Entspannung auch nach Osten seien gegen niemand gerichtet.*

*Brown hat geantwortet, er werde bei seinem Besuch im Mai in Moskau noch einmal die deutsche Ostpolitik erläutern, Staatsminister Thomson werde bei seinem Besuch in Prag in der nächsten Woche dasselbe tun.*

*Die FDP werde dabei Vorschläge entsprechend den Beschlüssen ihres Parteitages in Hannover vorlegen.*

In dieser Bedeutung tritt die NV2.1 von Gelhaus an der ersten Person (Sing. oder Pl.) bzw. an der dritten Person in der indirekten Rede. Der Infinitiv der Fügung 'werden + Infinitiv' ist ein Verb, das „ein aktives, vom Willen abhängiges und gesteuertes Handeln bezeichnet: (fragen, überlegen, lügen, erläutern...)“<sup>412</sup>.

<sup>410</sup> Sommerfeldt/Starke, 1992: 69.

<sup>411</sup> Gelhaus, 1975: 135.

<sup>412</sup> Gelhaus, 1975: 134 ff..

Andererseits kann diese Fügung fast immer durch 'wollen + Infinitiv' ersetzt werden, ohne dass der Sinn des Satzes beeinträchtigt wird:

*Ich will hier gewiss keine „Apologie“ ... machen...*

*Nun will ich nie wieder lügen...*

Wir behandeln im Folgenden die beiden Bedeutungen.

### **1.10.1.2 Zukünftiges Geschehen mit Hervorhebung einer Voraussage oder nachdrücklichen Ankündigung**

Betrz = Aktz, Betrzh und Aktzh nach Sprz

Mit dieser Fügung wird in 'temporaler' Hinsicht ein Geschehen/Sein als im Sprechzeitpunkt nicht abgeschlossen und nicht begonnen bezeichnet. Diese Deutung kann nicht durch den Zusatz von *(auch) jetzt (noch/schon)*, *in diesem Augenblick* (oder *,das ist (auch) jetzt (noch/schon)*, *in diesem Augenblick so*) explizit ausgedrückt werden, sehr oft kann dabei nur der Kontext entscheiden<sup>413</sup>.

In 'modaler Hinsicht' wird eine Voraussage oder nachdrückliche Ankündigung hervorgehoben:

*Wir leben die Übergangszeit zwischen der bisherigen Geschichte, die eine Geschichte der Kriege war, und einer Zukunft, die entweder das totale Ende oder einen Weltfriedenszustand bringen wird.*

*Wenn wir auf dem Wege zur Wirtschaftsunion zügig fortschreiten, wird uns das der Einigung Europas insgesamt näher bringen.*

*Wenn sich am 28. April die Tore der 64 Pavillons öffnen, in denen 70 Nationen das Thema „Der Mensch und seine Welt“ in vielfältiger Weise gestalten, werden zugleich in Montreal die Hundertjahrfeiern des Staates beginnen.*

*Hassuna wird am Mittwoch und Freitag mit Bundesaußenminister Willy Brand über die künftige Entwicklung der deutsch-arabischen Beziehungen beraten, am Donnerstag wird er voraussichtlich auch von Bundeskanzler Kurt Georg Kiesinger empfangen werden.*

Falls der Ausgangstext keine näheren temporalen Bestimmungen liefert, kann sich das vom Infinitiv bezeichnete Geschehen/Sein durch geeignete Zeitbestimmungen wie *‚bald‘*, *‚gleich‘*, *‚morgen‘*, *‚später (einmal)‘*, *‚in Zukunft‘* etc. auf einen dem Sprechzeitpunkt folgenden Zeitpunkt

---

<sup>413</sup> Vgl. Gelhaus, 1975: 134 f.

festlegen<sup>414</sup>:

*So geht es, und so wird es weitergehen*

*So geht es, und so wird es (auch in Zukunft) weitergehen.*

*Ohne Sauerstoffmaske wird man sich auf dem Mars nicht bewegen können.*

*Ohne Sauerstoffmaske wird man sich (später einmal, wenn die Marsfahrttechnik realisierbar ist) auf dem Mars nicht bewegen können.*

*„Er wird später einmal das Geschäft übernehmen“.*

### **1.10.1.3 Zukünftiges Geschehen zum Ausdruck einer vorsichtigen Behauptung, einer Annahme oder Vermutung**

Aktz = Betrz = Sprz

Es ist bekannt, dass Modalität sich in viele Bedeutungen einfächert, die aus der Semantik des Verbs und dem Ko(n)Text hervorgehen. Die wichtigste davon ist die der Vermutung (zur Angabe von eventuell oder vielleicht (noch) eintretenden Ereignissen):

In dieser Funktion drückt das Futur I nicht nur einen Zeitbezug aus, sondern zugleich eine subjektive Einstellung des Sprechenden zum Sachverhalt, eine „vorsichtige Behauptung, Annahme, Vermutung“<sup>415</sup>.

An derselben Stelle schreibt stellt Gelhaus fest, die semantische Funktion dieser Variante in 'temporaler' Hinsicht liege darin, dass sie ein Geschehen/Sein als im Sprechzeitpunkt nicht abgeschlossen, aber schon begonnen darstellt. Wenn der Kontext keine lexikalische Bestimmung der temporalen Deutung enthält, kann diese Bestimmung durch den Zusatz „(auch) jetzt (noch/schon), in diesem Augenblick“ (oder „das ist (auch) jetzt (noch/schon), in diesem Augenblick so“) explizit ausgedrückt werden.

Diese Vermutung kann je nach Kontext für die Gegenwart oder die Zukunft gelten<sup>416</sup>:

*Das Licht dort wird vom Leuchtturm Arkona kommen.*

- *Wie spät kann es jetzt sein?*

- *Es wird zehn Uhr durch sein.*

*Paul ist nicht erschienen. Er wird krank sein.*

*Hans wird jetzt (sicher) auf dem Heimweg sein.*

(Hier ist die Vermutung durch die Modalpartikel „sicher“ verstärkt).

*Das wird schon stimmen.*

---

<sup>414</sup> Gelhaus, 1975 : 134 ff.

<sup>415</sup> Gelhaus, 1975: 127.

<sup>416</sup> Griesbach, 1992 : 92.

*Am Nachmittag wird die Sonne (sicher) wieder scheinen*

c) Zur Verdeutlichung, Verstärkung und Hervorhebung dieser Bedeutungsfunktion (HV 1 bei Gelhaus 1975) kommt „werden + Infinitiv“ auch durch das Einsetzen von expliziten lexikalischen Mitteln wie „wohl“, „vielleicht“, „sicherlich“, „vermutlich“, „wahrscheinlich“ etc. vor:

*„Deswegen werden Sie mir das kleine Gläschen doch wohl nicht verübeln?“ fragte Melzow ...*

*„Sie werden doch wohl einsehen, dass das Gut nicht zwei Verwalter gehabt haben kann.“*

In Verbindung mit perfektiven Verben aber „bezieht sich das Futur I nicht auf ein gegenwärtiges, sondern auf ein zukünftiges Geschehen“<sup>417</sup>:

*Wir werden uns (wohl) am Bahnhof treffen.  
Er wird (wohl) einen Brief bekommen.*

„Werden + Infinitiv“ in dieser Bedeutung kann fast immer durch die Fügung „dürfte + Infinitiv“ paraphrasiert werden. Dieses Kriterium sei zwar nicht notwendig und nicht hinreichend, aber sehr bezeichnend für die Hauptvariante 1<sup>418</sup>:

a.) *Dass diese alte Erzählung einen erheblichen Teil der Wahrheit enthält, wird jeder von uns empfinden.*

a.1) *Dass diese alte Erzählung einen erheblichen Teil der Wahrheit enthält, wird jeder von uns (in diesem Augenblick) empfinden.*

a.2) *Dass diese alte Erzählung einen erheblichen Teil der Wahrheit enthält, dürfte jeder von uns empfinden.*

b.) *Der zartere Leser wird sich fragen, wie solchen Werken der Rang einer großen Dichtung zuzubilligen sei.*

b.1) *Der zartere Leser wird sich (jetzt, in diesem Augenblick) fragen, wie solchen Werken der Rang einer großen Dichtung zuzubilligen sei.*

b.2) *Der zartere Leser dürfte sich fragen, wie solchen Werken der Rang einer großen Dichtung zuzubilligen sei.*

c) *Der Neuling in einer Fraktion, das wird wohl überall so sein, muss sich „seine Arbeit suchen“...*

c.1) *Der Neuling in einer Fraktion, das wird (auch jetzt noch) wohl überall so sein, muss sich „seine Arbeit suchen“...*

c.2) *Der Neuling in einer Fraktion, das dürfte wohl überall so sein, muss sich „seine Arbeit suchen“...*

---

<sup>417</sup> Helbig/Buscha, 2002: 138.

<sup>418</sup> Gelhaus, 1975: 128 ff..

Diese Hauptvariante entspricht bei Helbig/Buscha<sup>419</sup> der Bedeutungsvariante 1, bei der „das Futur I zur Bezeichnung eines vermuteten Geschehens in der Gegenwart“ gebraucht wird.

Anhand der Beispielsätze

*Er wird im Garten sein.*

*Er wird die Verabredung vergessen haben.*

versuchen Klein/Musan<sup>420</sup> eine Erklärung für die modale Lesart von 'werden + Infinitiv' zu geben:

„Beim 'modalen Futur' redet der Sprecher über die Zeit, zu der sich die Wahrheit der beschriebenen Situation erweist. Es ist das Futur der nachträglichen Evidenz“. Weiter an derselben Stelle: Mit dieser Äußerung „behauptet der Sprecher nicht, dass Peter im Garten ist, aber es wird sich herausstellen, dass er im Garten ist“.

Die Autoren erheben aber keinen Anspruch, die Problematik der Lesarten der Konstruktion 'werden + Infinitiv', gelöst zu haben, aber sie glauben, „diese Annahmen führen [...] einen Schritt in diese Richtung“<sup>421</sup>.

#### **1.10.1.4 Weitere Modalitäten**

Werden tritt zum Ausdruck der Zusicherung, des Versprechens, der Voraussage, der Ahnung, der Befürchtung, der Androhung<sup>422</sup> auf.

*Aber helfen kann man ihnen und auch dem Mucki, und man wird ihnen helfen!*

*Die fünf gehängten Kameraden im Wald an der Oder werden mich noch ins Grab verfolgen.*

*Mag sein, ich werde zerschmettert werden; doch ich fürchte, ich werde gar nicht der einzige sein.*

(Fr. Wolf, Wie Tiere des Waldes)

*Ich möchte etwas sagen, das Sie in Erstaunen setzen wird.*

*Selbstverständlich, Lilli, der Mann muss und wird behandelt werden.*

(Fr. Wolf, Dr. Lilli Wanner)

*... das Bild wird sich hier bald grundlegend ändern, garantiert!*

---

<sup>419</sup> Helbig/Buscha, 2002:137

<sup>420</sup> Klein/Musan, 2009: 59.

<sup>421</sup> Klein/Musan, 2009: 60.

<sup>422</sup> Vgl. Griesbach, 1990:92.

*Ich werde dir statt des Schlüssels eine Backpfeife geben!*

*Sie werden sich um Kopf und Kragen reden, Doktor!*

- *Und wenn man Sie verhaften wird?*

- *Ich werde Sie nicht verraten, meine Herren, seien Sie unbesorgt; aber ich werde meine ernste Sorge und meine Warnungen nicht unterdrücken können.*  
(Fr. Wolf, Was der Mensch saet)

- *... du sollst weiter auf Lilli ein Auge haben!*

- *Das werde ich!*

(Fr. Wolf, Dr. Lilli Wanner)

Der folgende Satz beinhaltet eine bestimmte Befürchtung:

*Es ist so trocken, dass bald Wassermangel eintreten wird.*

oder wie hier „ein emotionales Engagement des Sprechers“<sup>423</sup>:

*Du wirst mich doch jetzt nicht allein lassen?*

*Da wird Vati aber staunen.*

*Das werden Sie bereuen.*

#### **1.10.1.4.1 Imperativische Funktion (das heischende Futur).**

In 'modaler' Hinsicht drückt diese Gebrauchsweise von werden eine nachdrückliche Voraussage oder Ankündigung, näherhin einen Befehl oder – abgeschwächt – eine Aufforderung<sup>424</sup>:

„*Sie werden es vorerst für sich behalten, sonst kracht's.*“

„*Kein Wort wirst du diesem verdammten Schnüffler sagen!*“

„*Jetzt wirst du für Eier sorgen!*“ sagte er zur Genossin Nietnagel

„*Das ist gut. Du wirst es uns nachher sagen. Fahr fort.*“

*... eine halbe Stunde später beim Abendessen, an jenem Tisch, wo man über mich zu Gericht*

*gesessen hatte, sagte meine Mutter zu Leo: „Du wirst es einmal besser machen als dieser dumme Junge, nicht wahr?“*

*Du wirst sofort hingehen!*

*Ihr werdet nicht hingehen!*

<sup>423</sup> Duden-Grammatik, 2009: 1112 ff..

<sup>424</sup> Gelhaus, 1975: 140 ff..

- *Das heißt, ich soll wegen dieser 10000 Mark zu Pannwitz gehen?*

- *Das werde ich übernehmen. Die Sache ist zu wichtig; du wirst den General Westernhagen aufsuchen... Du wirst ihn unter vier Augen zur Rede stellen und ihn ersuchen, wegen unseres Horsts zu intervenieren.*

- *Werde ich den Schlüssel erhalten, Mama?*

- *Wirst du endlich aufhören?*

(Fr. Wolf, Was der Mensch säet)

In dieser Bedeutung lässt sich diese Fügung in einen Imperativ umwandeln:

„*Behalte es für dich, sonst kracht' s!*“

„*Sorge jetzt für Eier!*“, sagte er zur Genossin Nietnagel.

„*Das ist gut. Sage es uns nachher. Fahr fort!*“

### **1.10.1.5 Nachzukunft**

Es gibt auch Fälle, in denen, das Futur I auf die Subkategorie Nachzukunft bezogen wird:

*Wenn wir etwas Bestimmtes erfahren, werde ich telegraphieren.*

*Ich werde deinen Bruder anrufen, sobald ich in Berlin angekommen bin.*

#### **1.10.1.5.1 Zukunft in der Vergangenheit**

*Im Jahre 1911 begibt sich der Schriftsteller nach Rom, wo er seine letzten Lebensjahre verbringen wird.*

*Im September 1748 (...) kehrt Johann Friedrich (Vulpus) nach Weimar zurück. (...) Ein Jahrzehnt wird sich Christianes Vater bemühen müssen, bis er eine Anstellung am Weimarer Fürstenhof erreicht.*

Diese Funktion wäre vielleicht so zu definieren: In dieser Gebrauchsweise drückt das Futur I die Nachzeitigkeit in Bezug auf das narrative Präsens aus. Es kommt in dieser Funktion niemals selbstständig als direktes Tempus vor, sondern stets relativ – d.h. in Verbindung mit dem narrativen Präsens. Beide Tempora sind dabei in die Vergangenheit transponiert<sup>425</sup>.

#### **1.10.1.6 Futur I zum Ausdruck Allgemeingültiges.**

Wie das Präsens, kann das Futur I dazu gebraucht werden, Allgemeingültiges zum Ausdruck zu bringen. „Dabei handelt es sich um allgemeine Erfahrungstatsachen, deren Eintritt in der Zukunft mit Sicherheit und Bestimmtheit vorausgesetzt werden kann<sup>426c</sup>“:

<sup>425</sup> Siehe Duden-Grammatik, 2009: 509.

<sup>426</sup> Kröger, 1977: 147.

*Ein Hund wird immer bellen.  
Diese Stadt wird ihren Zauber nie verlieren.*

### 1.11 Futur II (Futur Perfekt)

Die Einbeziehung des Futurs II, auch Futur Perfekt genannt, in das deutsche Tempussystem zeigt, wie das Tempussystem von der Systematik der lateinischen Schulgrammatik beeinflusst ist. Admoni<sup>427</sup> begründet die Aufnahme des Futurs II in das deutsche Tempussystem mit den folgenden Worten:

„Wenn aber das Futur I eine Zeitform ist, so wird es verständlich, weshalb auch die Fügung werden + Infinitiv als eine temporale Kategorie angesehen wird. Es ist das Bedürfnis nach sowohl inhaltlicher als auch formeller Symmetrie, das sich hier kundgibt. Neben den absoluten Zeitformen (Präsens und Präteritum) stehen relative Zeitformen (Perfekt und Plusquamperfekt).“<sup>428</sup>

An einer anderen Stelle<sup>429</sup> fügt er hinzu:

„Der hier obwaltende „Systemzwang“ ist kein blinder und den sprachlichen Tatsachen zuwiderlaufender Zwang: es werden nur aus der Fülle der Aspekte, die die betreffende Erscheinung charakterisieren, einige als strukturell besonders wichtige hervorgehoben.“

Admoni<sup>430</sup> stützt sich auf die Belege von Gelhaus (1975), um den temporalen Charakter des Futur II zu begründen, in dem er bekräftigt, dass das Futur II 'in temporaler Bedeutung tatsächlich vorkommt', nicht ohne vorher zugegeben zu haben, dass diese Erscheinung selten ist.

Die Einbeziehung des Futurs II in das deutsche Tempussystem ergibt dann die folgende symmetrische Schematisierung:

Präsens	Perfekt	Futur I
Präteritum	Plusquamperfekt	Futur II

Der formale Bau dieser analytischen Konstruktion spricht dafür, dass sie zu den temporalen Formkategorien mitgehört. Das Futur II ist nämlich aus denselben Formelementen aufgebaut, aus denen die übrigen analytischen Tempora Perfekt und Plusquamperfekt aufgebaut sind.

Hans Weber äußert sich in zu dieser Formkategorie folgendermaßen: „In den untersuchten deutschen Originaltexten habe ich kein einziges Beispiel

---

<sup>427</sup> Admoni, 1982: 196.

<sup>428</sup> Admoni, 1982: 197.

<sup>429</sup> Ibid.

<sup>430</sup> Vgl. auch Gelhaus, 1975: 159.

der zeitlichen Verwendung gefunden...“<sup>431</sup>. Um diese Worte richtig verstehen zu können, muss noch ein Satz aus Weber zitiert und erläutert werden. Auf derselben Seite stellt er fest: „Das deutsche Futurum exactum stellt ein Geschehnis von der deutschen Futur-Ebene aus in der Perfektperspektive dar“. Es ist bekannt, dass Perfekt ein Resultat, einen Nachzustand ausdrückt. Also mit diesem Satz ist der Tatbestand gemeint, dass das Futur II ein zukünftiges Ereignis nicht (nur) in dessen zeitlichen Ablauf auffasst, sondern auch in seinem Resultat, hat also resultative Bedeutung. Wir haben schon vorhin erwähnt, dass das Futur II doch einen Zukunftsbezug mit der modalen Bedeutung einer Vermutung hat. Es tritt zwar selten in Zukunftsfunktion auf<sup>432</sup>, aber wenn, dann mit resultativer Konnotation. Als solches würde es mit der arabischen Imperfektform in Verbindung auch mit der dem Verb vorangestellten Partikel 'فد' zum Ausdruck des futurischen Zeitbezugs sowie zum Ausdruck der Vermutung wiedergegeben werden, obwohl Krahl/Reuschel<sup>433</sup> dieser Form den vermutungsausdrückenden Charakter abstreiten. Zusammen mit Chairret<sup>434</sup> werden wir sehen, dass dieser Gebrauch im modernen Arabisch doch möglich ist.

Gleichzeitig dient das Futur II auch zum Ausdruck der modal markierten Vergangenheitsfunktion, wobei es hier eine Vermutung bezüglich vergangener Ereignisse ausgedrückt wird. In dieser Gebrauchsweise erscheint es vergleichsweise oft, und zwar in allen Sprachschichten. Lange Zeit galt diesen dem Lateinischen entnommenen Gebrauch dieser Form „als ganz undeutsch“<sup>435</sup> und daher als nicht nachahmenswert. Das wird wohl Brinkmann<sup>436</sup> dazu veranlasst haben, das Futur II in seine Grammatik nicht aufzunehmen. Selbst bei Darsky (2010) wird das Futur II nur am Rande mit den Bemerkungen 'umgangssprachlich' und 'sehr selten' erwähnt.

Wie dem auch sei gehört das Futur II wie das Futur I mit zu den temporalen Formkategorien der deutschen Sprache, selbst wenn seine modal markierte Funktion (Vermutung) die „reinen“ Temporalfunktionen an Häufigkeit weit übertreffen“<sup>437</sup>.

Es sei hier auch noch eine Besonderheit des Futurs II hinsichtlich seiner Zugehörigkeit einer bestimmten Sprachschicht erwähnt werden: Im Vergleich zu den übrigen deutschen Tempusformen weist das Futur II eigentlich eine noch seltenere auf die Umgangssprache beschränkte Passivform auf. Sätze wie *'Morgen wird die ganze Sache erledigt worden sein'* – *'Ich werde geimpft worden sein'* enthalten eine umgangssprachliche

---

<sup>431</sup> Weber, 1956: 38.

<sup>432</sup> Vgl. auch Gelhaus, 1977, 159

<sup>433</sup> Krahl/Reuschel, 1985: 190.

<sup>434</sup> Chairret, 1996.

<sup>435</sup> Wunderlich/Reis, 1924: 258.

<sup>436</sup> Brinkmann, 1971.

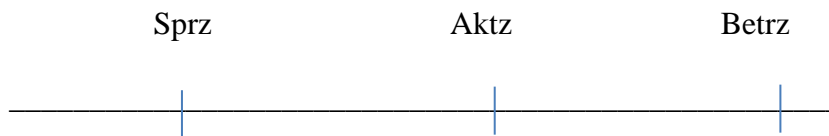
<sup>437</sup> Gelhaus, 1975: 147 ff.; Vgl. auch Admoni, 1982: 197.

Färbung<sup>438</sup>.

### 1.11.1 Futur II zum Ausdruck zukünftiger Ereignisse. („Zukunfts-Futur II“)

Aktz vor Betrz, Betrz nach Sprz, Aktz nach Sprz

In dieser Variante wird auf zukünftige Sachverhalte verwiesen, „die man sich unter einem bestimmten Zeitpunkt (Perspektive der Betrachtzeit) als abgeschlossen vorstellt“<sup>439</sup>. Aktzeit und Betrachtzeit liegen nach der Sprechzeit, die Aktzeit aber liegt vor der Betrachtzeit, d.h. zwischen Sprechzeit und Betrachtzeit.



In dieser Variante dient das Futur II zum Ausdruck der (relativen) neutralen Tempuskategorie Zukunft, d.h. es tritt als reiner Zukunftsmarker auf, wobei es noch offen bleibt, ob es in dieser Bedeutung als absolutes Tempus zu betrachten ist. In dieser Bedeutung kommt es in Verbindung mit einer zusätzlichen Temporalbestimmung (morgen, bald, bis Sonnabend u.a.) vor, deren obligatorisches Auftreten sie von der 2. Bedeutung (Vermutung) deutlich abgrenzt. Trotzdem fällt es manchmal schwer, zwischen den beiden Bedeutungen zu trennen, denn oft bleibt die Bedeutung der Vermutung ohne zusätzliches Modaladverb an dieser Bedeutung haften:

*Bis zum nächsten Sommer wird er seinen Doktor gemacht haben.*

*Bis dahin wird sich gar nichts geändert haben.*

*Morgen wird er die Arbeit beendet haben.*

*Bis Sonnabend wird er sich das Buch gekauft haben.*

*Bald wird er es geschafft haben.*

*Am 20. August wird die Expedition ihr Ziel erreicht haben.*

- Vorzeitigkeit:

In komplexen Sätzen kann diese Variante auch zum Ausdruck eines in der Zukunft stattfindenden Ereignisses vorkommen, das vor einem anderen zukünftigen Geschehen eintritt<sup>440</sup>:

*Wenn er diese Bedingung erfüllt haben wird, werden wir zustimmen.*

*In einer Stunde werde ich den Brief geschrieben haben, dann kann ich mich schlafen legen.*

*Bis Anfang September werden unsere Ingenieure alle Mängel behoben*

<sup>438</sup> Vgl. Darski, 2010.

<sup>439</sup> Helbig-Buscha, 2002: 140 f.

<sup>440</sup> Wie ein Beispiel es auch belegt, kann die Nachzeitigkeit sowohl durch das Präsens als auch durch das Futur I ausgedrückt werden.

*haben, und dann werden wir einen neuen Versuch wagen können.*

Das temporale Kriterium in dieser Variante liegt darin, dass

a) diese Fügung in Distribution mit einer Zeitangabe wie 'morgen', 'bald', 'gleich' oder einer ähnlichen (Zeitpunkt des im 2. Partizip festgelegten Geschehens/Seins folgt auf den Sprechzeitpunkt) auftritt:

*Hubers bayerische Parteifreunde hoffen, dass er bis zum Ende der nächsten Woche mit den Sozialdemokraten und den Vertretern der christlichen Kirchen zu einer Absprache über das künftige Gesicht der Gemeinschaftsschule im südlichen Bundesland gekommen sein wird.*

*Die Gemeinschaft wird bis zum Herbst eine Untersuchung abgeschlossen haben, die die Auswirkungen einer Änderung der Ladenschlusszeiten auf den Verbraucherkreis analysiert.*

*Die Frage ... weist darauf hin, dass die Ereignisse, für die wir abwechselnd und rasch bereit demonstrierten, an sich Episoden sind, als Ganzes aber jener Wolf-Zeit zugehören, von der wir nicht wissen, was sie bis in zehn Jahren gezeitigt haben wird.*

b) sowie in der Tatsache, dass die Fügung auch in mit durch temporale bzw. konditionale Konjunktionen wie 'wenn', 'wann', 'sobald' usw. eingeleitete Nebensätze zu finden ist:

*Wenn es gelungen sein wird, wie wir hoffen, dass die Reparationsfrage im positiven Sinne erledigt wird, ... dann wird die Welt vor der Erkenntnis stehen, dass sie damit noch nicht in Ordnung gekommen ist.*

*Soll Kriebsrecht werden, was der tut?  
... Dann müssten wir den Hitler und seine Mitbanditen, wenn wir sie überwältigt haben werden, ja als Gefangene behandeln, anstatt sie aufzuhängen.*

*Nach ihren Angaben haben beide Firmen nahezu 200 Maschinen in (teilweise provisorischem) Auftrag; aber die Produktion wird erst gewinnbringend, wenn sie 3000 übersprungen haben wird.*

c) Oder noch in Distribution mit einem zeitlich-bedingenden wenn-Satz – Auch in einem durch Inversion gekennzeichneten Bedingungssatz möglich:

*Wenn Sie diese Zeilen lesen..., wird unsere Stereo-Langspielplatte über 12 Monate in allen klassischen Bestsellerlisten an ersten Positionen gestanden haben.*

*Diese Regierung der großen Koalition kann und wird nicht bestehen haben, wenn ihr die Sanierung der Bundesfinanzen misslingt.*

### 1.11.2 Futur II zum Ausdruck der Vermutung

Gelhaus<sup>441</sup> unterscheidet zwischen zwei Varianten des Futurs II, einer Variante zur Bezeichnung eines vermuteten Geschehens in der Vergangenheit und einer zur Bezeichnung eines vermuteten Geschehens in der Zukunft, in denen die beiden Komponenten 'temporal' und 'modal' auch gleichzeitig vorhanden sind. Sie ließen sich nur durch das temporale Merkmal 'nicht abgeschlossen' - 'schon begonnen/noch nicht begonnen' unterscheiden.

Selbst Helbig-Buscha beschreiben eine Variante des Futurs II, die ein zukünftiges Geschehen bezeichnen soll, das in manchen Kontexten auch modal gefärbt sein kann<sup>442</sup>.

#### 1.11.2.1 Futur II zum Ausdruck einer Vermutung bezüglich zukünftiger Geschehnisse

Wir haben mit Gelhaus (1975) gesehen, dass in dieser Form sowohl den temporalen als auch den modalen Faktor enthalten kann, und wir haben die modale Komponente damit erklärt, dass sie in dieser Variante darauf hinweist, dass die Handlung im Sprechzeitpunkt nicht abgeschlossen ist und noch nicht begonnen hat. Immer noch laut Gelhaus ist diese Variante gleichzeitig modal markiert, denn 'modal' „gibt sie einer (nachdrücklichen) Voraussage Ausdruck“<sup>443</sup>. Helbig/Buscha aber sind der Meinung, dass diese Variante (auch ohne zusätzliches Modaladverb) eine Vermutung bedeuten kann<sup>444</sup>.

Die Vermutung kann mit dem Futur II durch entsprechende Kontextelemente über ein in der Zukunft als abgeschlossen gedachtes Geschehen ausgedrückt werden,

*Bis morgen früh wird das Schiff den Hafen (wahrscheinlich) erreicht haben.  
Morgen wird er die Arbeit (vermutlich) beendet haben.*

- Ersatz durch 3. Variante des Perfekts:

Die Vermutung-Variante bezüglich zukünftiger Geschehnisse kann mit der 3. Variante des Perfekts paraphrasiert werden. In diesem Fall muss dem Perfekt ein lexikalisches modales Element zum Ausdruck der modalen Konnotation hinzugefügt werden, die im Futur II ohnehin enthalten ist:

Deshalb ist diese Bedeutungsvariante auch auf transformative Verben beschränkt, da nur diese den Übergang zu einem Folgezustand

---

<sup>441</sup> Gelhaus, 1975: 146 ff..

<sup>442</sup> Helbig-Buscha, 2002: 140.

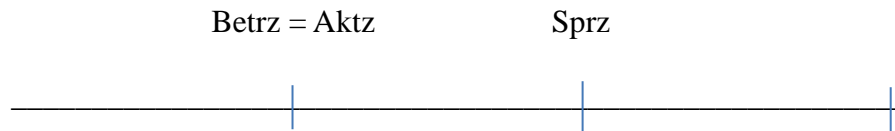
<sup>443</sup> Gelhaus, 1975: 151.

<sup>444</sup> Helbig/Buscha, 2002 : 140.

ausdrücken<sup>445</sup>.

### 1.11.2.2 Futur II zum Ausdruck der Vermutung bezüglich vergangener Geschehnisse („Vergangenheits-Futur II“).

Betrz = Aktz, Betrz und Aktz vor Sprz



Neben der Variante 3 zum Ausdruck eines zukünftigen Geschehens führen Helbig-Buscha (2002) noch zwei Varianten an. Variante 1 zum Ausdruck eines vermuteten Geschehens in der Vergangenheit in seinem prozessualen Verlauf, und Variante 2 auch zum Ausdruck eines vermuteten Geschehens in der Vergangenheit, aber durch einen resultativen Charakter gekennzeichnet. Da die beiden ersten Varianten 1 und 2 eine Vermutung in der Vergangenheit ausdrücken, differenzieren sie sie anhand der Kategorie Aktionsarten Prozessualität/Resultativität, was für unsere Untersuchung relevant sein kann.

Obwohl das Futur II in dieser Variante auch ohne expliziten Zusatz einer Temporalangabe (gestern, vor einigen Tagen, damals, vorhin....) zur Bezeichnung eines Geschehens in der Vergangenheit dient, bleibt trotzdem eine konnotative Bedeutung der Vermutung an ihm haften, und das Auftreten oder Weglassen eines Modalwortes (wohl, sicher, gewiss, vielleicht, vermutlich...) ändert nicht an der konnotativen Bedeutung, die in einer Behauptung, Annahme oder Vermutung über eine Handlung bestehen kann, die in der Vergangenheit begonnen hat und in der Vergangenheit abgeschlossen ist<sup>446</sup>. Dabei wird der in der Vergangenheit liegende Akt unter dem Aspekt seines prozessualen Verlaufs betrachtet<sup>447</sup>.

*Die Franzosen werden sich deswegen damals für ein klügeres und begabteres Volk gehalten haben als das deutsche.*

*Den Namen hatte Denis Denissowitsch nicht mehr im Gedächtnis, es wird einer von diesen verdammten polnischen Namen gewesen sein, die einander alle so ähnlich sind.*

*Verzeih, aber ich werde dich nicht beleidigt haben!*

<sup>445</sup> Helbig/Buscha, 2002: 140

<sup>446</sup> Gelhaus, 1975: 147.

<sup>447</sup> Helbig-Buscha, 2001: 139.

*„Da wird sich das Standesamt aber gefreut haben“*

*„Da wird Grusche Vachnadze ihren guten Grund gehabt haben“*

*So wird es dann auch Oskars Blick gewesen sein, der den Bildhauer Maruhn ... verführen konnte, in mir ein Bildhauermodell ... zu sehen*

- Ersatz durch das Perfekt:

Diese Variante kann durch das Perfekt (die 1. Variante) ersetzt werden, dem dann ein zusätzliches lexikalisches Element zum Ausdruck der Vermutung (wohl, sicher, gewiss, vielleicht, vermutlich, etwa, bestimmt usw.) zugefügt werden muss:

*Die Franzosen haben sich deswegen damals bestimmt für ein klügeres und begabteres Volk gehalten als das deutsche.*

*Den Namen hatte Denis Denissowitsch nicht mehr im Gedächtnis, es ist gewiss einer von diesen verdammten polnischen Namen gewesen, die einander alle so ähnlich sind.*

*Verzeih, aber ich habe dich etwa nicht beleidigt!*

*„Da hat sich das Standesamt aber sicher gefreut.“*

*„Da hat Grusche Vachnadze wohl ihren guten Grund gehabt.“*

*So ist es dann auch Oskars Blick gewesen, der den Bildhauer Maruhn ... verführen konnte, in mir ein Bildhauermodell ... zu sehen.*

- Ersatz durch das Präteritum:

Das Perfekt kann wiederum durch das Präteritum ersetzt werden, wobei das Modaladverb für diese Bedeutung nötig ist, das Temporaladverb aber nicht obligatorisch<sup>448</sup>:

*Die Franzosen hielten sich deswegen damals bestimmt für ein klügeres und begabteres Volk als das deutsche.*

*Den Namen hatte Denis Denissowitsch nicht mehr im Gedächtnis, es war gewiss einer von diesen verdammten polnischen Namen, die einander alle so ähnlich sind.*

*Verzeih, aber ich beleidigte dich etwa nicht!*

---

<sup>448</sup> Dies lässt sich dadurch erklären, dass beim Ausdruck der Vermutung oder Wahrscheinlichkeit je nach dem Grad dieser Vermutung oder Wahrscheinlichkeit auf der Wahrscheinlichkeitsskala Modalverben in ihrem subjektiven Gebrauch anstelle von Modaladverbien treten können (,müssen für ,sicher‘, ,können‘ für ,möglich‘, usw. Siehe näheres dazu Mahmoud Tobji, Modalverben im Deutschen und im Arabischen, Magisterarbeit, Dolmetscher-Institut, Universität Algier 2, 2002).

„Da freute sich das Standesamt aber sicher“.

„Da hatte Grusche Vachnadze wohl ihren guten Grund“.

So war es dann auch vermutlich Oskars Blick, der den Bildhauer Maruhn ... verführen konnte, in mir ein Bildhauermodell ... zu sehen

- Ersatz durch 'dürfte + gehabt/gewesen + haben/sein.

In 'modaler' Hinsicht kann diese Fügung fast immer durch 'dürfte + gehabt/gewesen + haben/sein substituiert werden nur in der 3. Pers. möglich):

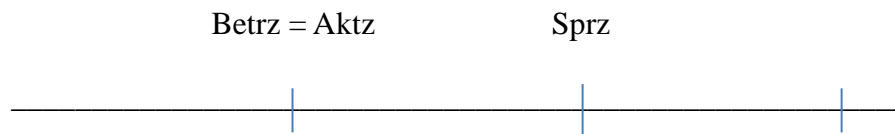
„Da dürfte sich das Standesamt aber gefreut haben“.

„Da dürfte Grusche Vachnadze ihren guten Grund gehabt haben“.

So dürfte es dann auch Oskars Blick gewesen sein, der den Bildhauer Maruhn ... verführen konnte, in mir ein Bildhauermodell ... zu sehen.

### 1.11.3 Futur II zum Ausdruck der Vermutung bezüglich vergangener Geschehnisse mit resultativem Charakter („resultatives Futur II“)

Betrz = Sprz, Aktz vor Betr und Sprz



Wie bei der 1. Variante liegt in dieser Variante 2 die Aktzeit zwar auch vor der Sprechzeit (und damit auch vergangenes Geschehen bezeichnet wird), trotzdem unterscheidet sich die 2. Variante von der 1. dadurch, „dass der in der Vergangenheit liegende Akt nicht unter dem Aspekt seines prozessualen Verlaufs, sondern unter dem des für die Sprechzeit relevanten Folgezustands betrachtet wird, [...], der für die Kommunikation wesentlicher ist, als die in der Vergangenheit liegende Aktzeit“<sup>449</sup>, und ist daher resultativ zu verstehen:

*Peter wird (vor einigen Stunden) geschlafen haben (1. Variante)*

*Peter wird (vor einigen Stunden) eingeschlafen sein. (2. Variante)*

Dabei handelt es sich in den meisten Fällen um nicht – durative Verben und

<sup>449</sup> Helbig-Buscha, 2002: 140.

diese Bedeutung ist besonders auf transformative Verben<sup>450</sup> beschränkt, „da nur diese den Übergang zu einem Folgezustand ermöglichen“<sup>451</sup>. Diese Verben, auch telische<sup>452</sup> Verben genannt, drücken einen Zustandswechsel von einem Ausgangszustand zu einem der Verbbedeutung inhärenten Endzustand aus. Das durch *einschlafen* bedingte Ende im folgenden Satz ist automatisch das Schlafen und hat den Schlaf als finales „Ereignis“:

*Peter wird (vor einigen Stunden) eingeschlafen sein. = (Peter schläft jetzt)  
Der Reisende wird sich (in der vergangenen Woche) einen neuen Koffer gekauft haben (Er hat jetzt einen neuen Koffer)*

Weitere Beispiele:

*Peter ist gestern nicht gekommen. Er wird verhindert gewesen sein.  
Das Telegramm habe ich vor drei Stunden abgeschickt. Inzwischen wird es Peter (wohl) schon bekommen haben.  
- Warum ist er nicht gekommen? - Er wird erkrankt sein.  
Er wird schon längst nach Hause gegangen sein.*

In diesem Fall kann die temporale Bedeutung der 2. Variante des Futur II mit der temporalen Bedeutung der 2. Variante des Perfekts (mit Hinzufügung eines Modaladverbs) paraphrasiert werden „Beide [Varianten] unterscheiden sich lediglich dadurch, dass dem Perfekt der Modalfaktor fehlt, der beim Futur II vorhanden ist“<sup>453</sup>, ohne expliziten Gebrauch eines Modaladverbs:

*Der Reisende wird sich (in der vergangenen Woche) (vermutlich) einen neuen Koffer gekauft haben.  
Der Reisende hat sich (in der vergangenen Woche) vermutlich einen Koffer gekauft.  
Peter ist gestern nicht gekommen. Wahrscheinlich ist er verhindert gewesen.)  
Das Telegramm habe ich vor drei Stunden abgeschickt. Inzwischen hat es Peter wohl schon bekommen.*

---

<sup>450</sup> Transformative Verben gelten als Subklasse der nicht - durativen Verben und bezeichnen einen Übergang von einem Zustand in einen anderen: ‚altern‘, ‚abkühlen‘. Dieser Zustand wird von Welke (2010) „Folgezustand“ genannt.

<sup>451</sup> Helbig-Buscha, 2002:140.

<sup>452</sup> Rothstein, 2007: 9, in Anlehnung an Venemann 1967.

<sup>453</sup> Helbig-Buscha: 2002: 140.

## 1.12 Zum Tempus im Arabischen

### 1.12.1 Aktionsarten im Arabischen

Vom Aspekt wird die Aktionsart unterschieden, die nicht wie der Aspekt morphologisch grammatikalisiert ist. Sie ist oft rein lexikalisch kodiert, weshalb Aktionsart auch *lexikalischer Aspekt* genannt wird.

Wie im Deutschen gibt die Aktionsart Auskunft darüber, ob ein Geschehen als zeitlich ausgedehnt ist oder nicht ausgedehnt, als zielgerichtet oder nicht zielgerichtet, ob die Situation punktuell ist oder durativ, sie ist telisch (*einschlafen, einen Apfel essen, einen Brief schreiben*) oder atelisch (*schlafen, Äpfel essen, Briefe schreiben*), sie ist statisch oder dynamisch. Es handelt sich um die Schilderung des Beginns eines Zustandes oder des Endes der Situation.

Grundvarianten zum Ausdruck von Aktionsarten und Verbalsemantik im Arabischen sind die abgeleiteten Stämme<sup>454</sup> des einfachen Verbs. Im Arabischen werden die Aktionsart und die Verbsemantik als Konjugationsform ausgedrückt, mit einer morphologischen Änderung des Radikals. Die Aktionsarten des Deutschen würden dann den verschiedenen aus dem Grundstamm abgeleiteten Stämmen im Arabischen entsprechen, denn es ist auch möglich, die Grundform des arabischen Verbs ( *فَعَلَ - يَفْعُلُ* ) durch Konsonantenverdopplung, Vokallängung, Präfigierung oder Infigierung bzw. die Kombination zweier angegebenen Möglichkeiten zu erweitern<sup>455</sup>. Die Grundform und die daraus durch Erweiterung entstandenen Formen sind Stämme. Es wird weiter erklärt, dass „den formalen Erweiterungen der Grundform [...] ursprünglich auch bedeutungsmässige Veränderungen [entsprechen]“<sup>456</sup>.

So haben laut Krahl/Reuschel<sup>457</sup>

- der II. Stamm ( *فَعَّلَ - يُفَعِّلُ* ) eine verstärkende, kausative und denominative Bedeutung,
- der III. Stamm ( *فَاعَلَ - يُفَاعِلُ* ) die Bedeutung von ‚versuchte Einwirkung auf eine Person‘,
- der IV. Stamm ( *أَفْعَلَ - يُأَفْعِلُ* ) ist kausativ, denominativ und kann

<sup>454</sup> Das Arabische zählt 15 Stämme, von denen allerdings nur 10 heutzutage produktiv sind, denn es ist theoretisch möglich, aus jeder Grundform *فَعَلَ - يُفَعِّلُ* alle Stämme zu bilden, aber praktisch kann ein Verb nur selten mehr als 4 oder 5 Stämme aufweisen, und es kommt sogar oft nur im Grundstamm oder in einem abgeleiteten Stamm vor. In europäischen Wörterbüchern (H. Wehr) und Grammatiken (Reuschel, Brockelmann...) werden sie mit römischen Ziffern angegeben,

<sup>455</sup> Krahl/Reuschel, 1985/Teil I : 222.

<sup>456</sup> Ibid.

<sup>457</sup> Krahl/Reuschel, 1985/Teil I : 306-310.

verschiedene weitere Bedeutungen haben, die sich schwer zusammenfassen lassen,

- der V. Stamm (تَفَعَّلَ - يَنْفَعِلُ), der Intransitiva und Reflexiva zum II. Stamm bildet,
- der VI. Stamm (تَفَعَّلَ - يَنْفَعِلُ), der Reflexiva zum II. Stamm bildet, meist in reziproker Bedeutung,
- der VII. Stamm (انْفَعَلَ - يَنْفَعِلُ), der eine reflexive Bedeutung hat und Intransitiva (oft als Resultativ) bildet,
- der VIII. Stamm (اِفْتَعَلَ - يَفْتَعِلُ), mit verschiedenen, z.T. sehr unterschiedlichen Bedeutungen. Einige Verben bilden reflexive und reziproke Varianten des Grundstamms,
- der IX. Stamm, der fast nur mit Farben vorkommt und das Eintreten des entsprechenden Zustandes oder dessen Bestehen, das durch Intensität gekennzeichnet ist,
- und der X. Stamm (اسْتَفْعَلَ - يَسْتَفْعِلُ), der oft in der Bedeutung 'um etwas nachsuchen, bitten' vorkommt.

Andere Aktionsarten des Deutschen, wie die ingressive (inchoative), die das Einsetzen, das Beginnen der Verbalhandlung ausdrückt, bildet auch eine wichtigste Aktionsart im Arabischen und wird auch durch die أفعال الشروع wiedergegeben: losrennen: انطلق يعدو; loslaufen: انطلق راكضاً

Die Egressive Aktionsart dagegen bedeutet das Ende der Verbalhandlung (verblühen)

- Delimitative Aktionsart: drückt eine zeitlich begrenzte Handlung aus: lachen, lächeln. Im Arabischen erfolgt sehr oft den Zugriff auf ganz verschiedene Verben, um diesen Unterschied zu realisieren: ضحك zu lachen und ابتسم zu lächeln.
- Die iterative Aktionsart: die eine wiederholte oder habituelle Verbhandlung ausdrückt: er redete und redete قال كلاماً كثيراً - ثرثر
- Attenuative Aktionsart: Abschwächung der Intensität der Handlung: sich allmählich gewöhnen تعود شيئاً فشيئاً
- Mutuelle Aktionsart: Gegenseitiger Meinungs austausch zwischen zwei oder mehreren Subjekten (Gegenseitigkeit, Wechselbeziehung): einander beschimpfen: تشاتمت.
- Komitative Aktionsart: Begleitende abgeschwächte Handlung: dabei flüstern: قال له هامساً
- Kausativ: bezeichnet die Veranlassung zu einer Handlung, wie z.B. im Deutsch: fällen أسقط شجرة zu fallen سقط. Diese Aktionsart wird im Arabischen als Konjugationsform mit einer Verdoppelung des Konsonnanten (oder Geminat) ausgedrückt, die durch die Verwendung des Sonderzeichens التشديد gekennzeichnet ist, wie in: كسّر. Sie kann auch durch die Konjugationsform يُفَاعِلُ ausgedrückt werden.

Für nähere Information wird es auf den Beitrag von Blohm, Gibt es im

Arabischen Aktionsarten<sup>458</sup>? hingewiesen.

### 1.12.2 Das arabische Verbalsystem

Die alten arabischen Grammatiker waren von den Zeitvorstellung der griechischen Grammatiker (Gegenwart-Vergangenheit-Futur) beeinflusst<sup>459</sup> und hatten auch darauf hingewiesen, dass die Zeit im Arabischen aus drei Stufen besteht, nämlich Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft, wobei sie die Imperativ-Form auch als Zeitform betrachtet hatten<sup>460</sup>. Es ist aber auch seit langem allgemein bekannt, dass das Arabische zu jenen Sprachen gehört, in denen die Verbmorphologie keine temporale Opposition ausmacht, da die temporalen Werte aus dem Kontext entstammen. Es wird davon ausgegangen, dass das arabische Tempussystem durch die aspektuale Opposition der beiden Aspektformen vollzogen (abgeschlossen) – nicht vollzogen (nicht abgeschlossen) gekennzeichnet ist<sup>461</sup>, und ihm aus diesem Grund nur zwei einfache Zeitformen zugeteilt werden: die präfigierte Form, d.h. die Imperfektform **يفعل = المضارع** (Gegenwart/Zukunft), und die suffigierte Form, d.h. die Perfektform **فعل = الماضي** (Vergangenheit)<sup>462</sup>. In Anlehnung an Kouloughli<sup>463</sup> schreibt Chairet, dass die grundlegende morphologische Opposition zwischen einem suffigierten und einem präfigierten Paradigma schon den alten arabischen Nationalgrammatikern als eine temporale Opposition zwischen einer Vergangenheit und einer Gegenwart-Zukunft begrifflich schon bekannt sei, die die meisten westlichen zeitgenössischen Arabisten als eine aspektuale Opposition zwischen ‚vollzogen‘ und ‚nicht vollzogen‘ betrachten möchten. Die temporalen Unterschiede würden nur durch den Ko(n)text<sup>464</sup> und eventuell

<sup>458</sup> Blohm, 1990.

<sup>459</sup> الملائخ، 2009 : 43

<sup>460</sup> الملائخ، 2009 : 35

Siehe الملائخ، 2007 : 350 و 337 Den Aspekt im Arabischen nennt er **الجهة**.  
"فا لصرقات الجهية تحدد الوجهة المتخذة لرؤية الوضع، فالوضع إما أن ينظر إليه باعتباره كلام غير مجزء فيكون تاما ( perfective ) ، أو ينظر إليه من حيث بدايته وسطه أو نهايته، فيكون غير تام ( imperfective )."

جهة الأوضاع أو الجهة  
Aktionsarten sind für ihn ein lexikalischer Aspekt und er nennt sie **الجهة التركيبية أو الجهة التحويلية**، وهي جهة مقترنة بالسلمات التصريفية (...)، إنها جهة مؤنونة.  
"الجهة التركيبية أو الجهة التحويلية، وهي جهة مقترنة بالسلمات التصريفية (...)، إنها جهة مؤنونة."

<sup>462</sup> Die nicht-temporale Vorstellung der Opposition Perfekt/Imperfekt bzw. vollzogen/nicht-vollzogen ist durch den deutschen Orientalisten Reckendorf 1895 für das erste Mal vorgeschlagen worden, zitiert nach Chariet, 1996: 7.

<sup>463</sup> Kouloughli, 1988, zitiert nach Chairet, 1996: 12.

<sup>464</sup> David Cohen, 1989, zitiert nach Chairet (S. 9 f.), bringt nähere Erklärungen zum Begriff « Kontext ». Er ist der Meinung, dass der Kontext nicht nur aus den von den lexikalischen Markern angegebenen temporalen Angaben besteht, sondern es handelt sich um « des contextes implicites que constitue l'instance de l'énonciation, selon que l'énoncé relève du récit ou du discours, opposition dont E. Benveniste a souligné le caractère fondamental ».

durch andere Faktoren zum Ausdruck gebracht. Chariet<sup>465</sup> erklärt, dass „dans le récit, l'accompli fonctionne comme un aoriste<sup>466</sup> ou un narratif, l'inaccompli comme un imparfait. Dans le discours, l'inaccompli est un présent actuel en déroulement, l'accompli est un événement vu comme achevé, mais présent par ses implications sur la situation au moment de l'énonciation ». Mag sein, dass diese Feststellung für das Französische relevant sein kann, wir werden im Laufe unseres Vergleichs prüfen, ob dies auch für das Deutsche zutrifft, zumal das Deutsche keinen morphologischen Unterschied macht zwischen der Zeit des französischen ‚narratif‘, der Zeit des Erzählens, also ‚passé simple‘, und der Zeit des ‚discours‘, ‚dem Imparfait, das entweder mit dem Zusatz eines lexikalischen Mittel oder in manchen Zusammenhängen mit der Perfektform ins Deutsche als ‚Bericht‘ wiedergegeben wird.

In Anlehnung an Bernard Pottier und W. Whright weist er darauf hin<sup>467</sup>, dass „quand le verbe est à l'achevé [vollzogen], l'événement a eu lieu dans son entier, et il est posé comme **départ** [Hervorhebung im Originaltext]. Ensuite, vient la marque de personne qui le caractérise: katab-ta ‚tu as écrit‘. Par contre, à l'inachevé [nicht vollzogen], quels que soient ses champs d'application, c'est la personne, point de départ envisageant un événement à venir, qui est posée, et l'événement en est la perspective: ta-ktubu ‚tu écris, écriras‘“. Daraus sei zu entnehmen, dass das Paradigma der suffigierten Form das Ereignis auf der Zeitachse situiert, lokalisiert, zum Ausdruck des Vergangenen, des Aktualisierten, des Verwirklichten dient, und das Paradigma der präfigierten Form, das das Ereignis nicht situiert, zum Ausdruck der Eventualität, der Potentialität und des Virtuellen: Die Vergangenheit und „vollzogen“ implizieren die Vorstellung etwas Reales, also das Gewisse; die Gegenwart, die Zukunft und „nicht-vollzogen“ implizieren etwas Virtuelles, also das Ungewisse. Die verschiedenen durch diese beiden Paradigmen ausgedrückten Werte werden als lokale Spezifizierungen gesehen, „déterminées essentiellement par le mode d'énonciation, la nature du repérage, les opérations de quantification et de

---

<sup>465</sup> Chariet, 1996 : 9.

<sup>466</sup> Der Aorist (unbestimmt) bekam seinen Namen daher, dass er sich in das Schema von Zeit und Dauer oder Vollendung nicht einfügen ließ. Er wurde typischerweise für den Bericht aufeinanderfolgender Handlungen verwendet und entsprach ungefähr dem narrativen Perfekt der romanischen Sprachen.

„In vielen indogermanischen Sprachen bilden der Aorist (bzw. seine Äquivalente aus dem lateinischen Perfekt) und das Imperfekt ein semantisches Paar. Der Unterschied zwischen beiden lässt sich anhand deutscher Verbpaare wie ‚erblicken‘ und ‚betrachten‘, ‚finden‘ und ‚suchen‘, ‚vernehmen‘ und ‚zuhören‘ nachvollziehen; in jedem dieser Paare hat das erste Verb eine dem Aorist ähnliche Bedeutung: es kennzeichnet eine einmalige, abgeschlossene Handlung, mit einem klar abgegrenzten Anfang und Ende. Das jeweils zweite Verb zeigt hingegen einen andauernden Vorgang an, der nicht auf einen bestimmten Moment oder eine bestimmte Handlung beschränkt werden kann; auch eine wiederholte oder gewohnte Handlung kann so angezeigt werden“. (Quelle: Internet)

<sup>467</sup> Chariet, 1996: 12, in Anlehnung an Bernard Pottier, *Sémantique générale*, Paris, 1992, PUF und W. Wright, *A grammar of the arabic language*, Librairie du Liban, Beyrouth, 1974.

qualification et le type de procès“.

Wir stimmen ihm aber ganz zu, wenn er meint, dass die Problematik von komplexerer Natur sei, und die Opposition vollzogen – nicht vollzogen allein dem Funktionieren der Verbformen im Arabischen wie sie im Diskurs auftauchen nicht gerecht werden könne<sup>468</sup>, obwohl diese aspektuale Opposition allgemein angenommen ist, und sowohl von Leila Messaoudi<sup>469</sup> als auch von Jana Moghzaïel<sup>470</sup> in ihren Arbeiten als grundlegend betrachtet und nicht in Frage gestellt wird.

In seiner Arbeit<sup>471</sup> zeigt er, dass die Opposition zwischen den beiden von den westlichen Orientalisten eingeführten Begriffen 'accompli' – 'inaccompli' (vollzogen-unvollzogen) vielmehr modaler Art ist (Gewiß - Ungewiß), und dass die aspektual-temporalen Werte lokale Spezifikation seien, die u.a. auf die Aussageart und das Verhältnis zwischen den Verben in einem komplexen Satz zurückzuführen sind. Aus seinen Überlegungen geht deutlich hervor, dass zwischen Zeit und Aspekt „Affinitäten“ gibt, und dass letzten Endes das arabische Verbalsystem sowohl Tempus als auch Aspekt, ja sogar Modalität ausdrückt. Er vertritt die Meinung, dass „les catégories se rapportant au verbe (aspect, temps, modalité) ne sont pas étanches, elles communiquent les unes avec les autres, et peuvent dériver, aussi bien diachroniquement que synchroniquement, les unes des autres.“<sup>472</sup> Kouloughli<sup>473</sup> schreibt: « En fait, [...] il y a du vrai dans ces deux points de vue, mais aucun des deux ne rend totalement compte de toutes les valeurs

---

<sup>468</sup> Chairret, 1996 : 9.

<sup>469</sup> Messaoudi, 1985, zitiert nach Chairret, 1996: 7. In ihrer Arbeit geht sie hinsichtlich der arabischen Sprache von der Überlegung aus, „comment une langue ‘à aspect’ exprime le temps, dans le verbe s'entend, car les moyens lexicaux ne manquent pas“. Sie schlussfolgert damit, dass „les aspects ont fini par constituer des temps, dans des cas, et que dans d'autres cas, ils ont continué à fonctionner comme des aspects.“ Anders ausgedrückt, der Tempusausdruck sei aus den aspektualen Werten abgeleitet worden, denn sie sagt weiter, dass „à partir du moment où une forme verbale se situe par rapport au moment de l'énonciation, il ne s'agit plus d'aspect, mais de temps.“

<sup>470</sup> Moghzaïel, 1985, zitiert nach Chairret, 1996 : 9. Ihre Arbeit, die ein Vergleich Englisch-Arabisch ist, geht davon aus, dass das Tempussystem des Englischen u.a. zwischen Zeit, Modalität und Aspekt unterscheidet, und das Tempussystem des Arabischen hauptsächlich auf dem Aspekt beruhe. Diese Feststellung führt sie zur gleichen Fragestellung wie Messaoudi. „La traduction de la combinaison temps-aspect pose essentiellement le problème de l'expression du temps, celui-ci n'étant pas exprimé par le verbe en arabe, comment se fera la localisation temporelle? Qu'est-ce qui fera qu'en arabe on comprendra qu'il s'agit d'un procès passé, présent ou futur? » Anhand von schematischen Darstellungen, die eine Vorstellung darüber geben, wie die Ereignisse sich gegeneinander situieren, gelingt es ihr zu zeigen, wie die Wiedergabe im Arabischen vor sich geht. Der Grundgedanke ist aber derselbe, d.h. es geht immer noch um die Übertragung des aspektualen Wertes in die temporalen Werte.

<sup>471</sup> Anhand einer Übersetzung ins Französische von Philippe Vigreux des dritten Bandes der berühmten Trilogie des ägyptischen Literatur-Nobelpreisträgers Naguib Mahfuz (1988) (al-sukkariyya, erschienen 1957 in Kairo, Verlag Maktabat Misr), und die unter dem Titel „Le jardin du passé“ im Jahre 1989 in Paris vom Verlag Jean-Claude Lattès verlegt wurde, untersucht er die verschiedenen Wiedergabemöglichkeiten der beiden arabischen suffigierten und präfigierten Formen ins Französische.

<sup>472</sup> Chairret, 1996 : 10.

<sup>473</sup> Kouloughli, 1988, zitiert nach Chairret, 1996: 12 ff.

que supportent, dans l'usage effectif de la langue, ces deux paradigmes<sup>474</sup>. Un point de vue beaucoup plus „primitif“, de valeur modale opposant „certain“ et „non-certain“ (ou encore „nécessaire“ et „possible“) semblerait mieux à même d'expliquer le large éventail de valeurs couvert par chacune des deux classes de formes. »

Brockelmann<sup>475</sup> erklärt die Tatsache, dass die beiden Zeitformen, " je nach der Einstellung des Redenden für alle drei Punkte der subjektiven, an seiner Gegenwart gemessenen Zeit gebraucht werden“, damit, dass „die beiden sog. Tempora des Arabischen [...] an sich weder eine von der Gegenwart des Redenden aus bestimmte Zeitstufe, noch den Zustand einer Handlung an sich als vollendet oder unvollendet aus[drücken], sondern sie dienen nur dazu, die Handlung einfach zu konstatieren (Perfekt) oder aber in ihrem Verlauf zu schildern (Imperfekt)".

Wir gehen auch von der Erkenntnis aus, dass das arabische Verbalsystem also zwar im Allgemeinen von diesen beiden einfachen Formen gebildet wird, die nur auf Gegenwart-Zukunft und Vergangenheit hinweisen, in der Praxis aber spielt der gegebene K(o)ntext sowie das Umfeld eine bedeutende Rolle bei der Herausbildung der jeweiligen temporalen Bedeutung und Funktion der verschiedenen Zeitformen, und die beiden verbalen Aspekte werden dann in die Lage versetzt, die verschiedenen Zeitstufen des Deutschen wiederzugeben. In unserer vergleichenden Arbeit werden wir die verschiedenen lexikalischen Mittel erschliessen, die dem Arabischen zur Verfügung stehen, um die verschiedenen Zeitstufen des Deutschen wiederzugeben. Dabei ist es uns bewusst, dass das Tempussystem einer Sprache nicht auf das Tempussystem einer anderen projiziert werden kann, und diesen Fehler werden wir vermeiden. Der Kontext kann also näher bestimmt werden durch:

- den Gebrauch von Konjunktionen, Zeitadverbiale, Verneinung des Verbs ( لم، لا، لن ), oder durch das temporale Hilfsverb كان (aus dem Verb يكون - كان ), das die Handlung (der Prozess, der Zustand) in einer bestimmten Zeitstufe lokalisiert.
- die Beziehung selbst zwischen den Sätzen unter ihnen,
- die Lokalisierung auf der Zeitachse aller Verben eines zusammengesetzten Satzes nach dem ersten Verb dieses Satzes<sup>476</sup>.

Wir gehen auch davon aus, dass obwohl das arabische Verbalsystem nur von zwei einfachen Formen gebildet ist, die zwar formal nur auf Gegenwart - Zukunft und Vergangenheit hinweisen, und dass:

---

<sup>474</sup> Vgl. Chairet, 1996 : 11.

<sup>475</sup> Brockelmann, 1977: 118.

<sup>476</sup> Vgl. auch Hajjar, 2008 : 32, El Mellakh, 2007: 45.

"الفعل العربي لا يفصح عن الزمان بصيغته، و إنما يتحصّل علي الزمان من بناء الجملة، فقد تشتمل علي زيادات تُعيّن الفعل علي تقرير الزمان في حدود واضحة  
...<sup>477</sup>"

mit der Hinzufügung vom Hilfsverb كان und anderen Partikeln, wird es im Arabischen möglich, alle Zeitstufen der europäischen Sprachen wiederzugeben. Nach Bergstrasser<sup>478</sup> besteht diese Möglichkeit in:

"تخصيص معاني أبنية الفعل و تنويعها، و ذلك بواسطتين: إحداهما اقترانها بالأدوات مثل : قد فعل و قد يفعل و سيفعل، و في السلب: لا أفعل بخلاف ما فعل و لن يفعل، بخلاف لا يفعل و لا يفعل، و الأخرى بتقديم فعل كان على اختلاف صيغته نحو: كان قد فعل و كان يفعل و سيكون قد فعل إلى آخر ذلك، فكل هذا ينوع معاني الفعل تنويعها أكثر مما في أية لغة كانت من سائر اللغات السامية ... فاللغة العربية من أكمل اللغات السامية و أتمها في هذا الباب، أي باب معاني الفعل الزمنية و غيرها".

#### 1.12.2.1 Die präfigierte Imperfektform: يفعل = المضارع

Die meisten zeitgenössischen arabischen Grammatiken geben eine sehr vereinfachte, wenn nicht verallgemeinernde Definition der Kategorie Tempus. El Ghalaini<sup>479</sup> z.B. gibt die folgende Definition der präfigierten Imperfektform: يفعل = المضارع:

"ينقسم الفعل باعتبار زمانه إلي ماضٍ و مضارع". فامضارع هو "ما دلّ علي معني في نفسه مقترن بزمانٍ يحتمل الحال والمستقبل، مثل: يجي و يجتهد و يتعلم".

Die präfigierte Imperfektform المضارع spielt also im Arabischen eine doppelte Rolle, denn sie dient sowohl zum Ausdruck und Wiedergabe der Gegenwartsfunktion als auch der futurischen Deutung. Wenn sie aber in Verbindung mit den Partikeln سوف oder س, die dem Gesagten einen expliziten und klaren Zukunftsbezug verleihen, weist sie nicht mehr auf die Gegenwart, sondern auf die Zukunft<sup>480</sup>.

Diese Imperfektform bezeichnet aber eine Handlung nicht nur in den Zeitstufen Gegenwart oder Zukunft, denn sie kann in manchen

<sup>477</sup> السامرائي 1980، أنظر: الملاح، 2007: 46

<sup>478</sup> Gotthelf Bergsträsser, zitiert nach El Mellakh, 2007 : 45

<sup>479</sup> الغلابيني، 2007: 37

<sup>480</sup> أنظر: الملاح: 2007:36 فصيغة "يفعل" ملتبسة زمنياً، و السّين أو سوف ترفع هذا الإلتباس موجه الصيغة نحو دلالة الإستقبال".

Zusammenhängen (wie in bestimmten Nebensätzen, wie wir unten sehen werden) auch gebraucht werden, um Handlungen in der Zeitstufe der Vergangenheit zu lokalisieren. Diese Lesart kann dadurch erklärt werden, dass die präfigierte Imperfektform المضارع „eigentlich tempusindifferent ist und die Verbalhandlung lediglich in ihrem Verlauf schildert“<sup>481</sup>.

### 1.12.2.2 Die suffigierte Perfektform فعل = الماضي

El Ghalaini<sup>482</sup> definiert wie folgt die suffigierte Perfektform:

"فالماضي: ما دلّ علي معني في نفسه مقترن بالزمن الماضي كجاء و اجتهد و تعلم".

Krahl/Reuschel<sup>483</sup> schreiben auch, dass diese Form „in der überwiegenden Zahl der Fälle eine Handlung (Geschehen, Zustand) in der Zeitstufe der Vergangenheit ... [bezeichnet]“, und fügen hinzu, dass sie „auch zum Ausdruck von Handlungen in den Zeitstufen Gegenwart und Zukunft verwendet werden [kann], wie z.B. in Bedingungs- und Wunschsätzen, bei Flüchen u.a. Das hängt damit zusammen, dass die Perfektform eigentlich tempusindifferent ist und die Verbalhandlung lediglich konstatiert“.

Laut Touama<sup>484</sup> kann die Perfektform auch als Entlehnung auf die Zukunft hinweisen, oder als eine persönliche Wahl des Schreibers anstelle der Imperfektform auftreten, und umgekehrt die Imperfektform auf Grund der Rhetorik an die Stelle der Perfektform. Der Autor untermauert seine Überlegungen mit der Einführung von Beispielen aus alten arabischen Gedichten und aus dem Heiligen Koran, was den Eindruck erweckt, diese verschiedenen zitierten Gebrauchsweisen der Impff. und der Pff. wären nur auf das vorklassische Arabisch beschränkt. Das ist aber nicht der Fall, da moderne arabische Grammatiken und Lehrbücher auf dem Gebiet des Übersetzens den Gebrauch solcher Fälle in der modernen klassischen arabischen Sprache belegen, unter denen El Ghalaini (2007)<sup>485</sup>.

Mit zusätzlichen lexikalischen Mitteln (also Hilfsverb كان oder die Konjunktion ( قد ) kann aber das Arabische alle Tempusformen der Sprachen, deren Tempus lateinischen Ursprungs ist, wie des Deutschen oder des Französischen, wiedergeben.

Das Problem dabei liegt darin, dass wie im Deutschen auch im Arabischen keine Eins-zu-Eins-Verbindung zwischen Tempusform und

<sup>481</sup> Krahl/Reuschel, 1985: 116.

<sup>482</sup> الغلايني، 2007: 37.

<sup>483</sup> Krahl/Reuschel, 1985 : 85.

<sup>484</sup> تّوامة، 1994: 56.

<sup>485</sup> الغلايني، 2007، جامع الدروس العربية. الجزء الأول. الدراسة. القاهرة. – الملاح، 2009: 56.

Tempusbedeutung besteht, eine bestimmte arabische Zeitform nicht unbedingt mit einem bestimmten und festen Zeitbezug deutlich verbunden ist, die man systematisch beim Übersetzen anwenden kann.

Chairet empfiehlt, bestimmte in der Tradition der Orientalisten sehr verbreitete Hindernisse zu vermeiden. Das erste ist das des Morphologismus, der sehr oft dazu führe, eine Eins-zu-Eins-Beziehung zwischen Form und Bedeutung herzustellen. Auf dieses Problem, das auch in der deutschen Sprache oft auftaucht, haben wir schon oben hingewiesen. Andererseits betont er, dass es wichtig sei, bei der Untersuchung und der Bestimmung der jeweiligen temporalen Tempusbedeutungen der Interaktion der verschiedenen im Kontext vorkommenden Tempusmarker Rechnung zu tragen. Dazu sagt Touama<sup>486</sup>, dass die alten Nationalgrammatiker dem Verb drei Stufen anerkannten (فعل – يفعل – إفعال) und sie missten jeder dieser Tempusform eine Tempusfunktion bei, und es war ihnen daher einfach, die morphologische Zeit zu bestimmen, die mit jeder dieser Zeitform verbunden war, und verteilten so diese Zeitformen auf die drei Zeitstufen und schrieben der Form فعل die Bedeutung der Vergangenheit zu, der Form يفعل der der Gegenwart und Zukunft und der Form إفعال auch der der Zukunft,

"و من منطلق هذه الدلالات الزمنية الصرفية، التي جعلوها نظاماً زمنياً، درسوا الزمن في السياق، فقسّموا الماضي ماضياً حتّى حين يكون معناه الإستقبال في السياق، وكان هذا في مشكلات التطبيق التي صادفتهم، و نقصد اختلاف الزمن من الصيغة التي وضعوها داخل السياق، فأوجدوا لها حلولاً من نوع ما، فقد رأوا أن الحلّ يتسرّب إلي تقسيمهم من نواح عدّة".

---

توّامة، 1994: 8 - 9<sup>486</sup>

## Kontrastiver Teil

### 2. Das Präsens

#### 2.1 Aktuelles Präsens (Gegenwartsfunktion)

Aktz = Sprz = Betrz

Aktz = Betrz = Sprz

a) gegenwärtig ablaufend:

Hier wird im Arabischen auch die präfigierte Imperfektform verwendet, und damit kann auch eine Handlung ausgedrückt, die sich zur Sprechzeit vor sich geht, oder einen Tatbestand, der dauert<sup>487</sup> :

*Es regnet.*

إِنَّ السَّمَاءَ تُمَطِّرُ.

*Die Straßen sind nass.*

إِنَّ الشُّوَارِعَ مُبَلَّلَةٌ.

*Ich schreibe jetzt einen Brief.*

إِنِّي أَكْتُبُ رِسَالَةً الْآنَ.

Die Partikel **إِنَّ**, die ausschliesslich mit einem Substantiv vorkommt, dient in diesen Sätzen nur zur Hervorhebung des Subjekts, das dann dem Verb vorangestellt wird<sup>488</sup>. Ansonsten dient sie in anderen Kontexten in Verbindung mit dem Verb **قال** zur Einleitung der indirekten Rede.

*Ich habe im Augenblick keine Zeit.*

لَا يَسْعُنِي الْوَقْتُ فِي هَذِهِ اللَّحْظَةِ.

<sup>487</sup> Siehe auch Hajjar, 2008 : 33

<sup>488</sup> Krahl/Reuschel, Teil I, 1985: 165 weisen auch darauf hin, dass die Wortstellung Subjekt-Verb – ohne Voranstellung einer Partikel – vor allem in Überschriften von Zeitungsmeldungen üblich ist. Hier einige Beispiele aus algerischen Tageszeitungen:

المراهقون الجزائريون مهددون بمرض "ضغط الدم".

*Die algerischen Jugendlichen vom « Bluthochdruck » bedroht.*

العدالة تعلن عدم شرعية الإضراب.

*Die Justiz erklärt den Streik als illegal.*

*Der Zug fährt im Tal*

يسيرُ القطارُ في السَّهْلِ.

b) sich bis zur Sprechzeit hinziehend:

Mit der präfigierten Imperfektform المضارع wird auch im Arabischen eine Handlung ausgedrückt, die in der Vergangenheit begonnen hat und sich bis zur Sprechzeit hinzieht<sup>489</sup>:

Die präfigierte Imperfektform المضارع kann auch signalisieren, dass der Sachverhalt, bereits in der Vergangenheit begonnen hat „und im Sprechmoment nicht abgeschlossen zu sein“ braucht:

*Seine Tochter studiert in Berlin.*

تَدْرُسُ ابْنَتُهُ بِبِرْلِينَ.

*Das Kind spielt im Wohnzimmer.*

يَلْعَبُ الطِّفْلُ فِي عُرْفَةِ الْجُلُوسِ.

*Er sucht einen Bleistift.*

إِنَّهُ يَبْحَثُ عَنْ قَلَمِ رِصَاصٍ.

*Seine Eltern wohnen in Berlin.*

يَقْطَنانِ أَبَوَاهُ بِبِرْلِينَ.

*Wir warten auf den nächsten Zug.*

إِنَّا نَنْتَظِرُ القِطَارَ المِوَالِي.  
إِنَّا فِي انْتِظَارِ القِطَارِ المِوَالِي.

Auch im Arabischen kann der Zusatz eines Zeitadverbials dazu dienen, die Tatsache zu betonen, dass die Handlung schon begonnen hat und noch im Gange ist:

زيد يكتب فصلاً من رسالته الآن.

*Zaidun schreibt jetzt an einem Kapitel seiner Dissertation.*

Unsere deutschen Beispielsätze wären dann so ins Arabische zu übersetzen:

*Deutschland arbeitet seit 1945 und seit der Wiedervereinigung noch*

<sup>489</sup> Siehe Mattar, 2007: 76 / 160, 56:2007، الملاح،

*anstrengender an seiner „Normalität“.*

إِنَّ أَلْمَانِيَا تَعْمَلُ بِجُهْدٍ أَكْبَرَ مِنْ عَامِ 1945 وَ مِنْذُ إِعَادَةِ تَوْحِيدِهَا عَلَى إِسْتِعَادَةِ "حَالَتِهَا الطَّبِيعِيَّة".

c) als unmittelbar bevorstehend:

*Der Mond verschwindet jeden Augenblick hinter den Bergen.*  
يَحْتَجِبُ الْقَمَرُ مِنْ لَحْظَةٍ إِلَى أُخْرَى وَرَاءَ الْجِبَالِ.

Bei der Wiedergabe von deutschen telischen Verben im Arabischen, drückt die präfigierte Imperfektform auch aus, dass der Vorgang zum Sprechzeitpunkt im Gange ist, aber der Endpunkt nicht erreicht ist. Die arabische Zeitform kann in diesem Fall auch eine Lesart eines Zukunftsbezugs hervorrufen:

*Der Wald stirbt.*

إِنَّ الْعَابَةَ تَنْدَمَّرُ.

*Da kommt jemand!*

هَا هُنَالِكَ شَخْصٌ قَا دَمًا!<sup>490</sup>

*Christa bekommt ein Kind.*

تَنْجِبُ كَرِيْسْتَا صَبِيًّا.

*Die Tür geht auf.*

الْبَابُ يَنْفَتِحُ.

d) Die Präsensform, die im Deutschen bei Sportreportagen gebraucht wird, wird im Arabischen mit der präfigierten Imperfektform wiedergegeben:

*Der Ball geht ins Tor!*

وَالْكُرَةُ تَخْرُقُ الْمَرْمَى!

<sup>490</sup> Zum Gebrauch des Partizips als nominales Prädikat, schreiben Krahl/Reuschel, 1985: I/346, dass "bei den Verben, die einen Vorgang bezeichnen (...) Partizip und finite Verbform vertauschbar und somit als stilistische Varianten aufzufassen [sind]. Bei den Verben, die einen Zustand bezeichnen, wird dem Partizip bzw. einem vom gleichen Verb abgeleiteten Adjektiv den Vorzug gegeben. Bei den Verben, die sowohl einen Vorgang als auch einen Zustand bezeichnen, z.B. قام „aufstehen“ und „stehen“, جلس „sich (hin)-setzen“ und „sitzen“, رقد „sich (nieder)legen“ und „liegen“, bezeichnet die finite Verbalform den Vorgang, das Partizip den Zustand“.

Er steht	هو قائمٌ
Er steht auf	يقومُ
Er stand	كان قائمًا
Er stand auf	قام

Im Gegensatz zum Deutschen kann die morphologische Form des Arabischen manchmal einen Unterschied zwischen Durativität, Nichtdurativität oder Iterativität der Verbalhandlung machen. Um zu unterscheiden, ob die Tempusform einen gegenwärtig ablaufenden Vorgang oder einen gegenwärtig bestehenden Zustand bezeichnet, benutzt das Arabische entweder die Verbalform für den Vorgang oder das Partizip I für den Zustand<sup>491</sup>.

Im Folgenden möchten wir uns noch weitere Beispiele ansehen, die einen Überblick über die verschiedenen Lesarten geben, die mit dem Präsens auftreten können:

*Es trifft sich gut!*

يَا لِلْمَصَادِفَةِ!

Dieser Satz, aus einem Drama von F. Wolf entnommen, lässt sich im Arabischen einfach durch einen verballosen Ausdruck wiedergeben. Hier folgen andere Beispiele mit dem deutschen Ausdruck « es trifft sich gut », die aus anderen Quellen<sup>492</sup> stammen, und die keine durative, sondern eine semelfaktive Handlung ausdrücken:

*Es trifft sich gut, dass...*

مِنْ مَخَاسِنِ الصَّدْفِ أَنْ...

*Es trifft sich gut, dass wir uns treffen!*

مَا أَسْعَدَ الْإِلْقَاءَ!

In den arabischen Sätzen, wird die semelfaktive Lesart aus dem Kontext erschlossen, obwohl das Verb **أَسْعَدَ** in der suffigierten Perfektform und nicht in der präfigierten Imperfktform steht, signalisiert das Verb auch, dass die Handlung Gegenwartsbezug hat. Wir werden unten darauf zurückkommen, wann die suffigierte Perfektform Gegenwartsbezug haben kann. Auch im Folgenden deutschen Satz mit einem Verb im Präsens, der vielmehr einen Zustand und eine Durativität, d. h. Aspekt, ausdrückt, wird mit der suffigierten Perfektform wiedergegeben, wobei die präsentische Bedeutung beibehalten ist. :

*Kurt, ach Kurt! - Was hast du am Kopf?*

كُورِتْ، آه يَا كُورِتْ! مَاذَا أَصَابَكَ بِرَأْسِكَ؟

<sup>491</sup> Siehe Fussnote 433.

<sup>492</sup> Schregle, 1974, Stichwort „treffen“.

Der folgende Satz, der auch einen Zustand ausdrückt, wird aber mit der präfigierten Imperfektform wiedergegeben:

- *Sie wissen doch Mutter Krug ...*
- *Ich weiß, Kurt, ich weiß, du meinst es ehrlich, aber ihr seid ja noch Kinder.*

- أَنْتِ تَعْلَمِينَ بِالطَّبَعِ أَيُّهَا الْأُمُّ كَرُوحٌ...  
 - أَعْرِفُ يَا كُورْت، إِنِّي أَعْرِفُ، أَنْتَ تَقْصِدُ ذَلِكَ بِحُسْنِ النِّيَّةِ، لَكُنْكُمْ لَا تَزَالُوا صُبْيَانًا.

*Sowie der Satz:*

*Gar nichts hab ich gegen euch, Kinder, gar nichts.*

لَيْسَ لِي أَيُّ شَيْءٍ ضِدَّكُمْ، يَا أَطْفَالَ، وَلَا شَيْءٌ.

Von der Semantik her drückt das Verb „haben“ auch im Arabischen Durativität. Im zweiten Satz wird die Durativität durch das Hilfsverb لَا تَزَالُوا betont.

Wir haben auch oben erwähnt, dass diese Sätze, die eine Kombination von Präsens und durativer Aktionsart aufweisen, einen aus der Vergangenheit in der Gegenwart andauernden und voraussichtlich in der Zukunft fortwährenden Vorgang oder Zustand bezeichnen. So eine Bedeutung lässt sich im Arabischen also auch mit der präfigierten Imperfektform wiedergeben:

*Wieso bekommt ein Soldat Urlaub, wo um die Stadt gekämpft wird?*<sup>493</sup>

كَيْفَ يُمْنَحُ الْجُنْدِيُّ إِجَارَةً فِيمَا الْقِتَالُ قَائِمًا حَوْلَ الْمَدِينَةِ؟

Im Arabischen weist auch die Konjunktion *فيما* auf einen Gegenwartsbezug hin, und diese Lesart wird besonders durch das Partizip I (قائما) verstärkt, das hier eine Durativität in der Gegenwart ausdrückt. Ein Gebrauch der präfigierten Imperfektform *فيما القتال يقوم حول المدينة* ... anstelle des Partizips I *قائما* würde auch den Eindruck erwecken, dass die Handlung in der Zukunft stattfinden wird.

<sup>493</sup> Dem Deutschen Universalwörterbuch (Duden 2001) nach hat « wo » in ihrem Gebrauch als Konjunktion die Bedeutung „, als Teil eines Pronominaladverbs in getrennter Stellung (wobei, wofür ...)“. Wir wissen, dass „wobei“ eine weiterführende Funktion aufweist: In den beiden Sätzen, die es verbindet, kommt Gleichzeitigkeit vor: „sie gab mir das Buch, wobei sie vermied, mich anzusehen“. Laut dem Wörterbuch Langenscheidt, 5. Auflage, 1987, kann „wo“ u.a. auch bedeuten „jetzt, wo“, und sich mit „maintenant que“ ins Französische übersetzen lässt, was deutlich einen präsentischen Bezug ausdrückt.

Die Tatsache, dass das Präsens morphologisch zwischen aktueller Gegenwart (*ich denke*) und dauerndem Zustand (*dauert*) nicht unterscheidet, zeigt der folgende Satz:

*Ich denke, der Krieg dauert zu lange.*

أظنُّ أنَّ الحربَ دَامَتْ طويلاً.

In der arabischen Übersetzung dieses Satzes ist die suffigierte Perfektform الماضي anstelle der präfigierten Imperfektform المضارع angemessener, denn sie gibt genau die gemeinte Bedeutung des deutschen Präsens wieder, indem sie auf einen Vorgang bezeichnet, der in der Vergangenheit begonnen hat, bis zur Sprechzeit hinreicht und in der Sprechzeit vor sich geht, wobei sie gleichzeitig den Aspekt der Durativität betont. Die präfigierte Imperfektform المضارع würde einen Zukunftsbezug ergeben. Wir kommen unten noch einmal auf die Gebrauchsweisen der suffigierten Form الماضي zurück mit zukünftigem und präsentischem Zeitbezug.

El Mellakh<sup>494</sup> weist auch auf so einen Gebrauch im Arabischen hin und zitiert dabei eine Sure aus dem Heiligen Koran. Die Handlung hat in der Vergangenheit begonnen und dauert bis zur Sprechzeit. Ihre Einwirkungen sind noch in der Gegenwart zu spüren:

... أَذْكَرُوا نِعْمَتِي الَّتِي أَنْعَمْتُ عَلَيْكُمْ ...

(سورة البقرة: 40)

Einen Gegenwartsbezug mit Iterativität weisen folgende Sätze auf (mit Temporaladverbien als lexikalische Marker der Iterativität):

*Seit ein paar Tagen ist er ganz durchgedreht und trägt als Blockwart immer seinen Revolver in der Tasche.*

إِنَّهُ مُضْطَرِبٌ كُلِّيَّةً مُنْذُ بَضْعَةِ أَيَّامٍ وَيَحْمِلُ كَمَثَلِ مَجْمُوعَةِ الْعَائِلَاتِ مُسَدِّسَهُ دَائِمًا فِي مَحْفَظَتِهِ.

*Es ist gewiss wahr, dass die Vergangenheit mit ihren großen Gestalten uns immer wieder erschüttert.*

إِنَّهُ لَمِنَ الْمَأْكُودِ أَنَّهُ صَحِيحٌ أَنَّ الْمَاضِي بِشَخْصِيَّاتِهِ الْعَظْمَى يُأْتِرُ فِينَا كُلَّ مَرَّةٍ مِنْ جَدِيدٍ.

Auf die stricto sensu jüngste Vergangenheit bezieht sich der Satzteil „Die Zentrale meldet ...“ in dem folgenden Text:

<sup>494</sup> الملاح، 2009: 51

- Haben Sie die Strafanstalt angerufen?
- Die Leitungen sind alle zerstört .
- Auch die Stabsleitung?
- Alle, Herr Major. Die Zentrale meldet, die Verbindung nach dem Osten sei abgeschnitten.

هَلْ هَتَفْتِ لِمَرْكَزِ إِعَادَةِ التَّرْبِيَةِ ؟  
 الْخُطُوطُ كُلُّهَا مُدْمَرَةٌ .  
 وَحَتَّى خَطُّ الْأَرْكَانِ ؟  
 كُلُّهَا، سَيِّدِي الرَّائِدُ، تُبَلِّغُ الْمَرْكَزِيَّةَ أَنَّ الْإِتِّصَالَ بِالنَّاحِيَةِ الشَّرْقِيَّةِ مُنْقَطِعٌ .  
 (Wolf, Wie...)

Es ist noch auf den Gebrauch des Adverbials „mehr“ hinzuweisen, das zur Monosemierung des Kontextes beiträgt und die aktualisierte Gegenwartsfunktion hervorhebt:

*Weshalb können die modernen Dramatiker keine großen Frauenrollen mehr schreiben? Weil sie das Leben nicht kennen... und nichts mehr wissen vom letzten Glück und Opfer der Menschen.*

لِمَا لَا يَسْتَطِيعُ كِتَابُ الْمَصْرُوحِ الْمُعَاصِرُونَ كِتَابَةَ أَدْوَارًا كَبِيرَةً بَعْدَ؟ لِأَنَّهُمْ يَجْهَلُونَ الْحَيَاةَ .... وَلَا يَدْرِكُونَ شَيْئًا بَعْدَ عَن سَعَادَةِ الْإِنْسَانِ وَتَضْحِيئِهِ الْآخِرَتَيْنِ .

## 2.2 Futurisches Präsens. (Zukunftsfunktion)

Betrachtzeit und Aktzeit nach der Sprechzeit.



Wie schon oben angedeutet steht im Arabischen auch die präfigierte Imperfektform المضارع zur Verfügung, um einen Beschluss auszudrücken, eine Handlung auszuführen, der im Sprechzeitpunkt gefasst ist oder wird, wobei die „eigentliche“ Handlung selbst aber noch nicht eingeleitet ist und insofern in der Zukunft stattfinden wird. Zum Ausdruck der einfachen Zukunft wird nur diese Form gebraucht, zum Ausdruck der nahen Zukunft in Kombination mit der Partikel 'س' und für die ferne Zukunft mit 'سوف'.<sup>495</sup>

<sup>495</sup> Mattar, 2007 : 98 führt zwei Beispiele ein, 'سوف تنضج الثمرة' und 'سينهى المهندس عمله' und meint, dass das nahe Bevorstehen mehr als die Dauer zwischen den 'يوم الإثنين'

*Ich schicke dir eine Mail.*  
سَأُرْسِلُ لَكَ رِسَالَةً إلكترونيَّةً.

*Ich gehe auf der Stelle hin und schmeiß meinen Augustinus ins Feuer.*  
سَأَذْهَبُ حَالاً إِلَى هُنَاكَ وَأُلْقِي بِكِتَابِي أَوْغُسْتِينُوسِ فِي النَّارِ.

*Nun, gebe Gott, dass es auch diesmal gut geht!*  
وَ الْآنَ نَرْجُوا اللَّهَ أَنْ سَتَجْرِي الْأُمُورُ عَلَيَّ أَحْسَنَ حَالٍ هَذِهِ الْمَرَّةَ أَيْضًا!

Zur Verdeutlichung des Zukunftsbezugs und Verstärkung dieser Bedeutung der suffigierten Form المضارع werden im Arabischen die Partikeln "س" und "سوف" verwendet. Allerdings kann die futurische Bedeutung der suffigierten Form im Arabischen auch aus dem Kontext erschlossen werden:

*Gestatten Herr General, dass ich mich verabschiede!*  
اسْمَحُوا لِي أَنْ أُوَدِّعَكُمْ، يَا حَضْرَةَ اللُّؤَاءِ!

*... und wenn er jetzt wieder zu dir kommt und sie ihn packen ...*  
... وَإِذَا عَادَ إِلَيْكَ الْآنَ مِنْ جَدِيدٍ وَ يَلْقُونَ الْقَبْضَ عَلَيْهِ...

*Wenn er merkt, dass du hier bist ...*  
إِذَا لَاحَظَ أَنَّكَ هُنَا...

Hier kann auch im Arabischen die suffigierte Form الماضي auf die Gegenwart (oder Zukunft) hinweisen, denn nach den Partikeln إذا oder إن in Verbindung mit dieser Zeitform haben die arabischen Verben der Vergangenheit wegen ‚grammatischer Zwänge‘ die Deutung des Präsens und weisen auf die Gegenwart hin<sup>496</sup>.

Im folgenden Satz tritt die Verneinung 'لَمْ' in Verbindung mit der

---

beiden unterscheidet: Der erste Satz ‚Die Frucht wird reifen‘ beinhaltet ein bestimmtes Etwas an Gewissheit (es ist eher sicher, dass die Frucht reift. Im zweiten Satz dagegen wäre dieses Etwas weniger « spürbar ».

<sup>496</sup> Krahl/Reuschel, 1985: 436 ff. Zur Einleitung eines realen Bedingungssatzes im modernen Arabisch ist die Partikel إن (‘wenn’, ‘falls’) eine weitaus weniger als إذا gebrauchte Konjunktion. Im Vordersatz, also nach إن steht die Perfektform oder der Apokopat (فعل مجزوم), ebenso im Nachsatz: Beispiel:

إِنْ أُعْطَيْتَنِي الْكِتَابَ الْعَرَبِيَّ أُعْطِكَ الْكِتَابَ الْفَرَنْسِيَّ.  
إِنْ تُعْطِنِي الْكِتَابَ الْعَرَبِيَّ أُعْطِيكَ الْكِتَابَ الْفَرَنْسِيَّ.

Die Übersetzung ins Deutsche wäre dann:  
*Falls du mir das arabische Buch gibst, gebe ich dir das französische Buch.*

präfigierten Imperfektform المضارع auf (anstatt mit der Negation 'لا') auf, und damit wird trotzdem auf die Gegenwart hingewiesen, obwohl die Verneinung 'لن' in Verbindung mit der präfigierten Imperfektform المضارع zur Betonung der Zukunftsbedeutung stehen muss, und nach إن steht das arabische Verb immer in der Perfektform.

*Und wenn er nicht kommt? Was dann?*

وَإِذَا لَمْ يَأْتِي؟ مَاذَا بَعْدُ؟

*... vielleicht kommst auch du noch ran, Olch?*

... وَرُبَّمَا يَأْتِي دَوْرُكَ حَتَّى أَنْتِ أَيْضًا يَا أَوْلَشْ؟

- *Und was dann, Olch?*

- *Dann, Trude, dann kommt ganz was anderes.*

- و ماذا بعد، يا أولش؟

- أَمَا بَعْدُ، يَا تَرُودَه، سَيَكُونُ الْأَمْرُ مُخَالَفًا تَمَامًا.

In seiner Bedeutungsfunktion Zukunftsbezug kann die präfigierte Form المضارع also auch zum Ausdruck der zeitlich nahen und fernen Zukunft gebraucht werden. Wie oben schon erwähnt müssen dann die notwendigen lexikalischen Mittel zu diesem Zweck hinzugefügt werden:

*In fünfundzwanzig Jahren feiern wir dann Goldene Hochzeit.*

سَوْفَ نَحْتَفِلُ بِعِيدِ رَوَاجِنَا الذَّهَبِيِّ بَعْدَ خَمْسَةِ وَعِشْرِينَ سَنَةً.

*Er ist wohl in wenigen Minuten hier.*

سيكون هنا في غرار بضع دقائق على الأحرى.

Die einfache präfigierte Form im Arabischen tritt auch zum Ausdruck eines futurischen Zeitbezugs auf, wobei der Zusammenhang zur Verdeutlichung dieser Bedeutung stark beiträgt<sup>497</sup>:

... قَالَ اللَّهُ يَحْكُمُ بَيْنَهُمْ يَوْمَ الْقِيَامَةِ ...

سورة البقرة: 113

a) Futurisches Präsens und Aktionsart

Auch im Arabischen ist der folgende Satz ambig, d.h. fährt Georg jetzt oder Morgen?

<sup>497</sup> الملائخ، 2009: 57

*-Georg fährt nach Bern*

يُسَافِرُ جِيورج إلى برن.

In den folgenden Sätzen wird in Abhängigkeit mit der Absicht des Sprechers diese Ambiguität im Arabischen wiederum mit Hilfe den Partikeln "س" oder "سوف" behoben, obwohl das Nichtauftreten dieser Partikeln die Deutung des Zukunftsbezugs nicht verhindert:

*Wir treffen uns am Bahnhof.*

سَنَلْتَقِي بِمَحَطَّةِ الْقَطَارِ.

*Du bekommst einen Brief.*

سَتَنْتَلِقِي رِسَالَةً.

*Petra schläft. (Zustand)*

بِيئْرَا نَائِمَةٌ.

In der arabischen Übersetzung kommt deutlich hervor, dass dieser Zustand in der Gegenwart durch das Partizip Präsens *إسم فاعل* ausgedrückt wird.

*Petra kommt. (Achievement)*

بِيئْرَا قَادِمَةٌ.

In diesem Satz dagegen drückt *إسم فاعل* aus, dass die Handlung noch nicht abgeschlossen ist und in der Zukunft stattfinden wird, wobei die Durativität nicht ausgeschlossen ist.

El Mellakh<sup>498</sup> kritisiert El Samarraï und sagt:

"و ينتهي السامرائي ... إلى صيغة "فاعل" و دلالتها على الحال في حالة عملها، أو الماضي في حالة غياب العمل".

Er vertritt vielmehr die Meinung, dass das Tempus in seiner morphologischen Bedeutung in den Verbableitungen nicht erscheinen könne, weil das Partizip Präsens *إسم فاعل* nur die Zeichen des Genus und des Numerus trägt, aber nicht das Zeichen der Person, denn nur die Person kennzeichnet das Verb. Er fügt hinzu, dass das Partizip Präsens den Aspekt ausdrückt<sup>499</sup>:

"... و يشكل هذا التحليل حجّةً لصالح الربط بين علامة الشّخص و الزمن، فهما

<sup>498</sup> الملاح، 2009: 58، 59

<sup>499</sup> الملاح، 2009: 58

علمتان متعلقتان، و إذا جاز أن يدلّ إسم الفاعل علي مقولة من المقولات الصُرْفِيَّة فهو دالٌّ علي الجهة." <sup>500</sup>

Dies gilt auch für die folgenden Beispiele:

*Paul hat ein Auto.* (Zustand) Gegenwartsbezug  
يَمْلِكُ بَاوِلُ سَيَّارَةً.

*Paul kommt.* (Achievement) Zukunftsbezug  
بَاوِلٌ آتٍ. <sup>500</sup>

Auch im Arabischen wird die Bedeutung durch mehr Kontext deutlicher, z.B. durch Zusatz von einem Temporaladverb:

*Ab Morgen hat Paul ein Auto.* (Zustand) mit Zukunftsbezug  
سَتَكُونُ لِبَاوِلٍ سَيَّارَةٌ إِبْتِدَاءً مِنْ يَوْمٍ عَدِ.

*Na endlich! Da kommt Paul ja.* (Achievement) mit Gegenwartsbezug  
أَخِيرًا، هَا هُنَالِكَ بَاوِلٌ آتٍ.

b) Präsens und Zeitadverbial

Im Deutschen Satz ist die zukünftige Deutung nicht möglich.

*Die Sonne scheint wieder.*

Wir haben ihn ins Arabische übersetzt mit:

الشَّمْسُ مُشْرِقَةٌ مِنْ جَدِيدٍ.

und dieser Satz enthält ein Partizip I, das in dieser Bedeutung der Gegenwart mit dem Verb nicht vertauschbar ist und hier lediglich die Bedeutung des Zustandes und der Dauer in der Gegenwart steuert, d.h. den blossen Aspekt. Erst mit der finiten Verbform wird der Vorgang des

Erscheinens der Sonne ausgedrückt:

تَشْرُقُ الشَّمْسُ مِنْ جَدِيدٍ.

Die Bedeutung der Zukunft ist nicht ganz klar, und auch hier, wie im Deutschen, erst mit der Hinzufügung eines Adverbials (Morgen) eine

<sup>500</sup> Das bedeutet aber, „er ist noch nicht da“. Dagegen bedeutet 'جاء' „er ist da“, „er ist gekommen“ und ist resultativ zu verstehen.

Interpretation mit Zukunftsbezug zustande kommt:

*Morgen scheint wieder die Sonne.*

تَشْرُقُ الشَّمْسُ غَدًا مِنْ جَدِيدٍ.

Der Gebrauch von expliziten Zukunftsmarkern wie 'س' trägt eindeutig noch zur Desambigierung bei:

سَتَشْرُقُ الشَّمْسُ غَدًا مِنْ جَدِيدٍ.

Andere Beispiele:

*Die Straße ist wieder ruhig, gnädige Frau; die Burschen haben sich verzogen, morgen ist der ganze Spuk vorbei.*

قَدْ عَادَ الْهُدُوءُ إِلَى الشَّارِعِ مِنْ جَدِيدٍ، أَيُّهَا الْأَمْرَأَةُ الْحَمِيدَةُ، لَقَدْ ائْتَسَحَبَ الْجُنُودُ، وَغَدًا سَيَخْتَفِي الشَّبَحُ كَامِلًا.

In diesem Satz ist das Verb ‚sein‘ im Satz ‚Die Strasse ist wieder ruhig‘ mit der suffigierten Perfektform الماضي mit Hinzufügung der Partikel قد wiedergegeben worden, denn diese arabische Tempusform weist darauf hin, dass die Handlung in einer Zeit vor sich geht, die der Sprechzeit, d.h. der Gegenwart nahe liegt : "إذا دخل قد علي الماضي أثر فيه معنيين تقريبيه من الحال :  
"إذ دخل قد علي الماضي أثر فيه معنيين تقريبيه من الحال :  
"و جعله خبراً منتظراً"<sup>501</sup> , was in diesem Satz den Zugriff auf das Adverb ‚jetzt‘ zur Betonung der Gegenwart ermöglichen würde. Als Beispiel gibt er den Satz an:

قَدْ قَامَتِ الصَّلَاةُ الْآنَ.

Was bedeutet :

*Das Gemeinschaftsgebet ist eröffnet.*

Oder :

- ... *Mir scheint das rechte Armloch etwas zu eng.*
- *Wird sofort behoben!*

- ... يَبْدُو لِي أَنَّ ثَقَبَ الْيَدِ الْيُمْنَى ضَيِّقٌ شَيْئًا مَا.  
- يُصَلِّحْ عَلَى الْفُورِ!

*Weißt du, woran ich jetzt denken muss? Wenn sie uns morgen aufhängen*

ابن الخباز، نقل عن الملاح، 2009: 52<sup>501</sup>

*oder abknallen, dann bin ich 18 Jahre und weiß nicht mal, wie das ist.*

أتدري عما يجب عليّ أن أفكر الآن؟ إذا أشفقونا غداً أو قتلونا بطلقة رصاص، فسأكون في الثامن عشر من العمر و لا أدري ما يعني ذلك إطلاقاً.

*... und übermorgen ist der ganze Zauber aus, und dann kommen die Mütter, Väter, Brüder, Schwestern und fragen...*

وبعد غد، ستنتهي الشعوذة بكاملها، و سيأتي بعدئذ الأمهات و الآباء و الإخوة و الأخوات و يسألون ....

Wie im Deutschen wird der Zukunftsbezug in arabischen Sätzen, die eine kontextuelle Stütze enthalten, deutlicher.

Aber selbst mit einem expliziten Zeitadverbial im Satz kann auf die Partikeln *س* oder *سوف* nicht verzichtet werden.

Die Anwendungsmöglichkeit des Präsens mit futurischem Bezug im Deutschen als Ausdrucksmittel des Planens oder des Anordnens oder zu einer zukunftsausmalenden Schilderung ist auch im Arabischen mit der präfigierten Imperfektform *المضارع* möglich, jedoch mit der Hinzufügung des Zukunftsmarkers 'س' zur Verdeutlichung des Zukünftigen:

*Ich gehe zu Fuß, und du kommst in einer Stunde mit dem Wagen nach.*  
أنا أذهبُ راجلاً وَأَنْتَ سَتَلْتَجِي بِي بِالسَّيَّارَةِ فِي غُضُونِ سَاعَةٍ.

*Wir holen alles nach, sobald wir zurück sind.*  
سَنَسْتَدْرِكُ كُلَّ شَيْءٍ خَالِماً نَعُودُ.

*Sobald wir zurück sind, holen wir alles nach.*  
عِنْدَمَا نَعُودُ سَنَسْتَدْرِكُ كُلَّ شَيْءٍ.

*Nach der Vorstellung holt ihr uns ab.*  
سَتُقَلِّبُونَا بَعْدَ انْتِهَاءِ الْعَرْضِ.

c) Modalbeladene Gebrauchsweise des Präsens.

Wie im Deutschen weisen die oben genannten Beispiele im Arabischen auch auf reinen Zukunftsbezug hin. Aber auch deutsche Gebrauchsweisen, in denen der Zukunftsbezug noch mit einer leicht modalen Färbung begleitet ist, können im Arabischen wiedergegeben werden. Die arabische modalbeladene Gebrauchsweise, die auch je nach Kontext die Lesart als

Voraussage, Beteuerung oder Drohung haben kann, kann zum Vorschein kommen. Da das präsentische Verb im deutschen Satz eine zukunftsbezogene Konnotation in sich birgt und sich leicht mit 'werden' kombinieren lässt, wird im Arabischen zur präfigierten Imperfektform المضارع zurückgegriffen in Verbindung mit der Partikel 'س' zur Betonung der zukunftsbezogenen Konnotation, und in ihrer verneinten Form wird sie mit der Partikel 'لن' begleitet:

- Keine Angst, Hanne, ich gehe mit.
- Nein! Er schlägt dich tot!

- لَا دَاعِيَ لِلْخَوْفِ، يَا هَانَّةَ، سَأَذْهَبُ مَعَكَ.  
- لَا! سَيَقْتُلُكَ ضَرْبًا!

*Jetzt lass ich dich nicht mehr weg, nie mehr, in diesen blöden, grausamen Krieg...*

لا أتركك الآن أن تذهب بعد، لا أتركك أن تذهب أبداً إلى هذه الحرب الوحشية الحمقاء...

*Ich lasse ihn nie mehr allein ...*

لا أتركه وحيدا أبدا بعد...

*Er kommt nicht mehr zurück.*

لن يعود بعد.

*Wart mal, wir treffen uns noch!*

انتظر، سنلتقي مرة ثانية!

### 2.2.1 Vorzeitigkeit und Nachzeitigkeit in der Zukunft:

Im Arabischen kann diese so allgemein gefasste begriffliche Hauptkategorie 'Zukunft' auch in zwei weitere Unterkategorien unterteilt werden, die Unterkategorien ‚Vorzeitigkeit‘ und ‚Nachzeitigkeit‘, die in zusammengesetzten Temporalsätzen ausgedrückt werden. Es handelt sich auch hier um zwei Handlungen, die erst in der Zukunft stattfinden werden, sobald die eine Handlung als Bedingung zur Realisierung der anderen zu fungieren scheint.

### 2.2.2 Nachzeitigkeit in der Zukunft (Nachzeitigkeit)

Die spätere von zwei zukünftigen Handlungen fällt in die Nachzeitigkeit. Beispiele:

*Sobald er erscheint, schicke ich ihn zu dir.*

سَأَرْسِلُهُ إِلَيْكَ حَالَمَا يَظْهَرُ.

Im deutschen Satz ist diese Zeitrelation nicht grammatikalisiert, d.h. sie ist nicht durch die morphologische Zeitform der Verben im Haupt- und Nebensatz enthalten, sie wird eher aus dem Kontext erschlossen. Das Arabische aber greift zur Partikel 'س' im Hauptsatz, und so kommt diese Nachzeitigkeit klar zustande.

*Ich rufe dich an, sobald ich etwas Neues erfahren habe.*

سَأَهَاتِفُ لَكَ وَقَتَّمَا أَعْلَمُ نَبَأً جَدَّ يَدًا.

In diesem Satz dagegen wird die Nachzeitigkeit durch eine unterschiedliche Zeitform im Haupt- und Nebensatz ausgedrückt.

Mit der Partikel 'س' in Verbindung mit der präfigierten Form المضارع wird im Arabischen deutlich signalisiert, dass das zweite zukünftige Geschehen erst dann beginnen wird, wenn das erste zu Ende geht, das aber noch nicht begonnen hat und daher noch nicht zu Ende gegangen ist<sup>502</sup>.

### 2.2.3 Vorzeitigkeit in der Zukunft (Vorzeitigkeit)

Die frühere von zwei zukünftigen Handlungen fällt in die Vorzeitigkeit.

Auch das deutsche Perfekt, das in starker Konkurrenz mit dem Präsens in Vorzeitigkeitsfunktion auftritt, wird im Arabischen mit der präfigierten Form المضارع wiedergegeben:

*Ich schicke ihn zu dir, sobald er kommt (... , sobald er gekommen ist).*

سَأَرْسِلُهُ إِلَيْكَ، حَالَمَا يَأْتِي.

*Und wer sich dagegen stellt, der wird zerschmettert!*

وَمَنْ يَقِفُ ضِدَّ ذَلِكَ ، سَيُحَطَّمُ.

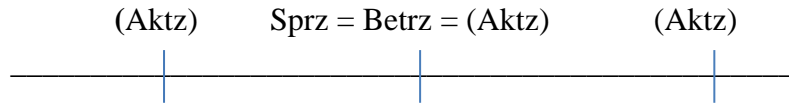
*Ich möchte gern wissen, was er sagt, wenn er das erfährt (... , wenn er das erfahren hat).*

أُودُّ سَمَاعَ مَا يَقُولُهُ عِنْدَمَا يَعْلَمُ هَذَا الْأَمْرَ.

### 2.3. Generelles Präsens (Präsens mit atemporalen Funktionen)

Sprz = Betrz, Aktz während, vor und nach Sprz und Betrz.

<sup>502</sup> 52 :2009 الملاح weist darauf hin, dass die Konjunktion لَمَّا in Verbindung mit der präfigierten Form المضارع ambig sein kann : Der Satz لَمَّا يَجِيئُ أَكْرَمُهُ kann mit Zukunft oder Iterativität (ohne Hinzufügung von كَانَ) interpretiert werden.



### a) In verallgemeinernden Aussagen

Die arabische präfigierte Imperfektform المضارع wird auch in verallgemeinernden Aussagen gebraucht:

- in allgemein bekannten und anerkannten Tatsachen und Sachverhalten:

*Bonn liegt am Rhein.*

تقع بون على ضفة الراين.

- in generell gültigen Wahrheiten:

*Die Erde kreist um die Sonne.*

تدور الأرض حول الشمس.

- in wissenschaftlichen Feststellungen und Abhandlungen:

*Der Mond hat keine Atmosphäre.*

لا يوجد هواء على سطح القمر.

*Drei mal drei ist neun.*

ثلاثة في ثلاثة تساوي تسعة.

*2 hoch 10 ist 1024.*

إثنان أس عشرة تساوي ألف و أربعة وعشرين.

*Bald ist ein Adverb.*

كلمة عن قريب ظرف.

*Zucker löst sich in Wasser.*

يتحلل السكر في الماء.

*Silber ist ein Edelmetall.*

الفضة معدن ثمين.

*Wasser besteht aus Wasserstoff und Sauerstoff.*

يتكوّن الماء من الهيدروجين و الأوكسجين.

Diese Bedeutung wird auch von المَلَاخ<sup>503</sup> erwähnt.

- in Witzen:

*Geht ein Mann durch den Wald...*

كَانَ رَجُلٌ مَارًّا عَبْرَ الْغَابَةِ...

*Ein Araber, ein Deutscher und ein Franzose sitzen in Kairo in einem Kaffeehaus. Kommt eine rassige Schönheit vorbeigetipelt...*

كَانَ عَرَبِيٌّ وَ أَلْمَانِيٌّ وَ فَرَنْسِيٌّ جَالِسِينَ فِي مَقْهَى بِالْقَاهِرَةِ وَ إِذَا بِهِ تَمَرَّ أَمَامَهُمْ امْرَأَةٌ سَامِيَةٌ رَائِعَةُ الْجَمَالِ فِي تَمَائِلٍ...

*Ein Deutscher reist durch die Staaten und kommt in eine Kleinstadtkneipe.*

سَافِرٌ أَلْمَانِيٌّ إِلَى الْوِلَايَاتِ الْمُتَّحِدَةِ وَ وَدَخَلَ حَانَةَ مَدِينَةٍ صَغِيرَةٍ.

Wie es hier festzustellen ist, lässt sich das Präsens in deutschen Witzen mit der arabischen suffigierten Perfektform الماضي übersetzt. In einem Witz wird immer über ein vergangenes Geschehen erzählt, und im Deutschen ist es dann möglich das „narrative“ Präsens zu gebrauchen, und es dann als Transposition für das Präteritum zu verstehen, was das Arabische nicht erlaubt. In ein paar Zeilen unten gehen wir auf diese Bedeutung des Präsens ein.

- in Sprichwörtern:

*Gottes Mühlen mahlen langsam, aber trefflich fein.*

إِنَّ اللَّهَ يُمَهِّلُ وَ لَا يُهْمِلُ.

*Der Apfel fällt nicht weit vom Baum.*

مَنْ شَابَهُ أَبَاهُ فَمَا ظَلَمَ.

العرق دستاس.

*Trocken Brot macht Wangen rot.*

أَكَلُ الْحَافِ يُعَرِّضُ الْأَكْتَأَفَ.

In Sprichwörtern ist der Zeitbezug an sich irrelevant, deshalb ist das Verb im deutschen Satz in vielen Fällen entbehrlich:

<sup>503</sup> 57 :2009, المَلَاخ. Er weist mit Recht darauf hin, dass der Vorgang keine bestimmte Zeit aufweist und dabei die Sprechzeit nicht angegeben ist. Der Vorgang wird dann auf eine kontinuierliche Linie verteilt, die weder Anfang noch Ende hat.

*Später Dank, schlechter Dank.*

الإعترافُ بالجميلِ في أوانِهِ خَيْرٌ مِنْ تَأْجِيلِهِ.

*Besser arm in Ehren, als reich in Schanden.*

رَبَّ فَقِيرٍ شَرِيفٍ النَّسَبِ خَيْرٌ مِنْ غَنِيِّ عَدِيمِ الشَّرَفِ.

*Viel Geschrei und wenig Wolle.*

أَسْمَعُ جَعَجَعَةً وَ لَا أَرَى طِحْنًا<sup>504</sup>.

*Aus den Augen, aus dem Sinn.*

الْبَعِيدُ عَنِ الْعَيْنِ بَعِيدٌ عَنِ الْقَلْبِ.

*Auge um Auge, Zahn um Zahn.*

الْعَيْنُ بِالْعَيْنِ وَ السُّنُّ بِالسِّنِّ.

Bei der Übersetzung von deutschen Sprichwörtern ins Arabische kommt es auch oft vor, dass das Verb im arabischen Satz ausfällt. Der Sinn bleibt aber beibehalten:

*Morgenstunde hat Gold im Munde.*

البركة في البكور.

*In der Eile liegt die Keile.*

فِي الْعَجَالَةِ النَّدَامَةُ وَ فِي النَّأْيِ السَّلَامَةُ.

Es ist festzustellen, dass bei der Übersetzung des Präsens in Sprichwörtern ins Arabische sowohl die suffigierte Form als auch die präfigierte Form verwendet werden können. Wir können bei solchen Beispielen schon jetzt deutlich sehen, dass das Verb in der suffigierten Perfektform الماضي einen Zukunftsbezug haben kann, wie im folgenden Beispiel<sup>505</sup>:

مَنْ صَبَرَ ظَفَرَ.

In der Tat, dieser Satz kann auch in der präfigierten Imperfektform المضارع umgeschrieben werden, ohne jeglichen Einfluss auf die Bedeutung. Dieses

<sup>504</sup> Die präfigierte Form المضارع kann in der verneinten Form in den drei Zeitstufen Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft auftreten. Für die temporale Deutung ist dann die Negation ausschlaggebend: Wenn sie mit der Negation لا (auch لم, ليس und لَ der Verstärkung gebraucht wird (wie in "إِنَّهُ لِيُخْرِنُنِي أَنْ تَذْهَبُوا بِهِ" (es macht mich wirklich mal traurig, dass ihr ihn mitnehmt), dann weist sie auf die Gegenwart hin und nicht mehr auf die Zukunft. Für den Verweis auf den Zukunftsbezug wird sie mit zusammen mit der Negation 'الن' verwendet.

<sup>505</sup> Aydin, 2007: 11

Sprichwort lässt sich sinngemäß wie folgt ins Deutsche wiedergeben:

*Mit Geduld und Spucke fängt man eine Mücke.*

*Mit Geduld und Zeit kommt man weit.*

Oder noch:

*Wer spart, wenn er hat, der findet, wenn er braucht.*

من وَفَرَ عِنْدَ الثَّرَاءِ، وَجَدَ عِنْدَ الْحَاجَةِ.

أَنْجَزَ حُرًّا مَا وَعَدَ.

*Ein Edler erfüllt, was versprochen.*

Im algerischen Dialekt sind auch beide Zeitformen anzutreffen<sup>506</sup>.

Bei der Übersetzung von Sprichwörtern gibt es keine Eins-zu-Eins-Beziehung zwischen den verschiedenen Wörtern. Es handelt sich dabei um eine ‚Modulation‘, d.h. ein semantisches Paraphrasieren. Um den Sinn zu erhalten, muss das Sprichwort einer Sprache sehr oft durch ein ganz anders lautendes Sprichwort einer anderen Sprache ersetzt werden.

Manchmal wird auf die ‚Transposition‘ zurückgegriffen. Sie bedeutet eine syntaktische Paraphrasierung, d.h. „in eine andere Wortart überführen“<sup>507</sup> wobei nur eine Satzbauänderung vorliegt, die semantische bleibt erhalten. Die Transposition existiert auch beim Verb. Sie bedeutet z.B., dass ein Präsens die Funktion des Präteritums übernimmt und sich dann auf vergangene Sachverhalte bezieht.

#### **b) In Bühnenanweisungen:**

(Aktz = Sprz = Betrz)

Akt = Sprz = Betrz

In den arabischen Übersetzungen von deutschen Bühnenanweisungen, in denen der Gebrauch des Präsens die Regel ist, wird auch die präfigierte Imperfektform المضارع verwendet:

*Sie nimmt Fasolts Weinglas und geht damit nach links ab. Peter – ihr nachschauend, nimmt sein Glas, stellt es wieder hin... Er sieht den Schlüssel auf dem Tisch, überlegt, nimmt ihn, reißt ein Blatt aus seinem Notizblock und wirft schnell ein paar Worte darauf, dann legt er das Blatt auf den*

<sup>506</sup> Siehe auch Cohen, Marcel, 1924.

<sup>507</sup> Duden, Deutsches Universalwörterbuch, 2001

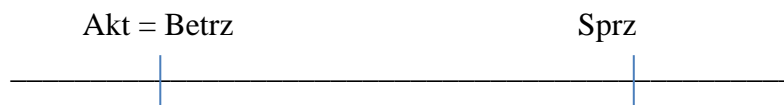
*Tisch, fasst sein Weinglas, stößt mit Veras Glas an, leise... Er trinkt das Glas leer und lauscht. ... Schnell rechts hinaus. Die Bühne steht eine kurze Zeit leer; unten fällt leise eine Tür ins Schloss.*

تَأْخُذُ كَأْسَ نَبِيذِ فَازَلَتْ وَ تَمْضِي بِهِ مُنْعَطِفَتَا يَسَارًا. يَأْخُذُ بِيْتَرِ كَأْسَهُ مُنْعِمًا نَظْرَهُ فِيهَا وَيَضَعُهُ مِنْ جَدِيدٍ... يَرَى الْمَفْتَاخَ عَلَى الطَّائِلَةِ، يُفَكِّرُ مَلِيًّا فِي الْأَمْرِ، يَأْخُذُهُ وَ يَنْتَزِعُ وَرَقَةً مِنْ دَفْتَرِ مُذَكَّرَتِهِ وَ يَدَوِّنُ بَعْضَ الْكَلِمَاتِ عَلَيْهِ عَلَى عَجَلَةٍ، ثُمَّ يَضَعُ الْوَرَقَةَ عَلَى الطَّائِلَةِ. يُمَسِّكُ بِكَأْسِهِ، يَقْرَعُ بِهِ بِكَأْسِ فِيرَا، بِهِدْوٍ... يَشْرَبُ الْكَأْسَ كَامِلًا وَ يَتَنَصَّتْ... يَخْرُجُ بِسُرْعَةٍ عَلَى الْيَمِينِ. تَبْقَى الْمَنْصَّةُ خَالِيَةً لِفَتْرَةٍ قَصِيرَةٍ، فَيَصَوْتُ بَابٍ فِي الْأَسْفَلِ يَصْفَقُ بِهِدْوٍ...

Es ist hier auch festzustellen, dass die Bühnenanweisungen sich ins Arabische mit der präfigierten Imperfektform المضارع übersetzen lassen, wobei es darauf hinzuweisen ist, dass das Weglassen des Verbs in Bühnenanweisungen, wie es auch im Deutschen üblich ist –, wie oben in „Schnell rechts hinaus“, oder „Ab“ usw, im Arabischen nicht möglich ist.

### c) Beim Zitieren:

(Sprz nach Aktz und Betrz).



*Goethe sagt: „Arbeite nur, die Freude kommt von selbst“.*

يقول غوته: " أنت أعمل فقط، فالسعادة وليدة نفسها "

*Thomas Mann schreibt, ...*

يَكْتُبُ توماس مان ...

*Der Autor ist der Auffassung ...*

يَرَى الْمَأَلْفُ أَنَّ ...

### d) In Gesetzbüchern, Ordnungen und sonstigen Bestimmungen:

In solchen Fällen wird auch im Arabischen die präfigierte Imperfektform المضارع gebraucht:

*Eine Pressezensur findet nicht statt.*

لا تطرأ الرقابة على الصحف.

*Wer Banknoten nachmacht oder verfälscht, oder nachgemachte oder verfälschte sich verschafft und in Verkehr bringt, wird bestraft.*

يُعاقَبُ كُلُّ مَنْ يُزَيِّفُ أَوْ يَزوِّرُ أَوْ رَاقًا نَقْدِيَّةً، أَوْ يُحْصِلُ عَلَى أَوْ رَاقٍ مُزَيَّفَةٍ أَوْ مُزَوَّرَةٍ أَوْ يَقومُ بِتَرْوِيجِهَا.

*Unwissenheit schützt vor Strafe nicht.*

القانون لا يَحْمِي الْمُغْفَلِينَ.

#### e) Bei Performativen Verben (,Koinzidenzfall‘)

*Ich gratuliere dir zu deinem Geburtstag!*

أهنئك بمناسبة عيد ميلادك!

*Wir wünschen dir ein frohes Jahr!*

تَنَمَنِي لَكَ عَامًا سَعِيدًا!

*Danke schön! Bitte sehr!*

شُكْرًا جَزِيلًا! لَا شُكْرَ عَلَى وَاجِبٍ!

*Die besten Grüße (Glückwünsche etc.) sendet Ihnen ...*

تَقَبَّلُوا أَطْيَبَ التَّحِيَّاتِ (التَّهْنِائِي) مِنْ ...

*Ich verbleibe einstweilen ... usw.*

سَأَبْقِي مُوقْتًا ... إلخ.

im Arabischen wird also die suffigierte Perfektform **فعل** in bestimmten Zusammenhängen gebraucht, um darauf hinzuweisen, dass die Handlung in der Sprechzeit stattfindet<sup>508</sup>:

بِعُنْكَ هَذِهِ السَّيَّارَةَ<sup>509</sup>.

زَوَّجْتُكَ لِنَفْسِي<sup>510</sup>.

<sup>508</sup> السامرائي، حسب الملاخ، 2009: 51

<sup>509</sup> Vgl. auch Hajjar, 2008: 40. Siehe auch Brockelmann, 1977: 118 („Es konstatiert den mit der Aussage zugleich erfolgenden Vertragsschluß“).

<sup>510</sup> In unserer Tätigkeit als Übersetzer ist uns dieser Ausdruck in einer Heiratsurkunde aus Syrien begegnet, die ins Deutsche übersetzt werden sollte. Der wichtigste Teil davon steht in seinem Zusammenhang wie folgt :

الخاطب: ...، والده...، والدته...، تولد عام...، مقيم في...، هويّة...  
المخطوبة: ...، والدها...، والدتها...، تولدت عام...، مقيمة في...، هويّة...  
عقد الزّواج: تمّ كما يلي:  
1. خَاطَبَ وَكَيْلَ المَخْطُوبَةِ الخاطب قائلاً له يا ...  
زَوَّجْتُكَ وَ أَنْكَحْتُكَ موكّلتني ....  
علي مهرٍ معجله...

*Hiermit teile ich Ihnen mit, dass...*

أُبَلِّغُكُمْ بِمَقْتَضِي هَذَا أَنَّ ...

*Hiermit erkläre ich die Ausstellung für eröffnet.*

*Hiermit bestätige ich...*

أَشْهَدُ بِهَذِهِ الرَّسَالَةِ أَنَّ ...

*Hiermit ernenne ich dich zu meinem Bevollmächtigten.*

أَعِيْنُكَ بِمَوْجِبِ هَذَا وَكَيْلِي.

*Ich verpflichte mich hiermit, ....*

أَتَعَهَّدُ بِمَوْجِبِ هَذِهِ الْوَثِيْقَةِ بِأَنَّ....

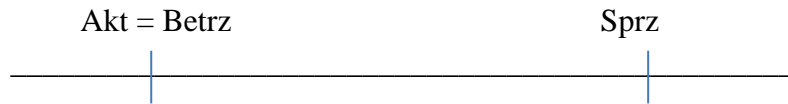
Wolfdietrich Fischer<sup>511</sup> liefert u.a. das folgende Beispiel:

بعثت إليك بهذا.

*Hiermit (anbei) schicke ich dir dies.*

#### 2.4. Narratives Präsens (Historisches Präsens).

Akt = Betrz, Aktz und Betrz vor Sprz



Im Arabischen wird diese Bedeutungsvariante des deutschen Präsens zum Ausdruck vergangener Sachverhalte (Transposition) nicht mit der präfigierten Imperfektform المضارع gebraucht, sondern mit der suffigierten Perfektform الماضي, denn „dans ce cas, il faut le traduire [das historische Präsens] par الماضي, car c’est l’idée ou le fond qu’il faut traduire“<sup>512</sup>.

...  
علي كتاب الله وسنة رسوله (ص)  
2. أجابه الزوج ... قائلا له يا سيدي ... بصفتك عم الزوجة  
ووكيلا قبلت منك تزويجها لنفسي و عقد النكاح على ما ذكرت من المهرين ...

Wir möchten darauf aufmerksam machen, dass bei (2009) المأخ ein Tippfehler unterlaufen ist. Das Buch ist leider mit lauter Tippfehlern gespickt. Bei dem Ausdruck, den wir als Beispiel angegeben haben, fehlt die arabische Partikel „ل“ in „النفسى“. Die Übersetzung des in Frage kommenden Ausdrucks ins Deutsche wäre:  
*Ich gebe dir hiermit meine Vollmachtgeberin: ..., Tochter des ..., und der ..., als Frau zur Ehe.*

<sup>511</sup> Fischer, Wolfdietrich, 1972.

<sup>512</sup> Mattar, 2007 : 77 ; S.a. Hajjar, 2008 : 40.

*Als im Jahre 1989 die Mauer fällt, verhalten sich Frankreich und England zunächst abwartend.*

عِنْدَمَا سَقَطَ الْجِدَارُ سَنَةَ 1989، اِتَّخَذَ كُلُّ مِنَ الْبِلَادِ فِرْنَسَا وَ اِنْجَلْترا مَوْقِفَ الْاِنتِظَارِ.

*Am 19. März 1815 fahren um Mitternacht – der riesige Platz liegt dunkel und menschenverlassen – zwölf Wagen in den Hof des Tuilerienpalais.*

دَخَلَتْ بِتَارِيخِ 19 مَارِسِ 1815 فِي مُنْتَصَفِ اللَّيْلِ – وَالسَّاحَةُ تَسْبُحُ فِي الظَّلَامِ خَالِيَةً – اِثْنَتَيْ عَشَرَ عَرَبِيَةً اِلَى فَنَاءِ قَصْرِ تَوِيلِرِي.

Ganzschriften, die im Deutschen Vergangenes ausdrücken und im Präsens geschrieben sind, und damit der Kulturkontext das Bedeutungsmerkmal 'vergangen' sichert, werden mit der einfachen suffigierten Perfektform الماضي im Arabischen wiedergegeben, wenn es sich dabei um vergangene Handlungen handelt, die sich nicht wiederholen:

*Alexander der Große.*

*Er lässt sich in Korinth zum Oberfeldherrn der Griechen gegen die Perser erwählen, besiegt die aufständischen Thebaner und zerstört Theben. (335)*

اِسْكَندَرُ الْاَكْبَرِ.  
تَمَكَّنَ مِنْ اَنْ يُنْتَخِبَ بِكَورِنْثِيَا قَائِدًا عَامًّا لِاِلْغَرِيْقِ ضِدَّ الْفُرْسِ، اِنتَصَرَ عَلَي الطَّبِيبِيْنَ الْمُتَمَرِّدِيْنَ وَ دَمَّرَ طَبِيَةَ (335).

*334. Alexanders Zug gegen Persien.*

*Er geht über den Hellespont und besiegt die Perser in der Schlacht am Granikus, befreit die asiatischen Griechenstädte, schlägt den König Darius Kodomannus III in der Schlacht bei Issus., erobert (332) Tyrus , dringt in Ägypten ein, gründet Alexandria und zieht nach der Oase des Jupiter Ammon. Dann überschreitet er den Euphrat und Tigris und siegt abermals über Darius...*

334. غَزْوَةُ اِسْكَندَرِ ضِدَّ الْفُرْسِ.  
عَبَرَ مَضِيْقَ الْهِيْلَاسْبُونْتِ وَ اِنتَصَرَ عَلَي جِرَانِيْكَوْسِ، وَ حَرَّرَ الْمُدُنَ الْاِغْرِيْقِيَّةَ الْوَاقِعَةَ عَلَي الْقَارَةِ الْاَسِيْوِيَّةِ وَ هَزَمَ الْمَلِكَ دَارِيُوْسَ كُوْدُوْمَانُوْسِ الْثَالِثِ فِي الْمَعْرَكَةِ عِنْدَ اَسِيُوْسِ ...، اِحْتَلَّ 334 صُوْرَ وَ اِقْتَحَمَ مِصْرَ، اَسَّسَ اِسْكَندَرِيَّةَ وَ اِنْتَقَلَ اِلَى الْوَحَاتِ يُوْبْتَرِ عَمُوْنِ. ثُمَّ عَبَرَ الْفِرَاتِ وَ الدَّجْلَةَ وَ هَزَمَ دَارِيُوْسَ مَرَارًا...

In der folgenden deutschen Erzählung, bei der die präsentische Form als literarisches Stilmittel dienen kann, um den Leser auf die Ebene des unmittelbaren Erlebens zu versetzen, wird dieses Präsens mit der

suffigierten Perfektform الماضي im Arabischen wiedergegeben. Das Präsens deutet hier auf eine Handlung hin, die sich in der Vergangenheit wiederholt. Zusätzlich zur suffigierten Perfektform الماضي muss das Hilfsverb كان angegeben werden, um dann eine Wiederholung in der Vergangenheit ausdrücken zu können. Dabei muss das Hilfsverb nicht bei jedem Verb stehen, es genügt, dass es mit dem ersten Verb gebraucht wird:

*„Nachdenklich gehe ich dann zum Dienst, hänge meine Mütze, ziehe den Rock aus, lege meine Brote in die Schublade, lege mir Zigarettenpapier, Tabak, die Zeitung zurecht und sage, wenn ein Zug einläuft, den Spruch, den ich zu sprechen verpflichtet bin „Hier ist Tiebten! Sie sind in Tiebten! Reisende, die das Grab des Tiberius besuchen wollen, müssen hier aussteigen...“ Leise sage ich es, so dass die Schlafenden nicht erwachen, die Wachen mich nicht überhören, und ich lege gerade so viel Beschwörung in meine Stimme, dass die Dösenden sich besinnen und überlegen, ob Tiebten nicht ihr Ziel war“.*

كنت أذهبُ بعد ذلك إلى العملِ مُستغرِقًا في التفكيرِ، أعلِّقُ قُبَّعَتِي وأُنزِعُ سِثْرَتِي وأُوضِعُ خُبْزِي على الدَّرَجِ، أفُومُ بإعدادِ أوراقِ السَّجائرِ و التَّبغِ و الجريدةِ و عندما يَدْخُلُ قِطَارُ المَحطَةِ أقولُ الكَلِمَةَ الَّتِي أنا مُلْزَمٌ بقولها و هي: " هنا تيبتن. أننم بتيبتن. يجبُ على المسافِرينَ الَّذين يُريدونَ زيارةَ قِبرِ تيبيريوس بالنزول هنا... " أقولها بِصَوْتٍ مُنخَفِضٍ حَتَّى لا أُوقِضَ النَّائِمِينَ و حَتَّى لا يَعْطَلَ المُسْتَيْقِضُونَ عن سَمَاعِي و أَضِيفُ ما يَكْفِي من التَّرَجِّي في صَوْتِي حَتَّى يَتَذَكَّرَ العَافُونَ و يفكِّرونَ في الأمرِ ما إذا لم يَكُنْ تيبتن هَدْفُهُم المُراد.

In diesem Beispielsatz steht also das Präsens für die Schilderung von etwas Vergangenen und tritt anstelle des Präteritums auf. Hier würde der Gebrauch des normalen Präteritums eine Wiederholung von einer in der Vergangenheit geschehenen Handlung ausdrücken. Um eine wiederholte Handlung wiederzugeben, muss im Arabischen in diesem Fall auf die Form المضارع in Verbindung mit der präfigierten Imperfektform zurückgegriffen werden.

Im Relativsatz التي أنا مُلْزَمٌ بقولها, dessen Hauptsatz im Präteritum mit iterativer Deutung steht, hat das Partizip im Kontext einen präteritalen Zeitbezug, vermutlich wegen des Vorhandenseins des temporalen Operators كان am Anfang des Satzes, was dem ganzen Satz eine präteritale Färbung verleiht<sup>513</sup>.

<sup>513</sup> Hajjar, 2008 : 35 vertritt eine andere Meinung. Er schreibt, dass in einem Relativsatz, in dessen Hauptsatz ein Verb in der suffigierten Perfektform vorkommt, nimmt die präfigierte Imperfektform eine präteritale Bedeutung an:

In deutschen Erzählungen über vergangene Ereignisse wird oft zum Übergang vom Präteritum zum Präsens gegriffen, mit dem Zweck, das Präsens als Stilmittel der ‚Veranschaulichung‘ und ‚der Vergegenwärtigung‘ zu verwenden. Das Arabische gebraucht dabei die suffigierte Perfektform. Die stilistische Wirkung der Vergegenwärtigung bleibt beibehalten:

*Die Stille ringsum war groß. Und aus einem kleinen Tor, das ... sich plötzlich aufgetan hatte, bricht – ich wähle hier die Gegenwartsform, weil das Ereignis mir so gegenwärtig ist – etwas Elementares hervor, rennend, der Stier.*

كانت السكينة تعم المكان ناشرةً بساطها من حولها، ومن بؤابة صغيرة كانت قد  
انفتحت فجأة، تخرج قوةً طبيعيةً، الثور، راكضاً، – وأتناول هنا صيغة المضارع  
لأنني لا أزال أتذكر الحادث مثل اليوم .

*„Vorsichtig stiegen wir die Steilwand unterhalb des Gipfels hinauf. Plötzlich rutscht mein Seilgefährte unter mir von einer Felsnase und stürzt ins Seil. Glücklicherweise ist er mit einigen Schrammen davongekommen. Über eine halbe Stunde mussten wir uns abmühen, bis er aus seiner gefährlichen Lage befreit war. Danach setzten wir unsere Klettertour fort“.*

"تسلقنا بحذر الحائط القائم تحت القمة، إنزلق فجأةً رفيقي المرتببط معي من تحتي من  
على قرن الصخرة و سقط في الحبل. ولحسن الحظ نجا من الحدث ببعض خمشات  
، و توجب علينا أن نتعب أنفسنا لأكثر من نصف ساعة حتى أن تحرر من وضعيته  
الخطيرة و بعد ذلك وصلنا رحلتنا التساقية".

In diesen Beispielen, die man unter dem Gesichtspunkt der Vergegenwärtigung, Veranschaulichung usw. eines eindeutig vergangenen Sachverhalts annehmen kann, wobei die Handlung durch einen Transpositionsmechanismus in die Gegenwart verlagert wird und die Kontextzeit die Jetztzeit übernimmt, wird im Arabischen das Präsens gebraucht.

## 2.5 Tabellarisches Präsens

Als Bestandteil des historischen Präsens steht in arabischen Texten die suffigierte Perfektform الماضي für die Wiedergabe des tabellarischen Präsens „in Aussagen über Vergangenes“, in Berichten über „Fakten aus der Vergangenheit, in historisch-literarischen Registern, oder in historischen

Feststellungen“:

1781 (15. Februar): Lessing stirbt.

15 فبراير 1781: توفي ليسينغ.

1867: „Das Kapital“ (1. Band) erscheint.

1867: صدر " رأس المال " (المجلد الأول).

1957 : Alfred Andersch veröffentlicht den Roman „Sansibar oder der letzte Grund“.

1957: نشر ألفرد أندرش الرواية تحت عنوان " زنجبار أو الدافع الأخير ".

Im Jahre 1912 erscheint bei Rowolt der zweite Band des „Mann ohne Eigenschaften“. Anders als der erste Band findet das Buch nur ein geringes Echo. Musil ist zutiefst enttäuscht und beschließt, einen Kriminalroman zu schreiben.

سنة 1912 صدر المجلد الثاني بعنوان " رجل بلا خصال " لدى دار النشر روفولت، وخلافاً للجزء الأول أحدث الجزء الثاني إلا صدق لا يُذكر، فعرفت موزيل خيبة أمل شديدة و عزَم على كتابة رواية بوليسية.

Der Fenstersturz in Prag (1618) führt zum Dreißigjährigen Krieg.

أدت حادثة سقوط النافذة ببراغ (عام 1618) إلى حرب الثلاثين سنة.

1947: Eine Gruppe deutscher Nachkriegsautoren bildet die Gruppe 47.

1947 : أنشأت مجموعة مؤلفين ألمان ما بعد الحرب المجموعة 47.

## 2.6. Das szenische Präsens

Das szenische Präsens wird im Arabischen nicht durch die präfigierte Imperfektform المضارع، sondern durch die suffigierte Perfektform الماضي wiedergegeben. Das temporale Adverbial trägt dazu bei, die Handlung auf der Stufe der Vergangenheit zu lokalisieren:

*Ich will dir erzählen, was vorgefallen ist. Ich sitze gestern zu Hause und schreibe einen Brief. Da klingelt es, ich stehe auf, und als ich die Tür öffne, will ich meinen Augen nicht trauen...*

أريد أن أحكي لك ماذا حدث. و أنا جالسٌ البارحة في المنزل في محلّ كتابة رسالة، و إذا به يَدقُّ الجرس، فنهضتُ وعندما فتحتُ الباب لم أكذُ أصدِّقُ عيني ...

*Gestern sitze ich im Kino und du glaubst nicht, wer sich da neben mich*

setzt...

و أنا جالس البارحة بالسينما، ولا تكاد تُصدّق من جالس بفُزبي ...

*Komme ich doch gestern nach Hause, was sehe ich? Steht da so ein Kerl in meiner Wohnung...*

وَصَلْتُ البارحة إلى المنزل، وماذا أرى؟ شخصًا غريبًا بداخل مسكني...

*Gestern gehe ich in die Stadtbücherei. Da steht plötzlich der Thomas vor mir.*

ذهبتُ البارحة إلى مكتبة المدينة وفجأة إذا بي أرى توماس واقفا أمامي.

In seiner ‚retelling-Anwendung‘ (narratives Präsens) – wie z.B. im Nacherzählen einer Filmhandlung, wird das deutsche Präsens durch die suffigierte Perfektform الماضي im Arabischen wiedergegeben:

*Gestern bin ich nach Spremberg gefahren. Kaum steige ich aus dem Zug, höre, wie jemand laut ruft: „Ja, was willst du denn hier?“*

سافرتُ البارحة إلى شبريمبرغ. فلم أكدُ أنزل من القطار إذا بي أسمعُ شخصًا ينادي بصوتٍ مُرتفعٍ: "ماذا تريدُ هنا؟"

Zur Schilderung einer nur bloß vorgestellten Situation (die fiktive Zeit), die im Deutschen durch das Präsens ausgedrückt wird, wird im Arabischen die präfigierte Imperfektform المضارع gebraucht.

*Stell dir mal vor, du bist in einer Wüste. Es ist sehr heiß. Du hast Durst. Aber weit und breit gibt es kein Wasser und keine Oase in Sicht. Als du plötzlich jemanden sagen hörst: „Möchtest du einen Saft?“*

تَصَوَّر، أَنْتَ وَحِيدٌ فِي صَحْرَاءٍ وَالْحَرَارَةُ جُدُّ مُرْتَفَعَةٍ. إِنَّكَ عَطْشَانٌ وَلَكِنَّ لَا وُجُودَ لِمَاءٍ وَ لَا لِيَواحَةٍ لَا عَنْ قُرْبٍ وَ لَا عَنْ بُعْدٍ، فَإِذَا بِكَ تَسْمَعُ فُجَاءَةً صَوْتًا يُنادي: "أتريدُ عصيرًا؟"

*Wir sind im Jahre 2060. Die ganze Welt steht unter der Kontrolle von drei gigantischen Firmen...*

نَحْنُ فِي عام 2060، العالَمُ بِأَكْمَلِهِ تَحْتَ سَيْطَرَةِ ثَلَاثِ شَرِكَاتٍ عِمْلَاقَةٍ ...

## 2.7. Imperativische Funktion

Beim imperativischen Präsens handelt es sich nicht um eine Verschiebung des Präsens in eine andere Zeitebene, sondern vielmehr um die Überführung einer Indikativform in den Bereich des Imperativs. Das Präsens verleiht der Aufforderung den Klang eines ausdrücklichen Befehls, der die Möglichkeit von Unfolgsamkeit ausschliesst und das Angeordnete aus dem Bereich des Gewünschten in den Bereich des Realisierten verlegt.

Im Arabischen dient die präfigierte Imperfektform المضارع auch zum Ausdruck von Befehlen, Aufforderungen und Instruktionen. Sie trägt dann die Bezeichnung المضارع المجزوم, weil die Endung vokallos (Apokopat) ist und die Suffixe gekürzt werden, denen in der Schriftsprache ein ألف im Auslaut angeschlossen wird, das nicht gesprochen wird:

*Ihr geht sofort schlafen!*

إذْهَبُوا فَوْرًا إِلَى التَّوْمِ!

*Du schreibst jetzt deine Hausaufgabe!*

أَنْجِزْ فَرُوضَكَ الْمَنْزَلِيَّةَ الْآنَ!

*Sie verlassen sofort das Lokal!*

عَادِرُوا الْمَحَلَّ فَوْرًا!

*Sie kommen mit!*

تَعَالَوْ مَعِيَ أَنْتُمْ!

*Du bleibst hier!*

أَنْتَ تَبْقَى هُنَا!

*Diese Leute kommen mir nicht ins Haus!*

لَنْ يَنْعَتَبَ هَؤُلَاءِ الْأَشْخَاصَ بَابَ مَنْزِلِي!

*Hier wird nicht geraucht!*

لَا تَدْخُنْ هُنَا!

*Erwachsene nehmen täglich dreimal zwanzig Tropfen in Wasser oder Tee.*

يَتَنَاوَلُ الْكِبَارُ عَشْرِينَ قَطْرَةً ثَلَاثَةَ مَرَّاتٍ يَوْمِيًّا مَعَ شَيْءٍ مِنَ الْمَاءِ أَوْ الشَّايِ.

Im Falle eines verneinten Imperativs wird im Arabischen die präfigierte Imperfektform mit Hinzufügung der Partikel لام النَّاهِيَّة gebraucht:

لَا تَذْهَبْ إِلَى هُنَاكَ!

*Geh nicht hin!*

In der dritten Person kommt die suffigierte Form im Arabischen auch die Partikel 'ل' + Apokopat zum Ausdruck eines Befehls mit einem Modalverb im Deutschen auch vor:

لِيَدْخُلْ!

*Er soll hereinkommen!*

*Du sollst nicht töten.*

لا تَقْتُلْ.

Dieser Satz, in dem auch eine Art Imperativ mit Futurbezug steckt, wird nicht mit *لن تقتل*, sondern mit *لا تقتل* übersetzt.

## 2.8. Habituelles Präsens

Im Arabischen wird auch die präfigierte Imperfektform *المضارع* gebraucht, um diese Bedeutungsmöglichkeit des deutschen Präsens auszudrücken, wobei die Tempusform keinen präsentischen Zeitbezug hat. El Mellakh<sup>514</sup> erwähnt auch diesen Gebrauch im Arabischen und schreibt:

«... أنَّ جهة الإعتيادي التي تحملها الصيغة تعني أنَّ الحدث متكرّر باستمرار ، و هذا التكرار يتنافى وتأويل الحاضر، فالفعل يوجد في شكل present لكنّه لا يدلّ على الزمن الحاضر.»

*Hier schläft Hans, hier schläft Anna.*

هُنَا يَنَامُ هَنْسٌ وَهُنَا أَنَّة.

auch wenn jemand im Arabischen gefragt wird, ob er Französisch spricht, obwohl man weiß, dass der Sprechpartner im Redemoment nicht Französisch spricht, wird die Frage mit der präfigierten Imperfektform *المضارع* gestellt:

*Sprechen Sie Französisch?*

هَلْ تَتَكَلَّمُ الْفَرَنْسِيَّةَ؟

---

<sup>514</sup> الملاح 2009: 57. Er führt folgende Beispiele ein, die er als ‚atemporal‘ kennzeichnet und in die Kategorie ‚Gewohnheiten‘ einstuft, die wir schon oben bei der Behandlung von Sprichwörtern etc. erörtert haben (siehe auch Brockelmann, 1977: 119) :

إِنَّكَ لَا تَجْنِي مِنَ الشُّوكِ الْعَنَبِ.

*Von Dornen kann man keine Trauben pflücken.*

زَيْدٌ يَقْرَأُ الْجَرِيدَةَ كُلَّ صَبَاحٍ.

*Zaid liest jeden Tag die Zeitung.*

## 2.9. Weitere Gebrauchsweisen

*Ich höre, du wirst heiraten.*

Das deutsche Präsens in diesem Satz bezieht sich auf eine Handlung, die in der Vergangenheit stattgefunden hat. Das Arabische verwendet hier die suffigierte Perfektform **الماضي = فعل** zum Ausdruck eines Geschehens in der Vergangenheit.

## 2.10. Zusammenfassung

Zusammenfassend können wir sagen, dass das arabische Verb sowohl Aspekt als auch Tempus aufweist, und dass die Tempusfunktion erst im gegebenen Kontext deutlich zum Vorschein kommt: Wir haben gesehen, dass die arabische präfigierte Imperfektform **المضارع** sowohl Präsens als auch Futur ausdrückt, das bedeutet für uns, dass diese zeitlichen Relationen sich vor allem aus dem jeweiligen Charakter des Aspekts/der Aktionsart und nicht primär dem des Präsens ergeben: Präsens perfektiv-punktuell = Futur / Präsens durativ = Gegenwart.

Darüber hinaus kann diese Imperfektform fast alle Bedeutungsvarianten, die durch das deutsche Präsens signalisiert sind, wiedergeben. Feststellen konnten wir auch, dass das narrative Präsens im Deutschen sich nicht mit der suffigierten Perfektform **الماضي** im Arabischen wiedergeben lässt, und wiederum eine bestimmte Tempusform im Arabischen, wie die suffigierte Perfektform **الماضي** im Arabischen Präsens- und Zukunftsbezug haben kann, obwohl die Tempusform morphologischen Zwängen unterliegt (إِنَّا), wobei den Augenmerk darauf zu richten ist, dass die Tempusform allein keinen Rückschluss auf die Tempusbedeutung ermöglicht, und dass es letzten Endes der Zusammenhang entscheidet. Wenn eine bestimmte Zeitform eine Zeitbedeutung und Tempusfunktion annimmt, die sie ihrer Form nach nicht übernehmen sollte, dann wird von Transposition gesprochen.

## 3. Das Perfekt



*Er hat bis jetzt gearbeitet.*  
لَقَدْ عَمَلْ إِلَى غَايَةِ هَذِهِ السَّاعَةِ.

*Ich habe so lange auf dich gewartet.*  
لَقَدْ اِنْتَضَرْتُكَ كَلَّ هَذَا الْوَقْتِ.

*Wir sind den ganzen Tag geschwommen.*  
لَقَدْ سَبَحْنَا طِيلَةَ النَّهَارِ.

*Ich habe fünf Stunden geschlafen.*  
لَقَدْ نَمْتُ لِحَمْسَةِ سَاعَاتٍ.

Die suffigiierte Perfektform الماضي in Verbindung mit der Partikel „لقد“ drückt also auch im Arabischen aus, dass der Vorgang lange gedauert hat und als Faktum festgestellt wird:

a) *Mein Warten hat lange gedauert.*  
لَقَدْ طَالَ اِنْتِظَارِي.

b) *Wir haben den ganzen Nachmittag mit Rudern verbracht.*  
لَقَدْ اَمْضَيْنَا الْاَمْسِيَةَ كُلَّهَا مَعَ التَّجْدِيفِ.

c) *Mein tatsächlicher Schlaf dauerte fünf Stunden.*  
لَقَدْ اَمْتَدَّتْ مَدَّةُ نَوْمِي الْحَقِيقِيِّ خَمْسَةَ سَاعَاتٍ.

Diese Zustände gelten auch im Arabischen nicht mehr, da sie eben vergangen, vollzogen sind. Jetzt herrscht jeweils ein anderer Zustand:

a) *Ich warte nicht mehr.*  
لَا اَنْتَظِرُ بَعْدَ.

b) *Jetzt schwimmen wir nicht mehr.*  
لَا نَسْبُحُ الْاَنَ بَعْدَ.

c) *Jetzt bin ich wach.*  
اِنْتَبَهْتُ الْاَنَ.

d) *Jetzt arbeite ich nicht mehr.*  
لَا اَعْمَلُ الْاَنَ بَعْدَ.

Auch im Arabischen ist die Feststellung des Vollzugs, der der Vergangenheit angehört, manchmal wesentlicher als die Resultativität der Verbalhandlung:

a) *Ich habe geschlafen.*

لقد نمت.

b) *Ich habe ausgeschlafen.*

لقد سَبَعْتُ مِنَ النُّومِ.

Der deutsche Satz b) drückt ein Ergebnis aus, d.h. es ist resultativ und bedeutet, 'ich bin nicht mehr schläfrig'. Diese Bedeutungsschattierung, die durch die trennbare Partikel ‚aus‘ gesteuert wird, die eine Aktionsart signalisiert, dass der Vorgang bis zu seinem Ende geht, nämlich bis zum Ausdruck einer Resultativität, wird im Arabischen durch ein Verb markiert, das zum eigentlichen Verb des Satzes hinzugefügt wird.

Der deutsche Satz a) dagegen deutet nur darauf hin, dass ich einige Zeit mit Schlafen verbracht habe. Aus diesem Grund können wir sagen, dass das deutsche Perfekt oft durch die arabische suffigierte Perfektform الماضي von Resultativverben wiedergegeben wird:

*Ich denke, wir haben uns verstanden.*

أَظُنُّ أَنَّنَا قَدْ تَفَاهَمْنَا.

*Die Musik ist verstummt. Dr. Ritter ist vom Klavier aufgestanden.*

لقد سَكَتَتِ الْمَوْسِيقَى وَوَقَفَ الدُّكْتُورُ رِثْرَ مُنْتَصِبًا مِنْ عَلَى آلَةِ الْبِيَانُو.

*Trocken ist die Welt geworden, poesielos, lieblos.*

لقد أَصْبَحَ الْعَالَمُ جَافًا، مُجَرِّدًا مِنَ الشِّعْرِ وَ مِنَ الْمَحَبَّةِ.

*Ich habe mich müde gegangen.*

لقد مَشَيْتُ حَتَّى تَعَبْتُ.

Man kann also sagen, dass das Perfekt ausdrückt, dass „die Vollendung dieses Geschehens zu einem für die Gegenwart belangvollen Faktum führt:

*Er ist gekommen (er ist nun anwesend).*

لقد جَاءَ (إِنَّهُ حَاضِرٌ الْآنَ).

*Er hat uns gesehen, gerufen (also müssen wir irgendwie reagieren)*

لقد رَأَى، نَادَانَا (إِذَا مِنَ اللَّازِمِ أَنْ نَقُومَ بِرَدِّ فِعْلِهِ).

oder noch Ausdruck eines zurückliegenden, noch in der Gegenwart wirkenden Geschehens<sup>520</sup>:

*Er hat es abgelehnt, hat uns geschrieben.*

لقد رَفَضَ ذَلِكَ. لَقَدْ رَاسَلَنَا.

*Er hat es getan (ist als Täter verantwortlich).*

<sup>520</sup> Erben, 1980: 95 ff.

لقد فعل ذلك (إنّه مسؤولٌ بصفته صاحبُ الفِعلِ).

**Anmerkung:** Vom Verb „sein“ und anderen Hilfs- und Modalverben wird vielfach neben dem Perfekt auch das Präteritum gebraucht. Im Arabischen stellt das keine besonderen Schwierigkeiten dar. Das arabische Verb in der suffigierten Perfektform gibt den Vergangenheitsbezug wieder, und die jeweilige in Frage kommende Bedeutung wird aus dem Kontext erschlossen:

*Wie war das?*

كيف كان ذلك؟

*In Berlin wurde ein Handelsabkommen zwischen Bulgarien und Deutschland unterzeichnet.*

لقد تمّ إمضاء إتفاقيّة تجارة بين بلغاريا و ألمانيا ببرلين.

### 3.1.1.1.1 Einzelereignis

Wir möchten hier daran erinnern, dass Semelfaktivität ein einmaliges Geschehen, einen einmalig ablaufenden Vorgang bedeutet. Sie wird also durch die sogenannten semelfaktiven Verben ausgedrückt, die ein Bewirken, Veranlassen, ein Versetzen in einen neuen Zustand bezeichnen (*beugen, öffnen, senken, sprengen, schwenken, verschwenden, schwänzen, usw.*). In einigen folgenden Beispielen, dient die suffigierte Imperfektform الماضي nur dazu, den vergangenen Zeitwert zu betonen, und obwohl die deutsche Zeitform sich auf die jüngste Vergangenheit bezieht, braucht die Partikel 'قد' nicht hinzugefügt werden.

*Was hat er gesagt?*

ماذا قال؟<sup>521</sup>

*Hat man dich gesehen, Kurt?*

هل رأكَ أحدٌ، يا كورت؟

*Hat er dich wieder geschlagen, Mutter?*

هل ضربَكَ مرّةً أخرى، يا أمّاه؟

<sup>521</sup> Chariet (1996 : 115) ist der Meinung, dass die Partikel 'qad' sowohl mit der suffigierten als auch mit der präfigierten Form vorkommt, aber nicht bei einer Frage: « Avec la forme suffixée, cette impossibilité est évidente, puisque l'énonciateur ne peut à la fois centrer la valeur de conformité, affirmer qu'il tient la bonne valeur positive et effectuer une opération de parcours avec l'interrogation. Avec la forme préfixée, on pourrait penser que l'énonciateur, en interrogeant, peut s'en remettre à autrui pour le sortir de l'incertitude qu'il exprime avec qad et assigner une valeur. Mais cela n'est pas possible en raison de la valeur supputative de qad ». Brockelmann (1977 : 120) stellt fest, dass mit dem konstatierenden Perfekt in Verbindung mit der Partikel 'قد' « die vollendete Handlung als unzweifelhaft, als der Erwartung gemäß oder grade wider Erwarten [erfolgt] : « قد مات : ».

*Du hast ihn [den Revolver] nicht entschert.*

إِنَّكَ لَمْ تَقُمْ بِفَتْحِ قَفْلِ أَمَانِهِ (لِلْمُسَدِّسِ).

*Du hast es mir versprochen.*

إِنَّكَ قَدْ وَعَدْتَ تَنِي بِذَلِكَ.

- *Mein Kind hat er erschossen.*

- إِنَّهُ قَدْ قَتَلَ وَلَدِي رَمِيًا بِالرَّصَاصِ.

- *Die Hanne ist tot.*

- *Ja, mein Junge, ein Mensch ist gestorben, aber einer ist gerettet worden.*

- لَقَدْ تَوَفَّيْتُ هَنَّةَ.

- نَعَمْ، يَا ابْنِي، لَقَدْ مَاتَ شَخْصٌ وَلَكِنْ تَمَّ إِنْقَاذُ شَخْصٍ آخَرَ.

*Schließlich sind die Leute hier bei der Arbeit erkrankt.*

وَفِي آخِرِ الْأَمْرِ لَقَدْ أُصِيبَ النَّاسُ هُنَا بِالْمَرَضِ عِنْدَ الْقِيَامِ بِعَمَلِهِمْ.

Wie beim deutschen Perfekt, das ein Ereignis, einen Gesamtvorgang, eine Handlung, einen Zustand, einen Prozess als vollzogen, abgeschlossen hinstellt, die einen kontinuierlichen oder periodischen Verlauf aufweisen können, bis an die Gegenwart heranreichen, kann die arabische suffigierte Perfektform (فعل) الماضي dieselbe Funktion erfüllen. El Mellakh ist der Meinung, dass die suffigierte Perfektform (فعل) الماضي auch darauf hinweist, dass ein Ereignis, ein Gesamtvorgang, eine Handlung, ein Zustand, ein Prozess bis an die Sprechzeit heranreicht, d.h. bis an die Gegenwart, indem er sagt<sup>522</sup>:

فعل: "تشير إلي وقوع أحداث في زمنٍ يفترب من زمن المتكلم، أي الحال، و هو ما يشير إليه ابن الخباز حينما يقول: إذا دخل 'قد' علي الماضي أثر فيه معنين تقريبه من الحال و جعله خبرًا مُنتظرًا".

Diese Bemerkung betrifft auch die Feststellung von Rödel, der meint, dass semelfaktive Verben, die weder resultativ noch durativ zu deuten sind, ein Perfekt der unmittelbaren Vergangenheit erzeugen:

*Ich habe gehustet.*

لَقَدْ سَعَلْتُ.

- Ersatz des Präteritums durch das kürzere Präteritum:

<sup>522</sup> الملاح، 2009: 52

*Gab es eine mhd. Schriftsprache?*<sup>523</sup>

هل كَانَ لِلْغَةِ الْكُتَابَةِ الْأَلْمَانِيَّةِ فِي الْعُصُورِ الْوَسْطَى وَجُودًا؟

*Heute Nachmittag schlug die deutsche Nationalmannschaft ...*

لَقَدْ فَازَ الْفَرِيقُ الْوَطْنِيُّ الْأَلْمَانِيُّ أَمْسِيَّةَ الْيَوْمِ ...

Dies ist auch der Fall bei Modalverben und dem Hilfsverb „sein“.

*Ich war dort und habe getan, was ich konnte.*

(anstatt: *ich bin dort gewesen und habe getan, was ich habe tun können*).

كُنْتُ هُنَاكَ وَقُمْتُ بِمَا كَانَ بِوَسْعِي الْقِيَامَ بِهِ.

*War er denn nicht selber einer ihrer Führer? Weiß ich denn nicht, was er in Lyon und an der Loire getan hat?*

أَفَلَنْ يَكُنْ هُوَ نَفْسَهُ أَحَدَ قَائِدِيهِمْ؟ أَلَمْ أَعْلَمْ مَا قَامَ بِفَعْلِهِ فِي لِيُونْ وَبِنَهْرِ الْوَارْ؟

### 3.1.1.1.2 Wiederkehrendes Ereignis –Iterativität

Es geht dabei um wiederholte Handlungen, Vorgänge, Zustände:

*Ich habe oft, fast jeden Tag, an dich gedacht.*

فَكَّرْتُ فِيكَ مَرَارًا، تَقْرِيْبًا كُلَّ يَوْمٍ.

Hier genügt der Gebrauch der arabischen Zeitadverbien ‘مرار، تقريبًا كل ‘ um die Lesart der Wiederholung und der Iterativität zu erzeugen, ohne Hinzufügung des Hilfsverbs ‘كان

*... bin oft genug neben dem Tod marschiert.*

كثِيرًا مَا سِرْتُ بِجَانِبِ الْمَوْتِ وَبِمَا فِيهِ الْكِفَايَةُ ...

*Immer habe ich meiner Frau gesagt, ...*

كُنْتُ دَائِمًا أَقُولُ لِزَوْجَتِي ....

- *Mein Junge, ich war einmal dein alter Freund, du hast oft als kleiner Knirps auf meinem Schneidertisch gesessen und dir Geschichten erzählen lassen, auch mein Hans, der irgendwo im Osten unter der Erde begraben liegt, hat so bei mir gesessen...*

<sup>523</sup> Es handelt sich um das Thema eines von Hermann Paul im Jahre 1873 in Halle an der Saale veröffentlichten Beitrags.

- يا بُني، لقد كنت ذات مرة صديقك الأكبر وكثيرًا ما كنت تجلس على طاولة الخياطة وأنت صغير، تستمع للحكايات التي كنت أقصها عليك، حتى هانس، الذي هو مدفون بمكان ما بأرض الشرق، كان يجلس هكذا عندي...

Auch hier steht Präteritum vor Perfekt.

*Es ist oft davon gesprochen worden.*

لقد تمّ الحديث عن هذا الأمر مرّاتٍ عديدة.

### 3.1.1.1.3 Ereignisserie

Auch zur Wiedergabe des deutschen Perfekts, das dem Präteritum im Gespräch bevorzugt und im Süddeutschen als einfache Vergangenheitsform betrachtet wird, wird mit der suffigierten Perfektform (فعل) الماضي in Verbindung mit der Partikel 'قد' verwendet. Bei der Übersetzung können wir im Arabischen feststellen, dass nur das erste Verb diese Partikel annimmt, bei den anderen Verben braucht sie nicht wiederholt zu werden:

*Heute bin ich früh aufgestanden, ich habe mich sofort rasiert und gewaschen, habe gefrühstückt und bin in die Stadt gefahren. Dort habe ich einiges besorgt und bin wieder nach Hause zurückgekehrt.*

لقد استيقضتُ اليومَ باكراً، حلّقتُ ذقني و إغتسلتُ على الفور و تناولتُ فطورَ الصباح و مضيتُ إلى المدينة، إقتنيتُ هناك بعض الحاجيات و عدتُ إلى المنزل.

### 3.1.1.1.4 Konstatierendes Perfekt

#### a) in Berichten:

Ähnlich wie das Präteritum wird das Perfekt in Rundfunk-, Fernseh- und Zeitungsberichten über stattgefundene Ereignisse verwendet, und wird mit der suffigierten Form in Verbindung mit (ل) قد wiedergegeben:

*Zwei „Starfighter“ der deutschen Luftwaffe sind Dienstag über der Nordsee vor der niederländischen Küste in der Luft zusammengestoßen und abgestürzt.*

لقد إصطدمت طائرتان من طراز " ستارفايتر " تابعة للقوات الجوية الألمانية يوم الخميس على السواحل الهولندية إثر إصطدام شهدته أجواء بحر الشمال.

*20000 Tulpen sind in den Berliner Grünanlagen gepflanzt worden.*

لقد تمّ غرس 20000 زهرة زنبق بالمساحات الخضراء لمدينة برلين.

*Ein türkisches Flugzeug ist am Donnerstag in den Luftraum von Syrien eingedrungen und hat ein syrisches Flugzeug abgeschossen.*

لقد تسلّلت يومَ الخميس طائرةٌ تركيَّةٌ إلى المجال الجوّي السوري وأسقطت طائرةً سوريَّةً .

*Am Donnerstag ist der berühmte Doktor M.E im Alter von 69 Jahren gestorben.*

لقد فارَقَ الدّكتور الشّهير م. أ الحياة يومَ الخميس عن عمرٍ يناهز 69 سنةً.

Die „Syntax der Schlagzeile“, die im Deutschen oft das Perfekt bevorzugt, auch wenn im Reduktionstyp, der als texttypischer gilt (auch „Hot-News-Effekt“ genannt), unterliegt im Arabischen anderen Regeln, indem das Nomen anstatt das Verb gebraucht wird:

*Ein Flugzeug ist abgestürzt / Ein Flugzeug abgestürzt.*  
سُقُوطُ طَائِرَةٍ.

Ein Satz wie  
سَقَطَتْ طَائِرَةٌ.

wird kaum im Arabischen als Schlagzeile in einer Zeitung gebraucht.

*Christa Wolf ist im Alter von 82 Jahren gestorben.*  
وفاة كريستا فولف عن عمر يناهز 82 سنة .

- Andere Beispiele :

Flugzeug bei Landeversuch im russischen Kasan explodiert.  
إنفجار طائرة عند محاولة الهبوط بكزان الروسية.

*Ätna sechzehn Mal in diesem Jahr ausgebrochen.*  
إنفجار لإثنا للمرة 22 هذه السنة.

*Berlusconi aus dem Senat ausgeschlossen.*  
إقصاء برلُسكوني من مجلس الشيوخ.

*Mitarbeiter für Ausgrabung in Äthiopien von Prof. Yule gesucht!*

البحث عن مساعدين للمشاركة في حفريات أثرية بإثيوبيا من طرف البروفسور يول.

- In unseren Tageszeitungen ist dieser Gebrauch oft anzutreffen:

العُثور على صَبَّيٍّ في حَقِيبةٍ جَلْدِيَّةٍ بَتِيَارَتِ.  
*Ein Säugling in einer Ledertasche in Tiaret aufgefunden.*

إفْشال محاولةٍ تَهْرِيْبِ 22 قَنْطَارًا مِنْ الكَيْفِ بِمَنْطَقَةِ لَمْبِتِيْمَاتِ.  
*Schmugelversuch von 22 Doppelzentner Rauschgift in der Gegend von Lebtimat zum Scheitern gebracht.*

العُثور على جِثَّتِ الأَفَارِقَةِ بِصَحْرَاءِ جَانَتِ.  
*Die Leichen der Afrikaner in der Wüste von Djanet aufgefunden.*

### **b) als abstrakt-begriffliche Auffassung**

Wir haben schon im theoretischen Teil gezeigt, dass ein Satz wie:

*Es hat geregnet.*  
 لَقَدْ أَمْطَرَتْ.

sich eigentlich mit

*Regen hat stattgefunden.*  
 لَقَدْ سَقَطَ المَطَرُ.

umschreiben lässt. Der arabische Satz gibt auch keine näheren Informationen darüber, wie es geregnet hat, er stellt nur fest, konstatiert, dass diese Naturerscheinung eingetreten ist.

#### **3.1.1.1.5 Vergangene Gleichzeitigkeit**

Öfter im gesprochenen Deutsch wird das Perfekt in vergangener Simultanfunktion verwendet:

*In der Nacht hat es geregnet, aber ich habe fest geschlafen und nichts gehört.*

لَقَدْ أَمْطَرَتْ فِي اللَّيْلِ، لَكِنِّي كُنْتُ غَارِقًا فِي النَّوْمِ وَ لَمْ أَسْمَعْ شَيْئًا.

In der arabischen Übersetzung kommt mit der suffigierten Perfektform (فعل) الماضي in Verbindung mit der Partikel 'قد' auch klar zum Ausdruck, dass es sich dabei um vergangene, simultan vor sich gehende Handlungen geht, wobei es nicht notwendig ist, die Partikel 'قد' in den

darauf folgenden Sätzen zu wiederholen.

### 3.1.1.1.6 Vorzeitigkeit

In dieser Funktion drückt das Perfekt die Vorzeitigkeit in Verbindung mit dem Präsens aus:

*Er macht das, weil ich ihn darum gebeten habe.*

إنّه يقوم بذلك الأمر لأنّني قد رجوتُه بإتمامِه.

*Ich bin zufrieden, dass ich hier untergekommen bin.*

إنّني مرتاحٌ بوجودي مأوىً هنا.

*Das ist der Füller, den mir mein Vater geschenkt hat.*

هذا هو القلم الذي قد أهداني إياه أبي.

*Er kann nicht kommen, weil er verreist ist.*

لا يستطيعُ المَجيءَ لأنّه عليّ سفرٍ.

*Besondere Fürsorge wird den Kindern zuteil. Sie sollen vor unnötiger Aufregung bewahrt bleiben.*

لقد يحضّي الأطفالُ بعنايةٍ خاصةٍ. يُنبغي وقايتهم من القلقِ الفارغِ.

*Ihnen sind deshalb ... alle Erholungsheime und Sanatorien in den ländlichen Gebieten zur Verfügung gestellt worden.*

ولذلك... لقد وُضِعَتْ كُلُّ ديارِ النّقاهاةِ و المصحّاتِ في المناطقِ الريفيّةِ تحت تصرّفهم.

*Wie ist es dir ergangen? Glänzend wie ich sehe.*

كيفَ جرّتُ الأمورَ بالنسبةِ إليك؟ على ما يبدو لي، عليّ أحسن ما يرام.

*Nachdem ich ihn wiedergesehen habe, geht es mir schon viel besser.*

لقد تحسّنَ حالي الآن بكثيرٍ، بعدما رأيتُه من جديدٍ.

### 3.1.1.1.7 Vorvergangenheit

Besonders im Gespräch, in der Tagespresse und im Rundfunk, tritt die Vorvergangenheitsfunktion auf.

#### a) bezüglich narratives Präsens

Wie wir schon oben festgestellt haben, wird das deutsche narrative Präsens

im Arabischen durch die präfigierte Imperfektform **يفعل = المضارع** wiedergegeben. In diesem Fall wirkt die suffigierte Perfektform **الماضي = فعل** in Verbindung mit der Partikel 'قد' als Ausdruck der Vorvergangenheit bezüglich der einfachen suffigierten Perfektform:

*Am 6. Januar 1752 stirbt Vilpiu's Vater. Zwei seiner Schwestern leben nicht mehr, Regine Marie ist kurz nach der Geburt, Catharina Rosine im Alter von dreiundzwanzig Jahren gestorben.*

توفّي والد فيليبوس بتاريخ 6 يناير 1752. شقيقتين من [أشقائه] لم تكنا علي قيد الحياة، لقد توفيت رغبه ماري بقليل بعد ولادتها وكثرينة رُوزينه في عُمر يناهز ثلاثة وعشرين سنّة.

### b) bezüglich Perfekt

In den beiden folgenden nebengeordneten Sätzen wird das Perfekt durch die suffigierte Perfektform **الماضي = فعل** in Verbindung mit der Partikel 'قد' wiedergegeben. Die im Deutschen durch das Adverbial ‚gestern‘ im zweiten nebengeordneten Satz ausgedrückte Vorvergangenheit wird im Arabischen durch die einfache suffigierte Perfektform **الماضي = فعل** in Begleitung von einem die Vorvergangenheit betonenden Adverbial gezeigt:

*Der Deutsche Außenminister hat seine Gespräche in Paris beendet und ist gestern nach Berlin zurückgereist.*

لقد أنهى وزير الخارجيّة الألماني مباحثاته بباريس و رَجَعَ إلى برلين يوم أمس.

*22 junge Fußballspieler, die am Fußball-Turnier des internationalen Fußballverbands in Wien teilgenommen haben, sind wieder in Berlin eingetroffen.*

لقد عاد إثنان وعشرون شابًا لاعبي كرة القدم إلى برلين، و الذين شاركوا في دورة المباريات لنادى كرة القدم بفيينا.

*Ich habe ihn verlassen, weil er mich schon wieder geschlagen hat.*

لقد هجرته لأنّه اعتدى علي بالضرب من جديد.

### c) bezüglich Präteritum

Wie bei der Funktion des Perfekts bezüglich des narrativen Präsens zum Ausdruck der Vorvergangenheit, wird es im Arabischen durch die suffigierte Perfektform **الماضي = فعل** wiedergegeben. In diesem Fall wirkt die suffigierte Perfektform **الماضي = فعل** in Verbindung mit der Partikel 'قد' als Ausdruck der Vorvergangenheit im Verhältnis zur einfachen suffigierten

Perfektform, obwohl wir in unserer Übersetzung einiger deutschen Beispiele zum nominalen Stil zurückgegriffen haben, in dem die Zeitform nicht deutlich ist und aus dem Kontext erschlossen werden muss, da das Arabische oft den nominalen Stil dem verbalen bevorzugt:

*Prof. M. dankte im Namen der Unterzeichner den deutschen Gewerkschaften dafür, dass sie auf dem DGB-Kongress in Berlin ihr Nein gegen die Notstandsgesetze wiederholt haben.*

شَكَرَ البروفيسور م. باسم الموقعين النقابات الألمانية على إعادة نفيها لقانون الطوارئ خلال مؤتمر للإتحادية النقابية للعمال الألمان ببرلين.

*Die Springer-Presse, die bisher zu den Enthüllungen ... geschwiegen hat, sah sich jetzt gezwungen, das Schweigen zu brechen.*

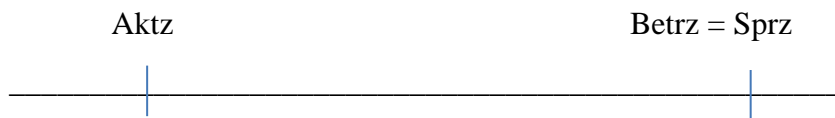
إن صحافة شبرينغر، التي قد تمسكت بالصمت إلى حد الآن إزاء ما تم كشفه ...، رأت نفسها الآن مجبرة إلى الخروج من الصمت.

*Nachdem ich ihn jetzt geheiratet habe, dachte ich, ich könnte ein freieres Leben führen.*

بَعْدَمَا تزوجتُ به الآن، ظننتُ أنه قد يُمكنني أن أعيش حياةً أكثر حُرِيَّةً.

### 3.1.1.2 Resultatives Perfekt

Betrz = Sprz, Aktz vor Betr und Sprz



*Peter ist vor einigen Stunden eingeschlafen.*

(*Er schläft jetzt*)

عَفَا بيتر قَبْلَ بَضْعَةِ ساعات.  
( إِنَّهُ نائمٌ الآن ).

*Der Besuch ist gestern angekommen. (Der Besuch ist nun anwesend).*

وَصَلَ الضُّيُوفُ البَّارِحَةَ.  
( الضُّيُوفُ حَاضِرُونَ الآن ).

*Der Reisende hat sich (in der vergangenen Woche) einen neuen Koffer gekauft.*

(*Er hat jetzt einen neuen Koffer*).

اقتنى المسافر حقيبةً جديدةً (في الأسبوع الماضي) ....  
(وهو يملك الآن حقيبةً جديدةً).

In dieser Bedeutung kann es nicht durch das Präteritum ersetzt werden.

Das klassische Beispiel von Ballweg (1997), aus dem die beiden Lesarten zu entnehmen sind, würden wir wie folgt überstezen:

*1812 hat Napoleon ganz Europa erobert.*  
في عام 1812 احتل نابولين أوروبا بكاملها.

a) perfektische Deutung: die Jahreszahl legt die Bezugszeit fest:  
Bedeutung:

*Bis 1812 hat Napoleon ganz Europa erobert.*  
إلى غاية عام 1812 كان نابولين يحتل أوروبا بكاملها.

b) nicht perfektische Deutung: die Jahreszahl legt die Aktzeit fest:  
Bedeutung:

*Im Jahr 1812 (und genau in diesem Jahr) hat Napoleon ganz Europa erobert.*  
في عام 1812 (و في ذلك العام بالضبط) احتل نابولين أوروبا بكاملها.

- Der Ersatz durch das Präteritum ist möglich:

*1812 eroberte Napoleon ganz Europa.*  
احتل نابولين أوروبا بكاملها عام 1812.  
في عام 1812 قد احتل نابولين أوروبا بكاملها.

El Mellakh<sup>524</sup> stellt auch fest, dass die suffigierte Perfektform **فعل = الماضي** in Verbindung mit der Partikel 'قد' zum Ausdruck des resultativen Perfekts im Arabischen dient, d.h. die Handlung ist schon vollzogen, aber das aus dieser Handlung entstandene Ergebnis dauert bis zur Gegenwart. Er führt das folgende Beispiel an:

قَد انكسرَ الكأسُ.

---

<sup>524</sup> المآخ، 2009: 51

Er erläutert diese Lesart des Perfekts und deren Deutung wie folgt :

"إذا كان الانكسار واقعاً لتوّه في الماضي القريب من الحاضر، وتريد أن تلفت إنتباه المخاطب أن الكأس لم يعد صالحاً الآن للاستعمال. وتأتي للدلالة علي أنّ الحدث قد أنجز و استمرّ علي هذه الحال حتي زمن التكلّم. [...] و هذا ما يدخل في باب الجهة [Aspekt !] ، فالحدث تحقّق في الماضي، و نتائجه مستمرّة في الحاضر، و غياب مفهوم الجهة عند السمرأى جعله يفرز لوائح وصفة لدلالة الصيغ الزمنية تقتقر إلي مبدأ تنظيمي."

Das ist das, was Welke<sup>525</sup> mit seinem Beispiel „*Der Fluss ist zugefroren*“ und den daraus entstehenden Implikaturen meinte und deren Bedeutungen für die Gegenwart.

### 3.1.1.3 Modalmarkierte Vergangenheit im Sinne einer Vermutung.

Das deutsche Perfekt in Verbindung mit expliziten lexikalischen Mitteln wie 'vermutlich', 'wahrscheinlich', 'desöfteren', sowie 'wohl' und 'etwa', die im Allgemeinen zum Ausdruck einer Vermutung dienen, kann im Arabischen auch mit der suffigierten Perfektform **الماضي = فعل** mit Hinzufügung von lexikalischen Mitteln wiedergegeben werden, wobei die Bedeutung einer Modalität im Sinne einer Vermutung im arabischen Satz noch verstärkt wird:

*Die Gäste haben die Stadt vermutlich besichtigt.*  
من المُحتمل أنّ الضيوف قد قاموا بزيارة المدينة.

*Ihr seid sicher im Gebirge viel gewandert.*  
من المؤكّد أنّكم تجولتم كثيرًا في الجبال.

*Du hast den Brief wohl schon gelesen?*  
يبدو أنّك قرأت الرّسالة؟

*Das hat ihn wohl so sehr geärgert!*  
أغضبّه هذا الأمر كثيرًا من دون شك.

*Glaubt er etwa, ich bin auf den Kopf gefallen?*  
أيحسبني أنّي فقدت عقلي؟

### 3.1.1.4 Perfekt zur Bezeichnung eines zukünftigen Geschehens.

Aktz vor Betrz, Betrz nach Sprz, Aktz nach Sprz

<sup>525</sup> Welke, 2010: I/19.



### 3.1.1.4.1 Nicht-markierte Zukunft.

Zur Wiedergabe dieses Gebrauchs der Transposition des deutschen Perfekts in die Zukunft in seinen beiden Gebrauchsweisen (den Bezug auf die nichtmarkierte, neutrale Zukunft und den Bezug auf die Vorzukunft), um zu zeigen, dass eine Handlung vollzogen wird, wenn eine andere abgeschlossen ist, greift das Arabische zur suffigierten Perfektform *الماضي = فعل* mit ihrem eigentlichen tempusindifferenten Wert in Verbindung mit dem Hilfsverb 'كان' „als temporalen Determinator“<sup>526</sup> in seiner futurischen Form 'يَكُون'.

Das Partizip im Deutschen Satz weist darauf hin, dass es sich um den Aspekt „vollzogen“ handelt, was El Mellakh sagen lässt<sup>527</sup>:

أما في حالة العربية فنجد فعلا مساعدا مرفوقاً بصيغة فعلية، لأنّ العربية لا توفر صيغها الفعلية صورة غير منتهية، و هذه الصورة ملتبسة بين إحالة زمنية قوية إشارية و إحالة زمنية تابعة أو عائدة، و حينئذ تصير الدلالة الجيهية بارزة في الصيغة و الزمن العائدي.

جهة التام [زمن مستقبل نسبي] والسمرائي لا ينطلق من نظرية واضحة للزمن، و لتفاعل مقولة الزمن و الجهة. و في الواقع لا تدلّ "فعل" علي الماضي البعيد، بل بنتج هذا المعني نتيجة مزوجة بين زمن "كان" و جهة التام في الصيغة الفعلية.

An derselben Stelle fügt er hinzu:

والجهة تختلف عن الزمن، فنحن نفرق بين التام و الماضي، إذ يمكن للصيغة أن تكون تامة، و لكن زمنها غير ماض، مثل: -

سَيَكُونُ رَيْدٌ حَرَجَ عِنْدَمَا آتِي.

*Zaidun wird ausgegangen sein, wenn ich komme.*

Aus dem angegebenen Satz aber geht nicht deutlich hervor, ob diese Handlung mit Sicherheit eintreten wird, oder nur als Vermutung aufzufassen ist.

<sup>526</sup> Krahl/Reuschel, 1985: 190.

<sup>527</sup> الملاح، 2008: 55

Dieser Gebrauch steht bei Krahl/Reuschel<sup>528</sup> nicht (ohne die Partikel 'قد'). In diesem ‚Lehrbuch des modernen Arabisch‘ wird nur die Form 'يكون قد فعل' erwähnt, die mit ‚er wird getan haben‘ übersetzt, und mit ‚Futur II als Ausdruck einer in der Zukunft sicher erwarteten Handlung‘ erklärt wird. Wir werden auf die Bedeutung dieser Zeitform unten noch näher eingehen. Mattar<sup>529</sup> schreibt, dass die zusammengesetzte Form 'يكون (سيكون) قد فعل' darauf hinweist, dass eine Handlung stattfinden wird (sie wird als vollzogen betrachtet werden), wenn eine andere geschehen wird (d.h. in der Zukunft), und spricht in diesem Fall von ‚einer Vergangenheit in der Zukunft‘, wobei die Partikel 'س' – wie wir das schon oben bei der Behandlung des Zukunftsbezugs beim Präsens gezeigt hatten, den sicheren Vollzug der Handlung in der Zukunft unterstreicht. Aber er erklärt auch nicht, ob es sich dabei um eine in der Zukunft sicher erwartete oder nur vermutete Handlung handelt, und er gibt das folgende Beispiel an:

يكون (سيكون) الجرس قد دقّ عندما يصل (سيصل).  
*Es wird geklingelt haben, wenn er ankommt (ankommen wird).*

Unsere deutschen Beispielsätze lassen sich dann so übersetzen:

*Es wäre daher irrsinnig, schon jetzt zuzugreifen und die zwei, drei Saboteure zu verhaften, bevor man nicht die Fäden der Organisation aufgedeckt hat.*

و لذلك فقد يكون من حماقة أن نتدخل الآن بالضبط ونلقي القبض على المخرّبين الإثنيين أو ثلاث، قبل ألا يتم اكتشاف العلاقات الخفية لهذه الجمعية.

*Wir wollen heute nur an unser beider Leben denken... und an die Sonne, die grade morgen zum höchsten Punkt am Himmel hinaufgestiegen ist!*

دعنا نفكر اليوم سوى في حياتنا نحن الأثنيين... وفي الشمس التي تكون (قد) طلعت إلى أعلى نقطة في السماء غداً بالضبط.

*Morgen um diese Zeit haben wir es geschafft, sind sie alle in Berlin eingetroffen.*

غداً في هذا الوقت سنكون قد أنجزنا الأمر، يكونوا قد وصلوا كلهم إلى برلين.

*Bis zum nächsten Jahr hat er seine Dissertation abgeschlossen.*

إلى غاية السنة المقبلة سيكون قد أنهى رسالته.

<sup>528</sup> Krahl/Reuschel, 1985: 190.

<sup>529</sup> Mattar, 2007: 99.

*Morgen haben wir die Aufnahmeprüfungen beendet.*

يَوْمَ غَدٍ سَنَكُونُ قَدْ انْتَهَيْنَا مِنْ امْتِحَانَاتِ الْقُبُولِ.

*Kommen Sie nächsten Sonntag zu uns! Dann ist unser Sohn sicher schon von seiner Reise zurückgekommen.*

تَعَالَوْا الْأَحَدَ الْمُقْبِلَ! سَيَكُونُ ابْنُنَا قَدْ رَجَعَ مِنْ سَفَرِهِ بِالتَّأَكِيدِ.

*In einer halben Stunde habe ich den Brief geschrieben.*

فِي غِرَارِ نَصْفِ سَاعَةٍ سَأَكُونُ قَدْ كَتَبْتُ الرِّسَالَةَ.

*Übermorgen früh um diese Zeit bin ich in Berlin angekommen.*

بَعْدَ غَدٍ فِي مَطْلَعِ الصَّبَاحِ أَكُونُ قَدْ وَصَلْتُ إِلَى بَرَلِينَ.

- Wie in deutschen Sätzen im Perfekt, kann im Arabischen die Bedeutung der Vermutung durch Hinzufügung eines expliziten Modalfaktors erreicht werden:

*Bis zum nächsten Jahr hat er seine Dissertation vermutlich abgeschlossen.*

مِنَ الْمُحْتَمَلِ أَنْ يَكُونَ قَدْ أَنْهَى أَطْرُوحَتَهُ حَتَّى السَّنَةِ الْمُقْبِلَةِ.

*In einer halben Stunde habe ich den Brief bestimmt geschrieben.*

إِنَّهُ لَمِنَ الْمُؤَكَّدِ أَنَّي أَكُونُ قَدْ كَتَبْتُ الرِّسَالَةَ فِي ظَرْفِ نَصْفِ سَاعَةٍ.

*Übermorgen früh um diese Zeit bin ich bestimmt in Berlin angekommen.*

بَعْدَ غَدٍ فِي هَذَا الْوَقْتِ الْمُبَكَّرِ أَكُونُ قَدْ وَصَلْتُ إِلَى بَرَلِينَ بِكُلِّ تَأَكِيدِ.

Aber wir sind der Meinung, dass man sich über den Vollzug einer erst in der Zukunft stattfindenden Handlung nicht vorab mit einer hundertprozentigen Sicherheit äußern kann. Wir werden unten bei der Behandlung der Funktionen des Futurperfekts mit Charriet zeigen, wie die Bezeichnung eines zukünftigen Geschehens durch die deutsche Perfektform einen modalen Charakter haben kann, und wie sie durch den Ausdruck 'يكون قد فعل' wiedergegeben werden kann.

### 3.1.1.4.2 Vorzukunftsfunktion

Um eine Erleichterung der schwerfälligen Konstruktion des Futur II zu erreichen, wird im Deutschen von zwei zukünftigen Vorgängen der früher Beginnende im Perfekt ausgedrückt: Im Arabischen wird dieser früher beginnende Vorgang mit dem Ausdruck 'يكون قد فعل', und um zu signalisieren, dass eine andere Handlung nach diesem Vollzug in der

Zukunft stattfinden wird, wird dann die einfache Zukunftsform verwendet, also entweder die präfigierte Imperfektform *المضارع = يفعل*, die ohnehin in manchen Kontexten einen zukünftigen Zeitbezug haben kann, oder in Verbindung mit den auf die Zukunft hinweisenden Partikeln 'س' oder 'سوف':

*Und morgen früh, wenn du ausgeschlafen hast, dann gehen wir auf einen Sprung zur Klinik.*

وَعَدًا بَاكِرًا عِنْدَمَا تَكُونُ قَدْ شَبِعْتَ نَوْمًا، سَنَذْهَبُ إِلَى الْعِيَادَةِ خَطْفًا.

*Wenn du deine Hausaufgabe geschrieben hast, dann kannst du hinaus zum Spielen gehen.*

عِنْدَمَا تَكُونُ قَدْ أَنْجَزْتَ فَرُوضَكَ الْمَدْرَسِيَّةَ ، سَيَكُونُ بُوَسْعِكَ بَعْدُنْذُ أَنْ تَخْرُجَ لِلْعَبِّ.

*Ich werde sie bestimmt besuchen, sobald ich von der Reise zurückgekommen bin.*

سَأَقُومُ بِزِيَارَتِهَا بِالتَّأَكِيدِ، حَالَمَا أَكُونُ قَدْ رَجَعْتُ مِنْ سَفَرِي.

*Wenn Kurt sein Abitur bestanden hat, geht er auf die Universität.*

عِنْدَمَا يَكُونُ قَدْ حَصَلَ كُورْتُ عَلَى شَهَادَةِ التَّعْلِيمِ التَّانَوِيِّ، يُقْبَلُ عَلَى الدِّرَاسَةِ بِالْجَامِعَةِ.

- An dieser Stelle sind noch zwei Bemerkungen angebracht:

a) Bei der Vorzukunft des deutschen Perfekts kann das „Nachzukünftige“ (die spätere Handlung) sowohl im Präsens als auch im Futur auftreten, da das Präsens in bestimmten Zusammenhängen auch zum Ausdruck des Futurs dient. Im Arabischen kann in solchen Fällen auch die einfache präfigierte Imperfektform *المضارع = يفعل* vorkommen, da sie auch zum Ausdruck des futurischen Zeitbezugs beitragen kann, wobei die Bedeutung 'Vorzukunft' und 'Zukunft' beibehalten bleibt. Die Partikel 'س' betont den Zukunftsbezug:

*Und morgen früh, wenn du ausgeschlafen hast, dann werden wir auf einen Sprung zur Klinik gehen.*

وَعَدًا بَاكِرًا عِنْدَمَا تَشْبَعُ نَوْمًا، سَنَذْهَبُ إِلَى الْعِيَادَةِ خَطْفًا.

*Wenn du deine Hausaufgaben geschrieben hast, dann wirst du hinaus zum Spielen können.*

عندما تنجز فروضك المنزلية، سيكون بوسعك بعدئذ أن تخرج للعب.  
*Wenn Kurt sein Abitur bestanden hat, dann wird er auf die Universität gehen.*

عندما يُحصِلُ كورت علي شَهادة التَّعليم الثَّانوي، سيُقبل على الدراسة بالجامعة.

*Ich besuche sie bestimmt, sobald ich von der Reise zurückgekommen bin.*  
 سأقومُ بزيارتِها بكلِّ تأكيد، حالما أعودُ من السَّفَر.

*Sobald ich ihn gefunden habe, sage ich dir Bescheid.*  
 سأخبرك فورما أجده.

### 3.2 Stilistische Funktionen des Perfekts

#### 3.2.1 Isolierende Konnotation

Diese isolierende Konnotation des Perfekts bei der Handlungen, Vorgänge usw. den Eindruck erwecken, sie seien locker aneinander gestellte, voneinander unabhängige selbständige Fakten, die das Ergebnis einer Feststellung darstellen, kennt das Arabische nicht. Das Arabische liebt zwar die Kürze und die Prägnanz, aber es greift zum kunstvoll gegliederten Satzgefüge, der Periode in der Rhetorik genannt, mit der der Verlauf des Gedankens vielmehr durch symetrische, nebeneinandergestellte oder nebengeordnete Satzteile vor sich geht als durch eine Reihe von Nebensätzen, die einem Hauptgedanken unterworfen sind. La langue arabe recherche l'ampleur<sup>530</sup>.

*In der Nacht hat es geschneit. Wir haben fest geschlafen. Die Blumen auf dem Fensterbrett sind gefroren.*

لَقَدْ أَتَلَّجَتْ فِي اللَّيْلِ. كُنَّا غَارِقِينَ فِي النَّوْمِ. تَجَمَّدَتْ الْأَزْهَارُ عَلَى حَاقَةِ النَّافِذَةِ.

Die drei Sätze erscheinen als locker aneinander gestellte, im Grunde voneinander unabhängige, selbständige Fakten, die das Ergebnis einer Feststellung darstellen. So ein Gebrauch im Arabischen wirkt als „unschön“. Deswegen schlagen wir die folgende Übersetzung vor:

لَقَدْ أَتَلَّجَتْ فِي اللَّيْلِ وَنَحْنُ غَارِقِينَ فِي النَّوْمِ وَ الْأَزْهَارُ قَدْ تَجَمَّدَتْ عَلَى حَاقَةِ النَّافِذَةِ.

#### 3.2.2 Die Fähigkeit zur Raffung

Die Fähigkeit des Perfekts, größere Komplexe von Vorgängen zu einem Gesamtvorgang zusammenzuraffen, kann auch im Arabischen mit der

<sup>530</sup> S. a. Hajjar: 2008: 14.

suffigierten Imperfektform **الماضي = فعل** am Satzanfang wiedergegeben werden. Dann folgt die Aufzählung der zu erzählenden Ereignisse:

*Wir haben heute einen aufregenden Tag erlebt.*

لقد عايَشنا اليومَ يوماً مُفِعِماً بالإنارةِ.

### 3.2.3 Eröffnend-abschließende Funktion in der Erzählung, in Berichten (z.B. Zeitungsberichten).

#### a) Eröffnende Funktion:

Wie wir schon gesehen haben, wird das Perfekt im Deutschen aus stilistischen Zwecken einleitend gebraucht, um dem Leser die wichtigste Information über den Vorfall vorab zu liefern, worüber es berichtet wird. Über die Einzelheiten wird dann weiter im Präteritum berichtet. Im Arabischen kann die suffigierte Perfektform **الماضي = فعل** in Verbindung mit der Partikel **قد** diese Bedeutung wiedergeben, dann wird es mit der einfachen suffigierten Perfektform weiter berichtet.

*In der vergangenen Nacht ist erneut im Kaufhaus Müller & Co eingebrochen worden. Wie zu erfahren war, haben sich die Täter bei Geschäftsschluss in das Kaufhaus einschließen lassen, um dann in aller Ruhe einige Regale ausräumen zu können.*

لقد تمَّ سطو على المَنجَرِ الكبيرِ مولر و شركاؤه في اللَّيلةِ الماضيةِ من جديد، و حَسَبَ ما وَرَدَ مِنْ مَعْلُومَاتٍ، قام المجرمون بالمكوثِ خِلْسَةً بَعْدَ وَقْتِ غَلْقِ المَحَلِّ، ليتمكَّن بعد ذلك من إخلاء بعض الرِّفوفِ بِراحَةٍ و هدوءٍ تامٍ.

*Der Ablauf des Tatvorgangs wird von der Polizei wie folgt geschildert: ...*

لقد قَامَتِ الشَّرْطَةُ بِوَصْفِ مَجْرَى الحَدَثِ كالتَّالِي: ....

*Heute ist die deutsche Regierungsdelegation aus Frankreich kommend in Berlin eingetroffen. Auf dem Berliner Flughafen erklärte der Minister ... und unterstrich ... usw.*

لقد وصل اليومِ الوفدِ الحكومي الألماني إلى برلين قادِماً من فرنسا. صرَّح الوزير بمطار برلين ... مؤكداً ... إلخ.

*Einmal, es ist schon zwei Jahre her, habe ich ein Eisenbahnunglück mitgemacht, alle Einzelheiten stehen mir klar vor Augen.*

لقد عايَشتُ ذاتَ مرَّةٍ، قبلَ سنتينِ مَضَتْ، حادثَ اصطدامِ قطارٍ، وكلُّ التفاصيلِ واضحةٌ أمامَ عيناَي.

### b) Abschließende Funktion:

Mit der abschließenden Funktion des Perfekts wird ein Bericht oder eine Erzählung zu Ende gebracht, die mit dem Präteritum begonnen wurden. Es wird mit dem Perfekt sozusagen schlussfolgert. Solch ein Gebrauch ist im Arabischen auch nicht auszuschließen, da dieselbe stilistische Wirkung mit der suffigierten Perfektform *فعل = الماضي* erreicht werden kann:

*Dass die Einbrecher so kurz nach der Tat gefasst würden, haben sie sicherlich nicht erwartet.*

لم يكن يتوقع اللصوص علي الإطلاق أنه قد يتم القبض عليهم بعد وهلة موجزة من قيامهم بفعالتههم.

Der Hauptsatz im arabischen Satz drückt eine gewisse Vorzeitigkeit hinsichtlich des Nebensatzes aus, was aus der Zeitform ganz deutlich zum Ausdruck kommt. Der Ausdruck *قد يتم* trägt dann die Modalität (Vermutung), die im deutschen 'würde' enthalten ist.

### 3.2.4 Gegenwartshaltung des Subjekts

Das Perfekt erlaubt dem Sprecher über jüngste Geschehnisse von der Sicht der Gegenwart aus zu berichten, die ihm etwas bedeuten, und deren Wirkung bis zur Sprechzeit sich noch spüren lässt. Diese Bedeutung kann auch durch die suffigierte Perfektform *فعل = الماضي* in Verbindung mit der Partikel 'قد' im Arabischen wiedergeben werden:

*Ich habe diese Nacht schlecht geschlafen.*  
لَقَدْ نَمْتُ نَوْمًا غَيْرَ مَرِيحٍ هَذِهِ اللَّيْلَةَ.

*Ich habe mich heute geärgert (und bin jetzt abgespannt).*  
لَقَدْ كُنْتُ الْيَوْمَ غَاضِبًا (وِإِنِّي الْآنَ مُتَعَبٌ).

*Wir haben uns neue Möbel gekauft (und jetzt sind wir gut eingerichtet).*  
لَقَدْ اشْتَرَيْنَا أَثَاثًا جَدِيدًا (وَنَحْنُ الْآنَ مَجْهُزُونَ جَيِّدًا).

*20.000 Tulpen sind in den Berliner Grünanlagen gepflanzt worden. Sie blühen gegenwärtig in verschiedenen Teilen der Stadt.*  
لَقَدْ نَمَّ غَرَسُ 20.000 زَهْرَةَ زَنْبِقٍ عِبْرَ الْمَسَاحَاتِ الْخَضْرَاءِ بِرَلِينَ. إِنَّهَا تَزْهَرُ حَالِيًا فِي مُخْتَلَفِ أَنْحَاءِ الْمَدِينَةِ.

### 3.2.5 Wertende Konnotationen

Der Sprecher greift auch zum Perfekt, um aus seiner Gegenwartshaltung Werturteile über vergangene Geschehnisse auszudrücken. Um den deutschen Ausdruck ‚etwas gut machen‘ ins Arabische zu übersetzen, wird auch das Verb 'أحسن' oder 'أتقن' in der suffigierten Perfektform الماضي = فعل auch in Verbindung mit der Partikel 'قد' gebraucht<sup>531</sup>. Das arabische Verb 'أساء' wird für den Ausdruck 'etwas schlecht machen' vorbehalten:

*Schön hat er das gesagt.*

لقد قال قَوْلًا حَسَنًا.  
لقد أحسنَ قَوْلًا.

*Daran hast du recht gehandelt.*

لقد أحسنت مُقَايِضَةَ هذا الأمر.

*Du bist heute wirklich früh aufgestanden!*

لقد بكَرتَ اليومَ بالقَّعل!

*Du hast das gut gemacht.*

لقد أحسنتَ عَمَلًا.

*Du hast eine schlechte Arbeit geschrieben.*

لقد أسأتَ في كتابة الفرض.

*Ach, Resi, was habe ich früher geleistet, und wie hat mich das Leben gefreut!*

أه، يا ريزي، كم أنجزتُ سابقًا و كم أسعدتني الحياة!

*Wie sehr habe ich dich einst geliebt!*

كم أحببتك سالفًا!

*Mir nützt kein Studium mehr, nur noch Arbeit. Studiert habe ich, als ich dreizehn, vierzehn war, bis zwanzig.*

لا تَنفَعُنِي الدِّرَاسَةُ بَعْدَ، ما عدى العمل فقط. لقد دَرَسْتُ عِنْدَمَا كُنْتُ فِي الثَّالِثِ عَشْرٍ أَوِ الرَّابِعَةِ عَشْرٍ مِنَ العَمْرِ و إلى غَايَةِ الواحد و العشرين سنة من العمر.

In diesem letzten Satz ermöglicht die Perfektkonstruktion die Spitzenstellung des Part. II, d.h. des Vollverbs als Träger der Hauptinformation.

Bei seinem Gebrauch zum Ausdruck etwas Schicksalhaftes,

<sup>531</sup> S.a. Mattar, 2007: 100. Er gibt die folgenden Beispiele an:

لقد أحسن كتابة رسالته.

*Er hat seinen Brief gut geschrieben.*

لقد أساءت إتمام واجبها.

*Sie hat ihre Aufgabe nicht gut erledigt.*

Allgemeingültiges, wobei es durch das Präsens ohne Beeinträchtigung der Bedeutung ersetzt werden kann, bereitet das Perfekt keine Schwierigkeiten bei der Übersetzung ins Arabische, und die Bedeutung, die es in solchen Sätzen beinhaltet, lässt sich ohne Weiteres mit der präfigierten Imperfektform **المضارع = يفعل** in Verbindung mit der Partikel 'قد' wiedergeben:

*Ein Unfall ist schnell passiert.*  
لَقَدْ تَقَعَّ الْحَوَادِثُ فِي رَمْسَةٍ بَصِرَ.

*Das Leben ist schnell vergangen.*  
لَقَدْ يَنْقُضِي الْعُمُرُ بِسُرْعَةٍ.

### 3.3 Das doppelte Perfekt.

Aktz = Betrz

Sprz

Wir haben oben erwähnt, dass die doppelte Perfektform auf allen Sprachschichten der deutschen Sprache als Ausdruck der Mündlichkeit anzutreffen ist, nur in der gesprochenen Standardsprache in seiner Funktion als ‚narratives‘ Perfekt weist es auf Vorvergangenheit hin:

A: *Und woher weißt du, dass er das genommen hat? Habt ihr darüber gesprochen?*

B: *Durch einen Freund.*

A: *Und hat er es zugegeben?*

B: *Ja, er hat es, er hat es zugegeben, er hat es beteuert. Hat sich auch entschuldigt gehabt.*

أ- ومن أَخْبَرَكَ أَنَّهُ أَخَذَ ذَلِكَ؟ هل تَحَدَّثْتُمْ عن هذا الأمر؟  
ب - عن طريق صديقٍ.  
أ - وهل اعْتَرَفَ بِذَلِكَ؟  
ب - نعم، لقد فَعَلَ ذلك، واعْتَرَفَ بِهِ وَاكْتَدَهُ. ولقد اعْتَذَرَ أَيْضًا.

*Wir haben dann natürlich zusammengewohnt, gleich nach einem Monat, und das war nicht so gut. Das habe ich gemerkt, dass sie nachts nicht nach Hause kam. Ich meine, macht man ja auch so, wenn man zusammen ist, dass man nachts nicht nach Hause kommt? Ich habe für sie alles getan, ich habe da noch gearbeitet gehabt, stand kurz vor meinen Prüfungen, also ich hatte nicht wirklich Zeit für sie.*

ثم سَكْنَا سَوِيًّا بِطَبِيعَةِ الْحَالِ، عَقِبَ مُرُورِ شَهْرٍ مَبَاشَرَةً، لَكِنْ لَمْ يَكُنْ ذَلِكَ كَمَا يَنْبَغِي الْأَمْرَ. لَقَدْ لَاحَظْتُ أَنَّهَا لَمْ تَكُنْ تَأْتِي إِلَى الْبَيْتِ لَيْلًا. أَعْنِي هَلْ يَتَصَرَّفُ الْمَرْءُ هَكَذَا

أيضاً لما يكون مُنْعَلِقًا ولا يأتي إلى البيت ليلاً؟ لقد فَعَلْتُ كلَّ شيءٍ لأجلِها، وفضلاً عن ذلك كنتُ أعملُ آنذاك، لقد أُشْرِفْتُ الإِمْتِحَانَاتِ على الأبواب، إذا لم يكن لَدَيَّ في حَقِيقَةِ الأمرِ وقتاً لأنْفِرَ عَ لَهَا.

### 3.4 Zusammenfassung.

In seinen Hauptbedeutungen erzählt das Perfekt etwas, ohne Achtung auf Nachwirkungen und Dauer (narratives Perfekt), beschreibt etwas Vergangenes, Ausgeführtes in Form einer Feststellung (konstatierendes Perfekt), und kann ein Resultat, also einen Zustand in der Gegenwart zeigen, der aber die Folge einer abgeschlossenen Handlung ist (resultatives Perfekt).

In den überwiegenden Fällen und in fast all seinen Gebrauchsweisen und Erscheinungsformen lässt es sich mit der suffigierten Perfektform الماضي = فعل in Verbindung mit der Partikel '(ل)قد' wiedergeben. Das Perfekt hat zwar eine Vergangenheitsfunktion, es besagt aber gleichzeitig, dass der Zustand oder der Prozess bis an die Gegenwart heranreicht, was den Sprecher in die Lage versetzt, über die vergangenen Ereignisse und Handlungen aus der Perspektive der Gegenwart zu blicken. Wenn die zusammengesetzte suffigierte Perfektform الماضي = فعل in Verbindung mit der Partikel 'قد' zusammen mit der einfachen suffigierten Perfektform الماضي = فعل vorkommt, fungiert dann die einfache suffigierte Perfektform الماضي = فعل als Vorvergangenheit.

## 4 Das Präteritum

Aktz = Betrz, Betrz und Aktz vor Sprz

Aktz = Betrz

Sprz

#### 4.1 Vergangenheitsfunktion

Dass das Präteritum eine umfassende Anwendung beim Erzählen findet, ist unumstritten, wie es auch unumstritten ist, dass es das Erzähltempus in Romanen und Berichten ist.

Dabei wird es sowohl dazu gebraucht, zusammenhängende oder in der Vergangenheit aufeinanderfolgende Geschehnisse nicht einfach in ihrem Verlauf zu schildern, sondern auch dazu, das einzelne Geschehnis hervorzuheben. Diese Funktion im Arabischen wird von der suffigierten Perfektform **الماضي = فعل** übernommen<sup>532</sup>. El Mellakh<sup>533</sup> erwähnt diesen Gebrauch in der Erzählform, indem er schreibt:

"تردّ [صيغة الماضي 'فعل'] في سياق سرد أحداث ماضيّة في أسلوب سردي".

und gibt das folgende Beispiel:

فاستحسنها وبكي ثم قال بطلت والله يا بني و خاب أملي فيك

Weiter schreibt er:

"يسجّل هنري فلاش Henri Fleisch هذا الاستعمال، و هو في ذلك يوازي بين هذه الصيغة و صيغة Aoriste في الإغريقية أو الماضي البسيط في الفرنسية الذي يستعمل في أسلوب القص كما يلاحظ ذلك بنفست Benveniste، و تحمل هذه الصيغة معنيّ ثانويًا في سياق السرد، و هو معني الترتيب sequentiality، كما يشير كمرى Comrie إلي ذلك، و هذا المعني ينتج في كثير من اللغات عن "تفاعل بين معني التأم و السياق و مبادئ التّحاور التي تؤدي في السياقات المحايدة إلي التّأويل التّرتيبي لمتتالية أفعال تامّة" (Comrie 1985). و نعتقد معالجة كافية لهذه الدلالة تستلزم رصد تأويلات الزمن داخل الخطاب".

El Mellakh aber geht nicht näher auf die Bedeutung der Iterativität die eine semelfaktive ein, oder in die, die schnelle, aufeinanderfolgende und manchmal überraschende Handlungen in der Vergangenheit beschreibt<sup>534</sup>. In seinem formalen Gebilde macht das deutsche Präteritum diese Unterscheidung nicht. Das Arabische dagegen differenziert ganz deutlich zwischen den beiden Bedeutungen, indem es zwei verschiedene Tempusformen gebraucht, und zwar die präfigierte Imperfektform mit der Kopula **كان** zum Ausdruck der ersten Bedeutung und die einfache

<sup>532</sup> Siehe auch 50 :2009 ; الملائخ، Mattar, 2007: 87; Hajjar, 2008: 36.

<sup>533</sup> الملائخ، 50 :2009

<sup>534</sup> Vgl. Mattar 2007 : 87.

suffigierte Perfektform المضي = فعل zum Ausdruck der zweiten.

#### 4.1.1 Einzelereignis

*Da versteht man, weshalb sein Sohn ins KZ kam!*

و هنا يَصْبِحُ وَاضِحًا ما أودى بابنه إلى مُعسكر الاعتقال.

*Und wer schrieb die Signatur auf dem Film Des Lequerc?*

و من وقع على فيلم لليكيرك؟

*Verzeihung, ich vergaß!*

معذرة، إنني نسيت.

*Was sagte ich, Vater: das ganze Volk ist wie ein Mann bereit!*

ماذا قلت يا أبته: إن الشعب بأكمله مُستعدُّ مثل رجل واحد.

*- und wer ist dieser mysteriöse Herr B.?*

*- Ein Schauspieler, Herr Direktor, der soeben mit einer bekannten Wiener Schauspielerin Ihr Theater verließ.*

- و مَنْ هذا السيّد ب. الغريب؟  
- إنّه ممثلٌ، يا سيدي المدير، هو الذي غادر منذ لحظة المصريح رُفقة إحدى أشهر ممثلات فيينا.

#### 4.1.2 Ereignisserie.

Das Präteritum schildert auch eine Ereignisserie, aber im Gegensatz zum Arabischen – und man kann diesen Unterschied nicht genug wiederholen – legt es keinen Wert darauf, diese Ereignisse als einmalig oder iterativ zu bezeichnen, d.h. es trägt keine morphologischen Kennzeichen, die ihm ermöglichen, zwischen den beiden Bedeutung zu trennen. Diese beiden Lesarten des Präteritums zählen unter den schwersten Schwerpunkte der deutschen Grammatik und des Übersetzens, die unseren Studenten die meisten Schwierigkeiten bereiten, obwohl das Arabische ganz deutlich eine klare Unterscheidung zwischen ihnen macht. Auch die Deutschen Arabischstudierenden an den deutschen Universitäten sind mit diesem Problemkonfrontiert. Krahl/Reuschel<sup>535</sup> geben es zu, indem sie feststellen,

„bei der Übersetzung ins Arabische gibt es vor allem bei der Abgrenzung der Formen فعل und كان يفعل gewisse Schwierigkeiten. Verbindliche Regeln dafür, dass in einem Falle فعل, im anderen كان يفعل obligatorisch sind, gibt es nicht. Es kommt nicht selten vor, dass beide Formen als stilistische Varianten verwendet werden und somit austauschbar sind“.

Wir möchten diese Problematik anhand der folgenden Beispiele verdeutlichen, die zeigen, wie das Präteritum einmal mit der präfigierten

<sup>535</sup> Krahl/Reuschel, 1985 : 190

Imperfektform *الماضي* = *يفعل* in Verbindung mit dem Korrelat 'كان' und ein andernmal mit der einfachen suffigierten Perfektform *فعل* = *الماضي* wiedergegeben wird.

*Morgens ging ich gleich von zu Hause zum Bahnhof und fuhr mit dem Achtuhrzug nach Gründerheim. Die Fahrt dauerte dreiviertel Stunden. Ich hatte auch damals Angst, über die Brücke zu fahren. Alle technischen Versicherungen informierter Bekannter über die vielfache Tragfähigkeit der Brücke nützen mir nichts. Ich hatte einfach Angst: die bloße Verbindung von Eisenbahn und Brücke verursachte mir Angst; ich bin ehrlich genug, es zu gestehen*

كنتُ أذهبُ كلَّ صباحٍ من المنزلِ إلى مَحطَّةِ القطارِ و أركبُ قطارَ الساعةِ الثامنةِ مُتَّجِهًا إلى غروندهايم. كانتُ تدومُ الرحلةُ ساعةً إلا رُبْع. كنتُ أشعرُ بالخوفِ آنذاك أيضاً من السَّفَرِ عبورًا عن الجسر. و كُلُّ التَّأكيداتِ التقنيَّةِ الَّتِي تَلقَيْتُهَا من قِبَلِ معارفي المُطلَّعةِ عن قوةِ النَّحْمَلِ المَضْعُفةِ للجسرِ لمْ تجديني نفعًا. كنتُ أخافُ هكذا فحسب، فإن ذلكَ الارتباطَ فَقَطُ للسَّكَّةِ الحديديَّةِ بالجسرِ كان يَسبِّبُ لي الخوفَ، إنَّني صريحٌ بما لا فيه الكفِيَّةِ لأقرُّ بِذلكِ.

*Dann trocknete Herr Koldewey sein Gesicht, rieb es mit wohlriechender Essenz ab und säuberte das goldene Gerät, zu welchem ein ebenso prunkvolles Etui gehörte.*

ثُمَّ جَفَّتِ السَّيِّدُ كُولْدُوَاي وَجْهَهُ وَقَامَ بِدَهْنِهِ بَرُوحِ عَطْرِ وَ نَظَفَ آلَتَهُ الذَّهَبِيَّةَ الَّتِي تُتَابِعُهَا غُلْبَةٌ ذاتِ نَفْسِ البهاءِ.

*Footh aber lachte vergnügt, winkte vertraulich, Albert Teetjen hob den Arm, der graue Wagen glitt davon.*

أَمَّا فُوثُ فَضَحِكَ فِي مَرِحٍ وَ مَسْرَةٍ، أَقْدَمَ مُلَوِّحًا بِيَدِهِ بِمُؤَانَسَةٍ، رَفَعَ أَلْبِرْتَ تَيْتِيْنِ يَدَهُ، و انطلقتِ العربيَّةُ الرماديةُ.

*Stine aber ... schlüpfte ins Schlafzimmer, zog ihr Kleid aus, dehnte die Arme, erblickte im kleinen Spiegel das rötliche Haar in ihrer linken Achselhöhle und lächelte glücklich.*

أَمَّا سْتِينَةُ ... فَتَسَلَّلَتْ إِلَى غَرَفَةِ النَّوْمِ، انْتَزَعَتْ لِبَاسَهَا، مَدَّتْ يَدَيْهَا، لَاحِظَتْ فِي الْمِرَاةِ الصَّغِيرَةِ الشَّعْرَ ذُو اللَّوْنِ الْأَحْمَرِ بِالْجَانِبِ الْأَيْسَرِ لِإِبْطِهَا وَابْتَسَمَتْ سَعِيدَةً.

*Plötzlich wachte sie auf. Es war halb drei. Sie überlegte, warum sie aufgewacht war. Ach so! In der Küche hatte jemand gegen einen Stuhl gestoßen. Sie horchte nach der Küche. Es war still. Es war zu still, und als sie mit der Hand über das Bett fuhr, fand sie es leer. Das war es, was es so besonders still gemacht hatte: sein Atem fehlte. Sie stand auf und tappte durch die dunkle Wohnung zur Küche. In der Küche trafen sie sich. Die Uhr war halb drei.*

فجأة استيقظت، كانت الساعة تشير إلى الثانية و نصف، فكرت في الأمر متسائلة عن سبب استيقاظها. آه، إنني تذكرت الآن، كان شخص ما قد ارتطم بكُرسي في المطبخ. مدت أذنيها نحو المطبخ تنصت. كان المكان هادئاً، هادئاً بصفة مفرطة، وعندما تحللت السرير بيدها، وجدته خالياً. هذا هو الشيء الذي كان قد جعله ساكناً بصفة خاصة، وهو غياب أنفاسه. وقفت وأخذت تتلمس طريقها عبر الغرفة المظلمة إلى المطبخ. التقيا ببعضهما في المطبخ. كانت الساعة تشير إلى الثالثة.

#### Anmerkung:

Die Subjunktionen 'als' (mit fakultativem Korrelat ‚dann‘), oder 'nachdem' (ohne Korrelat) werden gebraucht, um eine Vorzeitigkeit in der Vergangenheit beim einmaligen Geschehen auszudrücken. ‚Als‘ haben wir oben mit der Konjunktion 'لَمَّا' übersetzt. Darüber sagt El Mellakh<sup>536</sup>, wobei er die englischen Termini für Vorzeitigkeit, Gleichzeitigkeit und Nachzeitigkeit verwendet:

تستعمل صيغة 'فعل' مع الظرف 'لَمَّا' مع وجود علاقة ترتيب بين الحدثين، بحيث يبتدئ حدث الثاني حين حصول الحدث الأول إذ هناك علاقة سبق Anteriority بين الأحداث، و علاقة السبق و التآني Simultaneity و البعدية Posteriority، علائق زمنية بامتياز...

*Der Anruf kam (dann), als sie die Wohnung verlassen hatte.*  
أنت المكالمة، عندما كانت قد غادرت المسكن.

*Nachdem die Arbeit beendet (worden) war, fuhr er auf Urlaub.*  
بعد انتهاء العمل، ذهب في إجازة.  
بعدما انتهى العمل، ذهب في إجازة.

In deutschen Lehrbüchern und Grammatiken wird oft darauf hingewiesen, dass die Tempusform in den Sätzen aufgrund einer consecutio temporum geregelt wird, eine Tempuskongruenz, d.h. dass sich der Tempus des NS nach dem Tempus des HS richtet, von ihm abhängt, wie z.B. in Temporalsätzen zum Ausdruck einer Vorzeitigkeit, wenn Präsens bezüglich Perfekt auftritt, oder Plusquamperfekt bezüglich Präteritum. So eine Regel existiert im Arabischen nicht. Es gibt aber eine ähnliche Regel im Arabischen, nicht aber über die Wahl der Zeitform, die im Nebensatz bezüglich des Hauptsatzes zu gebrauchen ist, sondern über die Übersetzung des arabischen Verbs im NS, gleichgültig wie seine Tempusform ist. Diese Regel besagt: der temporale Wert der arabischen Verben im Nebensatz oder im nebengeordneten Satz, ob es sich um الماضي oder المضارع handelt, wird vom Zeitwert des ersten Verbs des Satzes festgelegt<sup>537</sup>. Aber bestimmte morphologische Zwänge, die den Gebrauch einer bestimmten Zeitform

<sup>536</sup> الملاح، 2009: 52

<sup>537</sup> S. Hajjar, 2008: 182.

bezüglich einer anderen notwendig machen, gibt es im Arabischen doch, z.B. nach einigen Konjunktionen wie 'منذُ أنْ، بعد أنْ...'<sup>538</sup>

#### 4.1.3 Wiederholte Ereignisse (Iterativität).

Im Folgenden möchten wir noch einmal auf die beiden für das Arabische wichtigen Bedeutungen des Präteritums angehen. In dieser Bedeutung der Iterativität wird das Präteritum mit der präfigierten Imperfektform المضارع = 'كان يفعل' in Verbindung mit dem Korrelat 'كان', d.h. 'كان يفعل'. Krahl/Reuschel<sup>539</sup> übersetzen mit Recht diese Tempusform mit ‚er tat, er pflegte zu tun‘, und bezeichnen sie „als Ausdruck einer dauernden, wiederholten oder usuellen [gewohnheitsmäßigen] Handlung in der Vergangenheit“, und schlagen vor, diese Form sollte man gebrauchen, „wenn eine gewohnheitsmäßige oder wiederholte Handlung wiederzugeben ist“:

*Wenn wir uns trafen, war er immer der anständige Pg.*  
عندما كنّا نلتقي كان دائماً بيغي المهذب.

*Wenigstens behauptete das seine Tochter Annette, sooft er auf derartiges hinpirschte ....*  
كانت إبنته أنته تدعي ذلك على أيّ الحل، كلّما كان يلحّ على مثل هذه الأمور...

*Du weißt doch, wo wir uns immer trafen, Kurt, wenn ich von dem Vater wegrannte, du weißt es, ja?*  
إنك لتعلم بالطبع، يا كورت، أينما كنّا نلتقي، عندما كنت أقر لأبي، أنت تعلم هذا، أليس كذلك؟

*Mein Vater hat es mich gelehrt, er starb, als ich erst vier Jahre alt war; aber ich entsinne mich genau, wie wunderbar er mit mir spielte, wie er mich als kleine Amazone auf seinem Knie reiten ließ, mit mir Kirschkernchen schnickte, mich auf den Arm nahm und wiegte... er sei ein großes Segelschiff, sagte er, und ich sei eine kleine Möwe Leila – so, so -, ach, manchmal habe ich solche Sehnsucht nach meinem Vater, der mich auf den Arm nahm und abends während der Mond durchs Fenster schien, leise in den Schlaf sang... es war ein Wiegenlied, ich möchte es so gerne noch einmal hören, wie er sang...*

علمني أبي ذلك، توفي عندما كنت في الرابعة من العمر فقط، لكنني أتذكر بدقة كيف كان يلعب معي بصفة رائعة و كيف كان يسمح لي بامتطاء ركبته شأني شأن تلك الفارسة المحاربة الفتية على سراج فرسها و ينقر معي بذور الكرز ويحملني على ذراعه وهو يهددني مترنحا... كان يقول إنه بمثابة سفينة شراعية و أنا النورس صغير ليلي هكذا و هكذا – أه، لقد أحسّ في بعض الأحيان الشعور بشوق كبير لأبي

<sup>538</sup> S. a. Krahl/Reuschel , 1985 : 133.

<sup>539</sup> Krahl/Reuschel, 1985: 190.

الذي كان يحملني على ذراعه يرقدني بصوت هادئ مساء تغني لي بينما كان القمر  
يبعث بنوره عبر النافذة عند إطلالته... كانت ههونة، كم أود أن أسمع مرة أخرى  
كيف كان يغنيها.

*Zusammenbleiben wollten wir, ewig, wie der Vogel und die Luft, wie der  
Atem und die Stimme; und wenn ich nicht weiter wusste, lächelte sie und  
sagte bloß: Liebling!*

كنا نريد البقاء سوياً، إلى الأبد، مثل العصفور و الهواء، مثل النفس و الصوت،  
وعندما كنت لا أعرف كيف، فكانت تبتسم وتقول فقط: عزيزي!

*Immer, wenn das Geräusch eines Motors zu ihm drang, beugte er sich aus  
dem Fenster; aber es waren zumeist Flugzeuge, die den Flughafen  
Fühlsbüttel anfliegen oder von ihm aufstiegen.*

كلما كان نفذ إليه دوي محرك ما، كان ينحني من النافذة مطلاً، لكن كان ذلك في  
أغلب الأحيان طائرات كانت تحوم فوق مطار فولسبوتل تستعد للهبوط أو تتطلق منه.

Auch die deutschen Sätze, in denen das Präteritum sich regelmäßig  
wiederholende Ereignisse bezeichnet, die infolgedessen als feste  
Eigenschaften angesprochen werden können, werden im Arabischen mit  
dem Ausdruck 'كان يفعل':

*Richard III. hinkte.*  
كَانَ رِيْشَارْدُ الثَّالِثِ يَتَعَرَّجُ.

*Die deutschen Kaiser wurden in Frankfurt gekrönt.*  
كَانَ يُتَوَّجُ القَائِصِرَةُ الألمان فِي مَدِينَةِ فَرَانْكْفُورْت.

*Die alten Griechen veranstalteten die olympischen Spiele.*  
كَانَ يُنظَّمُ الاغريق القُدَامَى الأَلْعَابِ الأولمبية.

Dieser Gebrauch ist auch bei El Mellakh<sup>540</sup> zu finden. Mattar<sup>541</sup> weist darauf  
hin, dass wenn derselbe Satz mehrere Verben im Präteritum mit iterativer  
Bedeutung beinhaltet, kann die Wiederholung des Hilfsverbs 'كان' fehlerhaft  
sein. In diesem Fall, kann die Partikel 'ف' mit dem zweiten Verb verwendet  
werden, ohne sie mit dem dritten Verb zu wiederholen. Er gibt das folgende  
Beispiel an:

كُنْتُ أَسَاعِدُ جَدَّتِي فِي تَنْظِيفِ البَيْتِ، فَأَكُنُّسُ العُرْفَ وَ أَمْسَحُ الأَثَاثَ العَتِيقَ.  
*Ich half meiner Großmutter beim Säubern, ich kehrte die Zimmer aus  
und staubte die alten Möbel ab.*

<sup>540</sup> الملاخ، 2009: 50

<sup>541</sup> Mattar, 2008: 82.

**Anmerkung:** Die iterative Vergangenheitsfunktion kann auch im Arabischen manchmal durch lexikalische oder grammatische Mittel angezeigt, wie: كَلَّ مَرَّةً، أَعَادَ وَكَرَّرَ، لَا يَتِمَّسَكَ عَنْ، أَعَادَ، دَائِمًا، طَالَمَا، immer wieder, stets, sooft, jedesmal, wenn, gewöhnlich, gewohnheitsmäßig, pflegen + zu + Infinitiv تَعَوَّدَ أَنْ يَفْعَلَ - اِعْتَادَ أَنْ يَفْعَلَ etc.. Die folgenden Beispielsätze zeigen den Unterschied:

كان زيدٌ يَكْتُبُ.

Dieser Satz kann übersetzt werden mit

*Zaidun pflegte zu schreiben.*

und der folgende

كان زَيْدٌ يَكْتُبُ كُلَّ يَوْمٍ.

mit:

*Zaidun schrieb jeden Tag.*

Im folgenden Satz ist auch eine klare Iteraritivät enthalten:

كان يقصُّ القِصَّةَ و يُعِيدُهَا.

*Er erzählte den Vorfall immer wieder.*

#### 4.1.4 Bericht

Das Präteritum, das wie das Perfekt im Deutschen auch sehr oft in Zeitungsberichten vorkommt, um über vergangene Tatsachen (Ereignisse) zu berichten, kann auch im Arabischen durch die einfache suffigierete Perfektform فعل = الماضي wiedergegeben werden:

*Im Alter von 75 Jahren verstarb am Dienstag das Mitglied der Akademie der Künste...*

توفي عضو أكاديمية الفنون... يوم الخميس في عمر يناهز الخمسة و سبعين سنة...

*Bis 19 Uhr ereigneten sich gestern in der Hauptstadt insgesamt 19 Verkehrsunfälle.*

إلى غاية الساعة 19 وقع يوم أمس 19 حَادِثٌ مُرَوِّرٍ.

*Zwei Pkw's stießen gegen 10.05 Uhr in der Chausseestraße, Mitte, zusammen. Es entstand ein Sachschaden von rund 500 Euro. Verursacht wurde der Unfall durch Fahren mit nicht betriebssicherem Pkw.*

اصطدمت سيارتان خِوَاصٌ بِبَعْضِهِمَا عَلَى السَّاعَةِ 10:05 بِشَوْسِي شَتْرَاسِه بَوَسِطِ المَدِينَةِ مِمَّا خَلَّفَ خَسَائِرَ مَادِيَّةَ قُدْرَتِ بَحْوَالِي 500 أورو. تسببت قيادة سيارة غير

آمنة في وقوع الحادث.

#### 4.1.5 Vergangene Gleichzeitigkeit

##### 4.1.5.1 Gleichzeitig verlaufende Handlungen in der Vergangenheit

Die arabische einfache suffigierte Perfektform **فعل = الماضي** kann ohne weiteres zum Ausdruck zweier – gleichzeitig verlaufender – Handlungen oder Vorgänge in der Vergangenheit verwendet werden. Diese Gleichzeitigkeit wird in manchen Fällen durch Subjunktionen deutlich zum Ausdruck gebracht:

*Es geht auf den Herbst zu, dachte Herr Koldewey, während er seine Rasiersachen zurechtmachte.*

إِنَّ فَصَلَ الْخَرِيفِ عَلَى الْأَبْوَابِ، فَكَّرَ السَّيِّدُ كُولْدَفَايَ فِي الْأَمْرِ بَيْنَمَا كَانَ يُهَيِّئُ أَغْرَاضَ الْحَلَاقَةِ.

*Indem sie ihre Sachen zurechtlegte, summt sie eine Schlagermelodie.*

كَانَتْ تُذَنِّدُنْ لِحْنِ نَعْمَةٍ مَأْلُوفَةٍ وَ هِيَ تُجَهِّزُ أَغْرَاضَهَا.

*Sie wusste wohl, dass sie Otto Lehmke gefiel...*

كَانَتْ تَعْلَمُ بِلَا شَكِّ أَنَّهَا كَانَتْ تَتَالُ إِعْجَابَ أُوْتُو لَيْمَكِهِ.

*Er ging auf ihren Scherz nicht ein. Schwer brütend starrte er auf den leichten Schulfederhalter; ... den er zwischen seinen behaarten Fingern hielt...*

لَمْ يَسْتَجِيبْ لِمَزَاحِهَا ذَلِكَ. وَ هُوَ مُسْتَعْرِقٌ فِي تَفْكِيرِهِ كَانَ يُبْخَلِقُ فِي مَقْبِضِ الْقَلَمِ الْمُدْرَسِي الْخَفِيفِ الْوِزْنَ... الَّذِي كَانَ يَمْسِكُ بِهِ بَيْنَ أَصَابِعِهِ الْمَشْعَرَةَ.

Es ist festzustellen, dass das deutsche Präteritum in den obigen Beispielen signalisiert, dass die beiden Handlungen gleichzeitig verlaufen, aber es besagt nichts darüber, welche der beiden länger dauert. Auf Arabisch ist die Durativität, die mit den beiden Verben ausgedrückt wird, im Korrelat 'كان' enthalten, und auch hier wird nicht deutlich, welche von den beiden Handlungen länger dauert.

Von dieser Gebrauchsweise ist eine andere zu unterscheiden, nämlich:

##### 4.1.5.2 Gleichzeitigkeit im Nebensatz, bezogen auf Hauptsatz, oder umgekehrt

Diese Funktion wird gebraucht, wenn ein Ereignis eintritt, während eine Handlung (ein Vorgang) vor sich geht oder ein Zustand andauert. Dabei kommt der Zustand oder die vor sich gehende Handlung im Präteritum zum Ausdruck. In dieser Funktion haben wir es also mit durativer Struktur zu tun, die im Arabischen sehr oft durch das prädikative Partizip (Partizip Präsens) wiedergegeben werden muss:

*Während er so dastand, kam ihm der Gedanke ...*  
 بَيْنَمَا كَانَ وَاقِفًا، خَطَرَتْ لَهُ الْفِكْرَةُ فِي...

*Als ich hineinging, schlief er noch.*  
 لَمَّا دَخَلْتُ، كَانَ لَا يَزَالُ نَائِمًا.

*Als wir eintraten, saß er im Sessel und las.*  
 لَمَّا دَخَلْنَا كَانَ جَالِسًا عَلَى الْمَقْعَدِ وَهُوَ يَقْرَأُ.

*Als der Lehrer hereinkam, schwiegen die Studenten.*  
 لَمَّا دَخَلَ الْمُعَلِّمُ سَكَتَتِ الطُّلُبَةُ.  
 لَمَّا دَخَلَ الْمُعَلِّمُ كَانَ الطُّلُبَةُ صَامِتِينَ.

Es kann manchmal schwerfallen, ob es sich im HS um einen Zustand handelt oder um den Eintritt eines Ereignisses: Waren die Studenten schon schweigsam, als der Lehrer hereinkam, oder schwiegen die Studenten erst dann, als sie den Lehrer hereinkommen sahen? Wie dem auch sei verlangt der Zustand im Arabischen das Partizip Präsens (das prädikative Partizip im Akkusativ صامتين) in Verbindung mit dem Hilfsverb كان, und die fortlaufende Handlung und das eintretende Ereignis erfordern die Perfektform.

Zur Verdeutlichung dieser Funktion werden u.U. lexikalische Mittel wie *في أثناء*, *في وقت واحد*, *er sagte, indem er sich erhob*, *قال و هو يقوم*, *بينما* 'في أثناء', usw. gebraucht.

#### 4.1.5.3 Gleichzeitigkeit in Nebensätzen

*Sie wusste, dass sie Lehmke gefiel.*  
 كَانَتْ تَعْلَمُ أَنَّهَا كَانَتْ تَحْضِي بِإِعْجَابٍ لِيَمَكِهِ.

Die deutschen Verben „sie wußte“ und „sie gefiel“ drücken nicht nur vergangene Sachverhalte aus, sondern sie drücken auch eine bestimmte Dauer aus, die aus dem Kontext zu erschließen ist. Zur Wiedergabe dieser dauernden Handlung in der Vergangenheit werden im Arabischen die zusammengesetzten Tempusformen *كانت تعلم* und *كانت تحضي* gebraucht.

#### 4.1.6 Vorvergangenheit

##### 4.1.6.1 Bezogen auf Perfekt

Zum Ausdruck dieser Bedeutung steht dem Arabischen die suffigierte Perfektform *فعل = الماضي* in Verbindung mit der Partikel *القد* zur Verfügung:

*Nach der kurzen verordneten Schweigephase im Streit um den Parteiausschluss von Wolfgang Clement haben führende Sozialdemokraten*

*den Druck auf den Ex-Bundeswirtschaftsminister wieder öffentlich erhöht. Fraktionschef Peter Struck rief Clement auf, sein Temperament zu zügeln.*

بعد وهلة الصّمت القصيرة المقرّرة في النزاع حول إقصاء فولفغنغ كليمنت من الحزب لقد قام ديمقراطيون إشتراكيّون بارزون بتشديد الضّغط على وزير الإقتصاد الألماني السابق علانية من جديد. دعي السيد بيتر شتروك، رئيس الكتلة، كليمنت إلى كبح مزاجه.

*Stiftung Warentest hat in der aktuellen Augustausgabe CD- und DVD-Rohlinge getestet. Dabei erreichten unsere Produkte das Test-Qualitätsurteil „gut“.*

لقد قامت مؤسسة مراقبة الجودة في طبعة شهر أغسطس الحالي بفحص الأقراص المضغوطة من نوع السيدي و دي فاو دي الفارغة، و إثر ذلك حصلت منتوجاتنا نتيجة لاختبار الجودة على تقدير "جيد".

Dasselbe gilt aus formalen Gründen für komplexe Prädikate aus Hilfsverb + Infinitiv:

*Die Vorbereitungen für den Besuch des amerikanischen Präsidenten haben begonnen. An vielen Stellen wurden Straßensperren vorbereitet.*

لقد بدأت التّحضّيرات لزيارة الرّئيس الأمريكي، ونُصبت حواجز الشوارع في كثير من المواقف.

*Die Entwicklung hat gezeigt, dass wir die Lage richtig einschätzten, als wir zum Ausdruck brachten, dass der Maitermin nicht real ist.*

لقد أظهر تطوّر الأمور أنّ تقديرنا للوضعيّة كان صحيحًا، عندما صرّحنا بأن موعد شهر مايو غير واقعي...

#### 4.1.6.2 Bezogen auf Präteritum.

Die einfache suffigierte Perfektform الماضي = فعل im Arabischen kann auch Vorvergangenenes ausdrücken, wenn Vergangenes ebenfalls in dieser Form erzählt oder berichtet wird:

*Im Alter von 75 Jahren verstarb am Dienstag .... Prof. E.E.... E.E. war einer der profiliertesten humanistischen deutschen Regisseure. ... Stets stellte er seine großen Fähigkeiten in den Dienst der realistischen Kunstentwicklung.*

يَوْمَ الثَّلَاثاء و في عُمُر يُنَاهِز 75 سنة توفي... الأستاذ .إ.إ. كان .إ.إ. أحد أكبر المُخرجين الألمان المميّزين الذين أدلوا إهتمامهم بالبشرية... كان يضع دائما مواهبه الجمّة في خدمة تطوّر الفنّ الواقعي.

*Zu Beginn des Außerordentlichen Kongresses gedachten die Delegierten der 166 deutschen Bergarbeiter, die seit dem 1. Januar ... bei Grubenunglücken*

*im deutschen Bergbau umkamen.*

عِنْدَ افْتِتَاحِ الْمُؤْتَمَرِ الْاِسْتِثْنَائِيِّ قَامَ الْمُنْدُوبُونَ بِاِحْيَاءِ ذِكْرِ بَالِ 166 غَامِلِ مَنَاجِمِ الْاَلْمَانِيِّينَ، الَّذِيْنَ لَقُوا حَتْفَهُمْ مِنْذُ الْفَاتِحِ يَنَايِرِ اِثْرَ الْكُوَارِثِ الَّتِي شَهِدْتَهَا خَنَادِقُ فِي الْمَنَجْمِ الْاَلْمَانِيِّ.

*Als besonders bedauerlich und alarmierend bezeichnete der Magistrat einige Fälle, die in den letzten Tagen das Leben mehrerer Kinder forderten. وَصَفَتْ اِدَارَةُ الْبَلَدِيَّةِ بَعْضَ الْحَالَاتِ بِالْمُؤَسَفَةِ جَدًّا وَ الَّتِي اُوْدَتْ بِحَيَاةِ الْعَدِيدِ مِنَ الْاَطْفَالِ فِي الْاَيَّامِ الْاٰخِرَةِ.*

*Die Militärregierung von Nigeria gab Mittwoch bekannt, dass bei den Unruhen im Norden des Landes 92 Menschen ums Leben kamen. اَعْلَنْتُ الْحُكُومَةُ الْعَسْكَرِيَّةُ النِّيجِيرِيَّةُ يَوْمَ الْاَرْبَعَاءِ اَنَّ 92 شَخْصًا لَقُوا حَتْفَهُمْ اِثْرَ الْاَضْطِرَابَاتِ الَّتِي شَهِدَهَا شَمَالَ الْبِلَادِ.*

#### 4.1.6.3 Vorzeitigkeit bezüglich Präsens.

Diese Funktion des Präteritums zum Ausdruck der Vorzeitigkeit bezüglich Präsens ist im Arabischen auch möglich, wie die Übersetzung der Beispielsätze es zeigt:

*Ich gab ihm das schon mehrmals zu verstehen, aber er will und will es nicht zur Kenntnis nehmen. سَبَقَ وَ اَنْنِي حَاوَلْتُ اِفْهَامَهُ ذَلِكَ مَرَّاتٍ عَدِيْدَةٍ غَيْرِ اَنْهُ رَفَضَ وَ اَبَى اَنْ يَأْخُذَ ذَلِكَ بِعِلْمِ.*

*Das Haus steht jetzt so wie es damals stand. مَا زَالَ الْبَيْتُ عَلٰى الْحَالَةِ الَّتِي كَانَ عَنْهَا فِي السَّابِقِ.*

#### 4.1.7 Relative Zukunftsfunktion.

Dieser Gebrauch, den deutsche Autoren in einem präterital gehaltenen Roman als stilistische Variante anwenden, die ihre Helden auf kommende Ereignisse bzw. bevorstehende Situationen vorausschauen lässt und vorausahnend schildert, konnte wir mit der Übersetzung der deutschen Beispielsätze nicht belegen. Das Arabische hält sich in diesem Fall an die zeitliche Bedeutung, die aus dem Ko(n)text hervorgeht. Aus diesem Grund wird so eine relative Zukunftsfunktion im Arabischen mit der präfigierten Imperfektform *يفعل = المضارع* (oft) mit der Hinzufügung der Partikel 'س' zur Betonung des Zukunftsbezugs wiedergegeben:

*Morgen um zwölf bei Cölln. Albert musste auf alle Fälle einen Taler Bargeld in die Tasche stecken. Reiche Leute waren oft knickrig, und Überraschungen gab es immer.*

و غَدًا عَلٰى السَّاعَةِ الثَّانِيَةِ عَشْرٍ عِنْدَ كُولْنِ. يَتَوَجَّبُ عَلٰى اَلْبِرْتِ عَلِيٍّ اَيِّ حَالٍ اَنْ

يُودع قطعة نقدية تالر في جيبه، كثيرًا ما كان البخل يسكن الأغنياء والمفاجأة وليدة كل زمان.

*Auf alle Fälle würde sie jetzt mal ihre Straßenschuhe besohlen lassen. Etwas kam bestimmt heraus morgen um zwölf bei Cölln – und mit wirklichen Ausgaben wartete man selbstverständlich bis dies Ergebnis sich greifen ließ.*

و علي كلّ الأحوال فرّما ستعطي الآن أوّلا جدّاء ها لتجديد النعل. سيظهر شيء يوم غدٍ على السّاعة الثانية عشر بكل تأكيد لدى كولن- وفيما يتعلّق دفع مصاريف حقيقة أن ينتظر بالطّبع إلى غاية أن تكون النتيجة ملموسة.

*Diese Lage schien ihm ganz erträglich, obwohl er wusste, dass sie nur mehr Stunden dauern würde, denn Morgen ging sein Flugzeug.*

بدي له أنّه يستطيع أن يتحمّل هذه الوضعية كلّيا ، رغم أنّه كان يعلم أنّ ربّما لن تدوم إلاّ ساعاتٍ إضافيةٍ أخرى، لأنّ ستقلع طائرته يوم غدٍ.

Den Gebrauch des Präteritums von Verben, mit denen im Deutschen gezeigt wird, dass die Rede und die Gedanken eines Romanhelden sich auf die Gegenwart oder die Zukunft beziehen, kennt das Arabische nicht. Es handelt sich im Deutschen nur um eine stilistische Formulierung. Das Arabische übersetzt dann die temporale Bedeutung, die mit der Zeitform im Kontext gemeint ist, d.h. die Gegenwart oder die Zukunft, und greift dann zur ihm in diesem Fall zur Verfügung stehenden Zeitform, d. h. zur einfachen präfigierte Imperfektform **يفعل = المضارع**, sowohl präsentischen als auch futurischen Bezug haben kann:

*... je mehr man sich Paris näherte, umso schneller arbeiteten in Pierres Kopf die Gedanken. Die Firma, die er gründen wollte, musste er auch äußerlich repräsentieren.*

كلّما اقتربنا من باريس تسابقت الأفكار عن شغل ذهن بيار أكثر. فالمؤسسة التي كان يريد تأسيسها يتوجّب عليه أن يمثّلها إزاء الآخرين أيضًا.

#### 4.1.8 Präteritum statt Präsens

In diesem Gebrauch, bei dem der Sprecher sich auf eine zurückliegende Situation bezieht, wobei mit diesem Satz ein Akt der Erinnerung erfolgt, was der Sprecher dazu veranlasst, im Deutschen zum Präteritum zu greifen, kann im Arabischen die suffigierte Form ohne weiteres anstelle der präfigierten stehen. Der Gebrauch der präfigierten Imperfektform **يفعل = المضارع** könnte auch in Frage kommen, da sie im Arabischen eine Handlung bezeichnet, die in der Vergangenheit begonnen hat und bis zur Gegenwart heranreicht:

*Herr Ober! Ich bekam noch ein Schnitzel!*

يا سيدي النادل، لقد طلبت شريحة لحم مُحَمَّرَة.

*Wie war noch der Name des Jungen, mit dem wir eben gesprochen haben?*  
 ما كان إسم الولد الذي تحدثنا معه قبل قليل؟

*Wem gehörte das Fahrrad, mit dem du gestern gefahren bist?*  
 مَنْ هو صاحبُ الدراجة من تلك التي كُنْتَ تقودُها البارحة؟

*Wer war der Mann, mit dem du eben gesprochen hast?*  
 مَنْ ذاك الرَّجُل الذي تكلّمتُ / كُنْتَ تتكلّمُ معه قبل قليل؟

Es ist angebracht darauf hinzuweisen, dass die einfache suffigierete Perfektform *الماضي = فعل* die Handlung als eine kurze Handlung bezeichnet, und die präfigierte Imperfekt form *المضارع = يفعل* in Verbindung mit dem Korrelat *كان*, d.h. 'كان يفعل', sie in ihrer Dauer schildert.

#### 4.1.9 Präteritum nach Präsens:

Wie beim narrativen Präsens kann im Arabischen in diesem Satz die suffigierete Form nicht anstelle der präfigierten stehen, wenn es sich um die Erzählung von Ereignissen handelt, die in der Vergangenheit stattgefunden haben:

*Es gibt Herbsttage, die wie ein Wunder sind ... Ein so unverhoffter und merkwürdiger Tag erschien vor nunmehr etwa vier Monaten – wir stehen augenscheinlich am Anfang des Februar -, und an diesem Tag sah ich etwas ausnehmend Hübsches .*

إنّ هناك أيام خريف تُشبهه الأعجوبة... و ظهرَ يومٌ كهذا منذ حوالي أربعة أشهر غير متوقع على الإطلاق و جدّ رائع – فكما إنه جلي أننا كُنّا على عتبة شهر فبراير -, و في هذا اليوم شاهدتُ شيئاً في غاية من الجمال.

#### 4.1.10 Präteritum statt Perfekt

Es handelt sich bei diesem Gebrauch um die Verben haben/sein, wenn sie mit Prädikatsergänzungen vorkommen, um eines in der Vergangenheit bestehenden Seins zu schildern:

*Der Junge hatte Mut, als er sich dem Dieb in den Weg stellte*  
 أظهرَ الشابُّ شجاعةً عندما إعترضَ اللصَّ في الطريق.

- *Wie lange warst du gestern im Museum?*
- *Ich war ungefähr zwei Stunden dort.*
- *كَمْ أمضيتُ من الوقتِ البارحة في المتحف؟*

- لقد أَمْضَيْتُ هُنَالِكَ حَوَالِي سَاعَتَيْنِ.

#### 4.1.11 Weitere Gebrauchsweisen der einfachen suffigierten Perfektform

فعل = الماضي

Auf die Gefahr hin, in die Wiederholung zu fallen, möchten wir hier noch einige Gebrauchsweisen der suffigierten Perfektform erwähnen, die wir vielleicht nicht ausführlich geschildert haben können. Ihrer Grundbedeutung nach weist diese Form auf vergangene Handlungen hin, aber in bestimmten Zusammenhängen kann sie eine zukünftige oder präsentische Deutung haben:

##### a) Futurische Deutung:

- Unter dem Einfluß von bestimmten Partikeln wie *إِنْ، إِذَا*<sup>542</sup>, *مَنْ، أَيْ، مَا*, ... *مهما* usw.:

لَنْ تَلْقُوا ضَرْأًا مَا بَقَيْنَا أَحْيَاءَ.

*Ihr werdet keinen Schaden erleiden, solange wir am Leben sind.*

إِذَا فَعَلْتُ ذَلِكَ ضَيَّعْتُ مَالِي.

*Wenn ich das mache, (so) werde mein Hab und Gut verlieren.*

- in bestimmten dem Arabischen eigenen Redewendungen zum Ausdruck eines Wunsches. In diesem Fall gebraucht das Deutsche den Konjunktiv mit einer futurischen Bedeutung<sup>543</sup>,

حَفَظَهُ اللَّهُ.

*Gott bewahre ihn!*

رَجِمَهُ اللَّهُ.

*Gott erbarme sich seiner!*

رَضِيَ اللَّهُ عَنْهُ.

*Gott möge an ihm Gefallen haben!*

- eines feierlichen Schwurs<sup>544</sup>

وَ حَيَاتِي لَا كَلِمَتِكَ أَبَدَ الدَّهْرِ.

*Ich rede nicht mehr mit dir!*

وَاللَّهِ لَا فَعَلْتُ هَذَا.

<sup>542</sup> S.a. Mattar, 2007: 106

<sup>543</sup> Wörterbuch Arabisch-Deutsch Hans Wehr, 1985 ; S.a. 50 :2009 ; الملائح،

<sup>544</sup> S.a. Brockelmann, 1977 : 119 ; Hajjar, 2008 : 39.

*Bei Gott, das tue ich nicht !*

لَا نَطُقْتُ وَلَا جَلَسْتُ حَتَّى ...

*Ich sage kein Wort und und setze mich nicht hin, bis ...*

oder zur Bestätigung eines unausweichlichen und schrecklichen Ereignisses durch einen Stileffekt zwecks einer gefühlsvollen Wirkung<sup>545</sup>:

و نُفِخَ فِي الصُّورِ، فَصُعِقَ مَنْ فِي السَّمَوَاتِ وَ الْأَرْضِ.  
(القرآن الكريم)

*Die Posaunen werden widerhallen, die Bewohner der Himmel und der Erde werden vom Blitz erschlagen.*

- in allgemeinen Sentenzen, die man als bekannt feststellen kann:

اِخْتَلَفَتِ الْعُلَمَاءُ.

*Die Gelehrten sind (immer) uneins.*

- oder in Sprüchen :

مَنْ كَثُرَ كَلَامُهُ كَثُرَ خَطَاؤُهُ.

*Wer zuviel spricht, der macht auch viele Fehler.*

und zusammen mit den Verben des Empfindens, wie in den Ausdrücken:

عَطَشْتُ، أَتَعَبْتُ، جَعْتُ.

die den Folgezustand einer vergangenen Handlung bezeichnen und mit dem Präsens übersetzt werden:

*Ich habe Durst, Ich bin müde, ich habe Hunger.*

#### **b) präsensische Deutung:**

Die suffigierte Perfektform in Verbindung mit Verben, die einen Willen, einen Entschluss, eine Feststellung, eine Empfindung, ein Gefühl ausdrücken weist sehr oft auf einen Folgezustand einer vergangenen Handlung hin, und wird mit dem Präsens ins Deutsche übersetzt<sup>546</sup>:

= زعموا<sup>ا</sup> = er ist groß (geworden) / كَبُرَ = er ist gekommen, er ist da. = جاء.

<sup>545</sup> Hajjar, 2008: 39.

<sup>546</sup> Hajjar, 2008, 39 f.

*es wird behauptet/ قيل = man sagt, man erzählt.*

*أَمَّا عَلِمْتَ النَّبَأَ؟ = Kennst du die Nachricht nicht?*

*أَرَدْنَا أَنْ نَكْتُبَ لَكُمْ. = wir wollen euch schreiben.*

والسلام على من اتبع الهدى.  
(القرآن الكريم)

*Friede sei über den, der dem rechten Weg folgt.*

Dies gilt auch für Ausdrücke, die als festgestellte Fakten, als ewige Wahrheiten und unzweifelhafte Tatbestände betrachtet werden, und die besonders im Koran vorkommen oder in Verbindung mit der Religion stehen<sup>547</sup>:

الله عزَّ وَجَلَّ.

*Gott ist erhaben.*

إِنَّ اللَّهَ كَانَ عَلِيمًا.

*Gott ist allwissend.*

مَا كَانَ اللَّهُ لِيظْلَمَ الْبَشَرَ.

*Gott ist nicht ungerecht.*

كَانَ الْبَاطِلُ زَهُوقًا.

*Der Irrtum ist verhängnisvoll.*

من كان يؤمن بالجزائر فهي خالدة، ومن كان يؤمن بالأشخاص فهم فانون.

(الجريدة اليومية 'الخير')

*Wer an Algerien glaubt, der muss wissen, Algerien ist ewig, und wer an Personen glaubt, die sind sterblich.*

## 4.2 Zusammenfassung.

<sup>547</sup> S. Brockelmann, 1977 : 119 ; Hajjar, 2008 : 40.

Es steht fest, dass das Präteritum das Tempus des Erzählens ist, das auch manchmal in Gesprächen vorkommt, und dient dazu, in der Vergangenheit zusammenhängende oder aufeinanderfolgende Geschehnisse einfach in ihrem Verlauf, sowohl als Ereignisserie als auch als Einzelereignisse zu schildern. Die Problematik beim Präteritum rührt daher, dass die meisten arabischen Lehrer bei ihrer Darstellung des deutschen Präteritums, das sie als 'Imperfekt' bezeichnen, - was irreführend ist - , vielmehr auf die grammatisch-formale Seite der Tempusform fokussieren, das heißt auf das 'Signifiant', nicht aber auf das 'Signifié', und machen dabei keine Trennung zwischen den beiden Gebrauchsweisen, indem sie auf die verschiedenen Kontexten nicht zugreifen, in denen diese Zeitform auftauchen kann, und vergessen dabei, dass eine Tempusform nicht gleichzusetzen ist mit Tempusfunktion oder -bedeutung. In den meisten Fällen setzen sie die Zeitform dem französischen 'Imparfait' gleich, das wiederholte Ereignisse bezeichnet, und vergessen, dass neben dieser Form eine andere im Französischen existiert, die auch über einmalige, aufeinanderfolgende und sich nicht wiederholende Geschehnisse in der Vergangenheit berichtet, die aber eine andere morphologische Form verfügt, und manchmal wird dieser Unterschied deutlich nur durch Hinzufügung des Morphems „s“ am Satzende um zu zeigen, dass es sich dabei um semelfaktive, nicht-wiederholte Ereignisse handelt, das 'Passé simple', wie 'ich kam: 'je vins' (semelfaktiv), 'je venais' (iterativ), oder 'ich ging': 'je marchai' (semelfaktiv), 'je marchais' (iterativ). Unserer Meinung nach sollte dabei das Hauptaugenmerk darauf gerichtet werden, unter Anwendung von klaren Zusammenhängen seine Funktion der Iterativität, der Wiederholung und der Semelfaktivität, der Einmaligkeit in der Vergangenheit stattfindenden Handlung zu betonen, und anschaulich machen, wie diese Funktion im Arabischen anhand der suffigierten Perfektform **فعل = الماضي** und der zusammengesetzten Zeitform **كان يفعل** wiedergegeben werden kann.

## **5. Das Plusquamperfekt**

Aktz vor Betrz Sprz, Betrz vor Sprz

In seiner Vorvergangenheitsfunktion weist das Plusquamperfekt auf die Subkategorie Vorvergangenheit hin, und kann entweder als relatives oder obligatorisches Tempus auftreten. Als relatives Tempus dient die Zeit im NS als Referenzzeitpunkt zu einer Aktzeit im HS, deren Handlung vor dem Geschehen der Handlung im NS stattfindet. Als absoluter Gebrauch dient nur der Kontext zur Situierung des Referenzzeitpunkts.

Für diesen Gebrauch steht die arabische zusammengesetzte Form 'كان قد فعل' zur Verfügung.

El Mellakh<sup>548</sup> erwähnt auch diesen Gebrauch im Arabischen und schreibt:

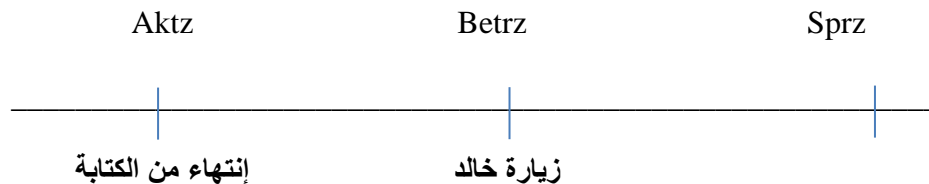
"و تأتي صيغة 'فعل' مسبوقه ب'كان' و 'قد'، لتدلّ علي الماضي البعيد [...] و معني plusperfect يتحدّد في وجود نقطة مرجعيّة / إحيائيّة في الماضي و الحدث يقع قبل هذه النّقطة، [...] وهو عبارة عن ماضٍ في ماضٍ [...] و تُعيّن هذه النّقطة المرجعيّة يرتبط بقراءة السياق."

Er führt das folgende Beispiel an:

عندما زارني خالد، كنتُ قد انتهيتُ من كتابة الرّسالة.  
*Als Khaled mich besuchte, hatte ich den Brief (schon) geschrieben.*

sowie, das folgende Beispiel, worüber er sagt, dass die Bedeutung der Vorvergangenheit aus dem Kontext zu erschließen sei :

كان زيدٌ قد خرّج.  
*Zaidun war schon ausgegangen.*



Krahl/Reuschel<sup>549</sup> übersetzen diese zusammengesetzte Form 'كان قد فعل' auch mit ‚er hatte getan‘, und sagen, dass es sich dabei um ein „Plusquamperfekt als Ausdruck der Vorvergangenheit oder einer abgeschlossenen Handlung in der Zeitstufe der Vergangenheit mit deutlicher Distanz zum Moment des Redeaktes“ handelt.

Hajjar<sup>550</sup> weist darauf hin, dass die kürzere Form 'كان قد – قد كان' auch oft anzutreffen ist, in der die Partikel nicht explizit ausgedrückt ist, sondern implizit:

كانَ الملكُ بعثَ رَسولَهُ.  
*Der König hatte seinen Boten gesandt.*

<sup>548</sup> El Mellakh, 2009: 55, S. a. Hajjar, 2008: 37, Mattar, 2007: 93.

<sup>549</sup> Krahl/Reuschel, 1985 : 189.

<sup>550</sup> Hajjar, 2008 : 37.

Chariet<sup>551</sup> ist der Meinung, dass كان mit der suffigierten Perfektform zur Konstruktion einer expliziten Vorzeitigkeit dient:

فَقَالَ لَهُ يَاسِينَ مُدَاعِبًا، وَكَانَ قَدْ جَلَسَ بَيْنَهُ وَبَيْنَ كَاتِبِ الْأَوْقَافِ: لَا خَوْفَ عَلَيْكَ مِنْ هَذِهِ النَّاحِيَةِ.

*Jassin, der zwischen ihm und dem Kanzleileiter Platzgenommen hatte, antwortete ihm scherzhaft: In dieser Hinsicht hast du nicht zu befürchten.*

'كان' ermöglicht, die durch das Syntagma 'قد جلس' ausgedrückte Handlung vor der Handlung, die durch das Syntagma 'قال' ausgedrückt ist, zu lokalisieren..

## 5.1 Das Plusquamperfekt zur Bezeichnung eines vorvergangenen Geschehens.

### 5.1.1 als relatives Tempus

In unserer Übersetzung der deutschen Beispielsätze konnten wir feststellen, dass sich das Plusquamperfekt in allen Fällen mit der Form 'كان قد فعل' übersetzen lässt, sei es in Verbindung mit dem Präteritum, was als die Norm im Deutschen gilt, oder in Verbindung mit dem Präsens oder dem Perfekt. Diese Distribution ist möglich, weil unseres Erachtens die Zeitformen in vielen Kontexten austauschbar sind. In seltenen Fällen haben wir es mit dem Ausdruck 'لقد سبق وأن' übersetzt. In einem Fall mussten wir bei der Übersetzung ein Temporaladverb hinzufügen, um die Vorzeitigkeit eines vergangenen Geschehens bezüglich eines andern ebenfalls vergangenen Geschehens zu betonen. Die folgende Übersetzung zeigt den Gebrauch der arabischen Formen.

### 5.1.2 als obligatorisches Tempus

a) entweder in Verbindung mit dem Präteritum:

*Bei meiner Ankunft hatte er die Arbeit schon beendet.*

عند وصولي كان قد أنهى العمل.

*Als ich ankam, hatte er die Arbeit schon beendet.*

عندما وصلتُ كان قد أنهى العمل.

*Gestern hatte er das Buch schon wieder zurückgegeben.*

كان البارحة قد أرجع الكتاب من جديد.

*Als ich ihn gestern traf, hatte er das Buch schon wieder zurückgegeben.*

لما التقيتُه البارحة كان قد أرجع الكتاب من جديد.

*Nachdem Anna ihre Arbeit beendet hatte, ging sie ins Kino.*

<sup>551</sup> Chariet, 1996 : 111.

بعَدَمَا كَانَتْ أَنَّهُ قَدْ أَنْهَتْ عَمَلَهَا، ذَهَبَتْ إِلَى السِينَمَا.

*Im letzten Jahr war er ins Ausland abgereist. Nun hatte er endlich im Lotto gewonnen.*

لَقَدْ سَافَرَ فِي السَّنَةِ الْمَاضِيَةِ إِلَى الْخَارِجِ. فَلَقَدْ فَازَ الْآنَ أَخِيرًا فِي لُعْبَةِ اللَّوْتُو.

*Im Hochmassiv bei Berchtesgaden wurden am Wochenende fünf Skiläufer von einer Lawine überrascht. Sie hatte sich, begünstigt durch mildes Föhnwetter, auf 300 Meter Breite gelöst.*

لَقَدْ فُجِيَءٌ عِنْدَ نَهَايَةِ الْأُسْبُوعِ خَمْسَةَ مِتْرَلَجِينَ بِكُنْتَلَةٍ تَلْجِيَّةٍ مُنْهَارَةً كَانَتْ قَدْ انْفَكَتْ عَلَى عَرْضِ 300 مِتْرٍ بِأَعَالِي جِبَالِ بَرَشْتَسْغَادِنَ، وَذَلِكَ تَحْتَ تَأْثِيرِ طَقْسٍ دَافِيٍّ وَ مُعْتَدِلٍ.

*Footh und sie hatten die ersten Stunden des Nachmittags auf seinem Segelboot verbracht und waren noch nicht lange wieder im Haus.*

كَانَ فُوتٌ قَدْ أَمْضَى مَعَهَا أَوَّلَ سَاعَاتٍ مَا بَعْدَ الظَّهِيرَةِ عَلَى مِتْنِ قَارِبِهِ الشَّرَاعِيِّ وَ عَادَا بَعْدَ زَمَنِ قَصِيرٍ إِلَى الْمَنْزَلِ.

*Erst als Anette ihn mit einem Kuss weckte, stellte sich heraus, dass Herr Koldewey eingeschlafen war.*

إِلَّا عِنْدَمَا أَيْقَظْتَهُ أَنْتَهُ بِقَبْلَةِ اتَّضَحَ أَنَّ السَيِّدَ كُولْدُوفَايَ كَانَ قَدْ غَفِيَ فِي النَّوْمِ.

*Doktor Otternschlag, der soeben noch einen Schimmer von Wärme und Interesse gezeigt hatte, schien am Einschlafen zu sein.*

بَدَى الدُّكْتُورُ أَوْتَرِنْسْلَاغَ الَّذِي كَانَ قَدْ أَظْهَرَ قَبْلَ قَلِيلٍ ذَرَّةً مِنَ الدَّفْءِ وَ الْإِهْتِمَامِ وَ كَأَنَّهُ يَنْتَأَى لَهُ التَّوْمُ.

*Annette musterte den wiegenden Gang, den Herr Footh von den Kapitänen seiner Handelsschiffe gelernt hatte.*

تَفَحَّصَتْ أَنْتَهُ الْمَشِيَّةَ الْمُنْسَجِمَةَ الَّتِي كَانَ السَيِّدُ فُوتٌ قَدْ تَعَلَّمَهَا مِنْ رُؤَسَاءِ سَفْنِهِ التَّجَارِيَةِ.

- oder nach einer Erzählung:

*Die Kinder waren von dem Tag an erst recht das Eigentum des Dorfes geworden; sie wurden von nun an nicht mehr als Auswärtige, sondern als Eingeborene betrachtet.*

أَصْبَحَ الْأَطْفَالُ ابْتِدَاءً مِنْ ذَلِكَ الْيَوْمِ مِلْكَاً لِلْقَرْيَةِ حَقًّا، وَ أَصْبَحُوا بَعْدَ الْيَوْمِ لَمْ يُعْتَبَرُوا كَأَجَانِبٍ بَعْدَ بَلِّ كَأَهَالِي أَصْلِيُونَ.

b) Es kommt auch in Verbindung mit dem Perfekt vor:

*Das „Haus der Freundschaft“, dessen Grundsteinlegung in der Anwesenheit von Wilhelm II. stattgefunden hatte, ist nie gebaut worden.*

إِنَّ "دار الصداقة" التي كان وَضَعُ حَجَرِ أساسها قد تَمَّ بِحُضُورِ ويلهلم الثاني لَنْ يَتِمَّ بِنَاءُهَا قط.

*Die Außenministerkonferenz der EU-Länder ist in der Nacht zum Sonntag zu Ende gegangen, nachdem in stundenlangen heftigen Debatten ein Kompromiss ausgehandelt worden war.*

لَقَدْ انْتَهَى مؤتمرُ وُزَرَاءِ الخَارِجِيَّةِ للاتحاد الاوروبي ليلَةَ يَوْمِ الأحدِ بَعْدَ أَنْ تَمَّ التَّوَصُّلُ إِلَى حَلِّ وَسْطٍ إثرَ مناقشةٍ ساخنةٍ دامت لساعات.

*Minister X, der gestern in Berlin eingetroffen war, ist heute nach Paris weitergeflogen.*

لَقَدْ وَاصَلَ اليَوْمَ الوزيرُ فلانَ سَفَرَهُ جواً إِلَى العاصِمةِ باريسَ والذي كان قد وَفَدَ إِلَى برلين يوم أمس.

*In dieser Lage hat mir die Ausbildung im prinzipiellen Denken, die wir auf der Schule erhalten hatte, außerordentlich viel geholfen (...).*

و في هذه الحالة لقد ساعدني التكوين الذي كُنَّا قد تَلَقِينَاهُ في المَدْرَسَةِ في التَّفْكِيرِ المبدئي بشكلٍ كَبِيرٍ.

c) oder noch mit dem Präsens mit dem folgenden Gefüge: HS (im Präs.) + NS 1 (im Plusqu.) + NS 2 (im Prät.): das Plusquamperfekt im NS 1 bedeutet 'Abgeschlossenheit in Bezug auf den NS 2 oder 'zeitlichen Abstand vom NS 2':

*Sicher ist jedoch, dass Nordvietnam Frankreich das Aussetzen der Bombenangriffe als eine der Hauptbedingungen für die künftige Aufnahme von Verhandlungen genannt hatte und daher de Gaulle die Angriffspause als willkommenes Zeichen begrüßte.*

إِلَّا أَنَّ الشَّيْءَ الأَكِيدَ هو أَنَّ الفِيطْنَامَ الشَّمَالِيَّ كان قد ذكر لفرنسا إيقاف القصفات الجويَّةَ كشرطٍ من الشروط الأساسية للشروع مُسْتَقْبَلًا في المُفَاوِضَاتِ المُسْتَقْبَلِيَّةِ ولذلك رَحَّبَ ديغول بِوَقْفِ الهُجُومِ كَمَا شَرَّ مَرَحِبًا بِهِ.

*Nachmittags, als die Sittenpolizei kam, war ich froh, dass Marie weg war, obwohl die Tatsache, dass sie weg war, für mich äußerst peinlich wurde. Ich nehme an, dass der Wirt uns angezeigt hatte.*

بَعْدَ الظهيرة، لَمَّا جَاءت شرطة الآداب، سررت أن ماري كانت قد ذهبت، رَغِمَ أَنَّ الحَقِيقَةَ أَنَّهَا غادرت كانت في الواقع محرجا للغاية بالنسبة لي. أَظُنُّ أَنَّ صَاحِبَ المَطْعَمِ كان قد بَلَغَ عَنَّا.

In seiner Funktion, mit schnellem Griff zusammenfassen, was vorher oder in einer Zwischenzeit geschehen ist und als Voraussetzung für das Verständnis einer Erzählung oder eines Erzählabschnittes, kann es auch im

Arabischen mit der suffigierten Imperfektform *كان قد فعل* wiedergegeben werden, wobei dieselbe stilistische Wirkung beibehalten wird:

*Seine Frau – die Trauung hatte vor einigen Tagen in aller Stille stattgefunden – trippelte mit kleinen Schritten heran.*

اقتَرَبَتْ زَوْجَتُهُ – كَانِ الْقِرَانِ قَدْ جَرَى قَبْلَ بَضْعَةِ أَيَّامٍ فِي هَدْوٍ تَامٍ – بِخَطَوَاتٍ صَغِيرَةٍ.

Das narrative Präsens im Deutschen als Ersatz für das Präteritum in Verbindung mit dem Plusquamperfekt, das in solchen Fällen zum Ausdruck der Vorzeit gebraucht werden kann, - besonders in der lebhaften Darstellung einer Erzählung in der Umgangssprache -, kann im Arabischen nicht mit der präfigierten Imperfektform wiedergegeben werden, sondern mit der suffigierten Perfektform *كان قد فعل*. Dabei kommt die Vorvergangenheit ganz klar zum Ausdruck und der kommunikative Effekt ist erreicht:

*Kaum hatte mich der Kerl gesehen, da geht er auf mich los und packt mich am Kragen.*

لَمْ يَكْدِ الرَّجُلُ أَنْ يَرَانِي حَتَّى انْقَضَ عَلَيَّ وَ قَبَضَ عَلَيَّ بِخِنَاقِي.

Wie das deutsche Plusquamperfekt in seinem Gebrauch als absolutes Tempus<sup>552</sup>, kann die arabische Form '*كان قد فعل*' auch „die augenblickliche oder rasche Vollendung der Handlung, die Schnelligkeit des Ablaufs“ betonen:

*Im Nu hatte Max den Degen gezogen und griff seinen Widersacher an.*

فِي غَمْضَةِ عَيْنٍ كَانِ مَاكُسٌ قَدْ اسْتَلَّ السَّيْفَ وَ هَاجَمَ خَصْمَهُ.

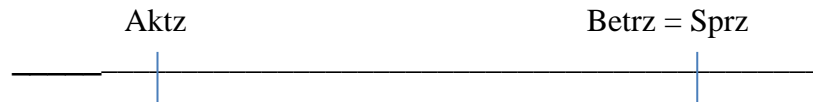
In deutschen Lehrbüchern und Grammatiken wird oft auf eine Regel über Tempuskongruenz in deutschen Sätzen hingewiesen, nämlich die ‚consecutio temporum‘, d.h. dass sich der Tempus des NS nach dem Tempus des HS richtet, vom ihm abhängt, wie z.B. in Temporalsätzen zum Ausdruck einer Vorzeitigkeit, wenn Präsens bezüglich Perfekt auftritt, oder Plusquamperfekt bezüglich Präteritum. So eine Regel existiert im Arabischen nicht. Es gibt aber eine ähnliche Regel im Arabischen, nicht aber über die Wahl der Zeitform, die im Nebensatz bezüglich des Hauptsatzes zu gebrauchen ist, sondern über die Übersetzung des Verbs des arabischen NS, gleichgültig wie seine Tempusform ist. Diese Regel besagt: der temporale Wert der arabischen Verben im Nebensatz oder im nebengeordneten Satz, ob es sich um *الماضي* oder *المضارع* handelt, wird

<sup>552</sup> Kroeger, 1977: 201.

vom Zeitwert des ersten Verbs des Satzes festgelegt<sup>553</sup>. Aber bestimmte morphologische Zwänge, die den Gebrauch einer bestimmten Zeitform bezüglich einer anderen notwendig machen, gibt es im Arabischen doch, z.B. nach einigen Konjunktionen wie 'منذُ أن، بعد أن ...'

## 5.2 Zur Bezeichnung eines vergangenen Geschehens mit resultativem Charakter

Aktz vor Sprz, Aktz vor Betrz, Betrz = Sprz



### 5.2.1 Als absoluter Gebrauch

In diesem Gebrauch weist das Plusquamperfekt auf einen Folgezustand in der Vorvergangenheit. Sein Äquivalent im Arabischen *كان قد فعل* erzeugt dieselbe Bedeutung:

*Als sie nach Hause kamen, hatten sie ihn ganz für sich gewonnen.*  
عِنْدَمَا جَاءُوا إِلَى الْمَنْزِلِ، كَانُوا قَدْ اِكْتَسَبُوهُ إِلَيْهِمْ كَلِيًّا.

*Er hatte (gestern) seine Mütze verloren. (Seine Mütze war weg).*  
كَانَ قَدْ افْتَقَدَ قُبْعَتَهُ (الْبَارِحَةَ). (كَانَتْ قُبْعَتُهُ قَدْ ضَاعَتْ).

*Vorige Woche hatte er ihn im Krankenhaus besucht.*  
لَقَدْ كَانَ قَامَ بَزِيَارَتِهِ بِالْمَسْتَشْفَى الْأَسْبُوعِ الْمَاضِي.

Wir haben oben darauf hingewiesen, dass kontextfreie Sätze mit Plusquamperfekt ambig sein können, besonders in den Fällen, in denen keine Betrachtzeit definiert wird, was dem Hörer/Leser manchmal schwerfällt, die vom Sprecher/Schreiber gemeinte Lesart zu verstehen. Wir möchten das anhand der Übersetzung der deutschen Beispiele veranschaulichen.

*Peter hatte die Party um drei Uhr verlassen.*  
كَانَ بِيْتَرٌ قَدْ غَادَرَ الْحَفْلَ عَلَى السَّاعَةِ الثَّلَاثَةِ.

Wie schon oben beim Perfekt gesehen, kann sich das Temporaladverb sowohl auf die Betrachtzeit beziehen, zu der eine perfektive Lesart möglich ist:

*Peter hatte die Party um drei Uhr schon verlassen.*  
كَانَ بِيْتَرٌ قَدْ سَبَقَ وَأَنَّ غَادَرَ الْحَفْلَ عَلَى السَّاعَةِ الثَّلَاثَةِ.

<sup>553</sup> S. Hajjar, 2008: 182.

als auch auf die Aktzeit:

*Um drei Uhr verließ Peter die Party.*  
 غَادَرَ بِيْتَرَ الحَفْلَ عَلَى السَّاعَةِ الثَّلَاثَةِ.

Anhand der Übersetzung der aus Buscha entnommenen Beispiele, möchten wir zeigen, dass das Arabische auch zwischen den beiden Gebrauchsmöglichkeiten mit dem Ausdruck *كان قد فعل* und anhand kontextueller Faktoren unterscheiden kann:

1. *Am 1.9.1939 hatte Hitler Polen überfallen.*  
 بتاريخ 3.9.1939 كان هِتلَرُ قد هَجَمَ علي بولندا.

2) *Am 3.9.1939 (bei Kriegseintritt von England und Frankreich) hatte Hitler Polen schon überfallen.*  
 بتاريخ 3.9.1939 (عند دخول إنجلترا و فرنسا الحرب) كان قد سبق و أن هجم هتلر على بولندا.

Wie im Deutschen bezieht sich in 1) die Temporalangabe auf die Aktzeit, und dadurch entsteht die Lesart resultativ.

Bei Beispiel 2) dagegen, in dem sich auch im Arabischen die Temporalangabe 'عند دخول' auf die Betrachtzeit (die Schilderung des vergangenen Ereignisses in der Vorzeitigkeit, d.h. Hitler hatte Polen schon überfallen) bezieht, und so entsteht auch im Arabischen die Bedeutung, dass in diesem Fall das Temporaladverb sich nicht auf die Betrachtzeit bezieht, (Hitler hatte Polen schon überfallen), sondern auf die Aktzeit (d.h. bei Kriegseintritt von England und Frankreich). Unserer Meinung nach lässt sich diese Deutung am besten mit dem arabischen Ausdruck 'كان قد سبق و' wiedergeben.

Es sei uns hier der Klarheit halber erlaubt, das noch einmal anhand der Übersetzung des Beispiels von Buscha (2001) zu veranschaulichen, das je nach Kontext zwei Deutungen haben kann:

- a) *Hitler hatte Polen überfallen.*  
 b) *كان هِتلَرُ قد هَجَمَ علي بولندا.*

Dieser Satz könnte in den beiden folgenden Kontexten ausgedrückt worden sein:

a') *Es war ein ereignisreicher Tag. Hitler hatte Polen überfallen. Am Abend hatte es zu regnen begonnen.*

كان يوماً حافِلاً بالأحداث. كان هِتلَرُ قد هَجَمَ علي بُولندا. و في المساءِ بدأتْ تُمَطِرُ.

a") *Der Mann war besorgt. Hitler hatte Polen überfallen. Und jetzt, im Jahre 1940, plante er einen Feldzug gegen Frankreich.*

كَانَ الرَّجُلُ قَلْبًا. كَانَ هَيْتَلَرُ قَدْ هَجَمَ عَلَى بُولَنْدَا. وَالْآنَ، أَيَّ فِي عَامِ 1940، كَانَ يُخَطِّطُ حَمَلَةً ضِدَّ فِرَنْسَا.

Im Satz a') wird ein bestimmter Tag als Betrachtzeit (*ein ereignisreicher Tag*) dargestellt. Im weiteren Verlauf der Erzählung erweist sich dieser als der Tag, an dem Hitler Polen überfiel. In diesem Satz wirkt das Plusquamperfekt neutral, es drückt keine zusätzlichen Zeitbeziehungen, und dient hier nur dazu, einen vergangenen Sachverhalt darzustellen. „Die beiden geschilderten Ereignisse, der Überfall Polens und der Beginn des Regens, laufen synchron zum Bezugspunkt“<sup>554</sup> (*ein ereignisreicher Tag*). Dieser Gebrauch lässt sich unseres Erachtens ohne weiteres im Arabischen durch die vereinfachte Form *قد كان / كان قد*<sup>555</sup>. Es fällt auf, dass hier einen weiteren Kontext fehlt, um eine adäquate Übersetzung zu geben. Soll hier das Plusquamperfekt nur als Ersatz für das Präteritum (in seiner Funktion als Erzähltempus) verstanden, oder doch als Distanz-Tempus, mit dem der Sprecher/Schreiber die zeitliche Entfertheit des Sachverhalts zum Ausdruck bringen will? Die Antwort auf diese Frage wäre sehr aufschlussreich für die Übersetzung.

Im Folgenden möchten wir anhand der Übersetzung zeigen, dass der folgende deutsche Satz nicht unbedingt ungrammatisch klingt und Sinn hat, wenn das Plusquamperfekt durch das Präteritum ersetzt wird.

*Es war ein ereignisreicher Tag. Hitler überfiel Polen. Am Abend begann es zu regnen.*

كَانَ يَوْمًا حَافِلًا بِالْأَحْدَاثِ. هَجَمَ هَيْتَلَرُ عَلَى بُولَنْدَا. وَ فِي الْمَسَاءِ بَدَأَتْ تَمَطُرُ.

Aber in manchen Fällen kann der Ersatz des Plusquamperfekts durch das Präteritum zu einem ungrammatischen deutschen Satz führen:

\* *Der Mann war besorgt. Hitler überfiel Polen. Und jetzt, im Jahr 1940, plante er einen Feldzug gegen Frankreich.*

كَانَ الرَّجُلُ قَلْبًا. هَجَمَ هَيْتَلَرُ عَلَى بُولَنْدَا، أَمَّا الْآنَ، أَيَّ فِي عَامِ 1940، كَانَ يُخَطِّطُ حَمَلَةً ضِدَّ فِرَنْسَا.

Es ist in diesem Fall nicht möglich, des Plusquamperfekts durch das Präteritum zu ersetzen, denn es kommt klar zum Ausdruck, dass der Überfall Polens vor den beiden geschilderten Ereignissen (die Sorge des

<sup>554</sup> Rödel, 2007 : 80

<sup>555</sup> S.a. Hajjar, 2008: 37.

Mannes und der Plan des Feldzuges) bezüglich einer Betrachtzeit (im Jahre 1940) eingetreten ist, und die beiden Ereignisse verlaufen gleichzeitig zur Betrachtzeit – und dies muss auch ganz deutlich und grammatisch signalisiert werden. Diese Vorzeitigkeit wird grammatisch explizit durch den Gebrauch des Plusquamperfekts zum Ausdruck gebracht.



Hajjar<sup>556</sup> erwähnt noch den Gebrauch der Partikel 'قد' in einem NS in Verbindung mit einem Meinungsverb. Diese Partikel verleiht der suffigierten Perfektform *الماضي = فعل* die Bedeutung des Ausdrucks einer ‚Vergangenheit in der Vergangenheit‘, also der Vorvergangenheit, die dann im Deutschen mit dem Plusquamperfekt wiederzugeben ist:

وَجَدْنَاهُ قَدْ أَكَلَ.

*Wir stellten fest, dass er schon gegessen hatte.*

Die Partikel 'و قد' kann vor allen Verben stehen und gibt auch der suffigierten Perfektform *الماضي = فعل* die Lesart eines Plusquamperfekts:

ثُمَّ قُفْتُ إِلَى الْوَطْبِ، وَ قَدْ ضَرَبَهُ بَرْدُ الشَّجَرِ.

*Dann ging ich zum ledernden Milchslauch, während ihn die Frische der Bäume schon erreicht hatte.*

### 5.3 Relative Zuordnung zur Sprachschicht der Form 'كان قد فعل'.

Krahl/Reuschel<sup>557</sup> sind der Meinung, dass die beiden Formen 'كان قد فعل' und 'يكون قد فعل' sowohl im mündlichen als auch im schriftlichen Gebrauch seltener anzutreffen sind als die anderen Formen.

## 5.4. Das Doppelplusquamperfekt

### 5.4.1 Vorzeitigkeit in der Vergangenheit (Vor-Vorvergangenheit)

Diesen Gebrauch des Doppelplusquamperfekts, der besonders im Süddeutschen Raum verbreitet ist, wo es in Verbindung mit dem Perfekt anzutreffen ist, das als „Erzählform“ in der Alltagssprache verwendet wird, wobei das Doppelplusquamperfekt zum Ausdruck eines vorvergangenen Geschehens dient, kennt das Arabische nicht. Es wird ganz einfach mit der arabischen Form 'كان قد فعل' oder mit der Form 'لقد سبق وأن فعل' wieder gegeben:

<sup>556</sup> Hajjar, 2008 : 37.

<sup>557</sup> Krahl/Reuschel, 1985: 190.

*Zufällig hatte ich an diesem Tage eine Forelle gestohlen gehabt, und der Fischer ist zornig zu uns gelaufen und hat geschrien.*

كُنْتُ فِي ذَلِكَ الْيَوْمِ قَدْ سَرَقْتُ سَمَاكَةً سَلْمُونَ عَنْ طَرِيقِ الصَّدْفَةِ وَرَكَضَ الصِّيَادِ  
نَحُونًا سَاخِطًا صَارِحًا.

Dasselbe gilt für das Doppelplusquamperfekt, das auch in der schöngeistigen Literatur als Ausdruck einer resultativen Vergangenheit in Bezug auf die einfache Vergangenheit vorkommt, wenn auch selten. Bei der Übersetzung des folgenden Satzes haben wir das Adverbial 'من قبل' hinzugefügt, das im deutschen ursprünglichen Satz nicht vorhanden ist, um die Bedeutung der Vor-vorzeitigkeit zu betonen:

*Ich hatte meinen Tornister nicht vorschriftsmäßig gepackt gehabt und musste deshalb in meiner freien Zeit Latrinen scheuern.*

لَمْ أَكُنْ أَقْمُ (مِنْ قَبْلِ) بِتَرْبِيبِ جَرَبَنْدِيَّتِي حَسَبَ التَّعْلِيمَاتِ، وَ أُجِزْتُ لَذَلِكَ عَلَى تَنْظِيفِ  
الْمَرَاحِيضِ فِي أَوْقَاتِ فَرَاحِي.

Bei der Übersetzung ins Arabische des folgenden deutschen Beispielsatzes, in dem das Plusquamperfekt als Erzähltempus gebraucht wird, und in dem die doppelte Perfektform, d.h. das Doppelplusquamperfekt, die natürliche Form für die Vorzeitigkeit sei<sup>558</sup>, haben wir die Form 'كان سبق وأن فعل' zum Ausdruck der Vor-Vorvergangenheit bezüglich der Vorvergangenheit gebraucht, die mit dem einfachen Plusquamperfekt signalisiert ist, das wir wiederum mit dem Ausdruck 'كان قد فعل' übersetzt haben:

*Dabei fiel mir ein, was das Paulchen auch noch von dem Achselroth erzählt hatte, von einer unübertrefflichen Imstichlasserei damals auf der Flucht am Kreuzweg. Das Paulchen hatte offenbar alles vergessen und verziehen. Ich hatte ja auch selbst alles vergessen gehabt und dem Achselroth die Hand geschüttelt.*

وَخَطَرَ بِيَالِي إِيَّانَ ذَلِكَ مَاذَا كَانَ قَدْ حَكَى بَاوَلَشْنُ عَنْ أَكْسَلُرُوتِ أَيْضًا وَ عَنْ تَخْلِيهِ عَنْهُ  
عِنْدَ مُفْتَرَقِ الطَّرِيقِ بِصَفَةِ لَا مَزِيدَ عَلَيْهَا أُنْدَاكَ عِنْدَ الْفِرَارِ. الظَّاهِرُ أَنَّ بَاوَلَشْنَ كَانَ قَدْ  
نَسِيَ وَ سَامَحَ كُلَّ شَيْءٍ. وَحَتَّى أَنَا أَيْضًا كَانَ سَبِقَ وَأَنْتِي نَسَيْتُ كُلَّ شَيْءٍ وَ صَافَحْتُ  
أَكْسَلُرُوتِ.

#### 5.4.2 Zusammenfassung

Es hat sich also gezeigt, dass das Plusquamperfekt als einfaches Vergangenheitstempus (austauschbar mit dem Präteritum oder mit dem Perfekt), als temporaler Distanz-Marker fungieren kann, und es besitzt die Fähigkeit, komplexe Ereignisfolgen wiederzugeben. Sowohl in seinem

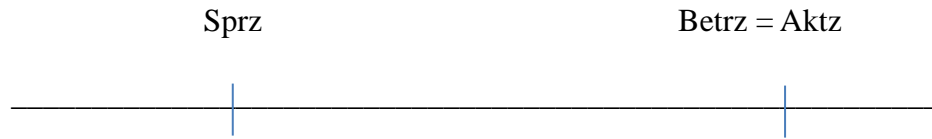
<sup>558</sup> S. Rödel 2007: 94.

relativen als auch absoluten Gebrauch zur Bezeichnung eines vorvergangenen Geschehens lässt es sich mit der arabischen Form 'كان قد' oder 'لقد سبق وأن فعل' übersetzen. Bei der Übersetzung ins Arabische geht es besonders darum, dass man aus der Zeitform entnehmen kann, dass es sich um eine Vorzeitigkeit bezüglich eines anderen Vergangenheitsstempus handelt, d. h. um eine Vor-Vorvergangenheit.

## 6. Das Futur I (Futur Präsens)

### 6.1 Futur I Zur Bezeichnung eines zukünftigen Geschehens

Betrz = Aktzeit, Betrz und Aktz nach Sprz



Wie Rothstein es anhand seines Beispiels gezeigt hat, steht es fest, dass das Futur I ein Geschehen bezeichnet, das erst nach der jeweiligen Gegenwart des Sprechzeitpunkts eintritt, also einen deutlichen Zukunftsbezug hat. Diese Funktion teilt es mit dem Präsens zusammen, das mehr und mehr zum Ausdruck eines zukünftigen Geschehens anstelle des Futurs gebraucht wird. Im Arabischen wird dieselbe Bedeutung erzeugt:

*Wir bitten Sie, sich zur Landung anzuschnallen und Ihre Rücklehnen senkrecht zu stellen. In wenigen Minuten werden wir in Frankfurt landen.*

نَرْجُو مِنْ حَضْرَتِكُمْ رَبْطَ أَحْزَمَةِ الْأَمْنِ وَ الْإِتْكَاءَ عَمُودِيًّا، سَتَحْطُّ بِنَا الطَّائِرَةُ فِي بضع دقائق في مطار فرانكفورت.

Wie wir das schon oben bei der Zukunftsfunktion des Präsens behandelt haben, gebraucht das Arabische auch die präfigierte Imperfektform لمضارع , um einen Beschluss auszudrücken, eine Handlung auszuführen, der im Sprechzeitpunkt gefasst ist oder wird, wobei die „eigentliche“ Handlung selbst aber noch nicht eingeleitet ist und insofern in den Bereich der Zukunft vollzogen wird. Zum Ausdruck der einfachen Zukunft wird nur diese einfache Form gebraucht, wenn aus dem Kontext der Zukunftsbezug deutlich hervorgeht wird, und zum Ausdruck der nahen Zukunft in Kombination mit der Partikel 'س' und für die fernen Zukunft mit 'سوف'.

Wie im Deutschen können auch im Arabischen zusätzliche Zeitadverbien zur Präzisierung der zeitlichen Verhältnisse verwendet werden, selbst wenn sie manchmal nicht obligatorisch sind:

*Annette wird (ab September) in Bochum studieren.*

سَتَشْرَعُ أَنْتَ فِي الدِّرَاسَةِ فِي بُوْحُومِ ابْتِدَاءً مِنْ شَهْرِ سِبْتَمْبَرِ.

Die obige Feststellung von Rothstein wird auch von Helbig/Buscha (2001) und Gelhaus (1975) bestätigt, indem sie auch der Meinung sind, dass 'werden' neben der Vermutungsbedeutung auch einen Zukunftsbezug aufweist:

*Wir werden (bald) das Resultat erfahren.*

سَتَعْرِفُ النَّتِيجَةَ عَنْ قَرِيبٍ.

*Er wird (im nächsten Jahr) wieder als Ingenieur arbeiten.*

سَوْفَ يَسْتَعْمِلُ كَمُهَنْدِسٍ مِنْ جَدِيدٍ فِي الْعَامِ الْمُقْبِلِ.

*Sie werden (Morgen) ins Theater gehen.*

سَيَذْهَبُونَ غَدًا إِلَى الْمَصْرَحِ.

Hier folgen weitere Verwendungen mit Zukunftsfunktion:

*Ob er dafür noch Zeit haben wird?*

هَلْ سَيَبْقَى لَهُ الْوَقْتُ لِذَلِكَ؟

*Wie werde ich die Elisabeth spielen ohne Fasolt als Mortimer?*

كَيْفَ سَأَلْعَبُ دَوْرَ إِيلِيْزَابَاتِ مِنْ دُونِ فَاذُولْتِ كَمُورْتِيْمَرٍ؟

*Ich denke, wir werden uns nebenan zurückziehen.*

أَظُنُّ أَنَّنَا سَنَنْحَرُ إِلَى الْغُرْفَةِ الْمَجَاوِرَةِ.

*Doch wenn dies geschehen ist, wie es geschehen wird und schon geschieht, dann muss die Vergeltung ein Ende haben.*

غَيْرَ أَنَّ إِذَا حَدَثَ هَذَا كَمَا سَيَحْدُثُ وَ كَمَا هُوَ حَادِثٌ الْآنَ فَيَجِبُ أَنْ يُوَضَعَ حَدًّا لِلانْتِقَامِ.

*Ich werde Ihnen etwas warmes Wasser richten.*

سَأُهَيِّئُ لَكُمْ بَعْضَ الْمَاءِ الدَّافِئِ.

*Ich denke, diese Frage wird Heute oder Morgen geregelt sein.*

أَظُنُّ أَنَّ هَذِهِ الْمَسْأَلَةَ سَتُحَلُّ الْيَوْمَ أَوْ غَدًا.

*Ab 1. Januar werden alle Textilbetriebe nach diesem neuen System arbeiten.*

سَتَعْمَلُ كُلُّ مُؤَسَّسَاتِ صِنَاعَةِ النَّسِيجِ ابْتِدَاءً مِنَ الْفَاتِحِ جَنْفِي وَفَقًّا لِلنِّظَامِ الْجَدِيدِ هَذَا.

*Am Vormittag dieses Tages werden sich die Berliner wie alljährlich zur Demonstration für Frieden und Fortschritt vereinen.*

سَيَجْتَمِعُ سُكَّانُ مَدِينَةِ بَرَلِينَ قَبْلَ ظَهِيرَةِ هَذَا الْيَوْمِ لِلْقِيَامِ بِمُظَاهَرَةٍ مِنْ أَجْلِ السَّلَامِ وَ الرُّقْيِ كَكُلِّ سَنَةٍ.

*Etwa ab 2015 werden die Berliner dann hier in Berlin auch ein astronomisches Museum besuchen können.*

سَوْفَ يَصْبِحُ زِيَارَةُ مَتْحَفِ الْفَلَكِ حَوَالِي ابْتِدَاءً مِنْ عَامِ 1975 لِسُكَّانِ بَرَلِينَ هُنَا بِبَرَلِينَ مُمَكِّنًا أَيْضًا.

Dass die arabische präfigierte Imperfektform المضارع in Verbindung mit den Partikeln 'س' und 'سوف' zum Ausdruck der zeitlich nahen und fernen

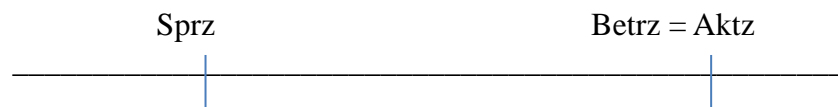
Zukunft gebraucht wird, und dies zur Wiedergabe derselben Bedeutung des deutschen Futurs (auch der des futurischen Präsens!), wird anhand der beiden Beispielsätze noch deutlicher:

*Er wird wohl in wenigen Minuten hier sein.*  
سَيَكُونُ هُنَا فِي غِرَارٍ بَعْضِ دَقَائِقٍ مِنْ دُونِ شَكِّ.

*In fünfundzwanzig Jahren werden wir dann Goldene Hochzeit feiern.*  
سَوْفَ نَحْتَفِلُ بِعِيدِ زَوَاجِنَا الذَّهَبِيِّ فِي خَمْسَةِ وَعِشْرُونَ سَنَةً.

### 6.1.1 Zukünftiges Geschehen/Sein mit Hervorhebung einer Absicht, eines Entschlusses

Betrz = Aktz, Betrz und Aktz nach Sprz



Wie die Übersetzung der deutschen Beispiele es zeigt, können arabische Sätze in ihrem Zukunftsbezug auch die Bedeutung einer bloßen Feststellung bis hin zu einem Entschluss beinhalten, die im gegebenen Zusammenhang zum Vorschein kommen:

*Ich werde ihn zu überzeugen versuchen.*  
سَأَحَاوِلُ أَنْ أَقْنِعَهُ.  
سَأَحَاوِلُ إِقْنَاعَهُ.

*Ich werde in einem Feldlazarett als Chirurg arbeiten.*  
سَأَسْتَعْمِلُ كَجَرَّاحٍ بِمُسْتَشْفَى عَسْكَرِي.

Auch im zweiten arabischen Satz kann sowohl die Absichtsäußerung als auch als die bloße Feststellung enthalten werden.

Weitere Beispiele:

Im Arabischen deutet die Verneinung 'لن' der präfigierten Imperfektform **المضارع = يفعل** auf einen klaren Zukunftsbezug hin:

*Ich werde hier gewiss keine „Apologie“ des Parteiwesens einschalten ...*  
(*Es ist nicht meine Absicht, ...*)

إِنَّهُ لَمِنَ الْمُؤَكَّدِ أَنَّي لَنْ أُدْخِلَ أَيَّ 'مَدْحٍ' لِلْحَزْبِيَّةِ السِّيَاسِيَّةِ.  
(لَيْسَتْ تِلْكَ هِيَ نِيَّتِي / لَنْ أَنْوِي)

So ein Entschluss wirkt auch im Arabischen ernst und kann für immer wirksam bleiben.

*So einen Fehler werde ich nicht noch einmal begehen.  
(Das ist mein Entschluss, meine Absicht)*

لَنْ أُرْتَكِبَ مِثْلَ هَذِهِ الْخَطِيئَةِ مَرَّةً أُخْرَى.

*Das wird nicht noch einmal passieren.*

لَنْ يَحْدُثَ هَذَا مَرَّةً أُخْرَى.

*Wir werden den Dorfschreiber fragen, der weiß alles über Gerechtigkeit.*

سَنَسْأَلُ كَاتِبَ الْقَرْيَةِ، إِنَّهُ يَعْرِفُ كُلَّ شَيْءٍ عَنِ الْعَدَالَةِ.

*Ich werde mir euern Wunsch überlegen und mein Urteil sprechen, wenn ich mit dem anderen Fall fertig bin.*

سَأَفَكِّرُ فِي بُعْيَتِكُمْ وَأُنْطِقُ بِالْحُكْمِ لَمَّا أَنْتَهِيَ مِنَ الْقَضِيَّةِ الْأُخْرَى.

Diese Nebenvariante der Absicht kommt oft in der indirekten Rede vor. Im Arabischen wird dieselbe Bedeutung mit der präfigierten Imperfektform *يَفْعَلُ* in Verbindung mit der Partikel 'س' wiedergegeben:

*Die deutschen Bemühungen um Entspannung auch nach Osten seien gegen niemand gerichtet. Brown hat geantwortet, er werde bei seinem Besuch im Mai in Moskau noch einmal die deutsche Ostpolitik erläutern, Staatsminister Thomson werde bei seinem Besuch in Prag in der nächsten Woche dasselbe tun.*

إِنَّ الْجُهُودَ الْأَلْمَانِيَّةَ الْمَبذُولَةَ فِي سَبِيلِ تَخْفِيفِ حِدَّةِ التَّوَثُّرِ السِّيَاسِيِّ حَتَّى نَحْوِ الشَّرْقِ لَيْسَتْ مَوْجِهَةً ضِدَّ أَيِّ جِهَةٍ حَسَبَ قَوْلِهِ. وَ أَجَابَ بَرَاونَ قَائِلًا، إِنَّهُ سَيَسْتَرْخِ إِثْرَ زِيَارَتِهِ لِمُوسْكُو فِي شَهْرِ مَايُو السِّيَاسَةَ الْأَلْمَانِيَّةَ الشَّرْقِيَّةَ مَرَّةً أُخْرَى، وَسَيَقُومُ وَزِيرُ الدَّوْلَةِ، تومسون، بِالشَّيْءِ نَفْسِهِ إِثْرَ زِيَارَتِهِ لِبرَاغِ الْأُسْبُوعِ الْمُقْبِلِ.

*Die FDP werde dabei Vorschläge entsprechend den Beschlüssen ihres Parteitages in Hannover vorlegen.*

سَيُقَدِّمُ الحِزْبُ الدِّيمُقْرَاطِي الحَرَّ إِبَانًا ذَلِكَ اقْتِرَاحَاتٍ طَبَقًا لِقَرَارَاتِ مُؤْتَمَرِ حِزْبِهِ الْمُنْعَقَدِ بِهَانُوفر.

Wenn 'werden' in dieser Bedeutung durch 'wollen + Infinitiv' ersetzt wird, ohne dass der Sinn des Satzes beeinträchtigt wird, erzielt das entsprechende arabische Verb in der Übersetzung denselben kommunikativen Effekt:

*Ich will hier gewiss keine „Apologie“ ... machen...*

أَكِيدُ أَنَّي لَا أُرِيدُ أَنْ أَقُومَ هُنَا بِأَيِّ 'مَدْحٍ' ...

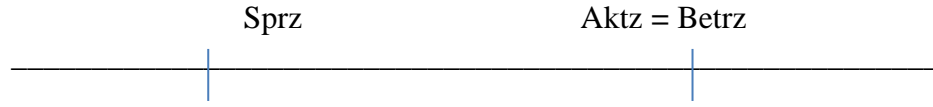
*Der Ernst des Entschlusses etwa: Nun will ich nie wieder lügen...*

تَتَمَثَّلُ جَدِيَّةُ القَرَارِ مِثْلًا فِيمَا يَلِي: الْآنَ أَعْقِدُ العِزْمَ عَلَيَّ لَنْ أَكْذِبَ مَرَّةً أُخْرَى قَط.

### 6.1.2 Zukünftiges Geschehen mit Hervorhebung einer Voraussage oder

**nachdrücklichen Ankündigung:**

Betrz = Aktz, Betrz und Aktz nach Sprz



Die Voraussage oder nachdrückliche Ankündigung, die mit dem deutschen Futur in ‚modaler Hinsicht‘ hervorgehoben wird, kann auch im Arabischen mit der präfigierten Imperfektform **يفعل = المضارع** in Verbindung mit der Partikel 'س' signalisiert:

*Wir leben die Übergangszeit zwischen der bisherigen Geschichte, die eine Geschichte der Kriege war, und einer Zukunft, die entweder das totale Ende oder einen Weltfriedenzustand bringen wird.*

إننا نعيش الفترة الانتقالية بين التاريخ الذي شاهدناه حتى الآن والذي كان تاريخ الحروب، وبين المستقبل الذي سيأتي إما بالنهاية الشاملة أو بوضع سلامٍ عالميٍّ.

*Wenn wir auf dem Wege zur Wirtschaftsunion zügig fortschreiten, wird uns das der Einigung Europas insgesamt näher bringen.*

إذا تقدّمنا بخطوةٍ واسعةٍ في مسارِ الاتحادِ الاقتصاديِّ، سيُقَرِّبُنَا هذا بِشكْلِ عَامٍّ نَحْوَ تَوْحِيدِ أوروْبَا.

*Wenn sich am 28. April die Tore der 64 Pavillons öffnen, in denen 70 Nationen das Thema „Der Mensch und seine Welt“ in vielfältiger Weise gestalten, werden zugleich in Montreal die Hundertjahrfeiern des Staates beginnen.*

عِنْدَمَا تُفْتَحُ بَوَابَاتِ الـ64 جَنَاحِ يَوْمِ 28 مِنْ أْبْرِيلِ، الَّتِي تُشَكِّلُ فِيهَا 70 دَوْلَةً مَوْضُوعَ "الإنسان و عالمه" بصفة متنوعة، فَسَتُنْطَلِقُ بِمونتريالِ احتفالات القرن لِلْبَلَدِ فِي وَقْتٍ وَاحِدٍ.

*Hassuna wird am Mittwoch und Freitag mit Bundesaußenminister Willy Brand über die künftige Entwicklung der deutsch-arabischen Beziehungen beraten, am Donnerstag wird er voraussichtlich auch von Bundeskanzler Kurt Georg Kiesinger empfangen werden.*

سَيَتَشَاوَرُ حَسُونَةُ يَوْمِي الأَرْبَعَاءِ وَ الجُمُعَةِ مَعَ وَزِيرِ الخَارِجِيَّةِ الأَلْمَانِي، فِيلِي بْرَانْتِ، حَوْلَ تَنْمِيَةِ العَلَاقَاتِ الأَلْمَانِيَّةِ العَرَبِيَّةِ المُسْتَقْبَلِيَّةِ، كَمَا أَنَّهُ مِنَ المُتَوَقَّعِ اسْتِقْبَالُهُ مِنْ قِبَلِ المُسْتَشَارِ الأَلْمَانِي كَذَلِكَ، كُورْتِ كِيْسِنْجِرِ.

Falls der Ausgangstext keine näheren temporalen Bestimmungen liefert, können auch im Arabischen geeignete Zeitbestimmungen wie „ في المستقبل، „ غداً، عن قريب، بعد قليل، فيما بعد

beitragen:

*So geht es, und so wird es weitergehen.*  
تَجْرِي الْأُمُورُ هَكَذَا، وَ عَلَىٰ هَذَا النَّحْوِ سَتَسْتَمِرُّ.

*So geht es, und so wird es (auch in Zukunft) weitergehen.*  
تَجْرِي الْأُمُورُ هَكَذَا، وَسَتَسْتَمِرُّ عَلَىٰ هَذَا النَّحْوِ ( كَذَلِكَ فِي الْمُسْتَقْبَلِ ).

*Ohne Sauerstoffmaske wird man sich auf dem Mars nicht bewegen können.*  
لَا يَسْتَطِيعُ الْمَرْءُ أَنْ يَتَحَرَّكَ عَلَىٰ سَطْحِ الْمَرِيخِ مِنْ دُونِ قِنَاعِ الْأُكْسِجِينِ.

*Ohne Sauerstoffmaske wird man sich (später einmal, wenn die Marsfahrttechnik realisierbar ist) auf dem Mars nicht bewegen können.*  
دُونَ قِنَاعِ الْأُكْسِجِينِ لَنْ يَسْتَطِيعَ الْمَرْءُ أَنْ يَتَحَرَّكَ (يَوْمًا مَا، لَاحِقًا، عِنْدَمَا يَكُونُ الْحَصُولُ عَلَىٰ تَقْنِيَّاتِ الْوَصُولِ إِلَىٰ كَوْكَبِ الْمَرِيخِ حَقًّا وَاقِعًا) عَلَىٰ سَطْحِ الْمَرِيخِ.

„Er wird später einmal das Geschäft übernehmen“.  
سَيَقُومُ يَوْمًا مَا فِي الْمُسْتَقْبَلِ بِالْمَحَلِّ.

### 6.1.3 Zukünftiges Geschehen zum Ausdruck einer vorsichtigen Behauptung, einer Annahme oder Vermutung

Aktz = Betrz = Sprz

Aktz = Betrz = Sprz

Diese Funktion, in der das Futur I nicht nur einen futurischen Zeitbezug bezeichnet, sondern auch eine subjektive Einstellung des Sprechenden zum Sachverhalt, die eine vorsichtige Behauptung, eine Annahme oder noch Vermutung sein kann, kann im Arabischen auch mit dem Gebrauch der Partikel 'قد'<sup>559</sup> vor der präfigierten Imperfektform المضارع wiedergegeben. Darüber schreiben Krahl/Reuschel<sup>560</sup>: „Steht vor der Imperfektform قد يفعل, so wird dadurch angezeigt, dass die Verbalhandlung vielleicht oder unter Umständen stattfindet bzw. stattfinden wird“.

Im Deutschen kann sich diese Vermutung je nach Kontext auf die Gegenwart oder die Zukunft beziehen. Im Arabischen spielt auch der Kontext bei der Herausbildung der einen der beiden Bedeutungsmöglichkeiten eine Rolle:

*Das Licht dort wird vom Leuchtturm Arkona kommen.*  
قَدْ يَأْتِي الضَّوُّ هُنَاكَ مِنْ مَنَارَةِ أَرْكُونَا.

<sup>559</sup> Bei Hajjar, 2008 : 33 wird die Partikel 'قد' als 'adverbe de doute' bezeichnet.

<sup>560</sup> Krahl/Reuschel, 1985 : 190.

- *Wie spät kann es jetzt sein?*
- *Es wird zehn Uhr durch sein.* -

- *كَمْ تَكُونُ السَّاعَةُ الْآنَ؟*  
 - *تَكُونُ الْعَاشِرَةَ قَدْ مَضَتْ.*

*Paul ist nicht erschienen. Er wird krank sein.*  
 لَمْ يَحْطُرْ بِأَوْلِ بَعْدَ. قَدْ يَكُونُ مَرِيضًا.

*Hans wird jetzt (sicher) auf dem Heimweg sein.*  
 قَدْ يَكُونُ هُنْسَ الْآنَ فِي طَرِيقِهِ إِلَى الْمَنْزِلِ (بِكَلِّ تَأْكِيدٍ).

*Das wird schon stimmen.*  
 قَدْ يَكُونُ هَذَا صَحِيحًا.

*Am Nachmittag wird die Sonne (sicher) wieder scheinen.*  
 قَدْ تُشْرِقُ الشَّمْسُ مِنْ جَدِيدٍ بَعْدَ الظَّهْرِ (بِكَلِّ تَأْكِيدٍ).

In beiden oben angegebenen Sätzen wird die Vermutung durch die Modalpartikel 'بكلّ تأكيد' verstärkt. Es kann eigenartig erscheinen, aber ein Satz mit ‚sicher‘ oder im Arabischen 'بكلّ تأكيد' drückt weniger Sicherheit als ein Satz ohne, wobei « sicher » den höchsten Wahrscheinlichkeitsgrad auf der Wahrscheinlichkeitsskala ausdrückt.

c) Im Arabischen wird die Vermutungskomponente auch durch das Einsetzen von expliziten lexikalischen Mitteln wie *من بلا شك*, *'بكلّ تأكيد'*, *ربّما* hervorgehoben, oder mit einem Verb, das Zweifel oder Vermutung (*أفعال الظن*) ausdrückt:

„*Deswegen werden Sie mir das kleine Gläschen doch wohl nicht verübeln?*“  
 fragte Melzow.

سَأَلَ مَلْتَسُو: "أَظَنَّ أَنَّكَ لَنْ تُوَاخِذَنِي بِسَبَبِ ذَلِكَ الْكَأْسِ الصَّغِيرِ؟"

„*Sie werden doch wohl einsehen, dass das Gut nicht zwei Verwalter gehabt haben kann.*“

إِنَّكُمْ قَدْ تُدْرِكُونَ بِدُونِ شَكِّ أَنَّ مُسَيَّرَيْنِ إِيْتَيْنِ لِلضَّيْعَةِ لَمْ يَكُنْ مُمَكِّنًا.

Mit perfektiven Verben bezeichnet das Futur I nicht ein gegenwärtiges, sondern ein zukünftiges Geschehen, wobei die Bedeutung der Vermutung geschwächt wird und zurücktritt. Ein klarer Fall für das Arabische, das in solchen Fällen die präfigierte Imperfektform *يفعل = المضارع* in Verbindung mit der Partikel 'س' gebraucht. Die Vermutung wird durch Modalpartikeln (wie *wohl*) betont:

*Wir werden uns (wohl) am Bahnhof treffen.*  
سَنَلْتَقِي ( بکلّ تأكيد ) بمحطة القطار.

*Er wird (wohl) einen Brief bekommen.*  
سَيَلْتَقِي (بلا شك) رسالة.

Die Paraphrasierung von „werden + Infinitiv“ in dieser Bedeutung im Deutschen durch die Fügung „dürfte + Infinitiv“ ändert nichts an der Bedeutung der Vermutung. Wie oben schon erwähnt wird hier Im Arabischen diese Vermutung auch durch die Partikel 'قد' wiedergegeben, wenn sie vor der präfigierten Imperfektform steht: 'قد يكون':

a.) *Dass diese alte Erzählung einen erheblichen Teil der Wahrheit enthält, wird jeder von uns empfinden.*

قَدْ يَشْعُرُ كُلُّ فَرْدٍ مِمَّا أَنَّ هَذِهِ الْحِكَايَةَ الْقَدِيمَةَ تَحْتَوِي عَلَى جُزْءٍ مُعْتَبِرٍ مِنَ الْحَقِيقَةِ

a.1) *Dass diese alte Erzählung einen erheblichen Teil der Wahrheit enthält, wird jeder von uns (in diesem Augenblick) empfinden.*

قَدْ يَشْعُرُ ( فِي هَذِهِ اللَّحْظَةِ بِالذَّاتِ ) كُلُّ فَرْدٍ مِمَّا أَنَّ هَذِهِ الْحِكَايَةَ الْقَدِيمَةَ تَحْتَوِي عَلَى جُزْءٍ مُعْتَبِرٍ مِنَ الْحَقِيقَةِ.

a.2) *Dass diese alte Erzählung einen erheblichen Teil der Wahrheit enthält, dürfte jeder von uns empfinden.*

أَظُنُّ أَنَّ كُلَّ فَرْدٍ مِمَّا يَشْعُرُ أَنَّ هَذِهِ الْحِكَايَةَ الْقَدِيمَةَ تَحْتَوِي عَلَى جُزْءٍ مُعْتَبِرٍ مِنَ الْحَقِيقَةِ.

b.) *Der zartere Leser wird sich fragen, wie solchen Werken der Rang einer großen Dichtung zuzubilligen sei.*

قَدْ يَتَسَاءَلُ الْقَارِئُ الرَّقِيقُ، كَيْفَ تَمْنَحُ لِمِثْلِ هَذِهِ الْمَوْلَفَاتِ مَرْتَبَةَ شِعْرِ عَظِيمٍ.

b.1) *Der zartere Leser wird sich (jetzt, in diesem Augenblick) fragen, wie solchen Werken der Rang einer großen Dichtung zuzubilligen sei.*

قَدْ يَتَسَاءَلُ الْقَارِئُ الرَّقِيقُ (الآن، في هذه اللحظة)، كَيْفَ تُمْنَحُ لِمِثْلِ هَذِهِ الْمَوْلَفَاتِ مَرْتَبَةَ شِعْرِ عَظِيمٍ.

b.2) *Der zartere Leser dürfte sich fragen, wie solchen Werken der Rang einer großen Dichtung zuzubilligen sei.*

أَظُنُّ أَنَّ الْقَارِئَ الرَّقِيقَ يَتَسَاءَلُ (الآن، في هذه اللحظة)، كَيْفَ تَمْنَحُ لِمِثْلِ هَذِهِ الْمَوْلَفَاتِ مَرْتَبَةَ شِعْرِ عَظِيمٍ.

c) *Der Neuling in einer Fraktion, das wird wohl überall so sein, muss sich „seine Arbeit suchen“....*

إِنَّ الْمُبْتَدِيَّ فِي جَنَاحِ بَرْلَمَانِيٍّ، وَرَبَّمَا قَدْ يَكُونُ هَذَا مَعْمُولٌ بِهِ فِي كُلِّ مَكَانٍ، يَجِبُ عَلَيْهِ أَنْ "يَبْحَثَ عَنْ عَمَلِهِ"...

c.1) *Der Neuling in einer Fraktion, das wird (auch jetzt noch) wohl überall so sein, muss sich „seine Arbeit suchen“...*

إِنَّ الْمُبْتَدِيَّ فِي جَنَاحِ بَرْلَمَانِيٍّ، وَرَبَّمَا قَدْ يَكُونُ هَذَا مَعْمُولٌ بِهِ (حَتَّى الْآنَ أَيْضًا) فِي كُلِّ مَكَانٍ، يَجِبُ عَلَيْهِ أَنْ "يَبْحَثَ عَنْ عَمَلِهِ"...

c.2) *Der Neuling in einer Fraktion, das dürfte wohl überall so sein, muss sich „seine Arbeit suchen“...*

إِنَّ الْمُبْتَدِيَّ فِي جَنَاحِ بَرْلَمَانِيٍّ، وَرَبَّمَا قَدْ يَكُونُ هَذَا مَعْمُولٌ بِهِ فِي كُلِّ مَكَانٍ، يَجِبُ عَلَيْهِ أَنْ "يَبْحَثَ عَنْ عَمَلِهِ"...

Der Gebrauch von ‘werden’ zur Bezeichnung eines vermuteten Geschehens in der Gegenwart“ kann im Arabischen durch die präfigierte Form von كان in Verbindung mit der Partikel قد يكون = قد wiedergegeben werden:

*Er wird im Garten sein.*

قد يكون في الحديقة.<sup>561</sup>

*Er wird die Verabredung vergessen haben.*

يكون قد نسي الميعاد.

#### 6.1.4. Weitere Modalitäten

‘Werden’ tritt zum Ausdruck der Zusicherung auf, des Versprechens, der Voraussage, der Ahnung, der Befürchtung, der Androhung, und wird in dieser Bedeutung durch die präfigierte imperfektform mit der Partikel 'س' wiedergegeben.

*Aber helfen kann man ihnen und auch dem Mucki, und man wird ihnen helfen!*

غَيْرَ أَنَّ فِي مَقْدُورِنَا أَنْ نُقَدِّمَ لَهُمُ الْمُسَاعَدَةَ وَحَتَّى لِمُوكِي أَيْضًا، وَ سَنُسَاعِدُهُمْ!

*Die fünf gehängten Kameraden im Wald an der Oder werden mich noch ins Grab verfolgen.*

سَتَبْقَى الْأَصْدِقَاءُ الْخَمْسُ الْمُشْتَفِينَ فِي الْغَابَةِ عَلَى نَهْرِ الْأُودَرِ تُقْلِقُ بَالِي حَتَّى إِلَى الْقَبْرِ.

<sup>561</sup> Vgl. auch Mattar, 2007 : 105. Der semantische Wert der Partikel قد hängt von der Tempusform des Verbs ab, vor dem sie vorkommt : In Verbindung mit der suffigierten Form ماضى drückt sie eine Gewissheit aus, mit der präfigierten Form مضارع dagegen eine Ungewissheit, eine Vermutung.

*Mag sein, ich werde zerschmettert werden; doch ich fürchte, ich werde gar nicht der einzige sein.*

لَعَلَّنِي سَأُحَطِّمُ، غَيْرَ أَنِّي أُخْشَى أَلَّا أَكُونَ الْوَحِيدَ عَلَى الْإِطْلَاقِ.

*Ich möchte etwas sagen, das Sie in Erstaunen versetzen wird.*

أودُّ أن أقول شيئاً سيُدهشكم.

*Selbstverständlich, Lilli, der Mann muss und wird behandelt werden.*

بالطبع، يا ليلي، يجبُ معالجة الرجلِ و سيُعَالَجُ.

*... das Bild wird sich hier bald grundlegend ändern, garantiert!*

ستتغير الأوضاع بصفة جذرية هنا عن قريب، بكل تأكيد!

*Ich werde dir statt des Schlüssels eine Backpfeife geben!*

سأعطيك صفة بدلا من المفتاح.

*Sie werden sich um Kopf und Kragen reden, Doktor!*

ستضع حياتك في خطر إذا تكلمت يا دكتور!

- Und wenn man Sie verhaften wird?

- Ich werde Sie nicht verraten, meine Herren, seien Sie unbesorgt; aber ich werde meine ernste Sorge und meine Warnungen nicht unterdrücken können.

- و إذا ما سيقبض قبض عليكم؟

- لن أغدركم، يا سادتي، كونوا مطمئنين، و لكن لن أستطيع أن أكبت إنشغالاتي الأولى و إنذاراتي.

- ... du sollst weiter auf Lilli ein Auge haben!

- ... ينبغي عليك أن تباشر في الإعتناء بليلى.

*Das werde ich!*

- سأفعل!

*Es ist so trocken, dass bald Wassermangel eintreten wird. (Befürchtung)*

عمّ الجفاف لدرجة أن سيحدث نقصا في الماء عن قريب.

Das emotionale Engagement des Sprechers wird auch im Arabischen wiedergegeben:

*Da wird Vati aber staunen.*

سَيَرَى عِنْدَ ذَلِكَ كَيْفَ سَيَدْهَشُ أَبَتَاهُ.

*Das werden Sie bereuen.*

سَتَتَدْمُونَ عَلَى ذَلِكَ.

*Du wirst mich doch jetzt nicht allein lassen?*

املّ أنّك لا تنوّى أن تُترُكني وحيدةً الآن؟

#### 6.1.4.1 Imperativische Funktion (das heischende Futur)

Diese Form zum Ausdruck einer nachdrücklichen Voraussage oder Ankündigung, eines Befehls oder einer Aufforderung kennt das Arabische nicht. In solchen Fällen greift das Arabische vielmehr zum Imperativ:

„*Sie werden es vorerst für sich behalten, sonst kracht's.*“

"إكتتموا ذلك إلى حين، و إلاّ ستحدّث مشاجرة."

„*Kein Wort wirst du diesem verdammten Schnüffler sagen!*“

"لا تتفوه بأيّ كلمة لهذا الجسوس اللعين."

„*Jetzt wirst du für Eier sorgen!*“ sagte er zur Genossin Nietnagel.

قال لرفيقتة نيتناغل: "تدبري بيضا الآن."

„*Das ist gut. Du wirst es uns nachher sagen. Fahr fort.*“

"طَيّب. قُلْ لنا ذلك فيما بعد. واصل."

... eine halbe Stunde später beim Abendessen, an jenem Tisch, wo man über mich zu Gericht gegessen hatte, sagte meine Mutter zu Leo: „*Du wirst es einmal besser machen als dieser dumme Junge, nicht wahr!*“

... و نصف ساعة من بعد، لدى مائدة العشاء، تلك المائدة، أينما سبق وجلسوا لمحاكمتي، قالت أمّي لليو: "ستصبح أنت يوماً ما أحسننا من هذا الولد الغبيّ، أليس كذلك."

*Du wirst sofort hingehen!*

تذهبُ إلى هُنَاكَ حالاً!

*Ihr werdet nicht hingehen!*

لنْ تذهبُوا إلى هُنَاكَ!

Die Imperfektform drückt zwar die Zukunft aus, aber in der negierten Form fällt die Partikel *سَ* oder *سوف* weg und wird durch die Konjunktion *لن* zum Ausdruck der Negation in der Zukunft ersetzt.

- *Das heißt, ich soll wegen dieser 10000 Mark zu Pannwitz gehen?*

- *Das werde ich übernehmen. Die Sache ist zu wichtig; du wirst den General Westernhagen aufsuchen... Du wirst ihn unter vier Augen zur Rede stellen*

*und ihn ersuchen, wegen unseres Horst zu intervenieren.*

- أيعني هذا أنه ينبغي عليّ أن أذهب إلى بانفتز بسبب هذه العشرة آلاف مارك؟  
- سأتكلف بذلك بنفسي. إن القضية جدّ مهمّة؛ إذهب إلى الجنرال فسترنهاغن... كلمه  
بجدية و لتمس منه أن يتدخّل في شأن ابننا هورست.

- *Werde ich den Schlüssel erhalten, Mama?*  
هل سأستلمُ أنا المفتاح ، يا أمّاه؟

- *Wirst du endlich aufhören?*  
و أخيراً، ألا تكفّ عن ذلك؟

In dieser Bedeutung lässt sich diese Fügung in einen Imperativ umwandeln:

„*Behalte es für dich, sonst kracht' s!*“  
"إكتم ذلك الأمر، و إلاستحدثت مشاجرة"

„*Sorge jetzt für Eier!*“, *sagte er zur Genossin Nietnagel.*  
قال لرفيقته نيتناغل: "تدبري بيضا الآن"

„*Das ist gut. Sage es uns nachher. Fahr fort!*“  
"طيب. قلّ لنا ذلك فيما بعد. واصل"

## 6.2 Nachzeitigkeit in der Zukunft (Nachzukunft)

Wenn es vorkommt, dass das deutsche Futur I sich auf die Subkategorie Nachzeitigkeit in der Zukunft bezieht, kann dies auch aus dem Kontext erschlossen werden, in dem es klar ausgedrückt wird, dass sich eine Handlung in der Zukunft stattfinden wird, erst wenn eine andere vergangen ist. Diese Bedeutung wird auch von der Subjunktion logisch ausgedrückt:

*Wenn wir etwas Bestimmtes erfahren, werde ich telegraphieren.*  
عِنْدَمَا نُحْصِلُ عَلَى مَعْلُومَاتٍ دَقِيقَةٍ، سَأُرْسِلُ لَكُمْ بِتِلْغَرَفٍ.

*Ich werde deinen Bruder anrufen, sobald ich in Berlin angekommen bin.*  
سَأَهْتَفُ لِأَخِيكَ حَالَمَا أَصِلُ إِلَى بَرَلِين.

## 6.3 Zukunft in der Vergangenheit.

*Im Jahre 1911 begibt sich der Schriftsteller nach Rom, wo er seine letzten Lebensjahre verbringen wird.*

في سنة 1911 فَصَدَ الكَاتِبُ رُومًا، أَيْنَمَا فَضَى السَّنَاتِ الأَخِيرَةَ مِنْ عُمُرِهِ.  
Im September 1748 (...) kehrt Johann Friedrich (Vulpus) nach Weimar zurück. (...) Ein Jahrzehnt wird sich Christianes Vater bemühen müssen, bis

*er eine Anstellung am Weimarer Fürstenhof erreicht.*

في شهر سبتمبر 1748... رَجَعَ يُوحَنَّا فَرِيدِرِش (فولبيوس) إلى فايمر من جديد. و  
تَوَجَّبَ على أب كريستيان بَدَلَ جُهُودٍ لِمُدَّةِ عَشْرَةِ سِنَوَاتٍ حَتَّى أَنْ حَرَزَ على وظيفَةٍ  
بِحَاشِيَةِ الأمير بفايمر.

Diese Funktion, in der das Futur I die Nachzeitigkeit in Bezug auf das historische Präsens ausdrückt, und in der es niemals selbstständig als direktes Tempus vorkommt, sondern stets relativ – d.h. in Verbindung mit dem historischen Präsens, wobei beide Tempora in die Vergangenheit transponiert sind, kennt das Arabische nicht. In diesem Fall gebraucht das Arabische die suffigierte Perfektform الماضي = فعل zum Ausdruck von Handlungen in der Zeitstufe der Vergangenheit.

#### 6.4 Futur I zum Ausdruck Allgemeingültiges

Diese Gebrauchsweise des Futurs I, wobei es sich „um allgemeine Erfahrungstatsachen [handelt], deren Eintritt in der Zukunft mit Sicherheit und Bestimmtheit vorausgesetzt werden kann<sup>562</sup>“, ist uns im Arabischen nicht begegnet, aber die Übersetzung der beiden Beispielsätze ins Arabische ergibt dieselbe Bedeutung.

*Die Hunde werden immer bellen.*

سَتَبْقَى الكِلَابُ تَنبُحُ دَائِمًا.

*Diese Stadt wird ihren Zauber nie verlieren.*

لَنْ تَفْقِدَ هَذِهِ المَدِينَةَ سِحْرَهَا أَبَدًا.

#### 6.5. Zusammenfassung

Das Problem beim ‚werden‘ in seiner Zukunftsfunktion ist, dass eine mehr oder weniger starke Modalität der Vermutung in der Gegenwart an ihm haftet. In dieser Bedeutung ist es auch im algerischen Dialekt anzutreffen:

*Wo ist Ahmed?*

*Er wird in seinem Zimmer sein.*

أين أحمد؟

إكون في لبيت.

*Wo ist Ahmed ?*

*Er wird draußen beim Spielen sein.*

أين أحمد؟

إكون برّ يلعب.

<sup>562</sup> Kröger, 1977: 147.

In dieser Gebrauchsweise lässt es sich meistens mit dem Modalverb 'müssen' in seinem subjektiven Gebrauch paraphrasieren:

Er muss in seinem Zimmer sein.

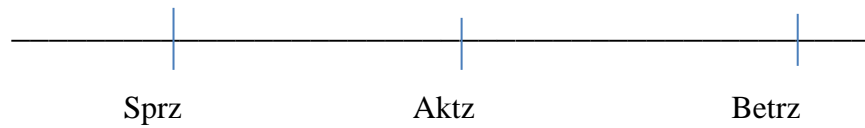
Er muss draußen beim Spielen sein.

Diese Modalität wird erst mit der Hinzufügung eines Zeitadverbials oder in einem expliziten Ko(n)text mit deutlichem futurischen Zeitbezug neutralisiert, wobei ‚werden‘ seine Zukunftsbedeutung wieder erlangt. Ansonsten bereitet es keine besonderen Schwierigkeiten bei seiner Übersetzung ins Arabische.

## **7. Futur II (Futur Perfekt)**

### **7.1 Futur II zum Ausdruck zukünftiger Ereignisse. („Zukunfts-Futur II“)**

Aktz vor Betrz, Betrz nach Sprz, Aktz nach Sprz



Das Futur II als reiner Zukunftsmarker zum Ausdruck der neutralen Tempuskategorie Zukunft weist in dieser Variante auf zukünftige Sachverhalte hin, die man sich unter einem bestimmten Zeitpunkt (Perspektive der Betrachtzeit) als abgeschlossen ‚vorstellt‘. Wie wir das bei der Behandlung des Perfekts (4.1.6.1) erörtert haben, stehen dem Arabischen zwei Möglichkeiten zur Verfügung, die beide bei Hajjar (2008) nicht erwähnt werden:

1. entweder die suffigierte Perfektform **فعل = الماضي** in Verbindung mit dem Hilfsverb **يكون** und der Hinzufügung der Partikel **'قد'** (**يكون قد فعل** im Hauptsatz, dann folgt ein Verb in der präfigierten Imperfektform ohne den Zukunftsmarker **"س"** im Nebensatz. Krahl/Reuschel<sup>563</sup> dagegen betrachten sie als nur eine neutrale modal nicht markierte temporale Komponente. Sie übersetzen sie mit ‚er wird getan haben‘ und beschreiben sie damit, dass sie „den sicher zu erwartenden Vollzug der Handlung in der Zukunft [kennzeichnet]“.

2. Oder die suffigierte Perfektform **فعل = الماضي** mit vorangestellten Zukunftsmarker **"س"** in Verbindung mit dem Hilfsverb **يكون** und der Hinzufügung der Partikel **'قد'** (**سيكون قد فعل**) im Hauptsatz, worauf ein Verb in der präfigierten Imperfektform mit dem Zukunftsmarker **"س"** im Nebensatz folgt. Mattar<sup>564</sup> verweist auf diese Möglichkeit, Krahl/Reuschel aber tun das nicht:

يَكُونُ الْجَرَسُ قَدْ دَقَّ عِنْدَمَا يَصِلُ.  
سَيَكُونُ الْجَرَسُ قَدْ دَقَّ عِنْدَمَا سَيَصِلُ.

*Es wird geklingelt haben, wenn er ankommt.*



Chariet erwähnt auch diesen Gebrauch im Arabischen, den er mit einem Beispiel<sup>565</sup> unterstützt. In diesem Satz hat die Fügung **فعل قد سيكون** einen

<sup>563</sup> Krahl/Reuschel, 1985 : 190.

<sup>564</sup> Mattar, 2007 : 99.

<sup>565</sup> Aus dem Roman al- sukkariyya de Nagib Mahfus (Kairo 1957).

deutlichen Zukunftsmarker:

لَنْ يَتِمَّ شَيْءٌ قَبْلَ عَامٍ، وَ بَعْدَ عَامٍ سَيَكُونُ قَدْ مَضَى عَلَيَّ وَفَاةِ جَدِّي حَوَالِي الْعَامِ وَالنِّصْفِ وَ تَكُونُ كَرِيمَةً قَدْ بَلَغَتْ سِنَّ الزَّوْاجِ!

*Nichts wird vor einem Jahr getan werden. Aber bis dahin werden achtzehn Monate seit dem Tod meines Großvaters vergangen sein, und Karima wird das Hochzeitalter erreicht haben!*

Unsere deutschen Beispiele würden sich dann wie folgt ins Arabische übersetzen lassen:

*Bis zum nächsten Sommer wird er seinen Doktor gemacht haben.*  
إِلَى غَايَةِ الصَّيْفِ الْمُقْبِلِ يَكُونُ قَدْ أَنْجَزَ رِسَالَةَ اطْرُوحَتِهِ.

*Bis dahin wird sich gar nichts geändert haben.*  
إِلَى ذَلِكَ الْحِينِ سَوْفَ لَنْ يَتَغَيَّرَ شَيْءٌ عَلَى الْإِطْلَاقِ.

*Morgen wird er die Arbeit beendet haben.*  
سَيَكُونُ قَدْ أَنْجَزَ الْعَمَلَ يَوْمَ غَدٍ.

*Bis Sonnabend wird er sich das Buch gekauft haben.*  
إِلَى يَوْمِ السَّبْتِ يَكُونُ قَدْ أَقْتَنَى الْكِتَابَ.

*Bald wird er es geschafft haben.*  
سَيَكُونُ قَدْ حَقَّقَ ذَلِكَ الْأَمْرَ عَنْ قَرِيبٍ.

*Am 20. August wird die Expedition ihr Ziel erreicht haben.*

إِلَى غَايَةِ يَوْمِ 20 مِنْ شَهْرِ أَوْتِ تَكُونُ الْبَيْعَةُ الْإِسْتِكْشَافِيَّةُ قَدْ وَصَلَتْ إِلَى مَقْصَدِهَا.

- Vorzeitigkeit:

Die Vorzeitigkeit kann auch im Arabischen ausgedrückt werden: In dem ersten Beispielsatz z.B. findet die Aktzeit *الإدلاء بموافقتنا* in der Zukunft statt, und zwar nach *وفاء الشرط*, das bedeutet, dass *وفاء الشرط* die Betrachtzeit darstellt, wonach die Aktzeit lokalisiert wird.



*Wenn er diese Bedingung erfüllt haben wird, werden wir zustimmen.*

لَمَّا يَكُونُ قَدْ أَوْفَى هَذَا الشَّرْطَ، سَنَدَلِي بِمُؤَافَقَتِنَا.

*In einer Stunde werde ich den Brief geschrieben haben, dann kann ich mich schlafen legen.*

في ظرف ساعة أكون قد كتبت الرسالة، فيمكنني بعدئذ أن أذهب إلى النوم.

*Bis Anfang September werden unsere Ingenieure alle Mängel behoben haben, und dann werden wir einen neuen Versuch wagen können.*

إلى الفاتح من شهر سبتمبر يكون مهندسينا قد أزالوا الخلل كلها، ثم سيصبح بعد ذلك بإمكاننا أن نتجرأ على محاولة جديدة.

Das Vorzeitigkeitsverhältnis, das durch die Partikel "لَمَّا" ausgedrückt werden kann, haben wir schon oben bei der Behandlung des Perfekts erörtert.

- Das temporale Kriterium in dieser Variante liegt darin, dass

a) Die Hinzufügung einer Temporalbestimmung wie 'غدا', 'عن قريب', 'حالاً' oder eines ähnlichen Zeitadverbs kann auch zur Hervorhebung der temporalen Komponente beitragen kann:

*Hubers bayerische Parteifreunde hoffen, dass er bis zum Ende der nächsten Woche mit den Sozialdemokraten und den Vertretern der christlichen Kirchen zu einer Absprache über das künftige Gesicht der Gemeinschaftsschule im südlichen Bundesland gekommen sein wird.*

يأمل أصدقاء هوبر في الحزب البافاري أنه إلى غاية نهاية الأسبوع المقبل يكون (قد) توصل إلى إتفاق مع الاشتراكيين الديمقراطيين و ممثلي الكنائس المسيحية حول شكل المدرسة الغير الطائفية في جنوب الولاية الفدرالية.

*Die Gemeinschaft wird bis zum Herbst eine Untersuchung abgeschlossen haben, die die Auswirkungen einer Änderung der Ladenschlusszeiten auf den Verbraucherkreis analysiert.*

سوف تكون الجمعية إلى غاية الخريف قد أتمت تحريات موضعها دراسة تأثيرات تغيير ميعاد غلق الدكاكين على أوساط المستهلكين.

*Die Frage ... weist darauf hin, dass die Ereignisse, für die wir abwechselnd und rasch bereits demonstrierten, an sich Episoden sind, als Ganzes aber jener Wolf-Zeit zugehören, von der wir nicht wissen, was sie bis in zehn Jahren gezeitigt haben wird.*

إن السؤال... يُشير إلى أنه الأحداث، التي سبق و أن خرجنا في مظاهرات متداولون على عجلة لأجلها، فما هي إلا أحداث تعود في مجملها إلى ذلك الزمن لفولف، الذي نجهل بما قد يكون أسفر عنه إلى غاية عشرة سنوات.

b) Wie wir es oben erwähnt haben, kann diese Fügung im Arabischen auch

in Nebensätzen vorkommen, die durch temporale bzw. konditionale Konjunktionen wie 'wenn', 'wann', 'sobald' usw. eingeleitet sind:

*Wenn es gelungen sein wird, wie wir hoffen, dass die Reparationsfrage im positiven Sinne erledigt wird, ... dann wird die Welt vor der Erkenntnis stehen, dass sie damit noch nicht in Ordnung gekommen ist.*

عِنْدَمَا يَكُونُ قَدْ نَجَحَ الْأَمْرُ، كَمَا نَأْمَلُ، أَنْ يَتِمَّ حَسْمُ مَسْأَلَةِ تَعْوِضَاتِ الْحَرْبِ بِمَعْنَى إيجابِي، ... سيدرك العالم أنه بذلك لم يكن الأمر عاد إلى نصابه بعد.

*Soll Kriegsrecht werden, was der tut?*

أفلا يَنْبَغُ أَنْ يُطَبَّقَ قَانُونُ الْحَرْبِ عَمَّا هُوَ بِفَاعِلٍ؟

*... Dann müssten wir den Hitler und seine Mitbanditen, wenn wir sie überwältigt haben werden, ja als Gefangene behandeln, anstatt sie aufzuhängen.*

... سَيَتَوَجَّبُ عَلَيْنَا إِذَا أَنْ نُعَامِلَ هَيْتَلَرُ وَ شُرَكَائِهِ فِي الْجَرِيمَةِ كَأَسْرَى عِوَضًا عَنْ شَنْقِهِمْ، عِنْدَمَا سَنَكُونُ قَدْ هَزَمْنَاهُمْ.

*Nach ihren Angaben haben beide Firmen nahezu 200 Maschinen in (teilweise provisorischem) Auftrag; aber die Produktion wird erst gewinnbringend, wenn sie 3000 übersprungen haben wird.*

حَسَبًا لِمُعْطَيَاتِهِنَّ فَقَدْ حَصَلَتْ كِلْتَا الشَّرْكَتَيْنِ عَلَى طَلْبِيَّةٍ (مُوقْتةً جَزئِيًا) قُدِّرَتْ بِحَوَالِي 200 آلة، لَكِنَّ لَا يَكُونُ الْإِنْتِاجُ مُرْبِحًا إِلَّا إِذَا سَيَكُونُ قَدْ تَجَاوَزَ 3000 قِطْعَةً.

c) Oder auch in Distribution mit einem zeitlich-bedingenden wenn-Satz – Auch in einem durch Inversion gekennzeichneten Bedingungssatz:

*Wenn Sie diese Zeilen lesen..., wird unsere Stereo-Langspielplatte über 12 Monate in allen klassischen Bestsellerlisten an ersten Positionen gestanden haben.*

عِنْدَمَا تَقْرَؤُونَ هَذِهِ السَّطُورَ ...، سَتَكُونُ الْأَسْطُوَانَةُ الْمَوْسِيقِيَّةُ الْمَجْسَمَةُ الْكَبِيرَةُ فِي غُضُونِ إِثْنِي عَشْرَةَ شَهْرًا قَدْ احْتَلَّتْ الْمَرَاتِبَ الْأُولَى فِي كُلِّ قَائِمَاتِ الطَّلَبِ الْكَلَّاسِيَّةِ.

*Diese Regierung der großen Koalition kann und wird nicht bestanden haben, wenn ihr die Sanierung der Bundesfinanzen misslingt.*

لَا يُمَكِّنُ لِهَذِهِ الْحُكُومَةِ أَنْ تَكُونَ قَدْ نَجَحَتْ وَ لَنْ تَكُونَ قَدْ نَجَحَتْ، إِذَا أَحْفَقَتْ فِي تَطْهِيرِ الْمَالِيَةِ الْإِتِّحَادِيَّةِ.

## 7.2 Futur II zum Ausdruck einer Vermutung

### 7.2.1 Futur II zum Ausdruck einer Vermutung bezüglich zukünftiger Geschehnisse.

Wir stimmen Helbig/Buscha<sup>566</sup> zu, wenn sie sagen, dass diese Variante des Futurs II eine Vermutung bezüglich zukünftiger Geschehnisse bedeuten kann, auch ohne zusätzliches Modaladverb. Selbst Gelhaus erwähnt die Modalität dieser Variante, selbst wenn „sie [nur] einer (nachdrücklichen) Aussage Ausdruck gibt“. Diese Vermutung kann mit dem Futur II durch entsprechende Kontextelemente über ein in der Zukunft als abgeschlossen gedachtes Geschehen ausgedrückt werden, da in dieser Form sowohl den temporalen als auch den modalen Faktor enthalten ist<sup>567</sup>. In den folgenden Sätzen dient das Modaladverb zur Betonung des vermuteten Eintritts der Handlung in der Zukunft. :

*Bis morgen früh wird das Schiff den Hafen erreicht haben.*

إِلَى غَدٍ صَبَاحًا تَكُونُ السَّفِينَةُ قَدْ وَصَلَتْ إِلَى الْمِيْنَاءِ.

*Bis morgen früh wird das Schiff (vermutlich) den Hafen erreicht haben.*

إِلَى غَدٍ صَبَاحًا تَكُونُ السَّفِينَةُ قَدْ وَصَلَتْ إِلَى الْمِيْنَاءِ عَلَى الْأَرْجَحِ.

*Morgen wird er die Arbeit (vermutlich) beendet haben.*

إِلَى غَايَةِ يَوْمٍ غَدٍ يَكُونُ قَدْ انْتَهَى مِنَ الْعَمَلِ.

*Morgen hat er die Arbeit vermutlich beendet.*

مِنَ الْمُحْتَمَلِ أَنْ يَكُونُ قَدْ انْتَهَى مِنَ الْعَمَلِ إِلَى غَايَةِ يَوْمٍ غَدٍ.

Wir möchten hier mit Chariet<sup>568</sup> darauf hinweisen, dass die arabischen Grammatiker gezeigt haben, dass die Werte von 'قد' mit der suffigierten Form ganz unterschiedlich von denen mit der präfigierten Form sind. Es scheint, dass durch eine „Anziehungskraft“ sich der modale Wert des „Nicht-Gewiss“ der präfigierten Form allmählich auf 'قد' übertragen hat, und der Wert von 'قد' hat sich an die Zeiform angepasst, auf die sie sich bezieht. Dieser Trend hat im modernen Arabisch dazu geführt, diesen Marker mit der präfigierten Form nur mit Werten der Schätzung zu gebrauchen, oder dient zur Betonung des potentiellen und ungewissen Charakters der Handlung. An derselben Stelle schreibt Chariet: „Pour ce qui est de l'Arabe moderne, on peut donc caractériser qad comme la trace d'une construction explicite du non-certain par l'instance subjective“. Mit der suffigierten Form kommt ein Perfekt zustande, mit dem der Sprecher sich einer vergangenen Handlung bedient, um daraus ein für die Gegenwart relevantes Argument zu machen.

<sup>566</sup> Helbig/Buscha, 2001: 140.

<sup>567</sup> Gelhaus, 1975: 146.

<sup>568</sup> Chariet, 1996 : 97.

Chariet<sup>569</sup> schreibt auch, dass « à la forme suffixée, l'opérateur kana sert essentiellement à décaler la localisation temporelle d'une proposition assertive, à doter une proposition d'un repérage spécifique ou à construire un repérage fictif. A la forme préfixée, cet opérateur, seul ou associé à un verbe modal, ne sera employé qu'avec des propositions non-assertives, c'est-à-dire qu'il est toujours associé à l'expression de valeurs modales très marquées ». Weiter schreibt er : « Le marqueur qad, en tête de l'énoncé, ne peut porter directement que sur les verbes, il ne peut s'appuyer ni sur un groupe nominal, ni sur un groupe prépositionnel. D'où la nécessité d'un verbe pour servir de support à la modalité. Du point de vue énonciatif, il ya complémentarité entre *yakunu* et *qad*. En effet, la valeur de ce dernier marqueur n'est précisée que par l'aspect du verbe sur lequel il porte. On voit donc comment l'association de ces deux marqueurs en tête de cet énoncé fait passer une localisation du mode assertif neutre au mode hypothétique »<sup>570</sup>.

Damit wollten wir zeigen, dass كان sowohl einen temporalen Wert haben kann, als auch einen modalen, und dass die Partikel قد zur Hervorhebung der Modalität dient: قد فعل z.B. kennzeichnet den sicheren Vollzug der Handlung in der Vergangenheit, und durch قد يفعل wird signalisiert, dass die Verbalhandlung vielleicht oder unter Umständen stattfindet oder stattfinden wird.

Es ist angebracht darauf hinzuweisen, dass diese Form zum Ausdruck einer Vermutung in der Zukunft auch in der algerischen Mundart sehr oft vorkommt, sogar ohne Zusatz eines Modalfaktors:

*Bis Samstag werde ich die Arbeit beendet haben.*

مَنَا لِّلسَّبْتِ أَنْكُونُ كَمَلْتِ الْخَدْمَةَ.

### **7.2.2 Futur II zum Ausdruck der Vermutung bezüglich vergangener Geschehnisse („Vergangenheits-Futur II“).**

Betrz = Aktz, Betr und Aktz vor Sprz

Obwohl das Futur II in dieser Variante auch ohne expliziten Zusatz einer Temporalangabe (*gestern, vor einigen Tagen, damals, vorhin...*) zur Bezeichnung eines Geschehens in der Vergangenheit dient, bleibt trotzdem eine konnotative Bedeutung der Vermutung an ihm haften, und das Auftreten oder Weglassen eines Modalwortes (*wohl, sicher, gewiss, vielleicht, vermutlich...*) ändert nichts an der konnotativen Bedeutung, die in einer Behauptung, Annahme oder Vermutung hinsichtlich einer Handlung vorhanden sein kann, die in der Vergangenheit begonnen hat und in der Vergangenheit als abgeschlossen gedacht ist. Dabei wird der in der

<sup>569</sup> Chariet, 1996 : 117.

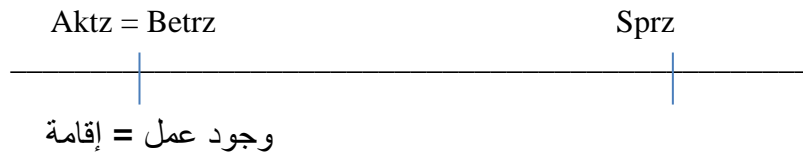
<sup>570</sup> Chairet, 1996 : 136.

Vergangenheit liegende Akt sowohl unter dem Aspekt seines prozessualen Verlaufs betrachtet als auch hinsichtlich seines Folgezustands.

Chariet<sup>571</sup> untersucht mehrere Modalitäten, die mit dem Hilfsverb *كان / يكون* hervorgerufen werden und mit der suffigierten Form zustande kommen können. In dem folgenden Satz kann *يكون* die Bedeutung wahrscheinlich-vermutlich haben:

سَمِعْتُ أَنَّهُ تَرَوَّجَ هُنَاكَ، وَلَا يَبْعُدُ أَنْ يَكُونَ قَدْ وَجَدَ عَمَلًا فِي أَثْنَاءِ إِقَامَتِهِ الطَّوِيلَةِ فِي فَرَنْسَا.

*Ich habe gehört, er habe dort geheiratet, und es ist nicht ausgeschlossen, dass er während seines langen Aufenthaltes in Frankreich eine Arbeit gefunden hat.*



Davon ausgehend möchten wir die deutschen Beispiele wie folgt übersetzen. Mit dem arabischen Syntagma *يكون قد فعل* wird auch eine Vermutung ausgedrückt, wobei die Zeitbestimmung auf die Vergangenheit hinweist und das Modaladverb auf die Modalität:

*Die Franzosen haben sich deswegen damals bestimmt für ein klügeres und begabteres Volk gehalten als das deutsche.*

وَ لِذَلِكَ قَدْ يَكُونُ الْفَرَنْسِيُّونَ آنَذَاكَ اعْتَبَرُوا أَنْفُسَهُمْ شَعْبًا أَدْكَى وَ أَكْثَرَ مَوْهَبَةً عَنِ الشَّعْبِ الْأَلْمَانِي.

*Den Namen hatte Denis Denissowitsch nicht mehr im Gedächtnis, es wird einer von diesen verdamnten polnischen Namen gewesen sein, die einander alle so ähnlich sind.*

لَمْ يَكُنْ دِينِيْسُ دِينِيْسُوْفِيْتِشْ مُحْتَفِظًا بِالْإِسْمِ فِي ذَاكِرَتِهِ بَعْدَ، رُبَّمَا يَكُونُ حَتْمًا أَحَدَ تِلْكَ هَذِهِ الْأَسْمَاءِ الْبُولُونِيَّةِ اللَّعِيْنَةِ الَّتِي كَثِيرًا مَا تَنْشَبُهَا مَعَ بَعْضِهَا الْبَعْضُ.

„Da wird sich das Standesamt aber gefreut haben“.

"في هذه الحالة إنه لمن المؤكّد أن تكون مصلحة الحالة المدنيّة قد سعدت".

„Da wird Grusche Vachnadze ihren guten Grund gehabt haben“.

<sup>571</sup> Chariet, 1996 : 143.

"كان لغروشه فاخنادتسه من دُونِ شكِّ باعِثًا محكمًا في هذه الحالة".

*So wird es dann auch Oskars Blick gewesen sein, der den Bildhauer Maruhn ... verführen konnte, in mir ein Bildhauermodell ... zu sehen.*

إذاً تلك هي كانت نظرة أوسكار أيضا التي استطاعت أن تفتن ... النَّحَاتِ مارون، عندما كان يراني نموذج نحات.

- Ersatz durch das Perfekt:

Der Ersatz des Futurs II durch das Perfekt benötigt den Zusatz eines lexikalischen Elements (wohl sicher, gewiss, vielleicht, vermutlich, etwa, bestimmt, usw.) zur Beibehaltung der Vermutung. In dieser Gebrauchsweise verfügt das Arabische über keine andere Möglichkeit außer dem Ausdruck 'الأرجح، من الممكن' mit der Hinzufügung eines Modaladverbs 'يكون قد فعل' (أحسبنتي...؟! = ? glaubst du etwa...?). بالتأكيد، ربّما، علي.

*Die Franzosen haben sich deswegen damals bestimmt für ein klügeres und begabteres Volk gehalten als das deutsche.*

وَ لِذَلِكَ قَدْ يَكُونُ الْفَرَنْسِيُّونَ آنذَاكَ اعْتَبَرُوا أَنْفُسَهُمْ شَعْبًا أَدْكَى وَ أَكْثَرَ مَوْهَبَةً عَنِ الشَّعْبِ الْأَلْمَانِيِّ بِكُلِّ تَأْكِيكٍ.

*Den Namen hatte Denis Denissowitsch nicht mehr im Gedächtnis, es ist gewiss einer von diesen verdammten polnischen Namen gewesen, die einander alle so ähnlich sind.*

لَمْ يَكُنْ دِينِيْسُ دِينِيْسُوْفِيْتِشْ مُحْتَفِظًا بِالْإِسْمِ فِي ذَاكِرَتِهِ بَعْدَ، رُبَّمَا يَكُونُ حَتْمًا أَحَدَ تِلْكَ هَذِهِ الْأَسْمَاءِ الْبُولُونِيَّةِ اللَّعِيْنَةِ الَّتِي كَثِيرًا مَا تَتَشَابَهُ مَعَ بَعْضِهَا الْبَعْضُ.

„Da hat sich das Standesamt aber sicher gefreut“.

"في هذه الحالة إنه لمن المؤكّد أن تكون مصلحة الحالة المدنية قد سعدت".

„Da hat Grusche Vachnadze wohl ihren guten Grund gehabt“.

"كان لغروشه فاخنادتسه من دون شكِّ باعِثًا مُحكمًا في هذه الحالة".

*So war es dann auch vermutlich Oskars Blick gewesen, der den Bildhauer Maruhn ... verführen konnte, in mir ein Bildhauermodell ... zu sehen.*

كانت تلك هي إذن نظرة أوسكار أيضًا التي استطاعت أن تُفتن ... النَّحَاتِ مارون، عندما كان يراني نموذج نحات.

- Ersatz durch das Präteritum :

In dieser Gebrauchsweise, wobei das Modaladverb für diese Bedeutung nötig ist, und das Temporaladverb aber nicht, denn der Vergangenheitsbezug

wird von der Zeitform angegeben. Das Arabische muss in diesem Fall zum Ausdruck 'يكون قد فعل' mit der Hinzufügung eines Modaladverbs greifen, oder in manchen Fällen mit der suffigierten Form von كان in einem Nominalsatz als temporalem Determinator zur Lokalisierung der Handlung in der Vergangenheit gebraucht werden, wobei die Vermutung durch ein Modaladverb ausgedrückt wird:

*Die Franzosen hielten sich deswegen damals bestimmt für ein klügeres und begabteres Volk als das deutsche.*

ولذلك قد يكون الفرنسيون آنذاك اعتبروا أنفسهم شعباً أذكى و أكثر موهبة عن الشعب الألماني بكل تأكيد.

*Den Namen hatte Denis Denissowitsch nicht mehr im Gedächtnis, es war gewiss einer von diesen verdamnten polnischen Namen, die einander alle so ähnlich sind.*

لم يكن دينيس دينيسوفيتش محتفظاً بالإسم في ذاكرته بعد، فلا شك أنه يكون أحد تلك هذه الأسماء البولونية اللعينة التي كثيراً ما تتشابه مع بعضها البعض.

„Da freute sich das Standesamt aber sicher“.

"في هذه الحالة تكون مصلحة الحالة المدنية قد سعدت بكل تأكيد".

„Da hatte Grusche Vachnadze wohl ihren guten Grund“.

لقد كان لغروش فاختادزه في هذه الحالة باعناً مُحكماً بدون شك.

*So war es dann auch vermutlich Oskars Blick, der den Bildhauer Maruhn ... verführen konnte, in mir ein Bildhauermodell ... zu sehen.*

من المحتمل أنها كانت تلك هي نظرة أوسكار أيضا التي استطاعت أن تفتن ... النحات مارون، عندما كان يراني نموذج نحات.

- Ersatz durch die Fügung 'dürfte + gehabt/gewesen + haben/sein

Der Ersatz durch die Fügung 'dürfte + gehabt/gewesen + haben/sein in modaler Hinsicht ist nur in der 3. Pers. möglich:

„Da dürfte sich das Standesamt aber gefreut haben“.

تكون قد سعدت مصلحة الحالة المدنية في هذه الحالة.

„Da dürfte Grusche Vachnadze ihren guten Grund gehabt haben“.

ربما قد كان لغروش فاختادزه في هذه الحالة باعناً مُحكماً.

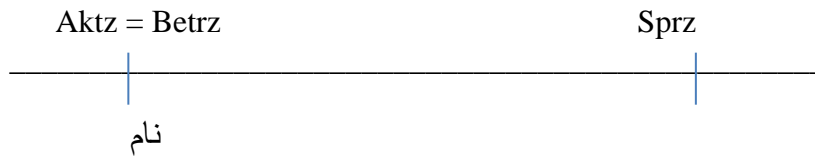
*So dürfte es dann auch Oskars Blick gewesen sein, der den Bildhauer Maruhn ... verführen konnte, in mir ein Bildhauermodell ... zu sehen.*

من المحتمل أنها كانت تلك هي نظرة أوسكار أيضا التي استطاعت أن تفتن ...

النَّحَاتِ مارون، عندما كان يراني نموذجِ نَحَاتِ.

### 7.2.3 Futur II zum Ausdruck der Vermutung bezüglich vergangener Geschehnisse mit resultativem Charakter („resultatives Futur II“):

Betrz = Aktz, Betrz und Aktz vor Sprz



Die deutschen Beispiele lassen sich auch mit dem verbalen Komplex 'يكون' 'فعل' 'قد' ins Arabische übersetzen, wobei der resultatative Aspekt beibehalten bleibt:

*Peter wird (vor einigen Stunden) geschlafen haben (1. Variante= Er ist jetzt wach)*

يَكُونُ بِيْتَرٌ قَدْ نَامَ (قَبْلَ بَضْعَةِ سَاعَاتٍ).

*Peter wird (vor einigen Stunden) eingeschlafen sein. (2. Variante= Er schläft jetzt)*

يَكُونُ بِيْتَرٌ قَدْ آتَاهُ النَّوْمَ (قَبْلَ بَضْعَةِ سَاعَاتٍ) (بِيْتَرٌ نَائِمٌ الْآنَ).

*Der Reisende wird sich (in der vergangenen Woche) einen neuen Koffer gekauft haben (Er hat jetzt einen neuen Koffer)*

يكون قد قام المسافر (في الأسبوع الماضي) باقتناء حقيبة جديدة. (لديه الآن حقيبة جديدة).

- Weitere Beispiele:

*Peter ist gestern nicht gekommen. Er wird verhindert gewesen sein.*

لم يأت بتر يوم أمس. يكون قد تعرّض لعقبات.

*Das Telegramm habe ich vor drei Stunden abgeschickt. Inzwischen wird es Peter (wohl) schon bekommen haben.*

لقد أرسلتُ التلغراف قبل ثلاثة ساعات. في غضون ذلك يكون بيتر قد تلقاه (بالأرجح).

- Warum ist er nicht gekommen?

- Er wird erkrankt sein.

لماذا لم يأتي؟

- قد يكون مريضاً.

*Er wird schon längst nach Hause gegangen sein.*

يكون قد ذهب إلى المنزل منذ فترة طويلة.

*Er wird den Zug (wohl) nicht erreicht haben.*

لَمْ يَكُونُ قَدْ أَذْرَكَ الْقَطَارَ (بِدُونِ شَكِّ).

Auch in diesem Fall lässt sich die temporale Bedeutung dieser Gebrauchsweise des Futurs II mit der temporalen Bedeutung der 2. Variante des Perfekts (mit Hinzufügung eines Modaladverbs) zur Kennzeichnung der Vermutung substituieren, die beim Futur II ohne expliziten Gebrauch eines Modaladverbs vorhanden ist:

*Der Reisende wird sich (in der vergangenen Woche) (vermutlich) einen neuen Koffer gekauft haben.*

(من المحتمل) أن يكون المسافر قد قام باقتناء حقيبة جديدة (في الأسبوع الماضي).

*Der Reisende hat sich (in der vergangenen Woche) vermutlich einen Koffer gekauft.*

من المحتمل أن المسافر (في الأسبوع الماضي) قد قام باقتناء حقيبة جديدة. (هو يملك الآن حقيبة جديدة)

*Peter ist gestern nicht gekommen. Wahrscheinlich ist er verhindert gewesen.*

لَمْ يَأْتِي بِيْتَرِ يَوْمَ أَمْسٍ. مِنَ الْمُحْتَمَلِ أَنَّهُ تَعَرَّضَ لِعِقَابٍ.

*Das Telegramm habe ich vor drei Stunden abgeschickt. Inzwischen hat es Peter wohl schon bekommen.*

لَقَدْ أَرْسَلْتُ التَّلْغْرَافَ قَبْلَ ثَلَاثَةِ سَاعَاتٍ. فِي غُضُونِ ذَلِكَ يَكُونُ بِيْتَرٌ بِالْأَرْجَحِ قَدْ تَلَقَّاهُ.

Diese Gebrauchsweise ist auch im algerischen Dialekt anzutreffen. Es wird eine Äusserung über eine Handlung gemacht, die in der Vergangenheit als abgeschlossen gedacht ist. Wenn der K(o)ntext es erlaubt, sind weder Modalbestimmung noch Modalfaktor notwendig:

مَا عَيْطُشْ، إِكُونُ رَاخ.

Er hat nicht angerufen, er wird (bestimmt) weggegangen sein.

### 2.7.3 Zusammenfassung:

Das deutsche Futur II (Futur Perfekt) tritt in verschiedenen Funktionen auf: Die erste Bedeutung ist, dass es auch, selbst wenn selten und ohne expliziten Zusatz einer Temporalangabe (*gestern, vor einigen Tagen, damals, vorhin....*) zum Ausdruck eines relativ ‚neutralen‘ Zukunftsbezug dient, der durch Temporalbestimmungen ‚betont‘ wird. Aber selbst in dieser Bedeutung ist manchmal die Komponente Vermutung nicht ganz auszuschließen, und der Satz bleibt ‚modal gefärbt‘. In Distribution mit Modaladverbien kommt diese Vermutung ganz explizit zum Vorschein.

Es hat sich im Laufe der Übersetzung im kontrastiven Teil ergeben, dass das deutsche Futur II in seiner Gebrauchsweise zum Ausdruck eines zukünftigen Geschehens sich im Arabischen mit der arabischen suffigierten

Perfektform الماضي = فعل in Verbindung mit der dem Verb vorangestellten Partikel 'قد' und der Hinzufügung des temporalen Determinators 'كان' in seiner futurischen Zeitform (يكون قد فعل) sowohl zum Ausdruck eines neutralen, ‚reinen‘ futurischen Zeitbezugs, der auch durch Zeitadverbien betont werden kann und zeitlich lokalisiert wird, als auch zum Ausdruck der Vermutung, die durch modale lexikalische Einheiten unterstrichen wird, wiedergeben kann.

Dasselbe gilt für die Vergangenheit: das Futur II wird auch zur Bezeichnung eines Geschehens in der Vergangenheit zum Ausdruck einer Vermutung gebraucht, wobei der temporale Faktor durch Temporalbestimmungen nur hervorgehoben wird. Aber selbst in diesem Fall, bleibt eine konnotative modale Bedeutung der Vermutung trotzdem an ihm haften, und das Auftreten oder Weglassen eines Modalwortes (*wohl, sicher, gewiss, vielleicht, vermutlich...*) betont noch die konnotative Bedeutung einer Behauptung, Annahme oder Vermutung, die über eine Handlung ausgedrückt werden kann, die in der Vergangenheit begonnen hat und in der Vergangenheit als abgeschlossen gedacht, vorgestellt ist. Dabei kann die Handlung hauptsächlich in ihrem prozessualen Verlauf geschildert werden, oder sie ist durch einen resultativen Charakter gekennzeichnet, und beinhaltet, dass der in der Vergangenheit liegende Akt unter dem des für die Sprechzeit relevanten Folgezustands betrachtet wird, der für die Kommunikation wesentlicher ist als die Handlung selbst.

Unsere Übersetzung im kontrastiven Teil hat auch gezeigt, dass das deutsche Futur II in seiner Gebrauchsweise zum Ausdruck eines vergangenen Geschehens sich im Arabischen ebenfalls mit der arabischen suffigierten Perfektform الماضي = فعل in Verbindung mit der dem Verb vorangestellten Partikel 'قد' und der Hinzufügung dem temporalen Determinator 'كان' (كان قد فعل) in seiner futurischen Zeitform يكون

(يكون قد فعل) zum Ausdruck der Vermutung in der Vergangenheit, die durch modale lexikalische Einheiten unterstrichen wird, wiedergeben kann, und durch Temporalbestimmungen zeitlich lokalisiert wird. In manchen Fällen kann die suffigierte Form von 'كان' in Verbindung mit einem Modaladverb gebraucht werden.

#### 2.7.4 Schlußfolgerung

Das arabische Verbalsystem ist durch die aspektuale Opposition der beiden Aspektformen vollzogen (abgeschlossen) – nicht vollzogen (nicht

abgeschlossen) gekennzeichnet, und es besteht daher aus nur zwei einfachen Zeitformen: der präfigierten Form, d.h. der Imperfektform المضارع = يفعل (Gegenwart-Zukunft), und der suffigierten Form, d.h. der Perfektform الماضي = فعل (Vergangenheit). Diese beiden Tempusformen drücken aber weder eine von der Gegenwart des Redenden aus bestimmte Zeitstufe, noch den Zustand einer Verbalhandlung als vollendet oder unvollendet aus, sie sind beide tempusindifferent: die Perfektform konstatiert einfach die Handlung, und die Imperfektform schildert diese Verbalhandlung in ihrem Verlauf.

Dies kann als ein Manko für die arabische Sprache verstanden werden, aber in der Praxis ist das Arabische in der Lage, alle Zeitformen und – bedeutungen des Deutschen wiederzugeben. Dabei spielen der gegebene Ko(n)text sowie das Umfeld eine bedeutende Rolle bei der Herausbildung der jeweiligen temporalen Bedeutung und Funktion, die durch die verschiedenen Zeitformen ausgedrückt werden können. Wir haben gezeigt, wie das Umfeld (Konjunktionen, Zeitadverbiale, Verneinung des Verbs, die Anwesenheit des temporalen Hilfsverbs, die Beziehung der Sätze unter ihnen, die Lokalisierung auf derselben Zeitachse aller Verben eines zusammengesetzten Satzes nach dem ersten Verb dieses Satzes) einen Einfluß auf die Zeitform ausübt und dazu beiträgt, die Handlung oder der Zustand in einer bestimmten Zeitstufe zu lokalisieren. und die beiden verbalen Aspekte werden dann in die Lage versetzt, die verschiedenen Zeitstufen des Deutschen wiederzugeben. Wie im Deutschen kommt die Bedeutungsfunktion der Zeitform erst im gegebenen Zusammenhang. In unserer Vergleichenden Arbeit haben wir die verschiedenen lexikalischen Mittel erwähnt, die dem Arabischen ermöglichen, die verschiedenen Zeitstufen des Deutschen wiederzugeben.

Das Problem beim Verstehen und Übersetzen der Tempusformen liegt vielmehr darin, dass eine Zeitform sowohl im Deutschen als auch im Arabischen verschiedene Funktionen haben kann, und ihre formale Form lokalisiert die Verbalhandlung nicht auf der Zeitachse, wo sie sie lokalisieren sollte. Als Beispiel können wir das narrative Präsens erwähnen, das im Arabischen mit der suffigierten Perfektform wiedergegeben werden muss.

Wir können also mit Krahl/Reuschel (1985) schlußfolgern, dass dem Arabischen insgesamt sieben Formen zur Verfügung stehen, die ihm ermöglichen, die verschiedenen temporalen Beziehungen wie die des Deutschen auszudrücken:

- die drei einfachen Formen فعل (قد، لقد) = ‚er hat getan, er tat‘ zum Ausdruck des Perfekts oder des Präteritums (Aorist) in seiner Schilderung von kurzen, einmaligen, aufeinanderfolgenden Handlungen in der Vergangenheit
- die einfache Form يفعل = ‚er tut, er wird tun‘ (Präsens-Futur) und سيفعل –

سوف يفعل = ‚er wird tun‘ zum klaren Ausdruck der Futurs,

- das Syntagma كان قد فعل = er hatte getan als Ausdruck der Vorzeitigkeit oder einer abgeschlossenen Handlung in der Vergangenheit mit deutlichem Abstand zum Zeitpunkt der Erwähnung,

- die Fügung كان يفعل = ‚er tat, er pflegte zu tun‘ Imperfekt als Ausdruck einer dauernden, wiederholten oder gewohnheitsmäßigen Handlung in der Vergangenheit,

- das Syntagma يكون قد فعل = er wird getan haben = Futur II als Ausdruck einer in der Zukunft mit Sicherheit zu erwartenden Handlung. In unserer Arbeit haben wir auch eine zusätzliche Funktion des Futurs II gezeigt, die von Krahl/Reuschel oder Brockelmann nicht erwähnt wurde, und zwar, dass die zusammengesetzte Form auch dazu dient, eine Vermutung in der Zukunft oder in der Vergangenheit, allerdings in Begleitung von Modalfaktoren, auszudrücken.

- und schließlich die Fügung كان سيفعل ‚er wäre, er hätte getan‘, die wir in unserer Arbeit nicht behandelt haben, da wir kein Kapitel über die Modalität des Verbs vorgesehen hatten. Diese Form dient als Konjunktiv II zum Ausdruck einer Handlung oder eines Zustandes, die in der Vergangenheit hätten eintreten können. Das Hilfsverb يكون / كان in einem Verbalsatz dient als temporalen Determinator, als temporalen Operator, als Träger der temporalen Bedeutung, wobei die beiden einfachen Formen ihren eigentlichen indifferenten Zeitwert behalten. Wir können letzten Endes sagen, dass das arabische Verbalsystem über morphologisch-syntaktische Formen verfügt, die es in die Lage versetzen, sowohl Tempus als auch Aspekt, Aktionsarten und Modalität auszudrücken.

Corpus:

Dramen von Friedrich Wolf: Lillie Wanner, Wie Tiere des Waldes, Was der Mensch saet.

Grammatiken und Fachliteratur

Deutsche Tageszeitung „Berliner Zeitung“

Algerische Tageszeitung "الخبر"

Literaturverzeichnis

Abraham, Werner (Hrsg): Tempus – Aspekt – Modus. Die lexikalischen und grammatikalischen Formen in den germanischen Sprachen – Tübingen:

Niemeyer, 1989. VII. Linguistische Arbeiten 237

Admoni, Wladimir: Der deutsche Sprachbau. 4., überarbeitete und erweiterte Auflage, Beck'sche Elementarbücher. Verlag C.H. Beck. München 1982.

Agrell, Sigurd: Aspektänderung und Aktionsartbildung beim polnischen Zeitworte. (Lunds universitets årsskrift, 1.4.2.) Lund 1908.

Anderson, Sven-Gunnar: Zur Interaktion von Temporalität, Modalität, Aspektualität und Aktionsart bei den nicht futurischen Tempora im Deutschen, Englischen und Schwedischen. In: Abraham, Werner/Jenssen, Theo (Hrsg.): Tempus - Aspekt – Modus. Die lexikalischen und grammatikalischen Formen in den germanischen Sprachen – Tübingen: Niemeyer, 1989.

Ballweg, J.: Zusammengesetzte Tempora und dynamische Tempusinterpretation im Deutschen, in: Quintin, H. / M. Majar / S. Genz (Hgg.), temporale Bedeutungen, Temporale Relationen, Tübingen: Stauffenburg, 59-68. 1997.

Barabazan Muriel: Le temps verbal

Bartschat, Brigitte: Methoden der Sprachwissenschaft. Von Hermann Paul bis Noam Chomsky. Erich Schmidt Verlag. Berlin 1996.

Beck, Gabrielle: Verb – Satz – Zeit, Bd. 187, 1987.

Bartsch, Werner: Tempus, Modus, Aspekt. Die systembildenden Ausdruckskategorien beim deutschen Verbalkomplex. Frankfurt a. M. / Berlin / München: Diesterweg. 1980

Bäuerle, Rainer: Temporale Deixis, temporale Frage: zum propositionalen Gehalt deklarativer und interrogativer Sätze. Tübingen: Narr (1979). (Ergebnis und Methoden moderner Sprachwissenschaft; 5)

Behagel, Otto. Deutsche Syntax. Eine geschichtliche Darstellung. Bd. 1 (1923), Bd. 2 (1924), Bd. 4 (1932), Heidelberg (1923-1932). (Germanistische Bibliothek. I. Sammlung germanischer Elementar- und Handbücher. I. Reihe Grammatiken 10).

Breuer-Christoph / Dorow, Ralf: Deutsche Tempora der Vorvergangenheit. Trier: WVT, 1996

Brinkmann, Hennig. Die deutsche Sprache. Gestalt und Leistung. Pädagogischer Verlag Schwann Düsseldorf. 2., neubearbeitete und erweiterte Auflage 1971.

Brons-Albert, Ruth: Die Bezeichnung von Zukünftigem in der gesprochenen deutschen Standardsprache. Studien zur deutschen Grammatik 17. Gunter

Narr Verlag Tübingen, 1982

Bündgen, Martin: Zur pragmatischen Bedeutung der deutschen und französischen Futura. In: *Nouveaux cahiers d'allemand* 14, 1997, S. 61-78.

Bußmann, Adumod, Hrsg.: *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Vierte, durchgesehene und bibliographisch ergänzte Auflage unter Mitarbeit von Hartmut Lauffer. Alfred Kröner Verlag Stuttgart, 2008.

Chairet, Mohamed. *Fonctionnement du système verbal en arabe et en français*. In : *Linguistique contrastive et traduction*. N° spécial. Ophrys, Paris, 1996.

Cohen, Marcel: *Le système verbal sémitique et l'expression du temps*. Paris: Leroux, 1924. - XVII (Publication de l'Ecole des Langues Orientales Vivantes, Paris /5

Cohen, David : *L'aspect verbal*, Paris, 1989, Presses Universitaires de France

Comrie, B.: *Aspect. An introduction to the Study of verbal Aspect and related Problems*. Cambridge: Cambridge University Press, 1976.

Comrie, B.: *Tense*. Cambridge: Cambridge Univ. Press. 1985.

Confait, Jean-Paul: *Temps, mode, aspect: les approches de morphèmes verbaux et leurs problèmes à l'exemple du français et de l'allemand*. Nouvelle édition – Toulouse: Presses universitaires du Mirail, 2002.

Coseriu, Eugenio: *Einführung in die allgemeine Sprachwissenschaft*. Francke Verlag Tübingen, 2. Auflage, 1992.

Curtius, Georg: *Das Verbum der griechischen Sprache seinem Baue nach dargestellt*. I. Band. Berlin: Hirzel 1873

Darsky, Józef Pawel: *Bildung der Verbformen im Standarddeutschen*, 1999 UB/FU 18/99/2822 off. M./Selbstaussl.

Darski, Józef Paweł, *Deutsche Grammatik. Ein völlig neuer Ansatz*. Peter Lang. Frankfurt am Main. 2010.

Dentler (Die anderen Angaben sind leider abhanden gegangen)

Dieling, Klaus / Kempfer, Fritz. *Präteritum, Perfekt und Plusquamperfekt*, in *DaF* 17, 231-235.

Dieling, Klaus / Kempfer, Fritz. *Die Tempora*. 3. durchgesehene Auflage. Leipzig, Berlin, München. Langenscheidt, Verlag Enzyklopädie, 1994.

Desclés, J.-P., „Construction formelle de la catégorie grammaticale de

l'aspect“ in La notion d'aspect, 1978.

Diewald, Gabriele: Werden & Infinitiv – Versuch einer Zwischenbilanz nebst Ausblick. In: Deutsch als Fremdsprache 42, 2005, Heft 3, S. 28-40.

Duden, Deutsches Universalwörterbuch, vierte neu bearbeitete und erweiterte Auflage, Dudenverlag, Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich 2009.

Duden-Grammatik: Bibliographisches Institut Mannheim, 8. überarbeitete Auflage. Mannheim. Wien. Zürich 2009.

Eisenberg, Peter: (2004a), Grundriss der deutschen Grammatik, Band 1: Das Wort, Stuttgart / Weimar: Metzler.

Eisenberg, Peter: (2004b), Grundriss der deutschen Grammatik, Band 2: Der Satz, Stuttgart / Weimar: Metzler.

Eisenberg, Peter: „Kategorienhierarchie und verbales Paradigma. Die analytischen Formen im Passiv, Perfekt, Konjunktiv“, in: Leiburkt, O (Hg), Tempus, Temporalität und Modus / Modalität im Sprachgebrauch, Tübingen: Stauffenburg, 1-23, 1995.

Eisenberg, Peter: Grundriss der deutschen Grammatik. Stuttgart/Weimar. Metzler, 1994.

Ek, Britt-Marie: Das deutsche Präsens: Tempus der Nichtvergangenheit. Lunder germanistische Forschungen 59. Hrsg. Inger Rosengren. Almqvist & Wiksell International. Stockholm – Sweden 1996.

Eisenberg, Peter: Grundriss der deutschen Grammatik, 3. Auflage, Band 2, der Satz. Stuttgart/Weimar. Metzler, 2006.

Engel, U.: Deutsche Grammatik. 3. Auflage. Heidelberg: Groos, 1996

Engel, U./ Vogel, I. (Hrsg.): Studien zum Tempusgebrauch im Deutschen. Tübingen: Narr, 1974.

Erben, Johannes: Deutsche Grammatik. Ein Abriss. 12. Auflage. Max Hueber Verlag München, 1980.

Erben, Johannes : Deutsche Grammatik. Ein Abriss. Max Hueber Verlag, München, 1972.

Fabricius-Hansen, C.: Tempus Fugit. Über die Interpretation temporaler Strukturen im Deutschen. Düsseldorf: Schwan, 1986.

Fabricius-Hansen, C.: „Tempus“, in : von Stechow, A. /D. Wunderlich (Hrsg.), Semantik. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung, Berlin / New-York: de Gruyter, 722 – 748, 199.

Fabricius-Hansen, C.: Tempus fugit. Über die Interpretation temporaler Strukturen im Deutschen, Düsseldorf: Schwann (Sprache der Gegenwart 64). 1986.

Flämig, Walter.: Grammatik des Deutschen. Einführung in Struktur und Wirkungszusammenhänge; erarbeitet auf der theoretischen Grundlage der „Grundzüge der deutschen Grammatik“ / Walter Flämig - Berlin: Akademie Verlag, 1991.

Flaux Nelly (Hrsg): Interpréter les temps verbaux – Bern (u.a) Lang 2010. Sciences pour la communication: 93

Fritz, Thomas A.: Wahr-Sagen. Futur, Modalität und Sprecherbezug im Deutschen, Hamburg 2000 (Beiträge zur germanistischen Sprachwissenschaft, Band 16).

Gautier, Laurier / Haberkorn, Didier (Hgg.): Aspekt und Aktionsarten im heutigen Deutsch. Tübingen: Stauffenberg, 2004.

Gelhaus, Hermann: Das Futur in ausgewählten Texten der geschriebenen deutschen Sprache der Gegenwart. Studien zum Tempussystem. Heutiges Deutsch. Linguistische und didaktische Beiträge für den deutschen Sprachunterricht. Veröffentlicht vom Institut für deutsche Sprache und vom Goethe-Institut, I/5, Hrsg. Ulrich Engel, Hugo Moser und Hugo Steger. Max Hueber Verlag 1975.

Glinz, Hans. Die innere Form des Deutschen. Eine neue deutsche Grammatik. 4. Auflage. Francke Verlag, Bern und München 1965 (1. Auflage 1952).

Grammatik in Feldern. Ein Lehr- und Übungsbuch für Fortgeschrittene. Autorenkollektiv. Verlag für Deutsch. Ismaning, 1998.

Grammatik mit Sinn und Verstand, Rug/Tomaszewski 2001, weitere Angaben sind leider abhanden gekommen.

Griesbach, Heinz: Neue deutsche Grammatik. 1990, 5. Auflage. Langenscheidt KG, Berlin München.

Grimm, Jacob: Deutsche Grammatik, Band 1 (1819), Band 4 (1837). Neuer vermehrter Abdruck, Gütersloh 1898. Nachdruck Hildesheim 1967. (Documenta Linguistica).

Gross, Harro: Der Ausdruck des Verbalaspekts in der deutschen Gegenwartssprache, in: Hamburger phonetische Beiträge. Untersuchungen zur Phonetik und Linguistik, Band 15. Helmut Buske Verlag Hamburg, 1974.

Gruber, Andrea: Aspekt und Aktionsart im Russischen und Italienischen: zur Problematik einzelsprachlicher und kontrastiver

Begriffsbestimmung/Andrea Gruber. Innsbruck Institut für Sprachwissenschaft, 2000. 147 S. (Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft / Sonderheft).

Grundzüge einer deutschen Grammatik. Von einem Autorenkollektiv unter Leitung von K.-E. Heidolph, W. Flämig und W. Motsch. Berlin (DDR) 1981.

Hacke, Marion: Funktion und Bedeutung von werden + Infinitiv im Vergleich zum futurischen Präsens. Universitätsverlag Winter Heidelberg 2009.

Hajjar, Joseph N.. *Traité de traduction. Grammaire, rhétorique et stylistique.* Huitième édition. Dar El Machreq, Beyrouth, 2008.

Hall, Karin / Scheiner, Barbara. *Übungsgrammatik. Deutsch als Fremdsprache für Fortgeschrittene.* Max Hueber Verlag, Ismaning, 2001.

Handbuch der Linguistik. Allgemeine und angewandte Sprachwissenschaft. Autorenkollektiv. Unter Mitarbeit von Hildegard Janssen, zusammengestellt von Harro Stammerjohann. Nymphenburger Verlagshandlung, München 1975.

Hauser-Suida, Ulrike /Hoppe-Beugel, Gabriele : *Die Vergangenheitstempora in der deutschen geschriebenen Sprache der Gegenwart. Untersuchungen an ausgewählten Texten.* Max Hueber Verlag München, 1972).

Heidolph, K.E. u.a.: *Grundzüge einer deutschen Grammatik.* Berlin: Akademie Verlag, 1984.

Helbig, Gerhard/Buscha, Joachim. *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht.* Langenscheidt KG Berlin und München 2001.

Helbig, Gerhard: *Entwicklung der Sprachwissenschaft seit 1970.* VEB Bibliographisches Institut. Leipzig, 1986.

Jachov, H./Wingender, M., „Ich-Jetzt-Hier“-Origo des sprachlichen Zeigfeldes bei Peter Schmidt. Rolle der Person und der raumzeitlichen Situierung des sich Äußernden als „kommunikativer Ausgangspunkt“ und primärer Bezugspunkt der Rede), in: *Wesen und Funktion der semantischen Kategorie „Temporalität, in Temporalität und Tempus,, Studien zu allgemeinen und slawistischen Fragen,* Helmut Jachov/Monika Wingender (Hrsg.), Wiesbaden : Harrassowitz, 1995.

Glavina-Ivanus, Sanka : *Aspekte und Aktiosarten als Möglichkeiten zur Unterstützung des temporalen Ausdrucks in der Sprache.* In: *Essener Studienzyklopädie Linguistik* (1997).

Hennig, Monika 1997.

Hennig, Monika: Tempus und Temporalität in geschriebenen und gesprochenen Texten, Linguistische Arbeiten, Max Niemeyer Verlag, Tübingen 2002.

Hentschel, Elke (Hrsg.): Deutsche Grammatik. Walter de Gruyter, Berlin/New York, 2010.

Hentschel, Elke/Weydt, Harald. Handbuch der deutschen Grammatik, 3., völlig neu bearbeitete Auflage. Walter de Gruyter, Berlin/New York 2003.

IDS-Grammatik: Grammatik der deutschen Sprache, von Gisela Zifonun, Ludger Hoffmann, Bruno Strecker u.a, Band 3, Walter de Gruyter, Berlin-New-York 1997.

Isačenko, A.Vladimir.: Die russische Sprache der Gegenwart, München, Hueber, 1975.

Janka, Wolfgang: Untersuchungen zu Aktionsart und Aspekt der mit s(e)-präfigierten Verben im Tschechischen/Wolfgang Janka.-Regensburg:Roderer, 1999 (1999).320 S. ([Studia et exempla linguistica et philologica / 1]; 4).

Janssen, Theo: Die Hilfsverben werden (deutsche) und zullen (niederländisch): modal oder temporal?, in: Tempus – Aspekt – Modus. Die lexikalischen und grammatischen Formen in den germanistischen Sprachen, hrsg. von Werner Abraham /Theo Janssen, Tübingen, 1989, S. 65-84.

Jung, Walter: Grammatik der deutschen Sprache. Neuausgabe. Bearbeitet von Günter Starke. VEB Bibliographisches Institut Leipzi, 7. unveränderte Auflage, 1982.

Keuler, Gudrun: Die Tempora und der Tempusgebrauch in zusammengesetzten Sätzen. Europäische Hochschulschriften, Reihe 1, Bd. 1400. Peter Lang Frankfurt/M. 1993.

Klein, Wolfgang / Musan, Renate: Werden, in: Wie wir sprechen und reden. Festschrift für Helmut Glück zum 60. Geburtstag. Harrassowitz, Wiesbaden 2009, 45-61.

Klein, Wolfgang: Time in Language. London. Routledge. 1994.

Klein, Wolfgang: Zweitspracherwerb. Frankfurt am Main. : Hain. 1992.

Klein, Wolfgang: das deutsche Perfekt, 1999 5ZEA 8190 – 29). Zeitschrift für Literatur und Linguistik 113 (1999).

Kouloughli, D-E: L'Arabe à vol d'oiseau. In: Aux quatre coins de la linguistique arabe. Volume 1, S. 564, Paris, 1988.

Kroeger, Hans. Zeitbewußtsein und Tempusgebrauch im Deutschen.

Frankfurt/Main: Haag und Herchen, 1977.

Langenscheidts, Großwörterbuch Französisch, Teil I, 5. Auflage, Hrsg. Dr. Erich Weis, Berlin, München, Wien, Zürich 1987.

Latzel, Sigbert. Die Deutschen Tempora Perfekt und Präteritum. Eine Darstellung mit Bezug auf Erfordernisse des Faches „Deutsch als Fremdsprache. In: Heutiges Deutsch. Linguistische und didaktische Beiträge für den deutschen Sprachunterricht III/2. Veröffentlicht vom Institut für deutsche Sprache Mannheim und vom Goethe-Institut München. Max Hueber Verlag, 1977.

Laurent Gautier: Aspekt und Aktionsarten im heutigen Deutsch  
Laurent Gautier ... (Hrsg.). Tübingen: Stauffenburg-Verl., 2004 (2004).231 S.. (Eurogermanistik ; 19.

Leiss, Elisabeth: Die Verbalkategorien des Deutschen. Ein Beitrag zur Theorie der sprachlichen Kategorisierung, Berlin, New York 1992 (Studia linguistica Germanica, Band 31).

Leiss, Elisabeth: Die grammatischen Muster von Definitheit/Elisabeth Leiss.-Berlin [u.a.]: de Gruyter,2000 (2000).-VIII, 309 S. - (Studia linguistica Germanica ; 55).

Lewandowski, Theodor. Linguistisches Wörterbuch. 6. Auflage. Quelle & Meyer. Heidelberg; Wiesbaden. 1994.

Lipsky, Angela: Eine semantische und pragmatische Darstellung der Konstruktion werden + Infinitiv, in: Deutsch als Fremdsprache 39, 2002, Heft 2, S. 103-107.

Litvinov, V.P/ V.I. Radčenko (1998), Doppelte Perfektbildungen in der deutschen Literatursprache, Tübingen: Stauffenburg (Studien zur deutschen Grammatik 55).

Marillier, Jean-Francois: Zeitbezug, Bedeutung und pragmatische Leistung der Fügung >wird + INF<, in: Temporale Bedeutung, temporale Relationen, hrsg. von Quentin Hervé/Margarete Najar et al., Tübingen 1997, S. 93-108.

Martinet, André: *Eléments de linguistique générale*. Quatrième édition, deuxième tirage, Armand Colin 1991.

Mattar, Antoine C.: *La traduction pratique*. Dar El Machreq, Achrafieh, Beyrouth. Dixième Edition, 2007.

Messaoudi, Leila: *Temps et Aspect*. Approche de la phrase simple en arabe écrit, Paris, Geuthner, 1985.

Metzler Lexikon Sprache. Hrsg. Von Helmut Glück. 4., aktualisierte und überarbeitete Auflage. Verlag J.B. Metzler Stuttgart-Weimar, 2010.

Marschall, Matthias: Paul wird in der Badewanne sitzen. Das Futur in der gesprochenen deutschen Standardsprache und ein Teilsystem der deutschen Verbformen, in: Deutsche Sprache. Zeitschrift für Theorie, Praxis und Dokumentation. 15, 1987, S. 122-136.

Mitko, Julia: Aspekt im Französischen: eine semantisch-funktionelle Analyse-Tübingen: Narr, 2000 (2000). XI, 209 S. (Mannheimer Beiträge zur Sprach- und Literaturwissenschaft ; 45).

Moghzaïel, Jana: Traduction du verbe: Anglais-Arabe, Thèse de troisième cycle soutenue à Paris 7, au Département des Recherches Linguistiques, 1985.

Musan, R.: „Die Lesarten des Perfekts“, in Klein, W./ R. Musan (Hgg.), das deutsche Perfekt, Stuttgart / Weimar: Metzler, 6-51), 1999.

Najar / S. Genz (Hgg.), Temporale Bedeutungen, Temporale Relationen, Tübingen: Stauffenburg, 69-81.

Nicolay, Nathalie: Aktionsarten im deutschen: Prozessualität und Stativität. Linguistische Arbeiten 514, Hrsg.: Klaus von Heusingen, Gereon Müller ... . Max Niemeyer Verlag Tübingen, 2007.

Oubouzar, E. (1974), „Über die Ausbildung der zusammengesetzten Verbformen im deutschen Verbalsystem“, in: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 95, 5-96.

Oubouzar, E. (1997) „Zur Ausbildung der zusammengesetzten Verbform haben + Part. II vom Althochdeutschen bis zum Frühneuhochdeutschen“, in: Quintin, H. / M.

Park, Hyun-Sun: Tempusfunktionen in Texten. Eine Untersuchung zu den Tempusfunktionen je nach Textsorte im Hinblick auf die Textrezeption und Textproduktion im Fremdsprachenunterricht. Frankfurt/Main: Lang, 2003.

Paul, Hermann. Deutsche Grammatik, Bd. 4, 4. Auflage, V.E.B Max Niemeyer Verlag Halle (Saale) 1958.

Paul, Hermann: 1959

Pepouna, Souleymane: Aktionsart, Zeitkonstitution und Aspekt: eine Untersuchung am Beispiel des Deutschen, des Französischen und des Polnischen.- Regensburg: Roderer, 2007 (2007). - 214 S.- (Theorie und Forschung ; 853) (Theorie und Forschung : Sprachwissenschaften ; 10).

Pottier, Bernard: Sémantique générale, Paris, 1992, PUF.

Reichenbach, Hans: elements of Symbolic Logic, 1. Auflage, New York 1947. The free Press 1966.

- Rothstein, Björn: Tempus. Universitätsverlag Winter, Heidelberg, 2007.
- Rödel, Michael. Doppelte Perfektbildung und die Organisation des Tempus im Deutschen. Studien zur deutschen Grammatik. Hrsg: Werner Abraham, Winfried Boeder, Peter Eisenberg, Cathrine Fabricius-Hansen u.a. Stauffenburg Verlag, 2007.
- Rug/Tomaszewski, Grammatik mit Sinn und Verstand, 2001 (Weitere Angaben sind uns leider abhanden gekommen).
- Ruzena, K., Zur Darstellung des deutschen Tempussystems für Deutsch als Fremdsprache. In: Deutsch als Fremdsprache 37.2, 87-92.
- Saltveit, Laurits: Studien zum deutschen Futur. Die Fügungen *werden* mit dem Partizip des Präsens und *werden* mit dem Infinitiv in ihren heutigen Funktionen und in ihrer geschichtlichen Entwicklung. Norwegian Universities Press. Bergen-Oslo 1962.
- Saussure, Ferdinand de: Cours de Linguistique générale, Editions Talantikit, Béjaia, 2002.
- Schubert, M.J., Das epische Plusquamperfekt im 'Papa Hamlet', in ZfGerm. N.F. 5 111-116, 1995.
- Schulz, Dora - Griesbach, Heinz: Grammatik der deutschen Sprache, Neubearbeitung von Heinz Griesbach, 10. Auflage, 1976, Max Hueber Verlag München).
- Schumacher, Nicole: Tempus als Lerngegenstand, Narr Francke Attempto Verlag GmbH + Co. KG, 2005, Tübingen.
- Sommerfeldt, Karl-Ernst/Starke, Günter: Einführung in die Grammatik der deutschen Gegenwartssprache, 2., neu bearbeitete Auflage, Max Niemeyer Verlag, Tübingen 1992.
- Thieroff, R.: Das finite Verb im Deutschen. Tempus – Modus – Distanz. Tübingen: Narr, 1992.
- Tschirner, Erwin: Aktionalitätsklassen im Neuhochdeutschen. Berkeley Insights in Linguistics and Semiotics. Peter Lang, New York-Bern-Frankfurt am Main - Paris 1991).
- Vater, Heinz: Hat das Deutsche Futurtempora?. In Zu Tempus und Modus im Deutschen, hrsg. Von Heinz Vater, Trier 1997, S. 53-69.
- Vater, Heinz: Einführung in die Zeit-Linguistik. Hürth-Efferen: Gabel (= Kölner Linguistische Arbeiten – Germanistik 25, 1994.
- Vater Heinz (In Calbert, Joseph P. und Heinz Vater): Aspekte der Modalität, Tübingen 1975. (Studien zur deutschen Grammatik 1).

Vater, Heinz: Werden als Modalverb, in: Aspekte der Modalität, hrsg. Von Joseph P. Calbert/Heinz Vater, Tübingen 1975, S. 71-148.

Weber, Hans: Die indirekten Tempora des Deutschen und des Französischen. Vox Romanica XV, Zürich 1956.

Weber, Hans. Das Tempussystem des Deutschen und des Französischen. Übersetzungs- und Strukturprobleme. Romanica Helvetica 45, Bern 1954.

Weinrich, H.: Textgrammatik des Deutschen. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag, 1993.

Weinrich, Harald: Tempus. Besprochene und erzählte Welt = Sprache und Literatur 16, Stuttgart, 1964.

Weisgerber, L. : Grundzüge der inhaltsbezogenen Grammatik, 3. Auflage, Düsseldorf 1962.

Welke, Klaus, Tempus im Deutschen. Rekonstruktion eines semantischen Systems. In: Linguistik – Impulse und Tendenzen. Herausgegeben von Susanne Günther, Klaus-Peter Konerdin, Wolf-Andreas Liebert, Thorsten Roelcke. Walter de Gruyter Berlin, New-York 2005.

Welke, Klaus: Contra Invarianz – Tempus im DaF (I) Präsens und Futur. In: Deutsch als Fremdsprache, 4/2009. Zeitschrift zur Theorie und Praxis des Deutschunterrichts für Ausländer. Hrsg: Herder-Institut Leipzig.

Welke, Klaus: Contra Invarianz – Tempus im DaF (II) Perfekt und Präteritum. In: Deutsch als Fremdsprache, 1/2010. Zeitschrift zur Theorie und Praxis des Deutschunterrichts für Ausländer. Hrsg: Herder-Institut Leipzig.

Winfried Ulrich, Wörterbuch Linguistische Begriffe, 5. völlig neu bearbeitete Auflage, Gebrüder Borntraeger Verlagsbuchhandlung, Berlin, 2002.

Wingender, Monika: Zeit und Sprache, in: Temporalität und ihre Repräsentation im Lexikon des Russischen. Slawistische Studienbücher, Neue Folge. Herausgegeben von Helmut Jachnow und Klaus-Dieter Seemann, Band 5. 1995.

Włodarczyk, Hélène: L'aspect verbal dans le contexte: en polonais et en russe. Paris: Institut d'études slaves, 1997.

Wright, W. : A grammar of the arabic language, Librairie du Liban, Beyrouth, 1974.

Wunderlich, Dieter: Ansatz zu einer Semantik des Tempussystems, in: Der Begriff Tempus - Eine Ansichtssache. Düsseldorf: Schwan. 1969.

Wunderlich, Dieter. Tempus und Zeitreferenz im Deutschen. München, 1970 (Linguistische Reihe Band 5).

Wunderlich, Hermann und Hans Reis. Der deutsche Satzbau. Bd. 1, 3, vollständig, umgearbeitete Auflage. Stuttgart, Berlin 1924.

Zeller, Jochen.: Die Syntax des Tempus. Zur strukturellen Repräsentation temporaler Ausdrücke. Opladen: Westdeutscher Verlag, 1994.

### **Arabistik:**

Blohm, Dieter/ Reuschel, Wolfgang/ Samarraie. Lehrbuch des modernen Arabisch, Teil II/1. Erste Auflage. VEB Verlag Enzyklopädie, Leipzig, 1981.

Blohm, Dieter/ Reuschel, Wolfgang/ Samarraie. Lehrbuch des modernen Arabisch, Teil II/2. Erste Auflage. VEB Verlag Enzyklopädie, Leipzig, 1981.

Blohm, Dieter: Gibt es im Arabischen Aktionsarten? In: Zeitschrift für Arabische Linguistik. Heft 22. Universität Heidelberg. 1990.

Brockelmann, Carl: Arabische Grammatik. 19. Auflage. Max Hueber Verlag. 1977.

Bouazza-Marouf, Gudrun. Zeitdimensionalität im arabischen Verbum. Berlin Weissensee-Verlag 2002.

Fischer, Wolfdietrich: Grammatik des klassischen Arabisch. Porta Linguarum Orientalum. Hrg. Von Bertold Spuler und Hans Wehr. Otto Harrassowitz – Wiesbaden. 1972.

Krahl, Günther/Wolfgang Reuschel. Lehrbuch des modernen Arabisch, Teil I. 5. Auflage. VEB Verlag Enzyklopädie, Leipzig, 1985.

Reckendorf, H., Die syntaktischen Verhältnisse des Arabischen, Leide, 1895.

Reckendorf, H.: Arabische Syntax. Carl Winters Universitätsbuchhandlung, Heidelberg, 1921

Reuschel, Wolfgang: Aspekt und Tempus in der Sprache des Korans. In: Leipziger Beiträge zur Orientforschung; Bd. 6. Peter Lang GmbH. Europäischer Verlag der Wissenschaften, Frankfurt am Main, 1996

Schregle, Götz : Deutsch-Arabisches Wörterbuch. Unter Mitwirkung von Fahmi Abu l-Fadl, Mahmoud Hegazi, Tawfik Borg und Kamal Radwan. Otto Harrassowitz, Wiesbaden, 1974.

### Arabische Quellen.

الملاخ امحمد: الزمن في اللغة العربية. بنياته التركيبية و الدلالية. دار الأمان، الرباط، منشورات الإختلاف، الجزائر، الدار العربية للمنشورات، بيروت، 2007.

السامرائي إبراهيم، الفعل، أبيته و زمنه. مؤسسة الرسالة، ط2، بيروت 1980.

مصطفى الغلابيني: جامع الدروس العربية، الجزء الأول، القاهرة، 2007.

عبد الجبار تّوامة، زمن الفعل في اللغة العربية، قرائنه و جهاته. دراسات في النحو العربي. ديوان المطبوعات الجامعية، بن عكنون، الجزائر 1994.

عبد الله بو خلخال، التعبير الزمني عند النحاة العرب. الجزء الأول. ديوان المطبوعات الجامعية، بن عكنون، الجزائر. 1987.

عبد الله بو خلخال، التعبير الزمني عند النحاة العرب. الجزء الثاني. ديوان المطبوعات الجامعية، بن عكنون، الجزائر. 1987.

آيدن فريد الدين، الأزمنة في اللغة العربية. دار العبر للطباعة والنشر. إسطنبول . 2007.

### ملخص

الهدف من هذا البحث هو مقارنة بين الأنظمة الزمنية في اللغتين الألمانية والعربية. لقد اخترتنا هذا الموضوع لأنّ أظهرت لنا خبرتنا الطويلة في ميدان تعليم اللغة الألمانية كلغة أجنبية وكذلك في مجال الترجمة بين اللغات عربي فرنسي ألماني أن الطلبة الجزائريين الناطقين بالعربية يعانون من مشاكل معتبرة فيما يخص فهم محتوى الصيغ الزمنية الألمانية ونقلها إلى اللغة العربية، وبما أن دروس اللغة الأجنبية بصفة عامة وابتداءً من التعليم الثانوي تقتصر على تناول ظاهرة الزمن انطلاقاً من الصيغة الزمنية الصرفية النحوية محضاً، يعني أن يؤخذ بعين الاعتبار سوى الجانب الشكلي فقط، وليس المعني في السياق، فيصبح هكذا من الصعب على الطالب أن يفرق بين الشكل والمحتوى، أى الشكل والمعنى المقصود في السياق، خاصة عندما لم تكون هناك عناصر لغوية أخرى تساهم في توضيح المعنى و بالتالي في تحديد موقع الحدث بدقة و تشكيل الإحالة الزمنية.

وحاولنا في الجزء النظري الأول المخصص للسانيات أن نعطي نظرة حول جوهر المقولة المعنوية للزمن وكذا حول المشاكل المطروحة المتعلقة بالزمن، فيجب هنا أن نفرق بين الصيغة الزمنية والدلالة الزمنية و وكذا الجهة (Aspekt) (الجهة التركيبية أو الجهة النحوية) ودلالة الأوضاع أو الجهة بمعناها المعجمي وهو ما يصطلح عليه في الأدبيات الغربية Aktionsarten كما هو وارد في الجهة الألمانية التالية والتي تعبّر عن جميع مراحل التي يمرّ عنها الحدث كبداية الحدث (ازدهر، تفتح = aufblühen) أو مدّة الحدث (أزهر = blühen) أو نهاية الحدث مثلاً (ذبل = verblühen)، وكذا عن معانٍ أخرى قد تطرّفنا إليها في بحثنا.

و بالإشارة إلى أن تستعمل أيضا وسائل معجمية أخرى كالظروف الزمنية وأداة الوصل والشّروط و القرائن السياقيّة التي كثير ما يساهم تفاعلها مع الزمن في تحديد تمّوّع الحدث على المحور الزمني بدقة، والتي يمكن أن نستخرج من خلالها الدلالة الزمنية المناسبة. ونشير إلي أنّ الصيغ الزمنية ليست لها علاقة مباشرة مع الدلالة الزمنية و بروز المعنى الحالي في السياق للصيغة الزمنية، أي أنّ أحادية المعنى (Monosemie) لا تحدث إلا داخل سياق معين : فصيغة المضارع التي تورد عادة في سرد القصة (Narratives Präsens) في الألمانية لا يمكن نقلها إلى العربية بنفس الصيغة الزمنية، و لكن باستعمال صيغة الماضي. شكّلت وظائف زمن الحاضر والمستقبل طويلا موضوع خلاف، غير أن عمّ إتفاق الظنّ إلى حد كبير حول السؤال

المتعلق بمكانة ووظيفة هذه الصيغتين الزمنيّتين في النّظام الزمنيّ الألمانيّ ومعرفة ما هي الصيغ الزمنيّة التي تنتمي إلى المقولة الزمنيّة في النّظام الزمنيّ الألمانيّ على الإطلاق.

فتواجه اللّغة العربيّة بالتقريب نفس الإشكاليات:

هل للغة العربيّة نظام زمنيّ؟ هل من الممكن نقل جميع الصيغ الزمنيّة الألمانيّة إلى اللغة العربيّة مع احتفاظ بنفس الدلالة الأصليّة للصيغة الألمانيّة؟ وذلك باعتبار أن اللغة العربيّة على غرار اللغات السامية الأخرى لا تُعْتَبَر كلغة "زمنيّة" بل كلغة جيهية (Aspektsprache)، لأنّ النّظام الزمنيّ العربيّ يتكوّن من صيغتين زمنيّين أساسيين بسيطتين: صيغة المضارع التي تستعمل في سياق معيّن للتعبير على حدثٍ جارٍ في الحاضر وسرده من جهة، وصيغة الماضي التي تعبر في معظم الحالات على حدثٍ أو حال. ونحصل هكذا على الجهتين المذكورتين أعلاه، أي جهة المكتمل Imperfekt (الماضي) وجهة الغير المكتمل Perfekt = vollzogen, abgeschlossen nicht vollzogen, nicht abgeschlossen = (المضارع).

غير أن عليّ غرار ما لاحظناه في اللغة الألمانيّة فليست هناك أيضا علاقة مباشرة بين الصيغة الزمنيّة و الدلالة الزمنيّة، إذ يُمكن استعمال صيغة المضارع للتعبير عن المستقبل و حتى بدون إضافة أداة "س" أو "سوف" التي تدلان عليّ المستقبل من ناحية، ومن ناحية أخرى تدلّ على الماضي بإضافة أداة النفي "لم" واقترانها بالفعل "كان" أو بظرف زمان مناسب أو عند استعمالها في جملة صلة الموصول، فيدل ذلك على زمن ماضٍ إذا سبقه فعلٌ ماضٍ.

وينطبق ذلك أيضا على صيغة الماضي إذ يعبر على معنى الاستقبال إذا اقترن ببعض الأدوات مثل "ما" المصدرية الزمنيّة و أدوات الشرط: 'إذ - إذا - من .... الخ مثل: 'إذا انتهى الأجل، انتهى الوجل'، أو كما في المثال التركي الذي يقول 'ما نَهَضَ أحدٌ غاضبًا إلاّ و جَلَسَ خَاسِرًا!'

فيجد نفسه الطالب أمام إشكاليتين: يجب عليه أوّل الأمر أن يتمنّع بالكفاءة اللغوية الضّروريّة ليكون بإمكانه التفسير الصحيح للصيغة الزمنيّة في السياق، وأيضا بأفضلية الاستعمال في اللغة العربيّة التي تمكنه من أن يختار ترجمة مناسبة للمدلول الذي حصره ضمن السياق.

ولهذه الأسباب فإنه من المُستَحسن ألاّ يركز على الجانب الشكلي للصيغ الزمنيّة فقط، عند وصف الأزمنة في إطار تعليم اللّغات الأجنبيّة وكذا حتّى في تدريس اللّغة العربيّة، بل أن يلفت انتباه الطلبة إليّ أنّ يمكن لهذه الصيغ النحوية أن تكون لها

دلالات زمنية مختلفة لا تتطابق مع الشكل و أن هذه الأشكال الزمنية ما ليست إلاّ  
 حاملة لوظائف مختلفة، كما يجب أن يدرك الطلبة و التلاميذ أيضا أن لنفس الصيغة  
 وظيفة معينة حسب السياق لأنّ الإحالة الزمنية لا تظهر إلا في السياق.  
 إنه لا يُمكن للطالب أن يدرك المعنى المقصود في السياق و يترجمه طبقا للمبدئ "  
 يترجم المدلول وليست الكلمة"، أي المعنى، إلا عندما يستطيع أن يُفرّق بصفة قاطعة  
 بين الصيغة الزمنية و الدلالة الزمنية و يتفادى هكذا أخطاء في الترجمة، لأن أول  
 خطأ في الترجمة يكمن في عدم الفهم الصحيح للصيغة الزمنية داخل سياقها.  
 فبعد أن قمنا ببحث دقيق للصيغ الزمنية الألمانية ودلالاتها التي تظهر في سياق معيّن  
 و قارناها مع مرادفيها، توصلنا إلي النتيجة أنّ اللّغة العربيّة تملك كلّ الوسائل  
 اللغويّة التي تمكّنها من أن تعبّر بصفة دقيقة عن كلّ الصيغ الزمنية الواردة في اللّغة  
 الألمانيّة و أن تقوم بترجمتها مع محافظة المعنى المقصود في السيّاق.